

Suomalais-u... seuran aikakauskirja

**Suomalais-ugrilai...
Seura**



Library of the University of Michigan
Bought with the income
of the
Ford - Weller
Bequest



P. F. PARSONS

894.6
S96
J8

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XII.

HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA.

1894.



Sisällyys. Table des matières.

	S.
1. H. PAASONEN, Proben der mordwinischen volkslitteratur. Erster band. Zweites heft: Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter und märchen	1—154.
2. AUG. AHLQVIST, AXEL O. HEIKEL, A. MEURMAN, Kirja-ilmoituksia. Bücherbesprechungen	1—20.
3. Vuosikertomus $\frac{1}{12}$, 1893.	1—10.
Rapport annuel $\frac{1}{12}$, 1893.	11—21.
4. Suomalais-ugrilainen seura 1894. La Société Finno-ougrienne 1894	1—20.

405111

PROBEN
DER
MORDWINISCHEN VOLKSLITTERATUR.

GESAMMELT
VON
H. PAA SON E N.

ERSTER BAND.

ERZJANISCHER THEIL.

ZWEITES HEFT.

Zweites Heft.

Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel,
sprichwörter und märchen.

Vorwort zum zweiten hefte.

Der grösste theil von den in diesem hefte veröffentlichten texten ist von mir im dorfe Maresevo im kreise Ardatov, gouv. Simbirsk aufgezeichnet worden; überall, wo dieses nicht der fall ist, habe ich die quelle und die resp. mundart, welche in meiner transscription vorliegt, an jedem einzelnen stück angegeben. Ich verweise übrigens auf das vorwort zum ersten hefte (Suomal.-Ugril. Seuran Aikakauskirja IX).

In der transscription sind einige neuerungen gemacht worden, um sie in nähere übereinstimmung mit derjenigen zu bringen, um welche sich einige jüngere sprachforscher auf dem finnisch-ugrischen gebiete geeinigt haben. Weil die transscription in diesem hefte dieselbe ist wie in einer von mir im vorigen Jahre veröffentlichten, „Mordwinische Lautlehre“ betitelten akademischen abhandlung, so erlaube ich mir hier nur auf letztere zu verweisen *).

Helsingfors, november 1894.

H. Paasonen.

*) Die genannte abhandlung ist der erste theil von einem grösseren werke über die mordw. lautlehre und etymologie, welches in den Mémoires der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft erscheinen wird.

I. Kortavtumat.

Zaubersprüche.

1. Zaubersprüche gegen eine krankheit, die von einem falle herröhrt.

a.

Kudoń kiřdi kořhińec! Buđim toń ikeļej eli toń keđ layks
praš moň Ańdřej, možobut tombačit: ton iła sajla lamo kež, iłaka
četa uenávistva! Makstaja proščenija, pičkavtika Ańdřejiń! Na vana,
na vana toń pondo šija, pondo piže, šado valks jarmak, ańčak
šlavtik moň Ańdřejiń piłge layks.

Kardazijń kiřdi kořhińec, Kardas-Šarko matuška! Možobut
toń ełes praš eli toń ejdeč kakšot layks, možobut tombavšt toń takí-
nič: iładojak kežijavt, iłado kiřt lamo kež! Vana tijk ūnevezęjk
šež'ue lučej ūte pečkan. I vana pondo šija, pondo piže, ańčak pič-
kavtik moň Ańdřejiń, šlavtik kavto jaki piłge layks!

Modań kiřdi matuška, modań vaně kořhińec. Možobut toń keđ
layks praš moň Ańdřej, možobut ton tombačit, možobut meļo(q) a
parco ton aščat: iłaka sajla lamo kež, iłaka kiřtla uenávistva! Vana
teł pondo šija, pondo piže, šado valks jarmak, ańčak šlavtik moň
Ańdřejiń, zdorovgavtik ūlanzo, pukšonzo, raduvavtik ūdejenzę, ū-
šolgavtik čamanzo!

Iščo ūešan proščenija pokščasto babasto, tiłasto atasto. Pič-
kavtik moň Ańdřejiń, šliyka, nardiyk, suvtiyka, pértyka moň
kořhińecem! Vana tijęyjk alstijń ūšem ijesę buka. Koda sị tijk
godovoj prazníkų, ūstę ūlasa nardasa. Koda mon ūlasa nardasa,

tjúdak išta šliyķ, nardiyķ moň Andreejin! Iščo pídan uštuma braga i pídisa, tarkazonzo aravca. Tjúdak išta i zedororgavtiyķ i pilže lajks štavtiyķ, raduvavtiyķ šeđejenže, tēsolgavtiyķ ličanzo.

a.

Beherrscherin (? beherrscher) des hauses, ernährerin (? ernährer)! Falls mein Andrei vor dich hin oder auf deine hand gefallen ist (und) du vielleicht verletzt worden bist: erzürne dich (doch) nicht sehr, werde nicht feindselig gesinnt! Verzeihe, mache Andrei gesund! Siehe da, siehe da, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei auf die füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) des hofes, ernährerin (? ernährer), Kardas-Sjarko mütterchen (? väterchen)! Vielleicht ist er gegen deinen schoss gefallen oder auf dein kind, deinen sprössling. Vielleicht wurden deine kinder verletzt: erzürnet euch auch ihr nicht, heget nicht viel zorn! Sehet, in eurem namen schlachte ich das allerbeste schaf. Und sehet, ein pud silber, ein pud kupfer, machet nur meinen Andrei gesund, erhebt ihn auf die beiden gehenden füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) der erde, mütterchen (? väterchen), du erdhütende ernährerin (? erdhütender ernährer)! Vielleicht ist mein Andrei auf deine hand gefallen, vielleicht bist du gestossen worden, vielleicht befindest du dich in einer schlechten stimmung: erzürne dich nicht sehr, hege nicht feindseligkeit! Siehe, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei, mache seinen körper, seine muskeln gesund, mache sein herz froh, lass sein gesicht fröhlich werden!

Weiter bitte ich um verzeihung die vorelteren, die väter, die alten. Machet meinen Andrei gesund, waschet, trocknet, räuchert, umringt meinen ernährer! Sehet, euch habe ich einen siebenjährigen ochsen versprochen. Wenn euer jahresfest kommen wird, dann werde ich ihn waschen, trocknen. Wie ich ihn waschen, trocknen werde, so waschet, trocknet auch ihr meinen Andrei! Ferner werde ich einen ofen voll dünnbier brauen; ich werde es brauen, ich werde es auf seinen platz stellen. So machet desgleichen auch ihr ihn frisch und

erhebt ihn auf die füsse, machet sein herz froh, lasst sein antlitz fröhlich werden!

b.

Mastorjū kirdi Ultava! Ivajka praś možot tonī kedel' layks eli piljet layks, ton možot kežijavtīl sonzē layks, ton možot kež kiřdat laygozonzo. Eli paro bojar čorat layks, son možot tombavš, čorat kežijavč Ivajka layks. Vot tenzē kažne kaštayk: pondo piže, pondo sija, šado valks jarmak. Sajima trosnik, krigama pejelcę čoraunteū kažneks. Možot praś Ivajka bojar ava lejteřel layks, možot lejteřel kedenzē layks eli pilgēnzenzē layks. Son možot tombavš, možot son kežijavč Ivajka layks. M'in tenzē kažne kaštayk, jarmak-pižen surks ramama.

Jurtjū kirdi Jurt-ava! Vana, Ivajka praś možot tonī kedel' layks, možot tonī piljel' layks, ton možot kežijavtīl sonzē layks, ton možot kež kiřdat laygozonzo.

Mon a sodan, kozo Ivajka praš. Vana pačai kenzę pramo tarkańči běšiesi. Pačlik ſe tarkańčen, běšnik! Kučtan pačai kenzę Ivajkań pramo tarkanzo běšieše. A běd meŕl, a sěd meŕt, kelej ēediń ujića, sęřej iljū kelića, běšnik štoba! Vana Ivajkań pramo tarkazonzo aš(o) al, ašo saras alijiże. Vēd' sajima, ališ tozo tapama, bědińl marto čovočama, bědińl ejkakšiš ekšelama.

b.

Beherrcherin der erde, Ultjava! Ivanka *) ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn. Oder vielleicht (ist er) auf deinen sohn, den grossen herrn (gefallen), er ist vielleicht angestossen worden, dein sohn ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Siehe, wir geben ihm eine gabe, ein pud kupfer, ein pud silber, hundert rubel geld. Man soll ein dreikopekenstück nehmen, man soll (es) mit einem messer deinem sohn zur gabe kratzen. Vielleicht ist Ivanka auf deine tochter, die herrin, gefallen, auf die hand

*) Johann.

deiner tochter etwa oder auf ihren fuss. Sie ist vielleicht angestossen worden, sie ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Wir wollen ihr eine gabe geben, man soll einen kupfernen ring kaufen.

Beherrscherin des wohnplatzes, Jurtava! Sieh, Ivanka ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn.

Ich weiss nicht, wo Ivanka gefallen ist. Siehe eine otternklaue wird die stelle, wo er hingefallen ist, aufsuchen. Gelange an jene stelle, suche sie auf! Ich sende die otternklaue, die stelle, wo Ivanka gefallen ist, aufzusuchen. Bekümmere dich nicht um das wasser, bekümmere dich nicht um die brücken, du überschwimmer des breiten wassers, du durchwater des tiefen schlammes, siehe zu, dass du (die stelle) aufsuchst! Siehe, auf der stelle, wo Ivanka gefallen ist, ist ein weisses ei, eine weisse henne hat es gelegt. Man muss wasser nehmen, das ei darin zerschlagen, es mit dem wasser mischen, in diesem wasser das kind baden.

c.

Pačan kenižę, Pačalte, vana lomańiš praś še tarkas. Pačan kenižę, Pačalte, mon ton kirkatan, pramo tarkańleń paččik! Varmán kiřdi, Varmalše, a ton kandik! Vidaša pokščaj, Sorokin pokščaj, Čečko baba, M'ixajla baba, Gava baba lezdědě moń martom! Tjú puvado, tjú šeljedě, mon tijk ejihe košso puvan šelgan, tijk pełde milošť vešan. Lézdědě moń martom!

c.

Otternklaue, Patschalje, siehe, der mensch ist auf jener stelle gefallen. Otternklaue, Patschalje, ich kratze dich, gelange an die stelle, wo er hingefallen ist. Du aber beherrschter des windes, Warmalje, trage sie (die otternklaue) dahin! Grossvater Widjascha *), gross-vater Sorokin *), grossmutter Tsetsko *) du Michaila's frau, grossmutter, du Gawa's † frau *), grossmutter, steht mir bei! Blaset ihr,

*) berühmte zauberer oder zauberinnen früherer generationen.

† Gawa = Gawrila, Gabriel.

speiet ihr! Ich blase, ich spucke mit eurem atemhauche, von eurer seite bitte ich um gnade. Steht mir bei!

d.

Ola valdo, čokšnēń zořa Dařija, valčkeń zořa Mařija, valdoš Nastašija, lezděde martonok, posoblado martonok! Mastorjí paz-ava, vana kšiř salt ſel putan i milošť vešan. Kozo pras lomaniš Aiaďej, i pičkavtik, zdorovgavtik, ſest i posoblak mastorjí Kirči paz, Ulana!

Pašiba lezēń maksumazot! I andiňin i šinhditín, tańtej kši sal putijí ſet, tańtej alt šukorot putijí ſet lezēń maksumań kisę. Groške kirgan, pondo ſija ſel jovtan, pondo pižę ſet jovtan, ſado valks jarmak ſet jovtan. Z'aro ijenzę godonzo, žaro ſečatonzo ſormanzo, ſharo kaźnenze. V'eſeheńień satost, eřbejkeńień satozo lezēń maksumań kisę!

d.

Freies licht, abendröte Darija, morgenröte Marija, du licht Nastasija, stehet uns bei, helft uns! Göttin der erde, sieh, ich lege dir brot und salz vor und bitte um gnade. Wo der mensch, Andrej, gefallen ist, heile ihn, mache ihn gesund, stehe (ihm) bei, hilf, du erdbeherrschende göttin Uljana!

Dank sei dir, dass du beistand leistest! Ich habe dich gespeist und getränkt, wohlschmeckendes brot und salz habe ich dir vorgesetzt, wohlschmeckende eier und kuchen habe ich dir vorgesetzt als ersatz für das beistandleisten. Ich kratze ein zweikopekenstück, ich weihe dir ein pud silber, ich weihe dir ein pud kupfer, ich weihe dir hundert rubel geld. So viel als es jahre hat, so viel als es stemzelfiguren und zeichen hat, so viel enthält es schätze. Sie mögen allen zuteil werden, es werde jedem (von ihnen) zuteil als ersatz für das beistandleisten!

2. Zaubersprüche gegen brandwunden.

a.

Toliū mazoro Proska avaj, jovtak tictę, jovtak paſte! Veſan kecťel ſiloſt. Čeb šalguma alo ozado aſči tejter, ožo odiliat lajkonzo, ožo paſa pŕasonzo, rauvožo jieſčatkat keczenzę, ſeň kaſt pítkſenę, pižę kaŕkſſę tapardaž, ſeroj prakſtat pílkſenę.

a.

Fürstin des feuers, mutter Proska *), sprich gerade, sprich gut! Ich bitte dich um gnade. Unter einem spleissenhalter sitzt ein mädchen, weissgelbe kleider hat sie an, ein weissgelbes tuch auf dem kopf, schwarze handschuhe an den händen, blaue bastschuhe an den füssen, mit grünen bastschuhschnüren sind (ihre füsse) umwickelt, schwarz-graue beinbinden sind an ihren füssen.

b.

A mon puvań, paz puši. Kečeſte ſeyk keräš, pílýčeſte ſeyk kanč, křivoj ſec jakaš, ojhečeſte tol puvaš.

b.

Nicht ich bin es, der bläst, gott bläst. Ein handloser hieb brennholz, ein fuſſloser trug holz herbei, ein blinder ging ins wasser, ein atemloser blies feuer an.

*) Praskofja.

c.

Tombamo laykso ravužo ūjteř, ravužo pača pŕasonzo, ravužo odížat layksonzo, ravužo karks ūrkanzo, ravužo ūrčatkat kecenzę, ravužo kařl pílkṣenę, ravužo kařkst pílkṣenę, ravužo prakstat pílkṣenę.

c.

Auf dem herde befindet sich ein schwarzes mädchen, ein schwarzes tuch hat sie auf dem kopf, schwarze kleider an, einen schwarzen gurt um, schwarze handschuhe an den händen, schwarze bastschuhe an den füssen, schwarze bastschuhschnüre an den füssen, schwarze beinbinden an den füssen.

d.

Toxantojica, ravužo ūjteř ūeyjenę kandı, čudi ūed kandı, ūiceět mačti, ūiceětiř puvasi. Koda kečhe ūediš karhi lakamo, šestę ūicebeze!

d.

Tochantojitsa, das schwarze mädchen, trägt sein holz herbei, trägt rinnendes wasser, stillt die brandwunde, bläst die brandwunde weg. Wenn kaltes wasser zu sieden anfangen wird, dann werde er (der patient) angebrannt!

e.

N'iske-paz, Veře-paz, jovtak ūicte, jovtak pařše, ila keyjele, ila manč! Tombamo laykso jaksteře ūjteř ašči, jaksteře pŕčeřt pŕasonzo, jaksteře pača pŕasonzo, jaksteře odížat layksonzo, odížat lie layga jaksteře karks karksař, jaksteře kařl pílkṣenę, jaksteře kařkst pílkṣenę, jaksteře prakstat pílkṣenę, jaksteře ūrčatkat kecenzę.



e.

Nischke-pas, Vere-pas, sprich wahr, sprich gut, lüge nicht, betrüge nicht! Auf einem herde befindet sich ein rotes mädchen, rote haare hat sie auf dem kopfe, ein rotes tuch auf dem kopfe, rote kleider an, über die kleider ist ein roter gurt gebunden, rote bastschuhe hat sie an den füssen, rote bastschuhschnüre an den füssen, rote binden an den füssen, rote handschuhe an den händen.

3. Zauberspruch gegen schaden durch erfrieren.

Čukš pŕaso ašo aťa, ašo čapka pŕasonzo, ašo odižat layksonzo, ašo karks pŕikanzo, ašo pŕěatkat kcečenze, ašo pojst pílksenže, ašo kaťt pílksenže, ašo kařkt pílksenže, ašo prakstat pílksenže.

Auf dem kehrichthaufen befindet sich ein weisser alter, eine weisse mütze hat er auf dem kopfe, weisse kleider an, einen weissen gurt um, weisse handschuhe an den händen, weisse hosen an, weisse bastschuhe an den füssen, weisse bastschuhschnüre an den füssen, weisse beinbinden an den füssen.

4. Zauberspruch, mit dem man eine kinderkrankheit „kolmo ojht“ (drei soelen) genannt, vertreibt.

Kšni patěj, toń kužněč ūjeňzeti, mastor layks noldiňzeti, toń ejse norov pídil. A mon sajitiń kolm(o) ojheň čavoms. Kolm(o) ojht čavan, eř(i) ojhe kadan.

Ščeře patěj, plotník lomań ūjeňzeti, mastor layks noldiňzeti. A mon sajitiń kolm(o) ojheň čavoms. Kolm(o) ojht čavan, eř(i) ojhe kadan.

Vařok patěj, plotník lomań ūjeňzeti, etc.

(Das kind wird mit einem pfannenstiel angerührt, dabei wird gesprochen):

Schwester eisen, ein schmied hat dich gemacht, in die welt kommen lassen, in dir richtet man getreide zu. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen« zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen«, die lebende seele lasse ich zurück.

(Dann nimmt die zauberin eine spindel und setzt fort):

Schwester spindel, ein zimmermann hat dich gemacht, in die welt kommen lassen. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen« zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen«, die lebendige seele lasse ich zurück.

(Endlich berührt die zauberin das kind mit einem waschbläuel):

Schwester waschbläuel. ein zimmermann hat dich gemacht u. s. w.

5. Zaubersprüche, mit den man die würmer vom Vieh abschüttelt.

a.

Tatarjú tikše, puťgjíne palaks, siń teť gošteks. Serjejiń skalozo sukssov. Budi a pěvečíł, mon iščo san tct. N'ej ańčak pŕat šežan, a iščo san, budi a pěvečíł, kořenom targatan, kořenčák koſfasa.

a.

Tatarische pflanze, donner-nessel, ich bin zu dir zugaste gekommen. Sergei's kuh ist mit würmern behaftet. Falls du sie nicht abschütteln wirst, werde ich noch (ein mal) zu dir kommen. Jetzt reisse ich nur deinen wipfel ab, aber ich werde noch kommen, falls du sie nicht abschütteln wirst, mit der wurzel werde ich dich ausreissen, sogar deine wurzel werde ich ausdörren.



b.

Tatarjū ūkšę, puržiū palaks, mon ton ūnittan. Ažo, šete skotinaūl išlamo ponazo, išlamo ūeškseze. Se skotinaūl, ažo, sukonzo ūeberdīt! A buđim a ūebercīl, san, plement taradot koštasa, plement taradot mašsa.

b.

Tatarisches kraut, donner-nessel, ich zerknicke dich. Geh, dieses vieh da hat eine solche farbe, ein solches zeichen. Geh, schüttele die würmer dieses viehes ab. Falls du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, dein geschlecht, deine zweige werde ich ver dorren machen, dein geschlecht, deine zweige werde ich vernichten.

6. Zauberspruch gegen Zahnschmerzen.

Palaks, krapiva palaks, piže palaks, vana mon ton ūnittan. Se lomaniūl ūejenze ūefedīt. Ažo paňit sukonzo, ūeberdīt! A ūebercīl, san, rodot plementak mašsa, kořenětak koštasa.

Nessel, brennnessel, grüne nessel, siehe, ich zerknicke dich. Die zähne dieses menschen da schmerzen. Geh, vertreibe ihre würmer, schüttele sie ab! Wenn du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, werde deinen stamm und dein geschlecht vernichten, werde auch deine wurzeln verdorren machen.

7. Zauberspruch gegen schlängenbiss.

'Iie guj, kolj guj, mežneū ūe skotinaūl puþik, mežneū tonet eřavš? — „Siře gujis kučihiim te skotinaūl ūebercīl“. — 'A sišeče tanitej, a ūebercīl vadřa'.

'Grosse schlange, verderbliche schlange, wozu hast du dieses vieh gestochen, wozu 'war es dir nötig'? — „Die alte schlange hat mich gesandt dieses vieh zu verzehren“. — 'Sein fleisch ist nicht lecker, sein blut nicht angenehm'.

8. Zauberspruch gegen die schwinde.

Urgać kańćav! Čulkšeli kańćav, ſiznji kańćav, kini kańćav, sutni kańćav, alašan kańćav, skaljū kańćav, ſtečen kańćav, tuvoň kańćav, kiskaň kańćav, katkaň kańćav, varmasto savtoň kańćav, lomańcę savtoň kańćav, ḫedni kańćav, toljn kańćav, škoj narmuňiň kańćav, oščo pižę kańćav, oščo ožo kańćav, ororoň kańćav, kańćav kańćav puwan.

Die schwinde ist weg! Die schwinde mit gliederreissen, die schmerzende schwinde, die juckende schwinde, die krabbelnde schwinde, die pferdeschwinde, die kuhschwinde, die schafschwinde, die schweineschwinde, die hundeschwinde, die katzenschwinde, die von dem winde herbeigeführte schwinde, die von den leuten her übertragene schwinde, die wasserschwinde, die feuerschwinde, die schwinde von allerlei vögeln, weiter die grüne schwinde, weiter die weissgelbe schwinde, die ---- schwinde, die schwinde, die schwinde heile ich durch blasen.

9. Zauberspruch gegen eine pferdekrankheit (russ. селезень).

Kuja ſeležeň, ečke ſeležeň, ašči ſeležeň, bojka ſeležeň, čapamo ſeležeň, ſišeňneyk brašníki, azodo! Šeřej panco ečke tumo, i ečke i taradov i ſeřav. Šeň pravtodo, katajado, ſeň kačajado! Mižajilań alašanzo pičkavtijk, zdrogovgavtijk i spravavtijk!

Fette krankheit, dicke krankheit, ruhige krankheit, unbändige krankheit, bittere krankheit, alle ihr sieben brüder, geht fort! Auf einem hohen hügel wächst eine dicke eiche, eine dicke und astige und

eichelreiche. Fället, wälzet jene nieder, rollet jene fort! Heilt Michaila's pferd, machet es gesund, stellet es wieder her!

10. Zauberspruch zur vertreibung des gliederreissens.

Lovaža poco uđemstěnže, i telastonzo pukšostonzo, i veřstěnže sijvelstěnže, topuda maksostonzo, přa poco uđemstěnže čulkšetima orma javozo! Čamastonzo, čama řikstěnže, šelmstěnže, šelše bravastonzo, čama poldastonzo čulkšetima ormaš javozo! Gruštěnže, grud lovažastonzo, kectěnže, ked lovaža poctonzo, pilkstěnže, pilje lovaža poctonzo čulkšetima orma javtan. Pad lovaža poctonzo uđemstěnže i pona kořenstěnže i pona přastonzo čulkšetima orma javtan. I test i posablak martonok, Niške-paz! Čulkšetima orma paňan. Niške-paz paňi, a Vere-paz javtj.

Von dem mark im innern ihrer knochen, von ihrem körper und von ihren muskeln, von ihrem blute und fleische, von ihrer schwarzroten leber, von dem gehirn im innern ihres kopfes scheide die schmerzende krankheit, das gliederreissen! Von ihren wangen, von ihrem antlitz, von ihren augen, von ihren augenbrauen, von ihren backenknochen scheide das gliederreissen! Von ihrer brust, von ihrem brustbein, von ihren händen, vom innern ihrer handknochen, von ihren füssen, vom innern ihrer fussknochen scheide ich das gliederreissen. Vom innern ihres schamgliedknochens und von seinem mark, von den haarwurzeln und haarspitzen scheide ich das gliederreissen. Steh uns bei und hilf uns, Nischke-pas! Ich vertreibe das gliederreissen. Nischke-pas vertreibt, Vere-pas aber scheidet.

11. Zauberspruch gegen verfluchung.

Erđiksstę puvan. Pokš, pokš, pokš pando, pandoň přaso umař čuvto. Mastorij peřt kočeněnže, přaso taradonzo, tarad jeva lopiňenže, lopa jutkova umařenže. Z'ardo umařtneň bićest lovobit, žardo

koreńeze lovoši modasto, šestę erdiks pedazo, šestę šumsto īelavtozo! Pokš, pokš, pokš pakša, pokš pakšaso lišma pŕta. Sijaks liši budeze, siřneks čudi īed pŕazo, mastor layga jorti pesokkonzo i modanzo. Koda ūle purnabit be tarkas i lovoši i tarkazost aravtobit, šestę erdiks pedazo, šestę šumsto īelavtozo!

Ich heile durch blasen von der verfluchung. Ein grosser, grosser, grosser hügel, auf dem gipfel des hügels ein apfelbaum, um die erde herum strecken sich seine wurzeln, am wipfel sind seine äste, an den spitzen der äste seine blätter, zwischen den blättern seine äpfel. Wenn die kerne der äpfel gezählt werden, wenn seine wurzeln in der erde gezählt werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück! Ein grosses, grosses, grosses feld, auf dem grossen felde ist eine quelle, wie silber quillt ihr wasser hervor, wie gold fliesst das oberste ihres wassers, über die erde hin wirft sie ihren sand und grund. Wenn diese auf eine stelle gesammelt und gezählt und an ihren platz gebracht werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück!

12. Zauberspruch zur vertreibung des leibschniedens.

Vana mon lomańińt pščikszenze čavan, pščikszenze keřan. Sorokin pokšcraj, V'idaša pokšcraj, M'ixajla-níze babaj, Sekla patej, Gava-níze uřeš, sišem orozijat, vot ūle pušíl, moňeń karmavlit. Tiýk miłosše puvan, ſelgan. Ihe īediń tombalde saš ihe baba, ſe pušíze.

Sieh, ich zerschlage das leibschniden des menschen, ich zer-schneide sein leibschniden. Grossvater Sorokin, grossvater Widjascha, Michaila's frau, grossmutter, base Sekla, Gawa's frau, schwägerin, die sieben zauberer, sieh, diese blasen, heissen mich (zu blasen). Mit eurer gnade blase ich, spucke ich. Von jener seite des grossen wassers ist eine grosse alte gekommen, diese hat (die krankheit) weggeblasen.

**13. Zauberspruch gegen eine krankheit, die dadurch entstanden ist,
dass man sich gegen einen baum gestossen hat.**

*Čuvt(o)-ava kořhiňec, mon ežišn tomba, tondak moň ežihik
tomba. Prošli moň xrista-radí!*

Baum-weib, mütterchen, ich habe dich nicht gestossen, stosse
auch du nicht mich! Verzeihe um Christi willen!

14. Zauberspruch zum stillen des blutes.

*Iúe ūedni číresę ašo kev, kevíint laykso kolmo ūejterl ašo keide
laykso. V'ejke susti stam(o) surese, omboče susti pařejeſe, kolmočes
susti mišaraso. Vašení ūedejenę kehekstěmcj, ūezenę lotkavcј. Koda
kiskai ūuto pŕasto tuji ūer, ūestę ūestę tujezę!*

(Wird dreimal von der anderen seite der wand her gesprochen,
zum schluss wird ausgespieen).

An dem strande des grossen wassers ist ein weisser stein, auf
dem steine befinden sich drei mädchen auf einem weissen filze. Die
eine näht mit nähdraht, die andere näht mit seide, die dritte näht mit
flittersilber. Sie wird Wasja's herz stärken, sein blut stillen. Wenn
vom gliedende des bundes blut kommt, dann komme es von dieser
stelle.

15. Zaubersprüche gegen „das behextsein“ *).

a.

*Ine ūed, ine ūed, ine ūediń tombalde saš ine baba. Sońć tijye
piŕeška, a teńazo ūova kudoška. Son puvaś i šelkš, pokš tiŕ laygov
kučiže. Pokš tiŕ laykso jaksteče piče, piče kořenc kučiže. Tomba-
lenze ašo kilej, kilej kořenc kučiže.*

a.

(Wird drei mal gesprochen, wenn der heilende aber nach seinem letzten beischlaf nicht gebadet hat, — neunmal).

Ein grosses wasser, ein grosses wasser, von jener seite des grossen wassers ist ein grosses weib gekommen. Sie selbst ist von der grösse einer tennenumzäunung, ihr schamglied aber ist von der grösse eines spreukorbes. Sie hat geblasen und gespieen, sie hat (die krankheit) zum grossen walde geschickt. In dem grossen walde ist eine rote tanne, sie hat (die krankheit) in die wurzel der tanne geschickt. Jen-seits (der tanne) ist eine weisse birke, sie hat (die krankheit) in die wurzel der birke geschickt.

b.

*Paz vani, Boxorodića tebińt teji. Palagań teŕstzenę sifelstzenę,
piŕje mando uđemstzenę, šižgešeń šišem sustavstonzo, jaksteče teŕ-
stzenę kolavt pańan. A mon puvan, a mon pańan: sašl ine ūediń
tombalde ine atat, ine babat, šeňie puńit, šeňie kolavt pańit, Palagań
ejste orma provožit, šedejstzenę, piŕe poctonzo, čari živoj sanstonzo
puvasiž, šlavciž, zdorovgaveciž.*

*) Es geschieht besonders oft, dass die junge frau einige zeit nach der hochzeit — wahrscheinlich infolge der schroffen veränderung in sexueller hinsicht — von einer art geistesstörung heimgesucht wird: sie gilt dann als von einem bösen zauberer (dušman) behext.



b.

Gott sieht, die mutter gottes macht das werk. Von Palaga's blut, fleisch, von ihrem beinmark, von ihren siebenundsiebzig gelenken, von ihrem roten blute vertreibe ich die behexung. Ich heile nicht, ich vertreibe nicht: es sind von jener seite des grossen wassers vorfahren mit ihren weibern gekommen, diese heilen, diese vertreiben die behexung, geleiten die krankheit von der Palaga, von ihrem herzen, vom inneren ihres ohrs, von ihrer schlagenden, lebenden ader, heilen sie, bringen sie auf die füsse, machen sie gesund.

16. Zauberspruch beim baden eines jungen kindes (um es gegen böse blicke gefeit zu machen).

A mon pořatan, a mon šlatañ: iňe ťediň tombalde baba saš, kolmo ponat mukorconzo, kolmo pejš kurksonzo. kšnjiň řukoro pojkonzo. Koda ſe řukoroš pořebi, ſestę řelhedečt! Koda něl ťeňst lopatň řekej molit Kořeňezest, ſestę osod sajinzat! Koda uštumas a řelhedečt, išta ita řelhedečt!

Nicht ich bin es, die dich badet, nicht ich bin es, die dich wäscht: von jener zeite des grossen wassers ist eine alte frau gekommen mit drei haaren in ihrem hinteren, mit drei zähnen in ihrem munde, mit einem eisernen kuchen in ihrem busen. Wenn jener kuchen zernagt wird, dann bemächtige sich deiner die krankheit von bösen blicken, dann werde du durch augen behext! Wenn diese badequast-blätter zu ihrer wurzel zurückkehren, dann bemächtige sich deiner die krankheit von bösen blicken! Wie der ofen nicht behext werden kann, so sei auch du frei von behexung!

II. Oznumat.

Opfergebete.

1. Gebet im hause für die familie.

*M'iň oznotanuk kuduň kiřdiňiň, jurtuň kiřdiňiň. M'iň toňet
piditayk paňtayk, jurtuň kiřdi Jurt-ava, mačij, štoba miňik šeňejanuk
ilazu šeřed, šeňejanuk raštaza.*

(Chlystovka.)

Wir beten zum beherrschter des hauses, zum beherrschter unseres wohnplatzes. Wir kochen, wir braten dir, beherrschterin des wohnplatzes Jurt-ava, eine gans, auf dass unsere familie nicht krank werde, auf dass unsere familie sich vermehre.

2. Gebet auf dem hofe für die pferde.

a) In Chlystovka (am Florustage, Фроловъ день).

M'iň oznotanuk Kardas-Sarkuňiň, pidifayk paňtayk štrapajatayk toňet saras. M'iň oznotanuk alaşań karc, štoba miňik alaşanuk raštast. M'iň ozniňik alaşań kis.

(Chlystovka.)

Wir beten zum Kardas-Sjarko. Wir kochen, braten, bereiten dir eine henne. Wir beten für den pferdestall, auf dass unsere pferde sich vermehren. Wir haben für die pferde gebetet.

(Die henne, nebst anderen esswaaren, wird auf einen inmitten des hofes befindlichen, dem hofgeiste (*Kardas-Sarko*) geheiligtsten stein gelegt. Nach beendigtem gebet werden bissen von den gerichten in den pferdestall geworfen.

Auch für das übrige viel wird ein gebet ähnlichen inhalts und mit ähnlicher procedur verrichtet.)

b) In Maresevo (im herbste).

*Jurt-ava, Kardas-Sarko kořhiueč, vana pečkiueč mačej. Alašačne
mačej laco liibhest! Mačej čoždje: alašačneueūdak paz maksozo čožla
jakamo! Vašijast, raštast kardoúen! Zaro kardoút ejse břovnače,
šnáros raštast!*

Jurt-ava, Kardas-Sjarko ernährer, siehe, wir haben eine gans geschlachtet. Möchten die pferde wie eine gans fliegen! Eine gans ist leicht: auch den pferden gebe gott einen leichten gang! Möchten sie fohlen, möchten sie sich in dem stalle vermehren! So viel es in dem stalle balken giebt, bis zu einer solchen zahl mögen sie sich vermehren!

(Im herbst nach der beendigung der feldarbeiten wird in Maresevo eine gans auf der schwelle des pferdestalles geschlachtet, so dass ihr blut in den stall hineinfliest. Die heiligen ersten bissen vom opferfleische, ferner bissen von drei kuchen (*šukoro*), ein löffel voll grütze und die ersten bissen von den übrigen gerichten, die für dieses fest zubereitet sind, werden auf die schwelle des stalles gelegt, von dem dünnbier (*braga*) wird etwas in der ecke auf die erde ausgegossen, wonach das oben stehende gebet gesprochen wird. Nachher werden die gerichte von der schwelle fortgenommen und unter den dem hofgeiste (*Kardas-Sarko*) geheiligtsten steine gelegt.)

3. Gebet, wenn man sich zum säen aufmacht.

(Im hause vor den heiligenbildern, vor denen lichter angezündet werden.)

N'is̄ke-ava, vano oznutayk. V'id̄she komoro kajatayk: čačozo šuro, paz maksozo paro eŕamo! M'iú kajatayk šuro, avul eš kiseńek, eŕbej-keń kisę. N'is̄ke-pazjú kectę beščanok i úiščojueň i dřazlojueň i dřevnojueň. Eŕbejkeń učaskas čačozo!

Nischke-ava, siehe, wir beten. Wir werden eine hand voll saatkorn werfen: es werde getreide erzeugt, gebe gott ein gutes leben! Wir werden getreide werfen, nicht (nur) für uns, (sondern) für jedermann. Wir bitten Nischke-pas für die bettler und gebrechlichen und alten. Es werde zu jedermanns glück erzeugt!

4. Gebet am grossen opferfeste auf dem felde, babau kaša genannt.

a) In Maresevo.

Koŕhińec paz, N'is̄ke-ava, čačozo šuro! Paz vanozo kel̄hedc, čaražmando, blagoj buŕado, blagoj varmado! Varmań kiŕdi Varmalťe, V'eče-paz vanozo varmado!

Ernährerin-göttin, Nischke-ava, es gedeihe das getreide! Gott hüte (es) vor kälte, vor hagel, vor verderblichen stürmen, vor verderblichen winden! Der beherrscher des windes Varmalje (und) Vere-pas hüte vor winden!

(Im dorfe Chlystovka ist mit diesem opferfest eine merkwürdige ceremonie verbunden, welche man nicht umhin kann für ein überbleibsel von ehemaligen menschenopfern anzusehen. Jedesmal wird eine verwittwete frau ausgewählt und an die opferstelle geführt. Hier wird sie quer über zwei bäume gelegt und an diesen werden ihre hände und füsse festgebunden. Die männer, welche die aufgabe haben, das opfer auszuführen, stellen sich als ob sie die kehle der frau abschneiden würden. Diese wird dann, unbeweglich wie ein leichnam, auf einen



wagen geladen und ins dorf zurückgebracht, von wo es ihr nicht mehr gestattet ist an die opferstelle zurückzukehren. Hier wird dann nach diesem singirten menschenopfer ein wirkliches thieropfer vollbracht.

Auch in Maresevo erzählte man mir von derselben ceremonie mit der frau, nur dass sie hier minder umständlich und, wie man vorgab, bloss als scherz ausgeführt wird.

Dieses opferfest findet eine woche vor Pfingsten statt. Als opferthier dient gewöhnlich ein ochs; außerdem wird von den einzelnen familien je eine henne an die opferstelle mitgebracht und daselbst geschlachtet. — Die ersten bissen vom opferfleisch (*oznuma-palt*) werden in eine hohle eiche gelegt.)

b) In Tschavunza.

*Mastor pazneñ oznotanok. Sońcinze stoleze, sońcinze stolesníkeze.
Te stolniń ekssę ihin jarstanok šihtanok, čači ūro ūeščanok.*

Wir beten zum Mastor-pas. Sein ist das tisch, sein ist das tischtuch. An diesem tische essen wir, trinken wir, bitten um die erzeugung des getreides.

(In dem unweit von Maresevo gelegenen dorfe Tschavunza (russ. Чамзынка) wurden nach dem bericht eines dortigen einwohners damals, als das opferfest *babañ-kaša* noch gefeiert wurde, ein alter und eine alte (beide verwittwet) zu gebetverrichtern aussersehen.)

5. Gebet im hause, wenn man einen schatz aufzusuchen geht.

*Mastor paz końhińec, baslavamak! Mołan kaznań targamo.
Mon žaro targan, žaro mujan, tońdak a stuvtan, toń lehezeļak mak-san. Mon tońet alstasa, mońc konań ejstę a sodan; ſe ſe ułezę!*

Mastor-pas (erdgott) ernährer, segne mich! Ich gehe einen schatz aufzugraben. So viel als ich aufgraben werde, so viel als ich finden

werde, auch dein werde ich nicht vergessen, auch dir werde ich davon weihen. Ich will dir das versprechen, wovon ich selbst nichts weiss *); das 'werde dir zu theil!'

6. Gebet zum monde.

Suk šuk, od-kov matuška; moňči čumbra-ši, tońči čumbra kši!
Suk šuk, od-kov matuška; ve robat šijáń, omboćés sijúneń!

(Wenn altefrauen den neumond das erste mal erblicken, verbeugen sie sich mit folgenden worten:)

Sei gegrüsst, neumond; mir volle gesundheit, dir ein volles brot!
 Sei gegrüsst, lieber neumond; dein eines horn ist von silber, dein anderes von gold!

7. Gebet an das helle wetter.

Mańej, lišt lišť! Mazej al maksan, ašo ałakš pěčkan.

(Wenn nach regen der himmel sich aufzuklären beginnt, wird das personificirte helle wetter (*mańej*) folgendermaassen beeiligt:)

Manej, komm hervor, komm hervor! Ich will (dir) ein hübsches ei geben, einen weissen hahn schlachten.

8. Gebet am leichnam eines verstorbenen.

Pačkudizi, N'iški-paz końnińč, ińi pokščaniń ińi babaińi, pokš pokščaniń babaińi! Ińi pokščat babat, pokš pokščat babat, pačkudizi

*) d. h. das kind, das mir geboren wird.

*dozod teyk, paz, paz! Vaču pääkiŋk pääčeŋk, četäni ejniŋk läčliŋk!
Varm-ava, Varm-ata kanež, Mastur-paz pačliši teyk, keđ kunčkaŋuŋk
putusi, tijk kurjiniizŋk kääpidisi. N'e aznuvksni tijeyk dozodoks
molist i pačkudist! Rođiat i rašk, äjdigk kakšujk purniŋk, tijc
täjkiŋk täjkiŋk kavaňadu! Sälm̄ vanjča ilaz(u) ul!*

(Chlystovka.)

(Sogleich nach dem todesfalle versammelt sich die verwandtschaft des verstorbenen zu einem abschiedsmahle. Von den gerichten und getränken wird einiges vor dem auf einer bank liegenden toten hingestellt, und von den weibern mitgebrachte kupfermünzen werden von der ältesten frau der verwandtschaft mit einem messer gekratzt; alles dies ist, wie es aus dem gebete hervorgeht, als opfer an die verschiedenen voreltern gedacht, wohl um bei ihnen für den toten eine günstige aufname zu erwirken.)

Möge es, Nischke-pas, ernährer, zu den grossen voreltern, den ehrwürdigen voreltern hingelangen! Grosse voreltern, ehrwürdige voreltern, möge (euer) einkommen zu euch hingelangen, gott, gott! Füllt euren hungrigen magen, feuchtet eure verschmachtende kehle*) an) Varma-ava (und) Varma-atja **) werden es hintragen, Mastur-pas ***! wird es zu euch befördern, wird es in die mitte eurer hand legen, wird es in euern mund heben. Es gehen und gelangen diese opfergerichte zu euch als einkommen! Verwandte und angehörige, versammelt eure kinder, bewirthet einander selbst! Es gebe keinen, der in das auge blickt (d. h. der durch böse blicke unheil stiftet)!

(Es folgt die übersetzung einen desgleichen in Chlystovka aufgezeichneten variante des vorhergehenden gebetes.)

*) wörtl. „athem“.

**) das herrscherpaar des windes.

***) der erdgott.

Sieh, Anna, wir geben dir eine gabe, denen, die dir entgegen
hinaustreten, sich freuen, drei pud kupfer, drei pud silber, drei pud gold.
Wir zählen es euch als gabe, als geschenk auf. Vertheile du, Anna,
alles unter deiner verwandtschaft und sippe! Es gebe keinen, der vor-
würfe macht, es gebe keinen, der zürnt!

III. Sodamo-jovkst.

Räthsel.

A jarcan ejstenze, a šiman, i to iředan. — Ugořtiš.

Ich esse nicht davon, ich trinke nicht (davon), und dennoch werde ich betrunken. — Der ofendunst.

Akš alo tatarjú kalmo. — Čovariš.

Unter der bank ist das grab eines tataren. — Der (grosse holz-)mörser.

Alašaš molí, ažijätne a molít. — L'ejíš i ūcrokonzo.

Das pferd bewegt sich, die fimerstangen bewegen sich nicht. — Der fluss und seine ufer.

Alat veškat melček čijit, a sasít. — Čarít.

Kleine alte laufen nach einander, aber erreichen (einander) nicht. — Die räder.

5. *A mařati, a řejaři, valýjejezé čudati. — Puřjines.*

5. Es kann nicht empfunden werden, es kann nicht gesehen werden, seine stimme aber macht sich bemerkbar. — Der donner.

A ūejaōi, pīles a mařaōi, pŕeys čudaōi. — Vasolo puřjineš.

Es kann nicht gesehen werden, es kann nicht mit dem ohre empfunden werden, (nur) dem verstande macht es sich bemerkbar. — Der donner in der ferne.

Apak sŕet kuvči, jomavkstomo vešni. — Sarazjš.

Stöhnt ohne krank zu sein, sucht ohne verloren zu haben. — Die henne.

Apak čačtožiš kuloš, a čačtožiš živ. — Adam di Iljja.

Der nicht erzeugte ist gestorben, der erzeugte aber ist lebendig. — Adam und Elias.

Apak čuvt sŕej. — Padiš.

Tief, ohne dass man es ausgegraben hat. — Die weibliche scham.

10. *A pořeti, a porksaōi, a sońc lamo čači. — Ružijjäš.*

10. Es kann nicht zernagen, es kann nicht zerschlagen, aber dennoch tötet es viel. — Die flinte.

A pořeti, a níleči, a sońc pačk neji. — Suřikaš.

Es kann nicht zernagt werden, es kann nicht verschluckt werden, durchsichtig ist es aber. — Die flasche.

A šihi, a jarci, i to peškše. — Peščekš.

Trinkt nicht, isst nicht, und dessenungeachtet ist es voll. — Die nuss.

A šihi, a jarci, be časozonzo druk peškedii. — Mcšokiš.

Trinkt nicht, isst nicht, (aber) in einem nu wird es plötzlich gefüllt. — Der sack.

Ašči baba jur laykso, keleńtiče vařanzo. — Lišmaš.

Es steht eine alte auf einem stammende, sie hat ihr loch ausgebretet. — Der brunnen.



Ašči kudoso, krugom ponav; si pečat, edčudi. — Ščelueš.

15. Es sitzt in einem hause, ringsum ist es behaart; es kommt ein kummer, es fliesst wasser. — Das auge.

Ašči pop sed lajko, šejeri: veče čurčitadiž. — Purgiňes.

Es steht da ein priester auf einer brücke, er schreit: er pisst euch alle nass. — Der donner.

Ašči veška popiňe, lajksonzo nileyyjeńcí panar. — Kapsta přás.

Es steht da ein kleines priesterchen, er hat vierzig hemden an. — Der kohlkopf.

A či nejsi, a kov nejsi, lomań ojme musi. — Čiutoń šedjeze.

Die sonne sieht es nicht, der mond sieht es nicht, der menschengeist (aber) findet es. — Der kern eines baumes.

Avaš cěke, tejteriš mazej, čorazo bojka, mčnělc tuš. — P'věkaš, toljš, kačamoš.

Die mutter ist dick, die tochter schön, ihr sohn ist flink, er erhob sich zum himmel. — Der ofen, das feuer, der rauch.

Baba mukorco žríděník. — V'erimatma potomksiš.

20. Im hinteren einer alten ein grivnik (zehnkopekenstück). — Der rauchfangstöpsel.

Baňa ugólcovt rayjít. — Baňa kčt.

In der ecke der badstube brummen bären. — Der badstubenofen.

B'eřen čubińe veče pakšáńt bellize. — Izamotňe.

Ein schlechtes pelzchen bedeckte das ganze feld. — Die egge.

Bojar avan' mazę tejteriš turmaso, čer' pulozo ušoso. — Morkoviš.

Die schöne tochter einer bojarin ist im gefängniss, ihre flechte ist draussen. — Die möhre.

Bajar avaš kudoso, oža pčenę ušoso. — Matkuš.

Die bojarin ist im hause, ihre ärmelenden sind draussen. — Der querbalken unter dem dache.

25. *Bojar kaňčli žepseňzę, a mužik čalkši pílý(e) alonzo. — Nolgoš.*

25. Der bojar trägt es in seiner tasche, der bauer aber tritt es unter seinen füssen. — Der rotz.

Botaj ej layks pškičeš. — Kulagaš.

Botaj hat auf dem eise durchfall gehabt. — Der mehlbrei.

Braťińki tušť erks ękšęłamo. — V'edratie.

Die brüder begaben sich zum see, um zu baden. — Die wascereimer.

Darjat Mařjat veje vanię. — K'ijakss i potolokoš.

Darja und Marja blicken auf denselben punkt. — Der boden und die decke.

Erān mon ēelle da toldo; moúć a jarcan, lomat andan. — V'ed melničäš.

Ich lebe von wasser und feuer; selbst esse ich nicht, (aber) menschen nähre ich. — Die wassermühle.

30. *Godozonzo kasan; pílge layksto kečasaniž, čavsaňiž, čavsaňiž, sajsaňiž, pičisaniž, pičisaniž, inazoroń ikelej pucaňiž. — Kalačüs.*

30. In einem jahre wachse ich auf; man fällt mich von den füssen durch abschneiden, man prügelt mich, man prügelt mich, man nimmt mich, man backt mich, man backt mich, man setzt mich vor den kaiser. — Der kalatsch (eine art semmel).

Godozonzo čaći i kasj i čavsiž i sevsiz. — Kućorošie.

In einem jahre wird es geboren und wächst es auf, und zerschmettert man es und isst man es auf. — Die hanfsamen.

Godozonzo će raz čaćit, i to lamo sulet ejstest a molit. — Kartuškašie.

Sie werden jedes jahr einmal geboren, und dennoch verlieren sie nicht ihr behagen. — Die kartoffeln.

Goloj jolčk, ponav lavck. — K'ediš i vařgaš.

Ein nacktes klatsch! ein haariges patsch! — Die hand und der wollene fausthandschuh.

Gorun purcos, kšniň purcos, šado moći, kundasi. — K'eykš kundamoš.

Ein buckeliges ferkel, ein eisernes ferkel, es gehen hundert, fassen es an. — Der thürgriff.

35. *Goroco kudot čapit, a čepkašie tej ličtil. — Šormaš.*

35. In der stadt zimmert man häuser, die späne aber fliegen hierher. — Der brief.

Guž gaž užiň prá. — Kumbráš.

Gush, gash ein unkenkopf. — Das „*kumbra*“ (eine muschelart, die bei den mordw. weibern als schmuck sehr geliebt ist; sie gleicht in der that einem schlängenkopfe, was auch das wort *kumbra* (= *kujiň prá*) urspr. bedeutet).

I a sodan i a nejan i a povnan. — Kulumaš.

Ich kenne (es) nicht und ich sehe (es) nicht und ich begreife (es) nicht. — Der tod.

I kajati i sajati. — Saldırksış.

Es wird hingeworfen, es wird hergenommen. — Das salzfass.

Ikelčetne nuškińet, udalčetne kuvakat. — Numološ.

Die vorderen kurz, die hinteren lang. — Der hase.

40. *Ikuži i valgi, šeke ſetinč čop ſeji. — L'isma očipik.*

40. Es steigt hinauf, es steigt herab, dieselbe arbeit verrichtet es den ganzen tag hindurch. — Der brunnenschwengel.

Ine kuko kukořdi, poj lopińet pěteřdi. — K'elheš.

Ein grosser kuckuck kuckuckt, er schüttelt die espenblätter herab.
— Der frost.

Ine kuko řeřyedi, lopatne pěčeřit. — D'ešatníkis řeřyedi, lomatne puromksos mořit.

Ein grosser kuckuck erhebt seine stimme, die blätter fallen nieder. — Der desätnik *) ruft, die leute gehen zur dorfversammlung.

Ine řed laykso atiňe, sakalosonzo purkši. — V'ed melničás.

An dem grossen wasser ist ein alter, mit seinem bart spritzt es.
— Die wassermühle.

Ine řediň tombale Maťa řejeři. — Kukuškaš.

Jenseits des grossen wassers schreit Matja (Matrona). — Der kuckuck.

45. *Ine řediň tombalde ine ata řejeři. — Puříneš.*

45. Jenseits des grossen wassers schreit ein grosser alter. — Der donner.

Ine řediň tombale ine baba řejeři. — Puříneš.

Jenseits des grossen wassers schreit eine grosse alte. — Der donner.

*) Zehentmann, dorfpoliz.



Iie ēeç kit kal ujkšni. — K'ēçëš.

In einem grossen wasser schwimmt ein wallfisch. — Die schöpfkelle.

Ištak baljej a maksı; koda karmat robotamo, ištak karhi kör-tamo. — Uzéreš.

So ohne weiteres giebt es keine stimme von sich: wenn du (aber) zu arbeiten anfängst, fängt es an zu sprechen. — Die axt.

I tesę i toso. — K'egkš kundamošie.

Sowohl hier als dort. — Die (beiden) thürgriffe.

50. Jakaš pakaš kudova, a udomo a aščeme tarka ež muk; bělavé čararé, tuš kov šelhenze a řejit, kov pílenze a matil. — Kačamoš.

50. Es ging hin und her im hause, es fand keine stelle, weder zum schlafen noch zum wachen; es wandte sich um, es drehte sich um, es ging fort, wohin das auge nicht sieht, woher das ohr nicht hört. — Der rauch.

Jakaške, pakaške, kęjkš udalov ojmaške. — Palkaš.

Einer, der hin und her geht, hinter der thür sich zur ruhe legt. — Der stock.

Jaki bojarks, korti tatarks. — Maćejiš.

Geht wie ein bojar, redet wie ein tatar. — Die gans.

Jaksteře atakš žerđaní kuvalt čijni. — Čev toliš.

Ein rother hahn läuft eine stange entlang. — Das feuer an der spleisse.

Jaksteře pad, ašo gułka. — Inżejš.

Ein rothes weibliches schamglied, ein weisses männliches. — Die himbeere (und deren fruchtboden).

55. *Jakšavti, ožolgadi; lembenđi, piželgadi. — Čuvto pŕaso lopatňe.*

55. Das wetter wird kalt, sie werden bleichgelb; das wetter wird warm, sie werden grün. — Die blätter in der baumkrone.

Jala čaňit, jala čaňit, kařazonzo a novolit. — Kužničaso stuliš.

Immerfort prügelt man (es), immerfort prügelt man (es), (aber) sein rücken sinkt nicht nieder. — Der amboss.

Jarecan tikšede, pějcem tupaňit; pesoks navasiň, opeť čovabit. — Peleňheš.

Ich esse gras, meine zähne werden stumpf; ich tauche sie in sand, sie werden wieder geschärft. — Die sense.

Jarcašt šimšť, a sto(l) layks eziž put — Potč lovcoš.

Man hat (davon) gegessen, man hat (davon) getrunken, aber auf den tisch hat man es nicht gesetzt. — Die brustmilch.

Jarci ašot, šerňi ravužot. — Tolš di čebš.

Es isst weiss, schiesst (aber) schwarz. — Das feuer und der kienspan.

60. *Jarci, pěkez a pěškedi. — Karvoš.*

60. Sie isst, ihr magen wird nicht voll. — Die fliege.

Jortan jovks: kajasa pańda jutks, godozonzo sovarca, omboče ijeste noldasa. — Ožihiš.

Ich gebe ein räthsel auf: ich werfe es zwischen die beete, ich lasse es auf ein jahr hineintreten, im anderen jahre lasse ich es heraustrreten. — Die wintersaat.

Jutkińesę kudat kiščit. — Tarakanę.

In dem mittelraume tanzen werbeleute. — Die tarakanen (kakerlake).



Kadočiks šuroń meže purnasi? — Kažvarčjs.

Wer ist es, der das übriggebliebene korn aufsammelt? — Der hamster.

Kalde kałc kał tarac, čut čut a nieniec. — Komula nielksiš.

Von weide zu weide, zu weidenästen, es fehlte nicht viel, so hätte es den himmel erreicht. — Der hopfenstengel.

65. *Kalgudo tańcęńe, pęjtęńeńe a maštobi. — Peščęś.*

65. Ein hartes leckerbisschen, für einen zahnlosen taugt es nicht.
— Die nuss.

Kališ vecę, pułozo ušoso. — Kečęś.

Der fisch ist im wasser, sein schweif ist draussen. — Die schöpfkelle.

Kando bokaso topo vakani. — Numoloś.

An einem windbruche eine quarkschale. — Der hase.

Karastomo, uđeńeńe, eźneńeńe lomań. — Karis.

Ein mensch ohne rücken, ohne gehirn, ohne gelenke. — Der bastschuh.

Kardasga jakı bańińe, mukorconzo ūebet mani. — Pulakšiš.

Den hof entlang geht eine alte, lockt mit ihrem hinteren schafe herbei. — Der pulaksch (ein hinten vom gürtel herabhängender weberschmuck).

70. *Kardo pŕaso kšniń ajgor. — Bajagaś i bajagań ketksiš.*

70. In dem oberboden eines pferdestalles ist ein eiserner hengst.
— Die glocke und der klöpfel.

Karij elde ašo pada. — Pačalgoś i pačalksiš.

Eine braunrothe stute mit weissem schamglied. — Die bratpfanne und der pfannkuchen.

Kavkšl čačć, vešlak apak leht. — Atakšjš.

Zweimal wurde er geboren, ohne auch ein einziges mal getauft zu werden. — Der hahn.

Kavto aščit, kavto udit, večeče jakī, kotoče vešni, šišeheče morot mori. — K'eykšiš.

Zwei wachen, zwei schlafen, der fünfte geht, der sechste dient als führer, der siebente singt lieder. — Die thür.

Kavto avam, kavto ūjteřem dī babam. — Surtne.

Meine zwei mütter, meine zwei töchter und meine grossmutter. — Die finger.

75. *Kavto borovt ūřit, siňst jutkova čov čudi. — M'eňniča kětňie.*

75. Zwei eber balgen, zwischen ihnen fliest schaum. — Die mühlsteine.

Kavto gułkat tušť ūec ekšelamo. — V'edratňie.

Zwei tauben gingen in's wasser, um zu baden. — Die wassereimer.

Kavto kęcę kundama, mukorc veřama. — Skanikaš.

Man muss es mit beiden händen anfassen (und) zum hinteren führen. — Die bank.

Kavto kolčat, kavto ūč, kunčkasost eske. — Vasoň ūjeſtňe.

Zwei ringe, zwei enden, in ihrer mitte ist ein nagel. — Die scheere.

Kavto kudoń ūiš ūekiňe. — Pačalgoš.

Der heisse magen zweier häuser. — Die bratpfanne (als gemeines eigenthum zweier familien).

80. *Kavto lomał ūe pojksco. — Viš ūornaš.*

80. Zwei menschen in denselben hosen. — Die speltenkörner.

Kavto pando jutkova dikarł pęćeril. — Scŕnimaš.

Zwischen zwei hügeln entlang fallen feldsteine. — Das scheissen.

Kavto pando jutkso puŕgine raygi. — Poznamoš.

Zwischen zwei hügeln rollt ein donner. — Der farz.

Kavto pęſ, kavto vařat, kunčkasonzo eske. — Vasoh pęjellńe.

Zwei enden, zwei löcher, in der mitte ein nagel. — Die scheere.

Kavto pęva ponav, kunčkazo goloj. — Kańſliš.

An beiden enden ist es behaart, seine mitte ist kahl. — Der hanf.

85. *Karksaš karksaš Andamo, karks pęñenę eż satot. — Ketksiš.*

85. Andjamo gürte sich, gürte sich, seine gurtendchen reichten nicht hin. — Das armband.

Kasiš tēlōz; siłedı, ručaso tapaŕasız; kulı, pakšas jorcız; a žkeř a jarcı, a narmuń a kluķi, a naksadjak. — Čakšiš.

Es wächst heran sich umdrehend; es wird alt, man umwindet es mit wickeln; es stirbt, man wirft es auf das feld weg; weder fressen es die wilden thiere, noch picken es die vögel auf, noch verwest es. — Der thönerne topf.

Kaškava ardi bojar bajagaso. — Čejeřiš.

In dem raume unter dem fussboden fährt ein bojare mit einer glocke. — Die maus.

Kaźnoj ijestę bęſte ſihi. — Rosadaš.

Jedes Jahr trinkt es wasser. — Der treibkasten (der kasten mit erde, in welcher junge kohlpflanzen aufgetrieben werden).

K'ed a tokı, ſclm(e) a ūeji. — Pekse muškat gŕizat.

Die hand kann es nicht anrühren, das auge nicht sehen. — Das leibschniden.

90. *K'edenzə kauñtliš, sičelenzə kajšiš, uděhenzə səvsiž.* — *Kauñtiš.*

90. Die haut trägt man, das fleisch wirft man weg, das gehirn isst man. — Der hanf.

K'ed kunčkasom kuja purcos kujavtan. — *Ščerčeš suřenč marto.*

In meinem handteller mäste ich ein fettes schwein. — Die spindei mit dem faden.

K'emgavtovo ořol, bědžesheň kavto čavkat. — *Kovtne i ředlätne.*

Zwölf adler, zwei und fünfzig dohlen. — Die monate und die wochen.

K'epacak, kuži; a k'epacak, a kuži. — *P'enčiš.*

Du hebst es, es steigt herauf; du hebst es nicht, es steigt nicht (mehr). — Der löffel.

K'etle kec jaki, ěer noldi. — *P'ejetliš.*

Es geht von hand zu hand, es macht blut fliessen. — Das messer.

95. *K'ijaks kunčkaso ašo ěrje.* — *S'eljčeš.*

95. Auf der mitte des bodens eine weisse perle. — Der speichel.

K'ijaks kunčkaso ravužo ěrje. — *Ugořijäš.*

Auf der mitte des bodens eine schwarze perle. — Die kohle.

K'ijaks kunčkaso ořto lapa. — *Čeb šalgumaš.*

Auf der mitte des bodens eine barentatze. — Der spleissenhalter.

K'ijaks kunčkaso Orťa uřva. — *P'řeškaš.*

Auf der mitte des bodens die schwiegertochter Ortja (Artemja). — Der spinnrocken.

K'ijakska jak i molodec, dušinazo layksonzo. — Katkaš.

Den boden entlang geht ein fixer bursche, die keule auf der schulter. — Die katze.

100. K'ijava mol'i aliuč, kavto pelev šel'geni. — V'ed' kandiš.

100. Den weg entlang geht ein alterchen, es speit nach beiden seiten. — Der, welcher wasser trägt (mit je einem zuber an beiden enden des schulterjochs).

K'ije ſed' layga ſed' ſedi učečečehe rubaykavtomo? — Jakšamoš.

Wer bauet eine brücke über das wasser ohne axt, ohne schlicht-hobel? — Der frost.

K'iš komaš, keyjeleš. — K'i laykso peščę lučkss.

Wer sich bückte, der irrite sich. — Die nusschale auf dem wege.

K'izęń peřl robotiš, a jarciš, a ſihiliš, spokoj a sodiš. — Koſisalui.

Sie arbeiten den ganzen sommer hindurch, essen nicht, trinken nicht, kennen keine ruhe. — Die räder.

K'izna čubaso, težia ſtapo. — Čuvtosš.

Im sommer im pelz, im winter unbekleidet. — Der baum.

105. K'izna mori, a težia kelezę kundati. — Kukuškaš.

105. Es singt im sommer, aber im winter wird es stumm. — Der kuckuck.

K'ičkeře meščę, mej meščę; konaň ſudi, ſe kuli. — Ružijasš.

Eine krummbrüstige, eine schiefbrüstige; wen sie verflucht, der stirbt. — Die flinte.

Kodak ſlavciš, iſta aſciš, karado karčo vaniš, kovdak a jakiš. — Keykš košakne.

Wie man sie gestellt hat, so befinden sie sich, schauen einander gegenüber, gelen nirgendhin. — Die thürpfosten.

Kolmo maćejš; kavto ašol, bęjke šeroj; ašofńe saſt kudov, šerojiš tosk kadovš. — Rožiš, pińeheś dī ožihtńe.

Drei gänse; zwei sind weiss, eine ist schwarzgrau; die weissen kamen nach hause, die schwarzgraue blieb dort zurück. — Der roggen, der hafer (welche geerntet wurden) und die wintersaat.

Kolmo pílk, kavto píleť, kolmoče peke. — Laxaniš.

Drei füsse, zwei ohren, das dritte ist der magen. — Das waschbecken.

110. *Kolmo šat będýcheněn bęle pišmart. — Iješ.*

110. Dreihundert fünfundfünfzig stare. — Das jahr.

Kolm(o) ugołco utomo. — L'ukšaš.

Ein dreieckiger speicher. — Der buchweizen.

Kolm(o) ugołco utomo, poconzo šivoj koń. — L'ukšaš.

Ein dreieckiger speicher, in ihm ein weisses ross. — Der buchweizen.

Kohelezeč bęrej, bęrčinazo alov. — Lato kraja ejť kełhešeł.

Sein wurzelende ist nach oben, sein wipfel nach unten hin (gewandt). — Der eiszapfen am dachrande.

Kopna poco baran raygi. — Popoš.

Im inneren eines heuschobers blökt ein hammel. — Der priester.

115. *Kopońezę uli, pękezę araš, pulozo uli, pŕazo uli, udehezeč araš. — Kaŕš.*

115. Einen rücken hat es, (aber) keinen bauch; einen schwanz hat es, einen kopf hat es, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

Końeńezę ponav, kunčkazo sanov, pŕazo ojev. — Kaństiš.

Seine wurzel ist behaart, seine mitte zähe, sein kopf ölig. — Der hanf.

Koto pilksę, kavto sakaloso, šełthečečehe, lovažavtomo. — Sijis.

Mit sechs füssen, mit zwei barthaaren, ohne augen, ohne knochen.
— Die laus.

Kruglovoj Ulita kerčęz laygo. — Sukoroš.

Eine runde Ulita mit gekerbtem äusseren. — Der kuchen.

Krugom tełavti, ožjas a čidardlı. — Koctjuń kodamo kalduruš-kańie.

Es dreht sich herum, zügel duldet es nicht. — Kurze stöcke od. walzen in dem mordw. webstuhl = finn. harakkalaudat.

120. *Ksińt layks vanj, sońć a jarcı. — Saldurksiś.*

120. Es schaut auf das brot, selbst (aber) isst es nicht. — Das salzfass.

Kudodo kudos jaksteŕe ałakš křińdavtńi. — Požariś.

Von haus zu haus hüpfst ein rother hahn. — Die feuersbrunst.

Kudo, kudońt eję lomat, kudoś tuś vałmava. — L'ějiś kal marto.

Ein haus, im hause leute, das haus ging durch's fenster fort. — Der fluss mit den fischen.

Kudo kunčkaso piže fata. — Nolgoš.

Inmitten der stube ein grünes tuch. — Der rotz.

Kudo pŕaso meze a jortotı. — Komułäś.

Was kann nicht auf das haudsach hingeworfen werden? — Der hopfen.

125. *Kudo pŕaso baba ozado. — Turbaś.*

125. Auf dem dache sitzt eine alte. — Der schornstein.

Kudo pŕaso baba ašći, eŕva valcę čiлемę tarjı. — Turbaś.

Auf dem dache befindet sich eine alte, jeden morgen raucht sie die pfeife. — Der schornstein.

Kudo pŕaso tuvot sokorit. — S'ijtne.

Auf dem haudache wühlen schweine. — Die läuse.

Kudo pŕava ruz avat kiřakšnít. — Suŕčehes.

Das haudach entlang gleiten russische weiber. — Der kamm.

Kudos peškše lomańde, a vałmat a kęjkš. — Kujariś.

Das haus ist voll von leuten, (aber) es giebt weder fenster noch thür. — Die gurke.

130. *Kudos raygi, xožajiniś a raygi. — Bajagaś.*

130. Das haus brüllt, der hauswirt brüllt nicht. — Die glocke.

Kudosto meze a nejabí? — L'eñbeś.

Was giebt es im hause, was man nicht sieht? — Die wärme.

Kudos vani, a poc a sobi. — K'eykšiś.

Es blickt in die stube, aber hinein tritt es nicht. — Die thür.

Kudoska, kavška, sułjeżę araś. — Mactiś.

Gross wie eine stube, gross wie zwei (stuben), es hat keinen schatten. — Die vorrathsgrube.

Kudot čapan ugoltomot, řebet pańan pulovtomot. — N'eškeś i ihekšne.

Ich zimmere eckenlose häuser, ich treibe schwanzlose schaafe. — Der bienenkorb und die bienen.

135. *Kud ugorco meze a aščebi? — Aliś.*

135. Was kann sich nicht in der hausecke befinden? — Das ei.

Kud ugorco ovto raygi. — Jažamo kebiś.

In der stubenecke brummt ein bär. — Die handmühle.



Kunct baba puzaňa. — Kšičekos.

Rückwärts (liegt) eine dickbäuchige alte. — Der brottrog.

Kužmaň Darja pando přaso suksařdi. — Lukšaš.

Kuzjma's Darja arbeitet schlecht und träge auf dem hügelgipfel.
— Der buchweizen.

Kuvaka ulo, meñdääni sodo. — Peščuvtos.

Mit langem kinn, mit gebogener nase. — Der spleissenhalter.

*140. Kuvalmozo štenado štenas; kona soči, šteš ozí, a offečí.
— Ežehiš.*

140. Seine länge (erstreckt sich) von wand zu wand; wer hereintritt, der setzt sich, es antwortet nichts. — Die wandbank.

Laz laz langa jaki. — Čuvtouň valmaš.

Ein brett wandert auf einem anderen. — Das hölzerne lukenfenster.

Lato laykso berýges sokori. — Suřćemeš.

Auf dem schober wühlt ein wolf. — Der kamm.

Laváč přaso babiňe, raškonzo pačk vaní. — Ceřepkaš kundamo marto.

Auf dem ende des wandbretts (steht) eine alte, sie guckt durch den raum zwischen ihren schenkeln. — Der topf mit griff.

L'ejsé tatart keršnež. — Kaňst komorotňe.

Im flusse zusammengebundene tataren. — Die hanfbündel.

145. L'iši, soči, suře penze a kadi. — Kajamoš.

145. Es tritt heraus, es geht hinein, seine fadenenden lässt es nicht zurück. — Das weberschiffchen.

L'ibči, a šuhi; prijak, a šuhi; naksadomo karnhi, karnhi šumamo.
— *Lovíš.*

Es fliegt, rauscht nicht; es fällt nieder, rauscht auch nicht; es fängt an zu faulen, fängt an zu rauschen. — Der schnee.

L'ibčit mačejl tumoi sudot, libčit kortiř: totošinu totošinu! — Pivcimačne.

Es fliegen gänse mit schnäbeln von eichenholz, sie fliegen und sprechen: totošinu totošinu! — Die dreschflegel.

L'ibti narmuň, sońč a pižas; čavsak, tońčil veřčel valat. — Šeškeš.

Es fliegt ein vogel, eine kohlmeise ist er nicht; wenn du ihn tot schlägst, vergiesest du dein eigenes blut. — Die mücke (die menschenblut aufsaugt).

Lomaňiř lehdeinstę meženze a lehdebitř? — Pejenze.

Wenn man den menschen tauft, was giebt es bei ihm, das nicht getauft wird? — Seine zähne.

150. *Mastor alo siřneň mukořl. — Šožoroň kořel.*

150. Unter der erde sind goldene schemel. — Die wurzelknollen der ſožor-pflanze.

Mastor layga jaki, kec a kundabi. — Sejeliš.

Es geht auf der erde, mit der hand kann es nicht ergriffen werden. — Der igel.

Mastor layga ličli, šelhenze a nejabit. — Maraškaš.

Es fliegt in der welt umher, seine augen können nicht gesehen werden. — Die kleine fliege (russ. москара).

Mastor laykso meže pek bojka. — S'eltic.

Was ist das flinkste in der welt? — Die augen.



Mastor laykso meze šex šutkav. — Oberganis.

Was ist das possierlichste in der welt? — Der affe.

155. *Mazę tejteř turmaso, čer' pulozo ušoso. — Morkobiš.*

155. Ein schönes mädchen ist in einem gefängniss, seine flechte ist draussen. — Die möhre.

Maćej alška gońica, pęskę potmozo lomańde. — Kujariš.

Ein zimmer so gross wie ein gänseei, sein inneres voll von menschen. — Die gurke.

M'eks a kujat, a kasat, pazjn' putovt ber' sięc' ojde lehde jarcamo? — Pačalkšeš.

Warum wirst du nicht fett, nimmst du nicht zu, du von gott, um fett und schmalz von blutigem fleisch zu essen, eingesetztes wesen? — Der pfannkuchen.

M'cneleč satif roganzo, Kazańc toki pulozo. — K'iš.

Seine hörner reichen bis zum himmel, sein schwanz berührt Kasan. — Der weg.

M'nelej vařa, mastorov vařa, kunčkaso tol i ūd. — Samovarš.

Nach dem himmel hin ein loch, nach der erde hin ein loch, in der mitte feuer und wasser. — Die theemaschine.

160. *M'ešt mastor laykso šex lamo? — Tešč.*

160. Was giebt es am meisten in der welt? — Sterne.

M'eze alov kasi? — Lato čiſesę ejis.

Was wächst nach unten? — Der eiszapfen am dachrande des schobers.

M'eze kulomodo mejle jakstęgadı? — Rakaš.

Was ist es, das nach dem tode roth wird? — Der krebs.

M'eže mastor laykso eři, žardojak kełhe jožo a sodi? — P'iznęš.

Was lebt in der welt, weiss niemals von einer empfindung der kälte? — Die aushöhlung in der seitenwand des herdes für das auf-sammeln der glühenden kohlen.

M'eže mastor laykso iſta eři, layksonzo peyķ keřit? — Mukořiš.

Was lebt in der welt so, dass man holz auf ihm haut? — Der schemel (klotz).

165. *M'eže mastor laykso šex valdo? — Čiš.*

165. Was ist das klarste in der welt? — Die sonne.

M'eže miňek vełkska jaki pŕanzo laykso? — Tarakanış.

Was ist es, das oberhalb unser auf seinem kopfe (d. h. rückwärts) geht? — Der kakerlak.

M'eżeł a povnašak? — Čaćumat.

Wessen, das dir gehört, erinnerst du dich nicht? — Deiner geburt.

M'eżeł kasomstot a ūejat? — Eś kasumańł a ūejat.

Was dir gehörendes siehst du nicht, indem du wächst? — Dein eigenes wachsthum siehst du nicht.

M'eżeń robotamoś pek' staka? — Kulumaś.

Was für eine arbeit ist die schwerste? — Das sterben.

170. *M'eżeń robotaś šex čoždińe? — L'ekśimaś.*

170. Welche arbeit ist die leichteste? — Das athmen.

M'ilijkoj maľeykoj, ūeše kitień sodasińče. — C'okadikiš.

Lieblich und klein, es kennt alle wege. — Der pfriem (mit welchem bastschuhe geflochten werden).

M'inek uli mazę tejteteńek, teleńek kizęńek panarozo īejke. — K'ilejiš.

Wir haben ein schönes mädchen, im winter und sommer hat es dasselbe hemd an. — Die birke.

M'inek uli piżę mazę ēoranok, śedejezę kirvajkšni. — Samovariš.

Wir haben einen kleinen hübschen knaben, sein herz pflegt aufzulodern. — Die theemaschine.

M'ita tej, M'ita tov, M'ita sovaś akś alov. — T'cńčtiš.

Mitja *) hierher, Mitja dorthin, Mitja trat unter die bank. — Der besen.

175. *Moda poco mēče ući? — Čejetiš.*

175. Was ist es, das im innern der erde schläft? — Die maus.

Modasto sajsiž, posudaks īelavti. — S'ovoňin čakšiš.

Man nimmt es aus der erde, es verwandelt sich in ein geschirr. — Der thönerne topf.

Moli, mukorozo a kandovi. — Čanžatiš.

Es geht, sein hinterer (aber) kann (von ihm) nicht getragen werden. — Die spinne.

Moli skamonzo, a sońć komś īelege ki ūji. — Izamotie.

Es geht allein, aber es macht fünfundzwanzig spuren. — Die egge.

Moli, śled araś; kęři, šcępkat araś. — V'eca ekšeličaś.

Er geht, keine spuren; er haut, keine späne. — Der schwimmer im wasser.

*) Dmitrij.

Moń uļi kēr̄ kējkškem, varma šolksi, varma panšči. — Sarazinjū pulos.

180. Ich habe eine thür aus lindenrinde, der wind macht sie zu,
der wind macht sie auf. — Der schweif der henne.

Moń uļi kiřem, šišem vařanzo. — P'řas.

Ich habe einen knäuel, er hat sieben löcher. — Der kopf.

Moń uļi kiškiňem: pulodo kundasa, oyji; a kundasa, a oyji. — Čalgamoňie.

Ich habe ein hündchen: ich greife es an dem schwanz, es bellt;
ich greife nicht, es bellt nicht. — Die flachsbreche.

Moń uļi kudiňem, avuļ rovnat ugolonzo. — Surtne.

Ich habe ein haus, seine ecken sind nicht eben. — Die finger.

*Moń uļi narvućam: kolmo šat alonzo, a čipakaňeň čotostak araš.
— Avuňaš, pultne, žornaňie.*

Ich habe eine brüthenne: sie hat dreihundert eier, die küchlein
aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

*185. Moń uļi pečkiňem, pečkiňesęńti viškel, viškel laykso vačeň
kajamo kojhiňie. — Kurgoš, pejšnie, kelis.*

185. Ich habe ein ofenchen, in dem ofenchen sind speltkörner,
auf den speltkörnern ist eine mistschaufel. — Der mund, die zähne,
die zunge.

Moń uļi řečeňem, vařava tikšet tarkši. — P'reškaš.

Ich habe ein schaf, durch ein loch zieht es heu her. — Der
spinnrocken.

Moń uļi rošcam, ejsenzę tuvot sokorit. — P'raso šijšnie.

Ich habe einen hain, in ihm wühlen schweine. — Die läuse auf
dem kopfe.

Moń uļi sarazum, nīlī šat ulunzu, a īipakalnū cōt araš. — Avnāš, pultni, žornatnī.

(Chlystovka.)

Ich habe eine henne, sie hat vierhundert eier, die küchlein aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

Moń uļi stolbam, šado alašańeń a īčlavtońi. — Lišmaš.

Ich habe einen pfahl, von hundert pferden kann er nicht umgewandt werden. — Der brunnen.

190. *Moń uļi tejterńem, šizgešeń odižat layksonzo, mukorozo ušoso. — Saraziš.*

190. Ich habe ein mädchen, siebzig kleidungen hat es an, sein hinterer ist draussen. — Die henne (welche legt).

Mori tarad laykso, kišči tarad laykso numoloń čuba poco. — Piňemeš.

Er singt auf einem ast, er tanzt auf einem ast, mit einem hasenpelz umhüllt. — Der hafer.

Mukorc ladī, poc a soví. — Pakar potmaksiš.

Für den hinteren passt es gut, hinein (aber) geht es nicht. — Das brett, an dessen vorderem ende die hechel befestigt wird und auf dem man beim spinnen sitzt (russ. *донце*).

Muško pulo kšnijń ajgor. — Salmukšš.

Ein eiserner hengst mit einem schweif von werg. — Die nähnadel.

N'iļe atińet, udalov sakalozo. — Alašań piłkńe.

Vier alte, ihr bart ist nach hinten (gewandt). — Die füssse des pferdes.

195. *N'iļeneske bratińiki ve abun alo aščiř. — Stol piłkńe.*

195. Alle vier brüder befinden sich unter einer filzdecke. — Die tischfüsse.

N'ileygehei pałanzo, śelrj kočen alonzo. — Kapsta pŕäs.

Es hat vierzig hemdchen, unter ihm ist eine ulmenwurzel. — Der kohlkopf (dessen stamm von der farbe der ulmenwurzel ist).

N'ileygeheń payksonzo, mukorozo ušoso. — Kapsta pŕäs.

Es hat vierzig flicke, sein hinterer ist draussen. — Der kohlkopf.

N'ile pitkṣe, pŕazo araś. — Skashijaś.

Es hat vier füsse, (aber) keinen kopf. — Die bank.

N'ile rogaso, koto pěksę, sońc obeś saldo jarci. — Saldırksiś.

Es ist vierhörnig, sechsbäuchig, immerfort issst es salz. — Das salzfass.

200. *N'ile rogaso, kavto pěksę. — Todovoś.*

200. Mit vier hörnern, mit zwei bäuchen. — Das kopfkissen.

N'ile čukit, n'ile jažit, Akułina juvodj. — Alašan pilkne i puloś.

Vier stossen, vier mahlen, Akulina worfelt. — Die füsse und der schwanz eines pferdes.

N'il(e) ugolco šižgemeni šišem ežūseś, veše dolkiś layksonzo. — Ščotkaſtie.

Viereckig, mit siebenundsiebzig gelenken, alle schulden liegen auf ihm. — Die bürste.

Nolasa, palaso, vačes navasa. — Kařiś.

Ich lecke es, küsse es *), tauche es in den koth. — Der bastschuh.

Nupoń poco baňnie ranji. — Ciřkuniś.

Im moose schreit eine alte. — Die grille.

205. *Nučk meñdāń pačalkše. — Padis.*

205. Ein entzwei gebogener pfannkuchen. — Die weibliche scham.

*) während der verfertigung.

Ogańia níle pílksę, cíva ijestę éelle śini. — Kapsta éidimaś.

Eine vierfüssige Oganja *), sie trinkt jedes jahr wasser. — Der treibkasten (das mistbeet).

Olgo béruma, lenjé pućina. — Aškoś.

Eine klafter stroh, ein bündelchen lindenbast. — Das kummet.

Opkan salmat nílni. — Avuńaś i pultnę.

Ein gefrässiger schluckt salma-brei. — Die darre und die garben.

Oris sovaś utomos, sumkanzo kadiže uśos. — Papaś.

Der dieb trat in den speicher hinein, seinen ranzen liess er draussen. — Das männliche glied.

210. Ormavtomu kuvéi; ték eři, meńelc a vani. — Tuvoś.

210. Ohne krankheit stöhnt es; es durchlebt seine lebenszeit, blickt nicht auf den himmel. — Das schwein.

Orta pŕava šivoj koń vani. — Kobiś.

Den querbalken der pforte entlang blickt ein schwarzgraues ross.
— Der mond.

Ożas buka kiřdi. — Panžumaś.

Ein sperling hält einen ochsen. — Das schloss.

Oźim poco nizaka, te pŕejęz kuvaka. — Padis.

In einer aufkeimenden saat befindet sich ein weibchen, einer von seinen zähnen ist lang. — Die weibl. scham.

*Oxa dedam kijakiska mukoro laykso čaśni, mukorozo a vatkšeči.
— T'eństis.*

Mein grossvater Ocha **) bewegt sich den boden entlang auf dem hinteren, sein hinterer wird nicht abgeschabt. — Der besen.

*) Agafija, weibl. eigenname.

**) Afanasij.

Pakšava jutj̄ ruz avat avařkšnež. — Cirkutne.

215. Über das feld hin wandern russische weiber, klagelieder singend. — Die grillen.

Pakšan keles odírva avařkšni. — Kolisatne apak vadňek.

Über das feld hin klingt das klagelied einer jungen frau. — Die ungeschmierten räder.

Pańda laykso ašči baba, veše payksov; kona a jutj̄, avařdemne karšhi. — Čuřkaš.

Auf dem beete befindet sich eine alte, ganz mit flicken bedeckt; wer auch vorübergehen mag, beginnt zu weinen. — Die zwiebel.

Pańda laykso tazov pŕta tejteř. — Čińšaramo pŕás.

Auf dem beete ein mädchen mit kräzigem kopf. — Der kopf der sonnenblume.

Pańda layga lebet aščit. — Kapsta pŕatne.

Das beet entlang sind schwäne gelagert. — Die kohlköpfe.

220. Pas šudíže, kadíže, mukoroń palčiks tejiže. — Bańa polok laygoš.

220. Gott verfluchte es, verliess es, machte es zum küsster des hinteren. — Die schwitzbank in einer badstube.

Pazińt ejstę tišińe, ińazoronť ejstę pokš. — Kulumaš.

Geringer als gott, grösser als der kaiser. — Der tod.

P'eřvojińt sęń odížat, ombočeńt tuža odížat, kolmočeńeń poladoń kařast. — Potolokiš, kijaksiš i štenatne.

Der erste hat eine blaue kleidung, der zweite hat eine gelbe kleidung, die dritten haben zusammengestückte rücken. — Die decke, der boden und die wände.

P'ezę šuwoż, sońć čotińe. — Salmuksiš.

Ihr kopf ist zugespitzt, sie selbst ist dünn. — Die nähnadel.

P'ečka lajks(o) Akiška, ve šełhеzę kečeška. — V'ermałmaś.

Auf dem ofen Akischka, sein einziges auge ist von der grösse einer schöpfkelle. — Das rauchloch.

225. *P'ečka lajks(o) atińe. — Katkaś.*

225. Auf dem ofen ein alterchen. — Die katze.

P'ečka ugulcu tataruń kalmu. — Muškimatni.

(Chlystovka.)

In der ofenecke ist das grab eines tataren. — Die (schmutzigen) wäsche.

P'ečka lajks kuži baňińe, mukorcozo žolgińe. — Katkaś.

Eine alte klettert auf den ofen, in ihrem hinteren ist eine stange. — Die katze.

P'ilenzę ulit, p'razo araś. — Lažaniš.

Es hat ohren, (aber) keinen kopf. — Das waschbecken.

P'ilenzę araś, p'iljenzę araś, šełhеnzejak araś. — Uštuma kurgos.

Es hat keine ohren, es hat keine füsse, noch hat es augen. — Die ofenöffnung.

230. *P'ilyalkozo ponar, sońć ašči nusmańasto; čęřeżę luža, a sońć jala p'rano čiń karčo vełavti. — Čińšaramo p'rūś.*

230. Seine fusssohlen sind behaart, selbst hat es ein unlustiges aussehen, sein haar ist gelb, seinen kopf aber wendet es immerfort der sonne zu. — Die sonnenblume.

P'ijyjenzę eři, tarkastonzo a siryi, kovdak a jaki. — Kudoś.

Es durchlebt sein leben, röhrt sich nicht von seinem platze, geht nirgendhin. — Das haus.

Pižen kardo, kšnijú ajgor. — Gromuškaš.

Ein kupferner pferdestall, ein eiserner hengst. — Die klapper.

Pižę čuťka, raužo moda, ašo lov. — Šežakaš.

Eine grüne zwiebel, eine schwarze erde, ein weisser schnee. — Die elster.

Pižine mazíne, šokšin čjné jakstetřne. — Ozimis.

Grün, schön, in den herbsttagen roth. — Die wintersaat.

235. *Přeteň vařava ejkakške vaně. — Či valdos.*

235. Durch den flechtaun blickt ein kindchen. — Das sonnenlicht.

Ponav panži, goloj sotí, a raužo šolgi. — Rukavčáš, kediš, suman ozaš.

Ein haariges öffnet (sich), ein nacktes tritt hinein, ein schwarzes aber schliesst. — Der fausthandschuh, die hand, der rockärmel.

Ponav tečki, goloj tojýi. — Čuba ozaš i kediš.

Ein zottiges öffnet sich, ein nacktes steckt sich hinein. — Der pelzärmel und die hand.

Posudaš od, a sońc vařav. — Suvteřeš.

Das geräth ist neu, aber doch löcherig. — Das sieb.

Poconzo baňa, přasonzo pov, sudo přasonzo suvteře, kedečež téjke, šejak kořherčenže. — Čajníkis.

In seinem inneren ist eine badstube, auf seinem kopfe ist ein knopf, an seiner nasenspitze ist ein sieb, es hat nur eine hand, und auch diese ist an seinem rücken. — Die theekanne.

240. *Počosonzo třavoga, mukorconzo jarmugka. — N'eškeš.*

240. In seinem nabel ist es ein lärm, in seinem hinteren ist es jahrmarkt. — Der bienenkorb.

Přanžo keřasa, šeđejenž targasa, maksan šihems, karhi kör-tamo. — Maćejiň tolgaň přeroš.

Seinen kopf schere ich ab, sein herz ziehe ich heraus, ich gebe (ihm) zu trinken, es fängt an zu sprechen. — Die gansfeder.

Praš makiňeška, saš ašo dīgaška. — Kapsta přaš.

Es fiel so gross wie ein mohnsamen, es kam so gross wie eine weisse gans zurück. — Der kohlkopf.

Praš tumo eřks, karmaš tumo avařdeňe. — S'elmsę sorış.

Es fiel eine eiche in den see, die eiche fing an zu weinen. — Das stäubchen im auge.

Přazo alor, pilženž teřej. — Čuřkaš.

Ihr kopf nach unten, ihre füsse nach oben. — Die zwiebel.

245. *Přazo kšnijň, telazo čurton. — Molotkaš.*

245. Sein kopf ist von eisen, sein körper von holz. — Der hammer.

Přazo pokš, udeňezeč araš. — Čugonış.

Sein kopf ist gross, er hat kein gehirn. — Der grapen.

Pulozo tarvas, křigazo tarvas; kona a sodasi, še durak. — Atakış.

Sein schweif ist eine sickel, sein hals ist eine sickel; wer es nicht erräth, der ist ein dummkopf. — Der hahn.

Raško jutkso přišlopká. — Lovcoš skalijň odarco.

Zwischen den beinen ist (etwas) derartiges, was man löffeln kann. — Die milch in dem euter der kuh.

Raško jutkso suskomo. — Ališ.

Zwischen den beinen ein bissen. — Die hode.

250. Raškundaš, raškundaš, šišem pakšat, šišem velet zažvalaš.
— Kavto kibše ve jurco.

250. Es spritzte seine beine aus, es spritzte seine beine aus, es umfasste sieben dörfer. — Zwei wege, die von einem punkt ausgehen.

Rabiń troks leyjeń píks targaż. — Vedra píksiš.

Über die Wolga hin ist ein seil von lindenbast gespannt. — Das tragseil am wassereimer.

Ravužo pŕa tejteńie, vařinez̄ tańteńie. — Kainčoroš.

Ein schwarzköpfiges mädchen, sein löchlein ist schmackhaft. — Der hanfsame.

Ravužo čapan: aldo liši jakſteře, vejkse čiř ašči jakſteřestę, vejkse čiđe řejele piželgadę. — Ožinhiš.

Ein schwarzer rock: von unten her kommt ein rothes hervor, neun tage bleibt es roth, nach neun tagen wird es grün. — Die aufspriesende wintersaat.

Saltumu kibgiř al. — M'äd čakškiš.

(Chlystovka.)

Ein salzloses ei von birkenrinde. — Die honigzelle.

255. Saš paňa jakſteře saraxanco: karmašt kajšehe ejſenęz̄, karmašt veše rangomo, avařdeňe. — Čurka pŕas.

255. Es kam eine herrin in rothem sarafan: man fing an sie zu entkleiden, es fingen alle an zu heulen und zu weinen. — Der zwiebelkopf.

Saš tuvo avuňasto, kavto pěva kurgonzo. — Olgoň kańtlima nošílaňe.

Ein schwein ist von der riege gekommen, an beiden enden hat es einen mund. — Die trage, mit welcher stroh getragen wird.



Saš tuvo P'iterste, sońć ēše tijkaječ. — Sur kudoš.

Es ist ein schwein von Piter *) gekommen, es ist ganz und gar zerstochen (d. h. mit von stichen herrührenden vertiefungen versehen). — Der fingerhut.

Sedoj ala šelt sušni. — Udumaš.

Ein grauer greis näht augen zusammen. — Der schlaf.

Šejede ſeykat, kičkere połayka. — N'eške piřeš.

Dichte stümpfchen, eine zickzackförmige waldwiese. — Der bie-nengarten.

260. *Seyječe, meyječe, raužo kire potmakske. — L'omžortne.*

260. Eine grünblaue — — — **) mit einem schwarzen knäuel in ihrem inneren. — Die faulbaumbeeren.

Sijaso požodož sęń pakša. — Meńeliš pęł marto.

Ein blaues feld, bestreut mit silber. — Der himmel mit wolken.

Sija vařnie, siéel tuljne. — Surksiš i surš.

Ein silbernes loch, ein fleischener zapfen. — Der ring und der finger.

Sjńc pily(e) alo, jakit přast laykso. — K'em(e) alo eskńc.

Sie sind unter dem fusse, gehen auf dem kopfe. — Die nägel in der stiefelsohle.

Sibel' pęke, čuvtoń kaŕas. — Kśi očkoš.

Mit einem bauche von fleisch, mit einem rücken von holz. — Der backtrog.

*) Petersburg.

**) Das wort *meyječe* hat an sich keine bedeutung, steht hier nur als eine parallele zu *seyječe*.

Son ńežmeńde a ńežmeń, a biećę ašči. — Gułkaš.

265. Eine schnellwage ist es freilich nicht, aber es befindet sich in gerader stellung. — Das männliche glied.

Sonć a korti; langozonzo vanat, lamo jowti. — Sormaś.

An sich spricht es nicht; (wenn aber) du darauf blickst, erzählt es viel. — Der brief.

Sonć ašo, tušt meri, sonštehenz tańtej a pańcevi. — Skal ojiš.

Es ist weiss, gelblich, ohne dasselbe kann schmackhaftes nicht gebacken werden. — Die butter.

Sonć buto maćeji, alksozo vaćeji. — Nužníkiš.

Selbst ist es wie eine gans, was unter ihm sich befindet, ist kothig. — Der abtritt.

Sonć gorbus tuvoška, nolgozo liš čuřkaška. — Kurkaš.

Selbst ist es von der grösse eines buckeligen schweines, sein rotz ist (in einem klumpen) so gross wie eine zwiebel herausgekommen. — Die trutthenne.

270. Sonć iſtak a korti; koda kundasak kedezęt, karhi kor-tamo. — Karandaſiš.

270. So ohne weiteres spricht es freilich nicht; wenn du es aber mit deiner hand fastest, fängt es an zu sprechen. — Der bleistift.

Sonć kařastomo, eźneběleńe, a sonć pěk suski. — P'ejetiš.

Selbst ist es ohne rücken, ohne gelenke, aber es beißt doch sehr. — Das messer.

Sonć kasj, pŕazo ponav, pílg(e) alksonzoyak ponavt. — Kańetiš.

Selbst wächst es, sein kopf ist behaart, seine fußsohlen sind auch behaart. — Der hanf.

Sonć kečče; kundiúdečeš, a meňšlebi. — Kumarabiš.

Selbst ist es handlos; wenn es (aber) angefasst hat, kann es nicht abgelöst werden. — Die klette.

Sonć kruylovoj, i kasj i maštj. — Puzeřiš.

Es ist rund, es wächst und vergeht. — Die blase.

275. *Sonć kruylovoj; kasj éasozonzo, a kaladž mešeéczenzé. — K'íteš.*

275. Es ist rund; in einem nu wächst es heran, vergeht aber (erst) im laufe eines monats. — Der knäuel (dessen faden durch nähen nur allmählich verbraucht wird).

Sonć kruylovoj; níle kecę, čop kolmo raz robotj. — K'ediň šlamoš.

Es ist rund; arbeitet an einem tage drei mal mit vier händen. — Das waschbecken (aus lehm, mit vier herausragenden röhren versehen, durch welche das wasser bei veränderung der horizontalen lage des hängenden beckens leicht herausströmt).

Sonć kšnju, a kortj, kelteče, a sonć šísem lomaňú kořas poři. — P'ilaš.

Es ist aus eisen, es spricht nicht, es ist ohne zunge, aber es nagt mit der kraft von sieben menschen. — Die säge.

Sonć motj, šledęze araš. — Varmaš.

Er selbst bewegt sich, hat (aber) keine spuren. — Der wind.

Sonć motj řírej, mukorconzo řírej. — Karks alo užereš.

Es geht zum walde, in seinem hinteren ist ein geschwür. — Die axt unter dem gurt.

280. *Sonć penč laykso ašči, pulozo noldaž. — Lapšaš.*

280. Selbst befindet es sich auf einem löffel, sein schwanz ist hinabgelassen. — Die »lapscha« (eine art pfannkuchen).

Sonć pokš, ejsenzē lamo. — *Odinijāš.*

Er selbst ist gross, in ihm giebt es viel. — Der garbenhaufen.

Sonć pokš, mukorozo nīle raz pokš. — *Čęb šalgumaš.*

Selbst ist es gross, sein hinterer (aber) ist vier mal (so) gross. — Der spleissenhalter.

Sonć pŕta marto, udehezē araš. — *Katiš.*

Es hat allerdings einen kopf, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

Sonć sur pŕineška, nīle vařaso. — *Plaščaš.*

Es ist von der grössse eines fingerendchens, ist vierlöcherig. — Der knopf.

285. *Sonć tumoń, karksozo šełejiń, sudozo pękšęń.* — *Bočkaš.*

285. Selbst ist es von eichenholz, sein gurt ist von ulmenholz, seine nase ist von lindenholz. — Die tonne.

Sonć šapo, panaronzo, pojkonzo poconzot, a sonć pŕasto piłks palj. — *K'el'm(e)-oj štečaš.*

Selbst ist es nackt, seine hemden und hosen hat es in seinem busen, vom kopf bis zu den füssen aber brennt es. — Eine talgkerze.

Sonć ćeřčeme, a sonć ćehbęc. — *P'ečka laygoš.*

Blutlos ist sie allerdings, aber doch warm. — Die obere fläche des ofens (auf der man schläft).

Sonć ćeškińe, a ćehivoj ćelavti. — *Čičabiš.*

Allerdings ist es klein, dreht aber (sogar) einen faulen herum. — Der floh.

Sonć ćeškińe, sonć oś kiřdi. — *Panžumańe.*

Selbst ist es klein, beherrscht aber eine stadt. — Das schloss (des stadtthores).

290. Sońć ćeškinę, ćečkevíks, kuvakińe, valańine, a sońć teść mastor mazelgavti. — Salmukiš.

290. Es ist klein, lieblich, lang, glatt, die ganze welt aber verschönert es. — Die nähnadel.

Sońć ćeškiyka, kruglovojne, eŕvejke ćečksi. — Jarmakiš.

Selbst ist es klein und rund, ein jeder liebt es. — Die münze.

Sto(l) lajkso nuđej pílje čorjhet kiščit. — P'enčne.

Auf dem tische tanzen knäblein mit rohrfüssen. — Die löffel.

S'ulgo čopavč, Rav kēlmeš. — P'iŕteń-čomboš.

Die queckerente tauchte unter, die Wolga fror zu. — Der butterstössel.

Supovtomo, ožavtomo, loma(n) jutkova jakartuma. — Košmaš.

Ohne seitenstück, ohne ärmel, man muss es zwischen den leuten entlang gehen lassen. — Das filzstück (das als unterlage dient).

295. Čap čapujeti, vak vak vakujeti ińe kužoń tombač, Truks-lejn te péle; puŕgińeška valjejez, čaraymanška valozo. — V'ed melničaś.

295. Es klatscht, es klappert jenseits der grossen waldwiese, diesseits des (dorfs) Truks-lej; seine stimme ist stark wie der donner, sein wort wie der hagel. — Die wassermühle.

Cělkovojoš ardi, šadoš sasi, teče šadoš pupořdi, píthčeníl čavsi. — Ružijaš.

Ein rubel läuft, hundert holen ihn ein, fünf hundert stolpern, töten das theuere. — Die flinte (deren hagelschrot das wildpret trifft).

Cěrkuva ćelkska lieti žbeń, sońć korti: onot, koso moń ćijem palč. — M'ekšiš da švečaš.

Über die kirche hin fliegt ein wildes thier, es spricht: sieh, wo meine kraft brennt. — Die biene und die wachskerze.

Coran kēnčreška, avań kolgaškeška. — Ińe pénčiš.

Gross wie der unterarm eines knaben, gross wie die hirnschale eines weibes. — Der kochlöffel.

Corazo tēlano kaŕcems Moskows pačkuđi. — Kačamoś i tolś.

Der sohn gelangt nach Moskau, ehe der vater die bastschuhe angelegt hat. — Der rauch und das feuer.

300. *Škińień tejter kastargo tuś praksta muškeńe: čiń nejiže, sajiže; kov nejiže, eše sajf. — K'elheś.*

300. Die stattliche tochter der mutter ging, um beinbinden zu spülen: die sonne sah sie, nahm sie hinweg; der mond sah sie, (aber) nahm sie nicht hinweg. — Der frost.

Šłasa, nardasa, šeđe vasov jorca. — Pohilaś.

Ich wasche es, trockne es, werfe es in die weiteste ferne. — Der ofenwisch.

Žar layga jaki, kedeze píčeti. — K'rúkanjš.

Es geht die kohlen entlang, seine haut wird nicht angebrannt. — Die ofengabel.

Živojstę ašo; kulomo karshi, jakſteřgadi; ojhezę liši, raviškadli. — P'eňjeś.

Lebend ist es weiss; es fängt an zu sterben, wird roth; sein athem flieht, es wird schwarz. — Das brennholz.

Čači ſuro lezębleńe, sońcinę ejstę a jarcił, a ſimil, a sońc šakanień etabi. — Pažeś.

Es wird ein nutzloses getreide erzeugt, weder issst noch trinkt man davon, aber dennoch ist es allen ohne unterschied nöthig. — Der männliche hanf.



Čabihiž, kolotihuž, pěrestol layks acihiž. — Lonju kocliš.

305. Man hat mich geprügelt, man hat mich gestochen, man hat mich auf den altar gebreitet. — Die leinwand.

Čevks pělks bažiné, sormaž mukor važiné. — Mako pŕäš.

Eine alte (wie) die hälft e eines (gespaltenen) kienspanklotzes, mit einem runzeligen steissloch. — Der mohnkopf.

Čijan, čiji; lotkan, lotki; tikšel kajan, a jarci. — Sučejis.

Ich laufe, es läuft; ich bleibe stehen, es bleibt stehen; ich werfe ihm heu vor, es frisst nicht. — Der schatten.

Čínek veňek roboti, kudo javams a roboti. — Zasloniš.

Beim tage und in der nacht ist es beschäftigt; während geheizt wird, ist es nicht beschäftigt. — Die ofenthür.

Čírim iheti šlapazo, modas vani papazo. — Činžaramo pŕäš.

Sein hut neigt sich, sein glied blickt in die erde. — Der wipfel der sonnenblume.

310. Čit kasan, bet udumam jabi, omboče čistę pŕe-čęrem noldasiň, pŕe-čęrem mazejł, mazę łęjleńieň vadřat. — Makos.

310. Am tage wachse ich, bei nacht flieht mein schlaf, an dem zweiten tage löse ich mein haar, mein haar ist schön, eines schönen mädchens würdig. — Der mohn.

Čit kirehi, veł veňehi. — Acamotie.

Am tage zieht es sich zusammen, in der nacht streckt es sich aus. — Dasbett.

Čop roboti, čop roboti, valcke marto a roboti. — V'ěmaťmaš.

Den ganzen tag hindurch arbeitet es, am morgen arbeitet es nicht. — Das rauchloch (das nur am morgen, wenn geheizt wird, geöffnet ist).

Čova, čova čovača, tuš čova pižehnē, sovaš čovaš kaſ alov. — Počtiš i suvleheš.

Feine, feine perlen, es begann ein feiner regen, das feine fiel hin-in unter die weide. — Das mehl und das sieb (dessen umkreis aus weidenholz ist).

Tara, Tara bēc praš, bēdiš ež mułavt, sońć ež vajak. — Lopaš.

Tara, Tara fiel in's wasser, das wasser wurde nicht getrübt, er selbst sank nicht. — Das blatt.

315. *Tarkat ačńan, bojart mačńan. — Nupołnie i čuvtołnie śtenaso.*

315. Ich mache betten, ich lege bojaren (auf sie) nieder. — Das moos und die balken in der wand.

Tašto pař, od kundo. — Modaš dī lovš.

Ein alter trog, ein neuer deckel. — Die erde und der schnee.

Tejteřiš mazej, jaksteře; sońć tuřmaso; niłeygenhēń kedenzę; kizna živ, a teřna sevsijz. — Seklaš.

Das mädchen ist schön, roth; es befindet sich in einem gefäng-niss; es hat vierzig häute; im sommer ist es lebend, im winter aber isst man es auf. — Die bete.

Tejteř paro žerkala, panarozo šeřkava. — Kapsta přaš.

Ein mädchen (wie) ein guter spiegel, sein hemd reicht bis zu den beinen. — Der kohlkopf.

Tej varštan, sułejeze arak; tov varštan, sułejeze arak. — Mactiš.

Ich blicke hierher, es hat keinen schatten, ich blicke dorthin, es hat (auch) keinen schatten. — Die vorrathsgrube.

320. *T'ej čiji, tov čiji, tarkanzo a kacj. — Viğińeš.*

320. Es läuft hierher, es läuft dorthin, seinen platz (aber) ver-lässt es nicht. — Der weberkamm.

T'ēńčisa, a teńčeti; keŕčisa, a keŕčeti; kuńčan, pŕanzo a makssi.
— Sułejis.

Ich versuche es wegzufegen, es lässt sich nicht wegfege; ich versuche es abzuhauen, es lässt sich nicht abhauen; ich versuche es zu fangen, es lässt sich nicht fangen. — Der schatten.

T'elazo skotinań, šedejezeń muškoń. — S'čečaś.

Ihr körper stammt vom vieh her, ihr herz ist von werg. — Die kerze.

T'eleńek kizeńek ſe t'etkaso. — P'ičęś.

Im winter und sommer in derselben blüthe. — Die kiefer.

T'erńi kuja īemleńe. — Kuśtāś.

Es schaukelt sich ein fettes, aber schmalzloses ding. — Der mehlbrei.

325. *T'elazo sęŕej, avazo kelej, čorazo bot, lejleŕezę nolst.* —
Odnijäś, avunäś, pıvcımaś, teńſtiś.

325. Der vater ist hoch, die mutter ist breit, der sohn pau! die tochter tss! — Der getreideschober, die darre, der dreschflegel, der besen.

T'imboli, vandoldi, ińe kužot vanćkavti. — P'ełeńeś.

Es schimmert, es flimmt, es reinigt grosse waldwiesen. — Die sense.

Tokasiń, molit; a tokasiń, a molit. — Sokstneś.

Ich röhre es an, sie gehen, ich röhre sie nicht an, sie gehen nicht. — Die schneeschlittschuhe.

Tokasa, kujalgadi; a tokasa, toščalgadi. — Cęvkaś.

Ich röhre es an, es wird fett; ich röhre es nicht an, es wird nicht fett. — Die spule (des spinnrockens).

Tomba laykso Uvaka, čuramozo kuvaka. — Ihé penčiš.

Auf dem herde ist Uvaka *), sein glied ist lang. — Der kochlöffel.

330. *Tona kudoń odiŕca, šejectę šukuńakšni. — L'isma očípiš.*

330. Es ist die junge frau des dortigen hauses, sie verbeugt sich häufig. — Der brunnenschwengel.

Tojgan i targan kosoj bojar avań. — Kajamoš.

Ich stecke hinein und ich ziehe heraus eine schiefe boarin. — Das weberschiffchen.

Tojksa, torožehi; targasa, ripakadi. — K'ešes eli papas.

Ich stecke es hinein, es bläht sich auf; ich ziehe es heraus, es fällt zusammen. — Der stiefel oder auch das männliche glied.

Tundoń čjue jaksteńie, tele čjue ožjie. — T'ikščes.

Im frühling roth, im winter weisslich gelb. — Das gras.

T'uŕmado tuŕmas jaki, kozonďak a pojjí, teše mastorjút jutí, nečešsak a maštovi, šakueń eráti. — Jarmakiš.

Es geht von gefängniss zu gefängniss, es bleibt nirgends stecken, es durchwandert die ganze welt, es taugt zu nichts, jedermann bedarf desselben. — Das geld (die gefängnisse sind die taschen).

335. *Udalo pełde a nejańit, ikele pełde nejańit. — Sur eźnešie da kensúe.*

335. Von der vorderen seite können sie gesehen werden, von der hinteren nicht. — Die gelenke und nägel der finger.

Udalo šaygo, ikele uro, alo ašo sukna, laykso sę́ sukna. — C'anavaš.

Hinten eine heugabel, vorn ein pfriem, unten ein weisses zeug, oben ein blaues zeug. — Die schwalbe.

*) st. Ivaka Ivan.

Ugol pesę bukań šelt. — Morkńe.

Am eckenende (sind) ochsenaugen. — Die ringe der aststellen (in den balken).

Ukštor polina, olgo ხეფუმა, ზევე pućina. — Aškoš.

Ein ahornscheit, eine klafter stroh, ein bündelchen lindenbast. — Der kummet.

Uli ištamo mastor laykso mešokke, ejsenzə oj i loveo ašči. — Skaljń odariš.

Es giebt ein solches säckchen in der welt: in ihm liegt butter und milch. — Das euter einer kuh.

340. Uli ištamo mastor laykso žteř: konań suski, šeles a pički. — Kujiš.

340. Es giebt ein solches wildes thier in der welt: wen es beißt, der genest nicht. — Die schlange.

Uli kiřinem, mastoriń krugom sati, tikšę stogań krugom a sati. — Seltne.

Ich habe einen knäuel, er reicht rings um die welt, rings um einen heuschober reicht er nicht. — Das auge.

Uli ištamo Ivan ruzoń: ozaś alaša layks dī tuš tolc. — Čugoniš.

Giebt es einen solchen russischen Ivan: er setzte sich zu pferde und fuhr in das feuer? — Der topf (in den ofen geschoben).

Uli utomicem, peškse kuluma tikšęde. — Ružijaš.

Ich habe einen speicher, er ist voll todbringenden kräuter. — Die flinte.

Uřhimaně uřni, a ponavne uči. — Tuvoš.

Es grunzt und grunzt, wartet aber auf einen zottigen. — Das schwein (wartet auf den pelzbekleideten (darum *ponav*) hauswirth, von dem es gefüttert wird).

345. Uštum(a) alo tazov kši. — Šeňeš.

345. Unter dem ofen ein krätziges brot. — Die bürste zum reinigen des flachses.

Uštumas kajasi, pakša kunčkas jorcj. — Čakšiš.

Man schiebt es in den ofen, man wirft es mitten auf das feld.
— Der (thönerne) topf.

Uštumaso lepe mukořt. — Kšitie.

In dem ofen erlene schemel. — Die brote.

Uštumaso ovto kišči. — Uštumań nardamo pohilaš.

In dem ofen tanzt ein bär. — Der ofenquast.

Uštumaso vašen pílet. — Topo přakatje.

In dem ofen die ohren eines füllens. — Die quarkpirogen.

350. Utkaš mořaso, pulozo ūerok laykso. — K'ecqš.

350. Die ente ist im meere, ihr schwanz auf dem strande. ---
Die schöpfkelle.

Vakanco ejkakške křinďavtňi. — Tolkačiš.

In einer schüssel hüpf't ein kindchen. — Die mörserkeule.

Vařma stravož raružo suknaso. — Karvočne.

Das fenster ist mit schwarzen zeugstücken bestreut. — Die fliegen.

Vařmava vanj, keykška a kelgi. — Uštumaš.

Es schaut durch's fenster, liebt nicht durch die thür (zu schauen).
— Der ofen.



Valčki martu jakı níli pílksi, čiń kunčkava kastu pílksi, čopoń pělej kolmo pílksi. — Lomańiš, koda tiškińi, jakı komadu; pokšto kası, jakı štadu; koda siřidi, palka layksa.

(Chlystovka.)

Am morgen geht es auf vier füssen, am mittag auf zwei füssen, gegen abend auf drei füssen. — Der mensch, wenn er klein ist, kriecht auf allen vieren; wenn er heranwächst, geht er aufrecht; wenn er alt wird, gestützt auf einem stab.

355. *Varmań karčo meže a jortońi? — Tolgaš.*

355. Was kann nicht gegen den wind hingeworfen werden? — Die feder.

Varštińi vałmava: źeps lukuška vałm(a) alo. — M'eńeliś dí teśne.

Ich blickte durch's fenster: ein rübenkorb ist vor (eig. unter) dem fenster. — Der himmel mit den sternen.

Vasoldo nesi, pěk susksi. — Ružijaš.

Es sieht einen von ferne, es beißt ihn sehr. — Die flinte.

Vasoldo si kel bazar, kel bazarin keleze araś. — Sormaś.

Von der ferne kommt ein zungenbazar, der zungenbazar hat keine zunge. — Der brief.

Vasuldu nesa ēcťastu, malastu nesa jecťastu, puřgini valgijizi, čarazman valuzu. — Varmaškaś.

(Chlystovka.)

Von der ferne sehe ich es um jede stunde, von der nähe am freitag, ein donner ist seine stimme, hagel sind seine worte. — Die windmühle.

360. *V'e boćkaso kavto pojilat. — Aliś.*

360. In einer tonne zwei getränke. — Das ei.

V'älyä jaki kopita, iñazuruñ tää täji. — Maćijin tolgaš.
(Chlystovka.)

Das wasser entlang bewegt sich ein huf, verrichtet kaiserliche arbeit. — Die gänsefeder (beim schreiben).

V'ed laykso ovto ranji. — V'ed mełničaš.

Am wasser brummt ein bär. — Die wassermühle.

V'ed layga pižę kesak. — V'ed nulkoš.

Die wasserfläche entlang liegt eine grüne strähne. — Der schlamm auf dem wasser.

V'ed čiřesę piči tolt. — Palaksnę.

Am wasserrande versengende feuer. — Die nesseln.

365. *V'ejke korti, kavto vanit, kavto kuncolit, ikelest pakša, pakšasonit roščat, roščathen tombale čicet bír. — Kургос, селте, пiletне, конаш, селте bravatne, p're-čerťthe.*

365. Einer spricht, zwei schauen, zwei lauschen, an ihrer vorderseite ist ein feld, auf dem felde sind haine, jenseits der haine ist ein dichter wald. — Der mund, die augen, die ohren, die stirn, die augenbrauen, das haupthaar.

V'ejke meři: čijtanok, čijtanok; omboče meři: a čijtanok, a čijtanok; kolmoče meři: uskuřavtanok, uskuřavtanok. — V'ediš, ūrokiš dí ūikšeš.

Einer sagt: wir laufen, wir laufen; ein zweiter sagt: wir laufen nicht, wir laufen nicht; ein dritter sagt: wir treiben mit, wir treiben mit. — Das wasser, das ufer und das gras.

V'ejke sifę, kavto ot. — Papaś dī monatę.

Ein alter, zwei junge. — Das männliche glied und die hoden.

V'ejke sifę, kehenčka ot. — Narucüs cipaka marto.

Ein alter, etwa zehn junge. — Die bruthenne mit küchlein.

V'ejke tejiže, šado kundiž. — K'eykš kundamoš.

Ein einziger verfertigte ihn, alle fassten ihn an. — Der griff an der thür.

370. V'e kazarmaso saldat polk ašči. — Mako pŕas.

370. In einer kaserne befindet sich ein regiment soldaten. — Der mohnkopf.

V'ek eti, a korti. — Suļejiš.

Es lebt ein menschenalter, spricht (aber) nicht. — Der schatten.

V'e kořencet karado karčo jakit. — Vasoní pŕejelthne.

(Zwei) von derselben wurzel ausgehende bewegen sich gegen einander. — Die schere.

V'ek eti lomań, te zbrujteře a robotabi. — Užerěbteře lomańiš a robotabi.

Der mensch durchlebt sein leben; es giebt ein werkzeug, ohne welches er nicht arbeiten kann. — Ohne axt kann der mensch nicht arbeiten.

V'e pŕez tumoń, te pŕez pŕekšen, kunčka tŕidez̄ šteřvan. — P'ivcimaš.

Das eine seiner enden ist von eichenholz, das andere von lindenholz, seine mitte von einem aase. — Der dreschflegel.

375. V'e posudasó níleygeheň ojť. — Kukoliš.

375. In einem gefäss vierzig öle. — Die ackerrade.

V'e pŕebe, sažen pílje dudura. — Kargoš.

Ein dummkopf mit einem (d. h. geringem) verstand, mit ellenlangen beinen. — Der kranich.

V'eřej koheleczę kasi. — Kšumaniš.

Sein wurzelnde wächst nach oben. — Der rettig.

V'erej kuži nulaso valaso, alov valji šijaso zolotaso. — Ksnabiš.

Nach oben steigt es in lumpen, nach unten lässt es sich in silber und gold nieder. — Die erbse.

V'erej luňk, alov luňk, kšnijń kuštimat kalavti. — Pivcimaš.

Nach oben hin lunjk *), nach unten hin lunjk, es zerreißt eine eiserne leiter. — Der dreschflegel.

380. *V'erej čabak čabak, alov tabak tabak, kšnijń kuštimat kalavti.*
— *Pivcimatne i pultne.*

380. Nach oben tsjabak tsjabak *), nach unten ljabak ljabak *), sie zerschlagen eine eiserne leiter. — Die dreschflegel und die garben.

V'ere pižę oš, alo pižę oš, kunčkasonzo čudat, mudronat. — Sulejkaš tina marto.

Oben eine grüne stadt, unten eine grüne stadt, in ihrer mitte wunder, seltsame dinge. — Die branntweinflasche.

V'erezə araš, a sońć lehbe. — Uštumaš.

Es hat kein blut, aber jedoch ist es warm. — Der ofen.

V'eret alot ožariń pižet. — Panžumatneh pižes.

Sperlingsnester von mehreren stockwerken. — Der ameisenhaufen.

*V'eret alot čezariń **) pižet. — K'eykš pelläthe.*

Vogelnester von zwei stockwerken. — Die thürangeln.

385. *V'erga kalado krandast mořit. — Karkhe.*

385. Oben fahren zerbrochene wagen. — Die kraniche.

*) ahmt dem schall des dreschflegels nach.

**) čezar irgend ein vogel.



V'ér̄ga tib̄li gažinie, kurksonzo saltomo paygo. — Puromos̄.

Oben fliegt ein gänschen, in seinem schnabel ein ungesalzener schwamm. — Die waldbiene.

V'ér̄ga tib̄li, raygi; mastorov valgi, karhi modau čuvomo. — Unžas̄.

Es fliegt droben hin, summt; es lässt sich auf der erde nieder, fängt den boden an zu scharren. — Der käfer.

V'ér̄ga tib̄li, vojnav teřdi; alov valgi, mīna čubi. — Unžas̄.

Es fliegt droben hin, ruft zum kriege; es lässt sich nieder, gräbt eine mine. — Der käfer.

V'eše tekšast, veše tekšast, karakułat eſſ ſekša. — Skaliň rogaln̄e.

Alle wurden mit reif überzogen, alle wurden mit reif überzogen, (nur) die scheckigen wurden es nicht. — Die hörner der kuh.

390. *V'eše jarkat, veše jarkat, aníčak jutksost ve baran. — T'ešne i kobiš.*

390. Alle sind schafe, alle sind schafe, nur ein hainmel unter ihnen. — Die sterne und der mond.

V'ešeňede meze šež kuja? — Mastoriš.

Was ist das fetteste von allem? — Die erde.

V'eška Igajňe kučka jutkso nalkši. — V'iřezíš avanzo alo poti.

Der kleine Igaj spielt zwischen tümpeln. — Das lamm saugt unter seiner mutter.

V'eška kudžňe, kudžňovit ejſe veška vařiňe, vařiňeníčezga liši sobi ovčňe. — V'ermałmaš i kačamoš.

Ein kleines stübchen, in dem stübchen ein kleines löchlein, durch das löchlein tritt hinaus, kommt herein ein bärlein. — Die rauchluke und der rauch.

V'eška ſižine, veška točavkske. — Suškaš.

Eine kleine darre, ein kleines gedrechseltes ding. — Die flasche.

395. *V'eška čakške, tańlej jamne. — Pešček.*

395. Ein kleiner topf, eine wohlsmackende suppe. — Die nuss.

V'eškiné gorbunnę, veše kitneń sodasińze. — C'okanžuroš.

Ein kleiner buckeliger, er kennt alle wege. — Der pfriem zum flechten der bastschuhe.

V'eškinede veškińe, zolotoj paŕkiné, bęc a vaji, tolacak a palı. — Lomań īehiś.

Minder als das kleinste, ein goldenes fässchen, es ertrinkt nicht im wasser, noch verbrennt es im feuer. — Der name des menschen.

V'eeę seń pękkel. — Kaltne.

Im wasser blaue mörserkeulen. — Die fische.

V'eeę śija pokol. — K'ebńe.

Im wasser silberklumpen. — Die steine.

400. *V'iřej molı atinę, ikelenzę keheń utkat pańi. — Lomaniś i pílje surtnę.*

400. Ein alter geht zum walde, er treibt zehn enten vor sich her. — Der mensch und seine zehen.

V'iřga meže a jutabi? — Izamotie.

Was kann nicht durch den wald passiren? — Die egge.

V'iřiś ćejket, kavto čuvtodo a ćejkeł. — Lazaniś.

Der wald ist von gleicher hohe, (nur) in hinsicht zweier bäume ist er es nicht. — Diewanne (mit griffen).

V'ir kunčkasu poza pař. — Kotkodavuń pízíš.

(Chlystovka.)

Inmitten des waldes ist ein dünnbierfass. — Der ameisenhaufen.

V'ir kunčkasu šijań stolba. — Počka řejetksiš.

Inmitten des waldes ist ein silberner pfahl. — Ein rohrstengel.

405. *V'irné, vŕtakške, vŕněnt alo pandakške, pandoňt alo uštuma, uštumań ejse tiš, vŕšen̄ poco lavža. — Čerťie, konás, kurgoš, pejtne, keliš.*

405. Ein wäldchen, ein wäldlein, unter dem wäldchen ein hügellein, unter dem hügel ein ofen, in dem ofen spelt, in dem spelte ein rollholz. — Das haar, die stirn, der mund, die zähne, die zunge.

V'irstę meže a nejati? — Čuvton̄ řeđejiš.

Was ist im walde, das man nicht sieht? — Der baumkern.

V'ircę kajš, vŕctę libliz, kec(e) avařdi, kijakska kiřňavtnit. — Balabajkaš.

Es wuchs in dem walde heran, man holte es aus dem walde, es weint in der hand, man lässt es den boden entlang hüpfen. — Die balalajka (ein musikalisches instrument).

V'ircę řerječ, pancto řerječ, Rařin̄ řejter̄ tardavč. — Purgiňeš i jondoliš.

Von dem walde her schrie es, von dem hügel her leuchtete es, es erschrak die tochter der Wolga. — Der donner und der blitz.

V'ir číreva sibell sodnož. — P'izolnę.

Längs dem waldrande fleischbissen angebunden. — Die vogelbeeren.

410. *V'ir, vŕiš čopuda, vŕiňt ekščę kavto sokolt kiščit. — Piletie dí píleksnę.*

410. Ein wald, der wald ist dunkel, im schutze des waldes hüpfen zwei falken hin und her. — Die ohren und die ohrringe.

V'iškiyka ošnesę šišem šat kazak tuřit. — *Mako práš.*

In einem kleinen städtchen balgen sich sieben hundert kosaken.
— Der mohnkopf.

V'eškiyka večkevíks, křežat veļavtňi. — *Čičabíš i lomatiš.*

Ein kleines, liebliches ding, es dreht klötze um. — Der floh und der mensch.

V'iškiyka večkeveks, masturuńt pačk lišš, jakstíri čapka muš. — *Opojkaš.*

(Chlystovka.)

Ein kleines, liebliches ding, es trat aus der erde hervor, bekam eine rothe mütze. — Die pilze.

V'iškiyka večkevíks veše lomaňien mazelgavti. — *Salmuksiš.*

Ein kleines, liebliches ding, es verschönert alle leute. — Die nadel.

415. *V'isč čušt alonzo, purgiňeška val'gejezē.* — *V'ed keviš.*

415. Spelt und gerste sind unter ihm, seine stimme ist stark wie der donner. — Der stein der wassermühle.

V'ič, v'ič ašo ataka, teješš péč koljča. — *T'eleš.*

Es säete und säete ein kleiner weisser alter, er ward sehr verderblich. — Der winter.

IV. Poslovicat.

Sprichwörter.

Kozon̄ pravlit̄, olk acavlit̄.

Wo du fallen könntest, da könntest du stroh ausbreiten.

Paziš van̄i, van̄i, a ton̄e šede pěk vant!

Gott sorgt und sorgt (für dich), aber sorge du selbst noch mehr!

Ežit̄ keňet̄ ozamo, keňet̄ tarkaňt̄ poznamo.

Du hast noch nicht zeit gehabt dich niederzusetzen, deinen platz aber hast du (schon) zeit gehabt durch fürze zu verunreinigen.

V'ec pramodo kač kundama.

Ehe man in's wasser fällt, soll man die weide anfassen. (Sinn: wenn man böse streiche begangen hat, soll man sich bei zeiten die behörden durch geschenke günstig machen.)

5. *V'ečkik kiřakšimaňt̄, da ūečkik salaskeň uskšimaňt!*

5. Liebe das gleiten, aber liebe (auch) das hinaufziehen des schlittens!

K'iřdik kelet̄ pjejet̄ ekšse!

Halte deine zunge im gewahrsame deiner zähne!

Jarcak lamo, da kortak a lamo!

Iss viel, aber sprich wenig!

Ježli lamo sodavčit, to a lamo udovčit.

Wenn du viel wüsstest, so würdest du nicht viel schlafen.

Koda tručat, išta tručat.

Wie du dich mühst, so frisst du.

10. *Kalnęń čed, narmuňneń vozduč, a lomaňneń čeče mastor.*

10. Dem fische das wasser, dem vogel die luft, dem menschen aber die ganze welt.

Tol kačamovtomo a eři.

Feuer pflegt nicht ohne rauch zu sein.

M'čeče tejat, šekeń niejat.

Was du thust, das siehst du. (Sinn: jede handlung hat ihre folgen.)

M'ejsę nalkšat, šekeń ejsę tokavat.

Womit du spielst, daran stösst du dich.

Eš ojhet češeňeđe pítińej.

Dein eigenes leben ist das theuerste von allem.

15. *Lamo sodak dī a lamo kortak!*

15. Wisse viel, aber rede wenig!

Ita kapša kečet marto, a ikeče tēbel tejt!

Beeile dich nicht mit deiner zunge, sondern verrichte zuerst deine arbeit!

Kši sal jarečak, da pravda kortak!

Iss salz und brot, und rede die wahrheit!

Paro valnēni vadra kuncolomsak.

Gute worte ist es schön auch (nur) zu erlauschen.

Trudaš anttanzat, a nužaksiš vačodo kulovtanzat.

Die arbeit nährt dich, die faulheit aber lässt dich hungers sterben.

20. Paziš truda večki.

20. Gott liebt die mühe.

Apak truda šurojak a čaći.

Ohne arbeit wächst auch das korn nicht.

Kona rana šti, šeieni paziš sede pek maksi.

Wer früh aufsteht, dem giebt gott desto mehr.

Apak tonavtie kaŕlak a kodabit.

Ohne lernen können nicht einmal bastschuhe geflochten werden.

P'inyjeńť etak, tonavtneč!

Durchlebe das leben, belehre dich!

25. Paziš meŕć modasto jarcams.

25. Gott hat befohlen, die nahrung sich von der erde zu verschaffen.

Koso sokiča avaŕdi, toso nujima meļavti.

Wenn (schon) der pfügende weint, so trauert er (auch) zur zeit der ernte.

Vaļak navozjńť tustosto, to utomsojak uļi lamo.

Wirf den dünger in dicken schichten, so wird es auch viel in dem speicher geben.

Živoj lomańńeń kalmo ila čuvt, tońć šede ikele ejzenze prat.

Grabe nicht einem lebendigen menschen ein grab, (sonst) wirst du selbst zuerst hinein fallen.

Rožiš ſheri: bidimak moń kuloſ da porastom!

Der roggen spricht: säe mich in die asche, aber nur zu meiner zeit!

30. Tońcít mastorco varakašak běčkebi.

30. In deinem eigenen lande ist (dir) auch die krähe lieb.

Jur ſheri pulozo, kalck ſherit pejenze.

Sein schwanz wedelt hübsch, seine zähne fletschen übel. (Wird von einem heimtückischen menschen gesagt, der sich bei einem einschmeichelt.)

Sede alga sokams, šede lamo kšińl jarcams.

Je tiefer man pflügt, desto mehr brot bekommt man zu essen.

Kona paro ſeji, ſteńeń pazišak paro ſeji.

Wer gutes thut, dem thut auch gott gutes.

Skupojniń roſtuva jutksto ejdak a běšivat.

Um die weihnacht des geizigen wirst du (von ihm) nicht einmal ein ei durch bitten erlangen.

35. Paro lomańńeń lomań ormašak mačabi.

35. Ein guter mensch empfindet auch ein fremdes übel.

Paziš nesi, kona kiń obiži.

Gott sieht, wer jemand kränkt.

Konań uļi avazo, ſeteń pŕazojak valańia.

Wer eine mutter hat, dessen kopf ist sogar glatt (d. h. die mutter sorgt für alles).

T'etän avań baslavkaś ēecak a vaji, tolacak a paļ.

Der segen der eltern ertrinkt nicht im wasser, verbrennt nicht im feuer.

T'etän avań baslavkaś moŕa potmakstojak targatanzat.

Der segen der eltern zieht dich sogar vom meereshoden herauf.

40. Inazorovtomo mastorjšak šiřota.

40. Ohne kaiser ist auch das land verwaist.

Pazněń molitvaś žardojak a jońi.

Ein gebet zu gott geht niemals verloren.

Lomań alašasta kurok rudajs valgat.

Von einem fremden pferde fällst du bald in den koth.

Lomań ormańl kijak a kemsí.

An die krankheit eines anderen glaubt niemand.

Jarečaź a peškedińderat, a nolčeź uš a peškedat.

Wenn du durch essen nicht gesättigt wirst, durch lecken wirst du erst recht denn gar nicht gesättigt. (Wird z. b. demjenigen gesagt, der einen unmässigen preis für seine waare fordert.)

45. Valečke marto pupořdińderat, tujat čop iſłak pupořkšněme.

45. Wenn du am morgen stolperst, wirst du den ganzen tag hindurch auf dieselbe weise stolpern. (Sinn: wenn der anfang schlecht ist, wird auch der fortgang nicht besser sein.)

Lomań potmo čopuda.

Die menschenbrust ist dunkel. (Sinn: die gedanken des menschen sind schwer zu ergründen.)

K'ēneče pakariš a vasolo, i to a sati.

Der ellenbogen ist nicht entlegen, und dennoch langt er nicht (zum munde) hin. (Wird einem gesagt, der eine günstige gelegenheit verpasst hat.)

T'ułmado dī sumkado żardojak iła otkaza!

Entschlage dich niemals des gefängnisses und des (bettler-)ränzels! (Sinn: der mensch ist niemals vor gefängniss und armuth gesichert.)

Vasoldoń bajaga gajgida.

Eine aus der ferne erworbene glocke klingt laut. (Wird besonders von einer frau gesagt, deren heimathsdorf entlegen ist: ihr ruf, sei er gut oder schlecht, wird allen bekannt.)

50. *Durakiń karmavliż oznomo, a son końanzojak lazije.*

50. Dem dummkopf befahl man, sich vor den heiligenbildern zu verbeugen, er aber spaltete seine stirn.

Koso uš varakańeń čanava ſhelga pańems.

Was taugt es denn der krähe, nach der schwalbe zu jagen.

V. Jovtalmot.

Märchen.

1.

Eřäſt aſſt aſat babat. Siňst uſneš tejteřnest. Avazo kuloš tejteřneſt, ſon avárdi avanzo kis. Nedla kavto eřäſt, tejteřneſt meři tetanſten: „Telej, uřvakſt, telej, uřvakſt!“ „Oz dočiňem, mon uřvakſtiňideřan, veđ ton ūčekeſhe avat a karhi.“ „Nu, a karhi, a karhi, uřvakſt!“ Uřvakſs teſaz, ſajš od kožejka.

Eřäſt aſſt nedla kavto, avazo meři miřdenſten: „Buđi, ormaza kiska, ejkakſot jomavcak, eřan; budi a jomavcak, a eřan!“ „M'eze tejima, nař jomavtuma.“

T'ejteřneſt valcke ſtäſ, atäſ ſajiže tejteřenze ſířev jagudaň kočkamo. „Ton, dočiňem, třija, vana, kočkak jagudat, a mon ſe ſíce karman peygeň purnamo. Mon mařavomo karman stukamodo. Koda karhi čopočeſhe, peškeři pargot, dí moř moň vaks! Mon ſesę karman ušehe.“

Teſaz ſoč kavto čurkat ſejc čuvto pŕtas. Varnaš puvaſiňze, a ſiň „ſtuk kalsk, ſtuk kalsk!“ T'ejteřneſt kočkaš, kočkaš, pargozo peškeř, čiře čopočehe karmaš. Tuš teſanzo vaks, moř ſe tarkaňteň, — teſaz araš. Varštaš ſejc: kavto čurkiňel ſodož, varnaš puvaſiňze, čurkaňne ſejc ſtukadit, kalcudit. Koda tejteřneſt urakadi, karmaš avařdeſhe! Avařč, avařč, meři: „Kov ſejc molan, kov ſejc tujan?“ Dumaš tejš. T'ejteřneſt tuš ſe tarkaňel ejſte. Moř, moř jannęvaň, muš kudjiňe, ſovař ſe kudjiňeňteň. Vanoš tejš, — kudoš čavo, kijak

araš. Karmaš raygomo: 'V'irin tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščēhe!' „Užo, užo, ejdīcm, ašček a lamos! Azdan čorūnat, azdan tejlerňat. Budi tejlerňat, grušiuet, ergiueł kandan ūł.“ 'Tejlerňan, abiuem.'

Kaić grušiuet, ergiueł, bišornet tejlerňeňtei. Puvašt tol. Avaš kujš pęćka layks. „A tońet, dočiuem, na vana judma bišort, judma grušiuet, judma ergiuet! Kérksak, Kérksak dī vakskezem mat!“

Tejlerňe jala Kérksı, jala Kérksı. L'is kaškasto čombolkske: „Tejler či, paro či, kajak, kajak gruša pęłkske, kajak erje pęłkske, kajak bišor pęłkske! Mońæk ūł paro tejan.“ Tejlerňeš kajaś gruša pęłkske, kajaś erje pęłkske, kajaś bišor pęłkske. Tuš čombolkske mekev kaškas. Tejlerňe jala Kérksı, jala Kérksı. L'is tago čombolkske kaškasto. „Tejler či, paro či, kajak, kajak gruša pęłkske, kajak erje pęłkske, kajak bišor pęłkske.“ Tejlerňeš kajaś gruša pęłkske, kajaś erje pęłkske, kajaś bišor pęłkske. Tuš mekev kaškas.

Tejlerňe tago jala Kérksı. Saś pęle ve pora, liš tago čombolkske, meři tejlerňeňtei: „Ton tejler či, paro či, avant vaks iła made! L'epé mukor put, a tońe vaksozonzo iła made, a to sębtanzat.“ Tejlerňeš lijas mać. Mařasi tejlerňeš: a paro éaturco poři tepe mukoriňt. Avaš korti: „Lomal meřit, lomaňu sibeliš tańej, a ūe a tańej.“ Pořiže tepe mukoriňt veče.

Valcke štäšt atat babat. Atansteň meři babazo: „Nu, ormaza kiska, buđi tejleret vešnisak, eran; a budí a vešnisak, a eran.“ „M'eze tejima, nat tujima.“

Tuš atäš, mołć: tejteręz ozado ašči bojar avań końdamo, purnaž mazestę. „Zdorovat, dočiuem?“ „Erat, telej? M'ejs sít?“ „Ista ista, dočiuem, siře bedmaš melgat kučiphim, ada nej kudov!“ „Ada ino, telej!“

Tuš kudov, pačkuél kudos. M'eři babansteň, rayji kudękelde: „Baba, a baba, ašo keńde jorak!“ „Kši očko?“ „Ašo keńde!“ „Kši očko?“ „Ašo keńde!“ — Joraś ašo keńde babazo. Sovaš tejlerňež kudos, bojar avań końdamo, mazej. V'eše čoldeřidit grušanzo.

Kožejkazo šedejak kežijavé. „Nu, ormaza kiska, šteřvaso jarcı kiska, buđi mońdak tejlerem usksak, tijk eran martot; a budí a usksak, a eran. Vanat tońiliňt avul jomamo uskšik, a šedejak šupalgadomo.“

Tuš atäš vŕev, sajíze tejlerňtak martonzo. Molšt ūe tarkaňtei, kozo sońcinenz tejlerenzenz kadokšnijže. „Nu, dočam, ton kočkak kistojt

tesę vana, a mon, ono, šesę karman peygeń purnamo.“ *Tetazo tuš vakstonzo, kadiže škamonzo, karmaš kistojiń kočkamo. A tetazo molč te pelev, kavto čurkat teje soč dī tuš kudov.*

Tejterňeš kočkaš, kočkaš, pargozo peškeč. Čiżę čopoč, korti eškanzo: „Molan nej ūteń vaks, kudov pora.“ Molč še tarkańleń, kozo tetazo mērekšneš mołehede. Sesę araś. Dumaś tejs: „Kov nej tujan?“ Tuš šestę, molč, molč, muš jannę. Tuš še jannęvańt, molč, molč, muš kudjine. Sovaś še kudjineńleń.

Kudjineš čavo, kijak araś. Karmaš raygomo: „V'irin ūteń, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščęhe!“ „Užo, užo, dočińem, ańčak judma grušat, judma erǵińel, judma b'išornel!“ Učęs tejs tejerňeš, a si kijak. Tago karmaš raygomo: „V'irin ūteń, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščęhe!“ „Užo, užo, dočińem, el molan.“ Molč babińeš, sovaś kudońleń, puvaśtol. Makss tejerňeńleń judma grušat, judma erǵińel, judma b'išornel. Karmavtj lenzë: „Ton, vana, dočińem, kerksak, kerksak, dī vakskezem mat, a mon pečka layks madan.“ Tejerňeš karmaš kerksamo. K'erksaś, kerksaś, liš lenzë čombolkske. V'eši kectenzen: „Tejer či, paro či, kajak, kajak gruša pełkske, kajak erǵe pełkske, kajak b'išor pełkske!“ Tejerňeš babanstęń ūrigeć: „Babaj, a babaj, vantaja, tago mēze liš dī teši kectem gruša pełkskel.“ „A ton, dočińem, na vana ūt kšnijń palka, a ton kšnijń palkańt eję p'ra layga!“ Tejerňeš vačkuđiže p'ra layga. Tona tuš kaškas.

Tejerňe jala kerksj, uš kerksj, uš kerksj. Liš tago lenzë čombolkske. V'eši kectenzen tago gruša pełkskel, erǵe pełkskel i b'išor pełkskel. Tejerňeš tago jowtaś babanstęń. „A ton, dočińem, palkańt eję p'ra layga!“ Tejerňeš vačkuđiže p'ra layga, tona tuš kaškas. A tejerňeš tago karmaš kerksamo.

K'erksaś kerksaś, saś udumazo dī mać babanezo udalov. Matidęs tejerňeš, dī V'ir-avaś sębiče. Ańčak kadorślo lovažpienzen.

Omboće valcke štäśl. Babaś mēri alanstęń: „Nu, ormaza kiska, ažo tešnič tejerňem, kozo jomavtik!“ Atäś dumaś tejs: „M'eze tejima, nał mołima.“

K'ilč alaśa i tuś. Molč še kudjineńleń, sovaś kudońleń. Ańčak lovažanzo pakařenzen muš. Purnižę lovažanzo pakařenzen, vačkiňże krandajs, uskiňże kudov. Sovaś kardajs i raygi babanstęń: „Baba, a baba,

jorak kši očko! „Ašo keńde?“ 'Kši očko! „Ašo keńde?“ 'Kši očko! Eli glužojgadiſ? Sovavč babazo kši očko. Kandj alazo teje-řenę̄ lovažanzo pakařenę̄. Kaldur kajihé očkončen. Babazo kar-maš šovnomo: „A, ormaza kiska, jomavtorš kodajak tejeřem. Toň-čiliňt uskšik paro tarkas aščenhe, a moňciňt V'ir-avaňeň uskšik.“

1.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten ein töchterlein. Die mutter des töchterleins starb, es weint um seine mutter. Sie lebten eine woche, zwei wochen, da sprach das mädchen zu seinem vater: »Vater, heirathe, vater heirathe!« »Oh, mein töchterlein, falls ich heirathe, so wird deine (stief)mutter dich nicht lieben.« »Nun, wird sie nicht, so wird sie nicht, heirathe (nur)!« Ihr vater heirathete, nahm eine neue frau.

Sie lebten, sie brachten eine woche, zwei wochen zu, da spricht die mutter zu ihrem manne: »Wenn du, toller hund, dein kind umbringst, will ich leben; wenn du es nicht umbringst, will ich nicht leben.« »Was soll man machen, natürlich muss man (es) umbringen.«

Das mägdlein stand am morgen auf, der alte nahm das mägdlein zum walde mit, auf dass es erdbeeren pflücke. »Du, mein töchterlein, pflücke hier, sieh da, erdbeeren, ich aber will dort holz sammeln. Ich werde (dir) durch klopfen erkennbar sein. Wenn es dunkel zu werden anfängt, wird dein korb voll sein, und (dann) komm zu mir! Ich werde dort sein.«

Der vater band zwei klötzen an einem baumgipfel zusammen. Der wind blies sie an, sie aber (machten) »klirr-klapp, klirr-klapp». Das mägdlein pflückte und pflückte, sein korb ward voll, der tag fing an dunkel zu werden. Es machte sich zu seinem vater auf, es kam an jene stelle, — sein vater ist nicht da. Es blickte nach oben: zwei klötzen sind da zusammengebunden, der wind blies sie an, die klötzen klopfen gegen einander, klappern. Was für ein geheul da das mägdlein erhob, wie es zu weinen anfing! Es weinte und weinte, es spricht: »Wohin werde ich jetzt gehen, wohin werde ich mich jetzt begeben?« Es sann und sann. Das mägdlein begab sich von jener

stelle weg. Es ging und ging, fand ein pfädchen. Es schritt jenes pfädchen entlang. Es ging und ging das pfädchen entlang, fand ein häuschen, trat in jenes häuschen hinein. Es schaute und schaute, das haus ist leer, niemand ist da. Da fing es an zu schreien: »Ihr, väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!» »Halt, halt, mein kindchen, warte ein wenig! Ich weiss nicht, ob du ein knäblein bist, ich weiss nicht, ob du ein mägglein bist. Falls du ein mägglein bist, werde ich dir märkchen, perlchen bringen.» »Ein mägglein bin ich, mütterchen.»

Sie brachte märkchen, perlchen und glaskorallen dem mägglein. Sie bliesen das feuer auf. Die frau stieg auf den ofen hinauf. Da hast du, mein töchterlein, eine mulde voll glaskorallen, eine mulde voll märkchen, eine mulde voll perlchen! Reihe sie auf (die schnur) und lege dich (dann) neben mich nieder!» Das mägglein reiht und reiht immerfort. Da trat aus dem raume unter dem fussboden ein schneewieselchen hervor (und spricht): »Mädchen fein, liebling mein, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu! Auch ich meinerseits werde dir gutes thun.» Das mägglein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Das schneewieselchen begab sich in den raum unter dem fussboden zurück. Das mägglein reiht und reiht immerfort. Das schneewieselchen trat aus dem raum unter dem fussboden aufs neue hervor. »Mädchen fein, liebling mein, wirf, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!» Das mägglein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Es begab sich in den raum unter dem fussboden zurück.

Das mägglein reiht aufs neue immerfort. Es kam die mitternachtszeit heran, das schneewieselchen trat wieder hervor, es spricht zu dem mägglein: »Du mädchen fein, liebling mein, lege dich nicht neben die frau nieder! Stelle einen erlenen klotz dahin, aber lege nicht dich selbst neben sie nieder, sonst wird sie dich auffressen.» Das mägglein legte sich auf einen anderen platz nieder. Da vernahm das mägglein: jene nagt mit einem unheimlichen knistern den erlenen klotz. Die frau spricht: »Man sagt, das fleisch des menschen

sei schmackhaft, aber dieses ist nicht schmackhaft.» Sie nagte den erlenen klotz ganz und gar auf.

Am morgen standen der alte und die alte auf. Zu ihrem alten sprach die alte: »Nun, toller hund, wenn du deine tochter aufsuchen wirst, will ich leben; wenn du sie aber nicht aufsuchen wirst, will ich nicht leben.» »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.»

Der alte ging, kam an: seine tochter sitzt gleich einer bojarin, schön geschmückt da: »Bist du gesund, töchterlein?» »Du lebst, vater? Warum bist du gekommen?» »So und so, töchterlein, die alte hexe schickte mich nach dir, wohl an komme jetzt nach hause!» »Gut, vater!»

Sie begaben sich nach hause, sie langten zu hause an. Er redet zu seiner alten, schreit von der vorstube hinein: »Alte, ei alte, wirf (mir) den weissen filz zu!» »Den backtrog?» »Den weissen filz!» »Den backtrog?*)» »Den weissen filz!» »Den backtrog?» »Den weissen filz!» Da warf sie den weissen filz, die alte. Das töchterlein trat in das haus hinein, einer bojarin gleich, schön. Alle ihre märkchen erklingen.

Die frau ward noch zorniger. »Nun, toller hund, aasfressender hund, wenn du auch meine tochter dahin führst, so will ich mit dir leben; wenn du sie aber nicht hinführst, will ich nicht leben. Siehst du, die deinige hast du dahin geführt nicht, damit sie umkomme, sondern damit sie noch reicher werde.»

Der alte begab sich zum walde und nahm auch das (andere) mädchen mit sich. Sie kamen an jene stelle, wo er seine eigene tochter zurückgelassen hatte. »Nun, meine tochter, pflücke du erdbeeren hier, siehst du, ich aber werde siehe dort holz sammeln.» Der vater ging von ihrer seite fort, liess sie allein zurück, sie begann erdbeeren zu sammeln. Ihr vater aber ging seitwärts, band zwei klötzen zusammen und begab sich nach hause.

Das mägdlein pflückte und pflückte, sein korb ward voll. Der tag ward dunkel, es spricht für sich: »Ich will jetzt zu meinem vater gehen, es ist zeit nach hause (zu gehen).» Es kam an jene stelle, wohin sein

*) Der vater bittet um einen filz, um ihn für das fein geschmückte mädchen auf den fussboden zu breiten; sein weib aber, meinend, dass er die gebeine des mädchens mit sich bringt, glaubt, er brauche den backtrog, um sie hineinzulegen.

vater ihm zu kommen befohlen hatte. Er ist nicht da. Es sann und sann: »Wohin werde ich mich jetzt begeben?» Es begab sich von dannen, ging und ging, es fand ein pfädeln. Es schritt jenes pfädeln entlang, ging und ging, fand ein häuschen. Es trat in jenes häuschen hinein.

Das häuschen ist leer, niemand ist da. Es fing an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!» »Warte, warte, mein töchterlein, (ich werde) nur eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll glaskorallchen (sammeln)!» Das mägdelein wartete und wartete, es kommt niemand. Aufs neue fing es an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt mit mir zu schlafen, kommt mit mir zu verweilen!» »Warte, warte, mein töchterlein, ich komme schon.» Die alte kam, sie trat in das haus hinein, sie bliesen das feuer auf. Sie gab dem mägdelein eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll korallchen. Sie gebot ihm: »Wohlan du, mein töchterlein, reihe, reihe und lege dich (dann) neben mich nieder, ich aber will mich auf den ofen niederlegen.» Das mägdelein fing an zu reihen. Es reihte, es kam zu ihm ein schneewieselchen hervor. Es bittet: »Mädchen fein, liebling mein, wirf (mir) ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!» Das mägdelein rief der alten zu: »Alte, ei alte, sieh, wiederum ist etwas hervorgekommen und bittet mich um markenscherbchen.» »Da hast du, mein töchterlein, einen eisernen stab, du aber (gieb) ihm mit dem eisernen stabe auf den kopf!» Das mägdelein gab ihm einen hieb auf den kopf. Jenes verschwand in den bodenraum.

Das mägdelein reiht immerfort, reiht und reiht. Es kam wiederum zu ihm das schneewieselchen hervor. Es bittet das mägdelein wiederum um markenscherbchen, perlenscherbchen und korallenscherbchen. Das mägdelein meldete wiederum der alten. »Du aber, mein töchterlein, (gieb ihm) mit dem stab auf den kopf!» Das mägdelein gab ihm einen hieb auf den kopf, jenes verschwand in dem bodenraum. Das mägdelein aber fing wiederum an zu reihen.

Es reihte und reihte, es ward schlafrig und legte sich hinter die alte nieder. Das mägdelein schlief ein, und die Waldmutter frass es auf. Es blieben nur seine knöchlein übrig.

Am anderen morgen standen sie (das ehepaar) auf. Die alte sagte ihrem alten: »Nun, toller hund, geh, suche meine tochter auf, wo du sie zu grunde gerichtet hast!« Der alte sann und sann: »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.«

Es spannte ein pferd vor und fuhr ab. Er gelangte an jenes haus, trat in das haus hinein. Nur ihr (der tochter) gebein fand er vor. Er sammelte ihr gebein auf, lud es auf den wagen, fuhr es nach hause. Er fuhr in den hof hinein und schreit seiner alten: »Alte, ei alte, wirf (mir) den backtrog zu!« »Den weissen filz?« »Den backtrog!« »Den weissen filz?« »Den backtrog! Oder bist du taub geworden!« Die alte brachte den backtrog (auf den hof) hinaus. Der alte trägt das gebein der tochter herbei. Klirr! warf er es in den trog. Die alte fing an zu schelten: »Ah, toller hund, meine tochter ist auf irgend eine weise umgebracht worden. Die deinige führtest du an einen guten ort, damit sie da verweile, die meinige aber hast du zu der Waldmutter geführt.«

2.

Eřāš ajšš iňazoro, kan azoro. Sonzo ułńeš kolmo tejlerenzę. Iščo eřāš ajšš mořaso kolmo-prung guj. Gujis kuči iňazorońčen šorma: „Nu, iňazoro, tiblik tejteret mořa čiřes moňen kožejkaks, a budimks a līvcak, līšan, ūše mastorot rozořasa.“

Iňazorońčen neččeo delat. V'ešni son išlat lomat, štoba tejlerenzę išeblíz. Kolmo lomat i kuńčil iderhenzenz.

Iňazorońč ulńeš saconzo sad vaniča atíne. Sonzo ułńeš išlamo pačazo: čamanzo nardasi pačánř ejse, tejebi baxatiřks.

Iňazorońč tejlerenzę uskiže mořa čiřes. S'etne kolmo lomatne tušt iderhenzenz. Sjí molš dí undov parmo poc ečešt. T'e sad vaniča atíneš nardíže pačánř ejse čamanzo, tejebk baxatiřks. Son tuš tejterint vaks, tejteris avařdi. Son kevkbiže: „M'ezin kisę, dočam, avařdat?“ Son jovníže: „Išla, išla, čelam uskinihim kolmo-prung gujneň kožejkaks.“ Baxatiřis ūheti: „Na, dočam, přam čavšík! Mon matidevan. Koda karmaš gujis līšeňe, išlak a purtavan, na vana ūl te urońt dí čama bokas tikađimak!“

Son karmaš přanzo čavšeňe. Karmaš gujis līšeňe mořánř ejste. Mořás karmaš lakamo. Karmaš tejterińčen gujis samo. T'ejteris uš

avařdi, avařdi: uroňt ejse žał mařati tikađems bažatířiš. Praš šelbedezę bažatířiň čama bokas, sirgujš bažatířiš. Koda gujiš malav pačkuć, kodak ažuldaš sablasonzo, ištak kolmoňcsk přátlneň keriňze. Tejteřiš makšs tenzé ſijaň surks. Tuš bažatířiš kudov. Omboče bokaňt ejse nardaš čamanzo, ištak atiňeks teješš.

Kolmo lomaňcne šelnie mořšl tejteřiňlen, meřit tejteřiňlen: „Ton jovtak telešel, što miň ididž, buđimks a jovtat, přat keřasiňek.“ M'ejle mořšl sijn kudov. Inazoroš kolmo lomaňcneň makšs neskoľka jarmak.

Mořasto opět koto-přaso guj kuči inazoroňlen ſorma: „Ton, inazoro, ombołks tejteřel uskik mořa čiřes moňen kožejkaks; buđimks a usksak, mon mastorot veše rozorasa.“ Inazoroňlen ne meře tejems. Son uskize tejteřenž mořa čiřes, i kolmo lomař kuńciř tejteřenž ideňe. Inazoroš meři tenst: „Nu, ino, azdo idiyk!“ Sijn tušl dí pokš kev ekšes arašš.

T'e sad vaničeň nardijeň pačasonzo čamanzo, teješš opět bažatířeks. Mořšl tejteřiňt vaks. Tejteřiš avařdi. K'evkliže bažatířiš: „M'ezin kis, dočam, avařdat?“ Tejteřiš meři: ‚Išta, išta, ſelam uskiniřim koto-přaso gujneň kožejkaks‘. „Na, dočam, čavšik přam! Na vana te uroňt! Mon mařidevan, ištak a puvtavan, te uroňt ejse tikađimak!“ Son karmaš přanzo čavšeňe, maředčeň bažatířiš.

Karmaš gujiš lišeňe. Tejteřiš karmaš avařdeňe. Uš avařdi, uš avařdi! Praš čama bokazonzo šelbedezę, i sirgujš. Stäš, sajiže sablano, karmaš gujiš malav samo. Pačkuć malav, bažatířiš sajiže sablano dí ažuldaš vešš, ištak kolmo přat keřüs. Omboče ažuldaš, ištak ostatkatheneňdak keriňze. Tejteřiš makšs tenzé čama nardamo pačine, i bažatířiš tuš kudov.

M'ejle kolmo lomaňcie mořšl tejteřiňt vaks i meřit tenzé: „Nu, ton mořat kudov, jovtak telešel, što miň ididž; a buđimks a jovtat, to miň přat keřasiňek.“ Sijn i tušl kudov. Mořšl kudov, inazoroš šelnie kolmo lomaňcneň makšs jarmak neskoľka.

M'ejle iščo mořasto kuči vejkse-přaso guj inazoroňlen ſorma: „Nu, inazoro, uskik kolmołks tejteřel mořa čiřes moňen kožejkaks; a buđimks a usksak, to molan, mastorot veše rozorasa.“

Inazoroňlen ne meře tejems. Son sajiže i uskize mořa čiřes. M'ejle sad vaničeň nardaš opět pačasonzo, teješš bažatířeks.

N'ele kolmo lomańie opel mołst iñazoronień: „Nu, miń opel idesjuek tejteret.“ Sjí tuś i araś opel pokš kew ekſes i vanj, meze toso karšni ulehe. S'e bažatiſis tejterinień meři: „Ton na, dočam, pŕam čavšík! Mon matidevan, iſtak a puvtavan, lehlehe surom tokik, mon sirgužan.“ Karmaš čavšeňenę, karmaš gujiš lišeňe. Son sajiže, lehlehe suronzo tokiše bažatiſini, šesk i siргuјš bažatiſis. Sláš štado, sajiže sablanzo, gujiš karmaš malav samo. Saš malav. Kodak azuldaš, iſtak koto pŕat keřüs. Ombočede azuldaš, ostatkať niendak keřinze. Tejteris makss tenz zolotoj ketksenę.

Bažatiſis tuš kudov. Iſtak mołst kolmo lomańie tejteriń vaks i meřit tenz: „Ton jovtak teletet, što miń ididiz; a budimks a jovtiň deřat, to miń pŕat keřasjuek.“

Sjí tuś kudov. Mołst kudov. Tejteris meři teřansteń: „Nu, ſelej, miňek idiniž a sjú, a miňek idiniž sad vanjčäš.“ Iñazoros sajnješe ſelne kolmo lomańień, veſeňen pŕast keřinze. A ſe afišeňené pele carstva makss.

2.

Es lebte, war einmal ein kaiser, ein kan. Er hatte drei töchter. Ferner lebte, war einmal in dem meere eine dreiköpfige schlange. Die schlange sendet dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine tochter an das meeressufer heraus, mir zur gattin; wenn du sie aber nicht herausbringen wirst, werde ich hervorkommen, werde ich dein ganzes land verwüsten.»

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er sucht solche leute, die seine tochter retten könnten. Drei männer nahmen es auch auf sich, sie zu retten.

Der kaiser hatte in seinem garten einen wächter, einen alten. Dieser hatte ein solches tuch: reibt er mit dem tuche sein antlitz, so wird er ein riesiger held.

Der kaiser führte seine tochter an das meeressufer. Jene drei männer machten sich auf, sie zu retten. Sie gingen und drängten sich in einen hohlen dicken baum hinein. Der den garten bewachende alte rieb mit dem tuche sein antlitz, da ward er ein riesiger held. Er ging an die seite des mädchen, das mädchen weint. Er frug: »Warum,

weinst du, meine tochter?» Sie antwortete: »So und so, mein vater brachte mich der dreiköpfigen schlange zur frau.» Der held sagt: »Lause mich! Ich werde einschlafen. Wenn die schlange anfängt hervorzukommen, kann ich so ohne weiteres nicht aufgeweckt werden. Da hast du diesen pfriem, stich mich (damit) in die wange!»

Sie fing an ihn zu lausen. Die schlange fing an, aus dem meere hervorzukommen. Das meer fing an zu sieden. Die schlange fing an, zu dem mädchen zu kommen. Das mädchen weint so sehr, weint so sehr: es thut (ihm) leid, den held mit dem pfrieme zu stechen. Es fiel eine thräne auf die wange des helden, da wachte der held auf. Als die schlange nahe herankam, wie er nur seinen säbel schwang, so hieb er alle drei köpfe mit einem streich ab. Das mädchen gab ihm einen silbernen ring. Der held begab sich nach hause. Er rieb sein antlitz an der anderen seite, wurde so in einem nu (wiederum) ein alter.

Jene drei männer gingen zu dem mädchen, sprechen zu dem mädchen: »Du melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du (dies) aber nicht meldest, werden wir deinen kopf abhauen.» Darauf gingen sie nach hause. Der kaiser gab den drei männern einiges geld.

Aus dem meere sendet wiederum eine sechsköpfige schlange dem kaiser ein schreiben zu. »Du, kaiser, bringe deine andere tochter an das meeressufer, mir zur gattin; wenn du sie nicht bringst, werde ich dein land ganz und gar verwüsten.» Für den kaiser blieb nichts anderes übrig. Er führte seine tochter an das meeressufer, und die drei männer nehmen es auf sich, seine tochter zu retten. Der kaiser sagt ihnen: »Nun wohllan, geht, rettet sie!» Sie gingen und stellten sich hinter einen grossen stein.

Jener gartenwächter rieb mit seinem tuche sein antlitz, ward wiederum ein held. Er ging an die seite des mädchens. Das mädchen weint. Da fragte es der held: »Warum, meine tochter, weinst du?» Das mädchen sagt: »So und so, mein vater brachte mich her, der sechs-köpfigen schlange zur gattin.» »Wohlan, meine tochter, lause mich! Da hast du diesen pfriem! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich (aber) nicht aufgeweckt werden, stich mich mit diesem pfrieme!» Sie fing an ihn zu lausen, der held schlief ein.

Die schlange fing an hervorzukommen. Das mädchen fing an zu weinen. Es weint so sehr, es weint so sehr! Es fiel auf seine (des

helden) wange eine thräne, er wachte auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran, der held nahm seinen säbel und schwang einmal, drei köpfe hieb er so mit einem streich ab. Er schwang ein zweites mal, auf dieselbe weise hieb er auch die übrigen ab. Das mädchen gab ihm ein handtuchlein, und der held begab sich nach hause.

Hierauf kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Wohlan, du gehst nach hause, melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du aber nicht so meldest, werden wir deinen kopf abhauen.» Sie begaben sich nun nach hause. Sie langten zu hause an, der kaiser gab jenen drei männern einiges geld.

Darnach sendet wieder aus dem meere eine neunköpfige schlange dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine dritte tochter an das meeressufer, mir zur gattin; falls du sie aber nicht bringst, so werde ich kommen, dein land ganz und gar verwüsten.»

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er nahm (sie) und brachte sie an das meeressufer. Da rieb der gartenwächter wiederum mit seinem tuche (sein antlitz) und ward ein held.

Jene drei männer gingen wiederum zu dem kaiser: »Nun, wir werden wiederum deine tochter retten.» Sie gingen und stellten sich wiederum hinter einen grossen stein und schauen, was da anfangen wird zu werden. Jener held sagt dem mädchen: »Wohlan du, meine tochter, lause mich! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich nicht aufgeweckt werden, röhre (aber) meinen ringfinger an, so werde ich aufwachen.» Sie fing an ihn zu lausen, die schlange fing an herzukommen. Sie nahm und rührte den ringfinger des helden an, und sogleich wachte der held (auch) auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran. Wie er schwang, so hieb er sechs köpfe ab. Zum zweiten male schwang er, auch die übrigen hieb er ab. Das mädchen gab ihm seinen goldenen armring.

Der held begab sich nach hause. Sogleich kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Du melde deinem vater, dass wir dich errettet haben; falls du aber nicht (so) meldest, werden wir deinen kopf abhauen.»

Sie begaben sich nach hause. Sie kamen zu hause an. Das mädchen spricht zu seinem vater: »Nun, vater, nicht sie haben uns errettet,

sondern der gartenwächter hat uns errettet.» Der kaiser nahm jene drei männer, hieb ihnen allen die köpfe ab. Jenem alten aber gab er das halbe reich.

3.

Eräst̄ ajšč aſat babat. Babińeš karmaš kijaksiń teńčehe. Teńčeš teńčeš, muš ksnavne, karmaš pořehenzę. Kavuläš kavuläš ejſenę, pras̄ kurkstonzo dī kaška vařava tuš.

Ksnabiš karmaš kasomo, kajš, kajš, ovše meńelc kajš. Babineš karmaš ksna-olgońt kuvalt kužehe. Kujš, kujš ovše meńelc.

Muš kudjue. Kudońteń sovaš, kijak araš. Kudońt sajiže dī uřadiže. Sońć koňik-akšalov kekšš. Aščęš aščęš, saš idem ſeja. Šejaś meńi: M'ezin lomań čińe kačadı. Budimks ułat ava: avakaj! — budimks ułat čora: lelakaj! — budimks ułat tejler: pałakaj!

Avaš lišš. Šejaś meńi teńzę: „Koda iſla, avakaj, pačkuďit ton teńzę?“ Babineš jovtňiže ladonzo. M'eri teńzę idem ſeja: „Ažo, avakaj, ałatak tujik tej!“ Babineš tuš, valkš, atansteń meńi: „Ada, ała, toso vadra etamo.

Sjń tuš. Kujšl, kujšl, a lamoškado eſt̄ kužeét̄: idem ſeja ksnavne sajiże dī pečkiže. Ałüs dī babaš tosto praſt̄, praſt̄ dī čavovš̄.

3.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Die alte fing an, den boden zu fegen. Sie fegte und fegte, sie fand ein erbschen, fing an es anzunagen. Sie kaute und kaute es, es fiel aus ihren munde und verschwand in die bodenraumöffnung.

Die erbse fing an zu wachsen, wuchs und wuchs, sie wuchs sogar zum himmel empor. Die alte fing an, den erbsenstengel entlang hinaufzuklettern. Sie kletterte, kletterte sogar zum himmel empor.

Da fand sie ein häuschen. Sie trat in das haus hinein, niemand ist da. Sie griff das werk an, räumte das haus auf. Selbst verbarg sie sich unter der kleinen bank an der thür. Sie verweilte und verweilte (dort), da kam eine wilde ziege. Die ziege sagt: Was für ein menschengeruch ist (hier) wahrzunehmen? Wenn du eine frau bist,

(rufe ich dich) »mütterchen», — wenn du ein bursch bist, »brüderchen!« — wenn du ein mädchen bist, »schwesterchen!«

Die frau kam hervor. Die ziege spricht zu ihr: »Wie bist du, mütterchen, nur hierher gelangt?« Die alte erklärte ihre lage. Die wilde ziege spricht zu ihr: »Wohlan, mütterchen, auch deinen alten hole her!« Die alte machte sich auf, liess sich nieder, sie spricht zu ihrem alten: »Wohlan, alter, da giebt es ein gutes leben.«

Sie machten sich auf. Sie kletterten und kletterten, es fehlte (nur) wenig, dass sie hinaufklettert wären: die wilde ziege ergriff den erbsenstengel und schnitt ihn ab. Der alte und die alte fielen dann herab, fielen herab und wurden zerschmettert.

4.

Eřäšt, ajšč atat babat. Sjnet uňiešl kolmo čorast. V'ejken ťehez̄ Ivan, ombočeň ťehez̄ Ańdŕej, a kolmočeň ťehez̄ Motros. Atäš meři babanstěň: „Nu, nej, baba, mořan tiřej, sajsa Ivanjú, uři, aráš puleze.“

Nu sjn tušl. Molšl, molšl, mušl luga połayka. C'oraš meři ťelanstěň: „Ex, teřej, vana bu ťezěň ťejems neške piře!“ T'elazo meři čoraneň: „Da, paroł bu čoram.“ Nu sjn tušl kudov. Saš kudov, da atäš meři babanstěň: „Nu, baba, teň uři puleze.“

Omboče čistę sajiže atäš omboče čoranzo Ańdŕejin. Tušl sjn tiřej. Molšl molšl, tago mušl luga połayka. C'oraš tago meři ťelanstěň: „Ex, teřej, ťezěň vana neške piře!“ Atäš meři: „Da, paroł bu, čoram.“ Tušl sjn kudov. Atäš meři: „Nu, baba, teňdak uři puleze. Nu, baba, sajsa nej Motroziň, uři, a uři teň puleze.“

Sjn tušl. Molšl tiřej, mušl čotmar. Motros meři ťelanstěň: „Vana bu, teřej, te marto pokš ki layks!“ T'elazo meři: „Vot duračiš!“ — Motros koda ťelanstěň dužinaň ejſe maksí! Atäš tuš čijež kudov. Saš kudov: „Nu, baba, teň aráš puleze, moňčinidak čavokšnihiim.“

Motroziň pílkse uňiešl kalado kěmł. Son sajiňze, tarjiňze pílkstę kěnħtieň dī šerňeš potmozost. Sajiňze dī putiňze ki čiřes. Sonč kekšš kučka ekšes.

Jut̄ torgovojo dī kort̄ eškanzo: „Ex kodat vad̄rat kēnītne, mołan sajsiń!“ Son tuś, kēnītnei sajīnže, kēdenz̄ toŋjīze kēnińtē, — veše kēdenz̄ vacijāst̄. S'e škańe Motros ozaš povoskańt̄ dī tuś.

Torgovojoj mejle mołc Motroznē: „Motros, a Motros, davaj povoskam!“ A Motros meři lenz̄: „Tujit kēnem!“ M'ejle torgovojojš meři Motroznē: „Nu, mon kaca povoskańt̄, ažo ańčak sališ popońt bukanzo!“

Motros tuś, sajś martonzo ćedra bina dī tuś pastuvnīeń udalov. Pastuvnīe samaj udíſt̄. Son sajīze ćedra binańt dī putiže p̄ta p̄ceşt̄. Sonć kujš čuvto p̄ras. Sajīze dī kušaks narošnoj p̄ranzo buło puvižc.

Pastuvnīe štāſt̄. Sjist̄ meřit̄ eškast: „Te kosto praś binańt? T'en nał Motros putiže. S'ihimal dī Motros salasjīze bukanok.“ V'ejke varštaś veřej dī meři: „Onot koso Motros p̄ranzo puviže!“ Sjá mejle karmaš̄ šinuńe binańt ejst̄. Sjí dī iřec̄t dī veše prakšnoſt̄. Motros šede kurok valk̄ dī bukańtne veše salińze.

M'ejle s̄irgujš̄ pastuvnīe. Varštaś, bukańtne araś. „N'ečeń nat Motros salińze.“ Sjí dī mołš̄ Motroznē: „Motros, a Motros, mejs sališ bukanok?“ A Motros meři: „M'ejš šihiyḡ moń binań?“ Pastuvnīe meřit̄: „Ažo, sališ̄ šesę bojarj̄t̄ ajgoronzo dī ūněńek davań!“

Motros tuś, sajś martonzo čelbeŕt bina. Mołc, toso ajgorińt vaniččazo povotto kirdi. Motros sajīze, putiže čelbeŕt binańt. Sonć ugole kékš. M'ejle ajgoriń vaniččas: „T'czę kije putiže binańt? S'ihimal dī kostojak s̄i Motros dī salasi ajgorińt.“ Sajīze dī son valk̄ dī veše binańt šiniže. M'ejle iřec̄t dī praś. Motros še škańe mołc, ajgorińt saliž̄ dī tuś mejle.

S̄irgujš̄ ajgoriń vaniččas, varštaś: ajgorińt saliž̄. Dumi eškanzo: „T'en nat Motros saliž̄.“ Mołc Motroznē: „Motros, a Motros, tujik̄ ajgorom, mejs sališ?“ A Motros meři: „Ton mejs čelbeŕt binań ūněńk!“ Ajgoriń vaničč meři Motroznē: „Nu mon, Motros, kaca tēt ajgorińt, ańčak ton ažo šesę bojarj̄t̄ p̄enčenž̄ vakanonzo sališ dī moňeń davań!“

Motros tuś, bojarj̄t̄ orta layks araś. Dī ašči. Tosto lišs ata dī meři lenz̄: „Ton, molodec, tesiš meřel tejnat?“ Motros meři: „Vana, uduma tarka vešnan. Noldańiz̄ požalista udomo!“ Sjá noldiž̄ mejle. Sjá madnešt̄ dī matidet̄st̄. M'ejle Motros saliž̄ p̄enčest vakanost dī tuś kudov.

Valčke štäšť, pěnčest vakanost arašt. Sjúć eškast kortiš: „Nat uňeš tele udíčas Motros. Son saliňže pěnčenek vakanonok.“ M'ejče mošť Motrozněń, kevkštiz: „Motros, a Motros, mejs pěnčenek vakanonok sališ?“ A Motros lavča laykso ejšest tuřado jarci. „Motros, a Motros, mejs sališ pěnčenek vakanonok?“ Motros meřti lenst: „Da tju pěnčes vakanco, a mon jala jarsnán komorco.“ M'ejče meřit Motrozněń: „Nu miň kacijnek pěnčení vakanen. Ažo, šesę šesę bojaríňt acamonzo sališ dí miňenek davaj!“

Motros tuš, sajs maronto para nudej dí ſečkš od vaz. Molč, sjí udíš. Son sajiže vaziň kediňt dí jutkozost kajiže. Bojaravaňt mukorc puć para nudej. Bojaravaš pozní, — nudejtne bij! Bojaris sirgujš, mařasipže, nudej takoso ředit. I kedenz juzadiže, — tago meziň načko! Bojaris: „Ej, Nasta, štaka, ton veđ čačtiš!“ Šede kurok štäšť dí tol puvašt. Motros ſe ſkaňe sajiňze veše acamotneň dí tuš. Sjí varštaš, — vaziň keda jutkost, bojaravaňt mukorc para nudej. Varštaš: acamost arašt. Sjíst kortiš eškast: „Acamotneň nat Motros saliňze.“ Valečke mošť Motrozněń, kevkštiz: „Motros, a Motros, ton sališ acamonok?“ Motros meřti: „Mon“. „A mejs sališ?“ Motros meřti: „Da tju učilado acamo laykso, a mon učan laz laykso. Da vana, tjiň teravtiňka učems laz laykso! Mon učin, učin, bokam puvořšt.“ „Nu, Motros, miň kacijnek acamotneň, ažo ańčak šesę šesę popoňt čavik!“

Motros tuš, sajs maronto mešok, molč vařmalov popoňt. Raykstaš: „Bačka!“ Popoš mołč vařmaňen. „M'eze, Motros?“ Motros meřti: „Tojník pŕat vařmava!“ Popoš tojníže. Motros meřti: „Ada ťehdeňe!“ Popoš meřti: „N'ej a mołan, valčke mołan.“ Motros meřti: „Komaka ſede malav, kortan martot salava!“ Popoš ovše grud' ſidga lišš. Motros sajiže dí pŕanzo layks ečiže popoňt mešoks dí čerkwa pŕas kuſtiže. Bajaga kełksyňteň sodíže. Son valkš tosto dí davaj čavomo! Popoňt pŕazo kavto bokav veše porkšnebš. Motros raygi: „Rozboj! M'ejs popoňt čačiyk?“ Čijšt narod: „Ton meřt, Motros, išla raygat, eli ormaskadil?“ A Motros raygi: „M'ejs čačiyk popoňt? Mon mołan javuľavtan.“ Narodiš meřit Motrozněń: „Motros, iła javuľavt, no vana ſel kolmo ſat cělkovoj jarmak!“ „Kolmo ſado jarmakoykak a

ešavi, mejs popońt čabiyk?“ Narodiš meři Motroznęń: „Na, Motros, koto šat cělkovoj jarmak!“ Motros kundaš, koto šat cělkovoj jarmak-něń sajiňče díj kudov tuš.

4.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten drei söhne. Der eine heisst Ivan, der zweite Andrej, der dritte aber Motros. Der alte spricht zu seiner alten: »Nun, jetzt will ich, alte, zum walde gehen, ich nehme Ivan mit, (möchte sehen), ob er zu etwas taugt oder nicht.«

Nun, sie machten sich auf. Sie gingen und gingen, sie fanden eine waldwiese. Der sohn sagt seinem vater: »Ach, vater, sieh, hier sollte man einen bienengarten einrichten!« Der vater spricht zu seinem sohn: »Ja, es wäre gut, mein sohn.« Nun, sie begaben sich nach hause. Sie kamen nach hause an, und der alte spricht zu seiner alten: »Nun, alte, dieser wird zu etwas taugen.«

Am anderen tage nahm der alte seinen zweiten sohn Andrej. Sie begaben sich zum walde. Sie gingen und gingen, wiederum fanden sie eine waldwiese. Der sohn spricht wiederum (d. h. wie der vorige sohn) zu seinem vater: »Ach, vater, siehe, hier (sollte man) einen bienengarten (einrichten)!« Der alte sagt: »Ja, es wäre gut, mein sohn.« Sie begaben sich nach hause. Der alte sagt: »Nun, alte, auch dieser wird zu etwas taugen. Nun, alte, jetzt werde ich Motros nehmen, (möchte sehen), ob er zu etwas taugen wird oder nicht.«

Sie machten sich auf. Sie kamen zum walde, fanden den arm eines dreschflegels. Motros sagt seinem vater: »Sieh, vater, mit diesem sollte man auf die grosse strasse (gehen)!« Sein vater sagt: »Welch ein schelm!« Motros aber giebt seinem vater eins mit der keule. Der alte machte sich laufend auf nach hause. Er kam zu hause an. »Nun, alte, dieser wird zu nichts taugen, sogar mich selbst prügelte er.«

Motros hatte an den füssen zerrissene stiefel. Er fasste die stiefel, zog sie von den füssen ab und schiss in deren inneres. Dann nahm er sie und stellte sie an dem wegrande auf. Selbst verbarg er sich hinter einem tümpel.

Es geht ein handelsmann da vorüber, spricht bei sich: »Oh, was für hübsche stiefel, will hingehen und sie nehmen!« Er ging, nahm die stiefel, steckte seine hand in einen stiefel, — seine hände wurden ganz und gar beschmutzt. Unterdessen setzte sich Motros in den fuhrwagen und fuhr davon.

Der handelsmann ging hierauf zu Motros: »Motros, ei Motros, gib meine fuhr her!« Motros aber sagt ihm: »Bringe meine stiefel her!« Da spricht der handelsmann zu Motros: »Nun, ich will (dir) meine fuhr lassen, wohllan, stiehl nur die ochsen des priesters.«

Motros machte sich auf, nahm ein wedro branntwein mit sich und ging hinter die hirten. Die hirten schliefen gerade. Er nahm das wedro branntwein und stellte es an ihr kopfende. Selbst kletterte er in eine baumkrone hinauf. Er that und stellte sich, als ob er sich mit fleiss erhängt hätte.

Die hirten standen auf. Sie sprechen bei sich: »Woher ist denn dieser branntwein hergekommen? Den hat sicherlich Motros hergestellt. Man sollte ihn austrinken, aber Motros wird unsere ochsen wegstehlen.« Einer blickte nach dem walde hin und sagt: »Seht, wo Motros sich erhängt hat!« Darauf fingen sie an vom branntwein zu trinken. Nun, sie wurden berauscht und fielen alle nieder. Motros liess sich so schnell wie möglich nieder und stahl alle ochsen.

Nachher wachten die hirten auf. Sie schauten, die ochsen sind nicht da. »Ja, diese hat sicherlich Motros gestohlen.« Nun, sie gingen zu Motros: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere ochsen gestohlen?« Motros aber spricht: »Warum habt ihr meinen branntwein ausgetrunken?« Die hirten sprechen: »Wohlan, stiehl dort den hengst des bojaren und gib ihn uns!«

Motros machte sich auf, nahm ein quartwedro branntwein mit sich. Er ging, da hält den hengst sein wächter am zaum. Motros nahm das quartwedro branntwein und stellte es hin. Selbst verbarg er sich in einer ecke. Der wächter des hengstes darauf: »Wer hat den branntwein hergestellt? Man sollte ihn trinken, aber irgend woher kommt Motros und stiehlt den hengst.« Er nahm den branntwein und trank ihn ganz aus. Da ward er betrunken und fiel nieder. Unterdessen kam Motros, stahl den hengst und begab sich hierauf davon.

Es erwachte der wächter des hengstes, er schaute: man hatte den hengst gestohlen. Er denkt bei sich: »Diesen hat sicherlich Motros gestohlen.« Er ging zu Motros: »Motros, ei Motros, hole meinen hengst her, warum hast du ihn gestohlen?« Motros aber sagt: »Du, warum hast du mein quartwedro branntwein ausgetrunken?« Der wächter des hengstes spricht zu Motros: »Nun, Motros, ich will dir den hengst lassen, wohl, du stiehl nur dort und dort die löffel und geschirre des bojaren und gieb sie mir her!«

Motros machte sich auf, stellte sich an die pforte des bojaren. Und dort verweilt er. Von dort kam ein alter heraus und spricht zu ihm: »Du, bursche, was thust du hier?« Motros sagt: »Sieh, ich suche eine schlafstelle. Lasst uns, bitte, hinein zu schlafen!« Da liessen sie ihn hinein.

Sie legten sich nieder und schliefen ein. Da stahl Motros ihre löffel und geschirre und ging nach hause.

Am morgen standen sie auf, ihre löffel und geschirre sind nicht da. Sie sprechen bei sich: »Sicherlich war dieser schlafende Motros. Er hat unsere löffel und geschirre gestohlen.« Da gingen sie zu Motros, fragten ihn: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?« Motros aber isst auf der bank brotsuppe aus ihnen. »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?« Motros spricht zu ihnen: »Jawohl, ihr esset aus löffeln und geschirren, ich aber esse stets aus der hohlen hand.« Da sprechen sie zu Motros: »Nun, wir wollen (dir) die löffel und geschirre lassen, wohl stiehl dort und dort das bettzeug des bojaren und gieb es uns!«

Motros machte sich auf, nahm ein paar rohrpfeifen mit sich und schlachtete ein junges kalb. Er kam dahin, sie (der bojar und seine frau) schlafen. Er nahm das kalbfell und warf es zwischen sie. In den hinteren der bojarin legte er das paar rohrpfeifen. Die bojarin farzt, — die rohrpfeifen (machten) bij! Der bojar wachte auf, hörte, irgendwo tönen rohrpfeifen. Und er schwenkte seine hand, — irgend was nasses! Der bojar: »Ei, Nasta, steh doch auf, du hast ja geboren!« Sie standen so schnell wie möglich auf und bliesen das feuer auf. Motros nahm unterdessen das ganze bettzeug und begab sich davon. Sie schauten, — ein kalbfell ist zwischen ihnen, in dem hinteren der bojarin sind ein paar rohrpfeifen. Sie schauten, — ihr bettzeug ist nicht da. Sie sprechen

bei sich: »Das bettzeug hat gewiss Motros gestohlen.« Am morgen gingen sie zu Motros, fragen ihn: »Motros, ei Motros, bist du es, der unser bettzeug gestohlen hat?« Motros spricht zu ihnen: »Ich bin es.« »Aber warum stahlst du es?« Motros sagt: »Jawohl, ihr schlafet auf einem ordentlichen lager, ich aber schlafe auf einem brette. Jawohl, versucht ihr es (nur) auf einem brette zu schlafen! Ich habe immerfort (so) geschlafen, meine seiten haben schwielen bekommen.« »Nun, Motros, wir wollen dir das bettzeug lassen, geh nur, töte dort und dort den priester!«

Motros machte sich auf, nahm einen sack mit sich, ging unter das fenster des priesters. Er schrie auf: »Väterchen!« *) Der priester kam an das fenster heran. »Was (willst du), Motros?« Motros sagt: »Stecke deinen kopf durch das fenster heraus!« Der priester steckte ihn hinaus. Motros sagt: »Wohlan, komm zu taufen!« Der priester sagt: »Jetzt werde ich nicht kommen, (aber) morgen werde ich kommen.« Motros sagt: »Neige dich noch näher (zu mir)! Ich will mit dir insgeheim reden.« Der priester streckte sich gar bis zur brust hinaus. Motros nahm ihn und packte ihn kopf voran in den sack und brachte ihn in den glockenthurm hinauf. Er band ihn an dem glockenkloppel fest. Er stieg davon hinab und nun (ging es) ans läuten! Der kopf des priesters ward nach beiden seiten hin ganz zerschmettert. Motros schreit: »Mörder! Warum habt ihr den priester getötet?« Das volk lief herzu. »Du, Motros was schreist du so, oder bist du toll geworden?« Motros aber schreit: »Warum habt ihr den priester getötet? Ich will gehen, zeige es an.« Das volk spricht zu Motros: »Motros, zeige es nicht an! Da hast du dreihundert rubel geld.« »Auch euere dreihundert münzen sind nicht nöthig (d. h. machen die sache nicht wieder gut), warum habt ihr den priester getötet?« Das volk spricht zu Motros: »Da hast du, Motros, sechshundert rubel geld!« Motros willigte ein, nahm die sechshundert rubel geld und begab sich nach hause.

5.

Eřäšč ajsč ałat babat. Sjūst arāščell ejčest kakšost. Sjū tčjšt šovoniň ejkakšče, putiž lavča layks koškeňe. Son koščš, koščš i kopst štāš štado. Karmaš kortamo: „T'etej sevtan, avaj sevtan, patej sev-

*) So wird der russische priester gewöhnlich titulirt.



łan, lelej sętlan!“ Valkš, tetanzo nílč, avanzojak nílže, paťanzojak nílže, leťanzojak nílže.

Tuš kijava mołeńe. Karčo vasš ruz ava, kandí éed. Son ruz avántak nílže.

Tuš opet kijava mołeńe. Karčo vasš leyje-nikšniča torgovoј. Son šenďak nílže alašańek, nurdońek, leyyéńek.

Molč, molč, tuš tijev pižene. Lopoč ejkakškeś dí kalać dí poc-tonzo veše tiſt.

5.

Es lebten, waren eiumal ein alter und eine alte. Sie hatten keine kinder, keine nachkommen. Sie machten ein thönernes kindchen, stellten es auf das wandbrett, damit es trockne. Es trocknete und trocknete, und hopp stellte es sich auf die füsse. Es fing an zu sprechen: »Vater, ich fresse dich auf, mutter, ich fresse dich auf, schwester, ich fresse dich auf, bruder, ich fresse dich auf!« Es stieg herab, seinen vater verschluckte es, auch seine mutter verschluckte es, auch seine schwester verschluckte es, auch seinen bruder verschluckte es.

Es machte sich auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein russisches weib, es trägt wasser. Verschluckte auch das russische weib.

Es machte sich wiederum auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein lindenbast verkaufender handelsmann. Verschluckte auch diesen sammt pferd, schlitten und bastbündeln.

Ging und ging, es fing an heftig zu regnen. Das kindchen ward durchnässt und weich, es zerfiel, und aus seinem inneren traten alle hervor.

6.

L'iss čejérne norastonzo, tuš vírej oxotanzo jutavtomo. Praš pŕazonzo sęfa dí pŕebenę̄ bęläškačl. Tuš son kudov čijez.

Karčo vastiže křisa. „Ton ištak kov, čejérne patej, čijat?“ „Vaj, křisa sazornem, řeňeliš londadí; moň pŕazom praš kuska, pŕebenidak bęläškačl.“ „Ada mondak, čejérne patej, martot!“ Siń tušl.



Ařšl aršl, karčo vasšl numolnę. Numolnęš kevkšliže: „Ton iſlak kov, čejerńe palej, ardat?“ „Vana, numolnę sazornem, meúeliš kaladi; mon pŕazom kuska praš, pŕebemdač vělaškaél.“ „Ada, čejerńe palej, mondak martoyk!“ Sijn tušl kolmoňesk.

Ařšl, ařšl, karčo vasšl říbeške. „Ton iſla, čejerńe palčj, kov ardat?“ „A uš, říbeške sazornem, ilá kevkšnejak! Ada, vana, martonok!“

Sijn tušl níleňesk. Karčo vasšl veřýes. V'ěrýezíš kevkšliže čejerńeň: „Ton iſla kov, čejerńe palej, ardat?“ „A uš, veřýes sazornem, ilá kevkšnejak! Ada, vana, martonok!“ Sijn tušl veteňesk. Ařšl, ařšl, karčo vasšl ovto. Ovtoš kevkšliže čejerńeň: „Ton iſla kov, čejerńe palej, ardat?“ „A uš, ovto sazornem, ilá kevkšnejak! Ada, vana, martonok!“

Sijn ařšl, ařšl, mušl jama. V'eše še jamaňen prakšnošt. Karmasť večječ eřamo.

Sijnst pekešt vačšl. Karmašt kortamo: „Davajče raygomo: konai valjejezé ſede čobiňe, še ſebíma!“ Sijn karmašt raygom. Čejerńe paſt valjejezé ſeč čobiňe. Sijn ſebíž čejerńe paſt. M'ejle iſla ſeršl krisaňl. M'ejle ſeršl numoloňl. Kadovšl kolmoňesk ovto, veřýes i říbeš.

M'ejle kolmoňesk sijn meřit: „Davajče, raykstatajč, konai valjejezé ſeč čobiňe!“ Ríbeš meři: „Mon raykstijádeřan, tijn ſed glušavtado, mon raykstijádeřan, tumo pŕasto lopatuejak pěčerit.“ Ovto da veřýes meřit: „Vaj ton ſestę ilá rayksta, lučę miňe raykstatajč.“ Sijn kavňesk raykstašl, ovto dí veřýes. V'ěrýezin valjejezé ſcde čobiňe. V'ěrýezin ſebíž.

M'ejle říbeš bříſtę muš ſteřva i jarcę ejſtenze. Ovtoš meři říbežneň: „Ton, říbeš, meždele jarcat?“ Ríbeš meři: „Sulodom pěkeštem jarcan.“ Ovto meři tenze: „Tonavtumaka moňdak, koda targamat ſulotie pěkne!“ Ríbeš meři: „Toŋjík keďel mukor vařava dí tar-đít!“ Ovtoš toŋjíže keđenzę dí kuloš.

6.

Es trat ein mäuschen aus seiner höhle hervor, begab sich zum walde, um seine lust zu haben. Da fiel auf seinen kopf eine eichel, sein verstand ward verwirrt. Laufend begab es sich nach hause.



Ihm begegnete eine ratte. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?« »Weh, schwesterchen ratte, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.« »Wohlan, auch ich, schwester mäuschen, (will) mit dir (gehen)!« Sie machten sich auf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem häschen. Das häschen fragte: »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?« »Sieh, schwesterchen häschen, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.« »Wohlan, schwester mäuschen, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Sie machten sich auf alle drei.

Sie liefen und liefen, sie begegneten einem füchschen. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?« »Ach, schwesterchen füchschen, frage gar nicht einmal! Wohlan, komm mit uns!« Sie machten sich auf alle vier.

Sie begegneten einem wolfe. Der wolf fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?« »Ach, schwesterchen wolf, frage gar nicht einmal! Wohlaa, komm mit uns!« Sie machten sich auf alle fünf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem bären. Der bär fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?« »Ach, schwesterchen bär, frage gar nicht! Auf denn, mit uns!«

Sie liefen und liefen, stiessen auf eine grube. Alle fielen in diese grube. Sie fingen an, zusammen zu leben.

Sie wurden hungrig. Sie fingen an zu sprechen: »Wohlan, lasst uns schreien: wessen stimme die dünnste ist, der muss aufgefressen werden!« Sie fingen an zu schreien. Ihrer schwester mäuschen stimme ist die dünnste von allen. Sie frassen ihre schwester mäuschen auf. Dann frassen sie ebenso die ratte auf. Dann fraßen sie den hasen auf. Sie blieben zu dreien übrig, der bär, der wolf und der fuchs.

Da sprechen die drei unter sich: »Wohlan, lasst uns aufschreien, (um zu erfahren) wessen stimme die dünnste von allen ist!« Der fuchs sagt: »Wenn ich aufschreie, so werden ja euere ohren taub, wenn ich aufschreie, so fallen sogar die blätter von der eichenkrone nieder.« Der bär und der wolf sagen: »Ach, schreie du in diesem falle nicht, lieber wollen wir selbst aufschreien.«



Sie schrieen auf alle beide, der bär und der wolf. Die stimme des wolfes ist dünnner. Sie frassen den wolf auf.

Nachher fand der fuchs im walde ein aas, und er frisst davon. Der bär spricht zum fuchs: »Du, fuchs, was frisst du?« Der fuchs sagt: »Ich fresse meine eingeweide.« Der bär sagt ihm: »Belehre doch auch mich, wie die eingeweide herausgezogen werden müssen!« Der fuchs sagt: »Stecke deine hand durch die öffnung im hinteren hinein und ziehe sie heraus!« Der bär steckte seine hand hinein und starb.

7.

Eřässt, ajšč atat babat. Sjńst arašełt ejkakšost. Baňineš karmaš čęńin laznomo. Laznoš laznoš, keřavš pělkazo. Putiže lavšes pělka pŕańiš, karmaš nuřeňe. Nuřeš nuřeš, skok pělkiňe křińdavč. Karmaš kortamo: „Avaj, davaj molan, ťeleňeń salmat kandan.“ Avazosherí: „Na, ažo, kant!“ Son tuš.

Molč molč, karčo vass bojar. Karmaš bojariňleń raygomo: „bojar kujar!“ Bojariš sajiže coriňeńt dí putiže jaščiks. Jaščikiňt ejse ulňešt jarmak. Son veše jaščikiňt ejstę sajiňze jarmakneń, jaščikiňt pěliže dí orgoč. Saš kudov, ēela gorobiija jarmak tuš.

Saš ťelazojak. Raduvašt ejkakšiňeń. Coriňeš tarýinze jarmakneń, ťelazo šedejak pělk raduvaš. M'ejte sjń supalgačt, kupečeks tejeěšt.

7.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten kein kind. Die alte fing an pergel zu spalten. Sie spaltete und spaltete, ihr daumen ward abgeschnitten. Sie legte das daumenende in eine wiege, fing an zu wiegen. Sie wiegte und wiegte, hoppah sprang das daumenchen auf. Es fing an zu sprechen: »Mutter, wohl, ich gehe, bringe meinem vater salma.« Seine mutter sagt: »Nun, geh, bringe her!« Es machte sich auf.

Es ging und ging, begegnete einem bojaren. Er sing an dem bojaren zuzuschreien: »bojar, kujar!*« Der bojar nahm das knäb-

*) *kujar* = gurke.

lein und legte es in einen kasten. In dem kasten war viel geld. Es nahm aus dem kasten all das geld, durchbohrte den kasten und floh davon. Es kam nach hause, brachte einen ganzen korb geld mit sich.

Es kam auch sein vater herbei. Sie freuten sich über das kind. Das knäblein zog das geld hervor, sein vater freute sich noch mehr. Da wurden sie reich, wurden kaufleute.

8.

Ulńeś inázoro, ulńeś sonzé órəzo. L'ēhezé ulńeś Ivan Cařečič. Ulńeśt ve babań kolmo tejferenzé. V'ejke méri: „Kabu moń sajeb-tihishdak, mon bu ve šcęre pělc saldat polk orštarlín.“ A ombočeś méri: „Kabu moń sajeb-tihishdak, ve kši kuskaso saldat polk andovlín.“ A kolmočeś méri: „Kabu moń sajeb-tihishdak, mon bu ve pěksé kem-gavtovo óra kandovlín, kšnýn kočkařat, kev kasumat, ušksé tapardań kanžamot, koňasost číł, zatílkasost kovt, čer' pěvast tešč.“ A inázoroń óraś samaj kuncolíł. Son sovaś kudos: „Ada něj moňeň kožejkaks, Anna!“ Son sajiže kožejkaks eštenze.

Síń erášl, erášl, karmaš čačtomo kožejkaś. Ivan Cařečič tuš babuškań vešnúche. Karčo vastíže Jaga baba. „Ton kov, óram, mołat,“ kevkšlíže. „Vana, babaj, babuška vešnán.“ „Ada, óram, moňe!“ „No ada ino!“ Síń tušt.

Molšt baňas. Anna karmaš čačtomo. Konań čačtij, šekeň babuškaś kuděkéléj jorcí, a tarkazonzo jala kiska ťevks putj. Son kem-gavtovoňesk išta jořléníže, a tarkazost kemgavtovo kiska ťevks puć. M'ejle šorma kučš Ivan Cařečiňeň: „Vana, ton kožejkat pŕanzo kšnakšnoś, vana čačs kemgavtovo kiska ťevks.“ Ivan Cařečič tosto šorma kučš: „Nu, mon ve vinnost uprošču, a ombočeďe išta čačtij-đeřeś, m'ejle pajms puvara.“

Son ombočeďejak išta Jaga baba jořléníže ejkakšněń, tarkazost tago kemgavtovo kiska ťevks puć. M'ejle iščo kučš šorma Ivan Cařečiňeň: „Vana, nějak išta kemgavtovo kiska ťevks čačs.“ Ivan Cařečič opel' kučj tosto šorma: „Iščo ve vinnost uprošču, a kolmočeče čačtihdeřeś išta, m'ejle kšnýn bočka poc píyjeca.“

Kolmočedejak išta čačš. Jaga baba ejkakšněń jořtňiňže. M'ejle iščo kučš šorma Ivan Čarebičneń. Tosto kučš šorma Ivan Čarebič: „Kšnjú bočka poc piygediyk dí mořa potmaksos noldiňk!“

A Anna řeč ostaťka ejkakšněl putjže poygozonzo, sonzé sajíz dí kšnjú bočka poc piygediz dí mořa potmaksos noldiž.

Bočkaš vajaś mořanél kunčkas. Toso eräst̄ kevčeje ije bočkańt poco. Čorjneś pokšto kajš. Čorjneś meři avanstęń: „M'in, avaj, kosotanok?“ Avazo meři: „M'in, čorjneń, eratajķ mořa potmaksso.“ Čorjneś meři: „Koda bu, avaj, testę miňenek tišems? Kabu štavol-dak vijev varma, miňek bu volnaňe mořa běroks jortovlihiž.“ Avazo meři čorjnešeń: „T'oń kurksto pazjn̄ piłes!“ Alkuks štäś vijev varma, jortižc bočkańl mořa běroks.

Čorjneś opet kevkštíže avanzo: „N'ej miń, avaj, kosotajk?“ Avazo meři: „N'ej miń, čoraj, mořa běroksotajk.“ Čorjneś meři: „Kabu nej ulebelďak pši, bočkańl bu šišeňej šezeblíže.“ Avazo meři: „Oz čorjneń, ton kurksto pazjn̄ piłes!“ Alkuks tejeś pši, bočkaš šišeňej pukštač.

Sjí tosto lišť, tušť, moļšť moļšť, mušť skal vače. „T'e, avaj, meže?“ „T'e, čorjneń, skal vače.“

Sjí opel tušť. Moļšť moļšť, mušť kev. „T'e, avaj, meže?“ „T'e čorjneń, kebne.“ Čorjneś davaj kebtiń purnamo. Purnaś purnaś, tejs čalaške. Se čalaškeń ejſe valckes udošť.

Valcke štäśt raneyka i něsíž: kavto lomał turít. Čorjneś meři: „Moļan, avaj, vanejń!“ Avazo meři: „Ita jaka, čavtadíž.“ „Baslavamak, avaj, mon moļan.“ Baslavieć, i tuš.

Moļč atātňe vaks. „M'ezin kis, dědaj, turłado?“ „Vana, čoram, ulit ištat kolmo štukanok. Vana te uzeřeněl karmavtik, koš kodamo gořnića stroji. A vana te dubiňkańl karmavtik, koš meže čabi.“ Čorjneś karmavtíže dubiňkańl: „Čabil atātňe!“ Dubiňkaš kavňesk atātňeň čabiňíže. Son uzeřeněl dí dubiňkańl sajízne dí tuš.

Moļč avanzo vaks, uzeřeněl meři čorjneś: „Ton, uzeře, kudo čapt!“ Sjíč mačl ojmšeňe. Uzeřeš karmaš čapomo. Ojmšeňehezest gořnićaněl čapíze.

Sjí štäśt, sjíst uš gořnićast anok. Sjí sovašt kudońten eramo. Erít išla vadřasto.

Jutl̄ mořānt czga kaljñ-kundičat. Coriñeš Kerkšliže avanzo: „Selñe, avaj, kit?“ „Selñe, coriñem, tełel kaljñ-kundiñce.“ „Mołan, avaj, lećejn eſteńek obidamo.“

Son tuš, raykstaś tenet: „Kaljñ-kundičat, karabłaso jutl̄cat, ajdo avań gořničanço vanomo!“ Sjñ mołst. Sjñ uš kavańiż, iſlat mastor layksojak araſt jarcamot. Sjñ tuſt mekej karabłazost. Toso xožaji-niňteń jowtñit i dibil: „M’iń iſlat mastor layksto žardojak gořničat ežińek ſekšne.“

Coriñeš avanſteń meři: „Mołan, avaj, mondak martost.“ „Ix, coriñem, kov jakat, ila mołt!“ „Mon, avaj, mołan!“

Sjñ karbińeks tejetś dī tuš dī karabłanięń pedaś. Toso karabłaniń ejſe karmaſt kortamo: „Sesę ſesę uli tuvo, piłksenę soki, pulosonzo izi, ūterenę bidi.“ Coriñeš ſelñe valnęń maťinze dī tuš kudov.

Saś kudov, avanſteń meři: „Sesę ſesę uli tuvo, piłksenę soki, pulosonzo izi, ūterenę bidi. Mołan, avaj, mon ſe tuvońt sajsa.“ „Ix, coriñem, ila jakak!“ „Mon, avaj, mołan!“ Coriñeš tuš.

Mołt, tuvońt pańiže kudov. Saś kudov, karmarliže tuvońt ti-đene, sokamo.

Omboče čiſte kaljñ-kundičatiń tago jutl̄. „Selñe, avaj, kit?“ coriñeš Kerkšliže avanzo. „Selñe, coriñem, tełel kaljñ-kundiñce.“ „Mołan, avaj, lećejn.“ „Ažo!“ kučiże avazo.

Son mołc mořānt čiſes. Raykstaś: „Teleń kaljñ-kundiñce, ajdo avań gořničanço vanomo!“ Sjñ tuſt. Mołst, tuvoś samaj bidi, soki. Sajiz dī kavańiż. M’ejle sjñ tuſt, kaljñ-kundičie.

Xožajinijteń jowtñie karmaſt i sjñst dibil: „Se tuvośak toso, kona bidi soki.“ Xožajinijš meři: „Ajdo, mondak mołan, rancjñ.“ Kožekazo meři: „Ix durak, durak, kov varmaś puśi, tov ton přebeł salabił.“ Xožajinijš kuncolije kožekanzo.

A coriñeš opel avanſteń meři: „Mołan, avaj, martost.“ „Ix, coriñem, muſt jakat?“ Coriñeš: „Mon mołan!“ Sjñ karbińeks tejetś dī karabłaniń bokas pedaś.

Toso karmaſt kortamo kaljñ-kundičie: „Sesę ſesę uli čuvto, érva taraco bajaga, érva taraco bajaga, a ſex pŕaso narmuń. Selñe bajagańe čoldeřidil, a narmuńiš ſedejak pek mazestę mori.“ Coriñeš tosto pŕegeč dī kudov tuš.

Molč kudov, avanşen meři: „S'esę šesę uli išlamo čuvlo, eřva taraco bajaga, a ſex přaso narmuň. Bajagalne čoldeřdit, a narmuňiš ſedějak pek mazestę mori. Molan, avaj, sajsa ſe čuvtonit.“ Avazo meři: „Ix, ēorjňem, kov molat, meſt jakat!“ „Mon, avaj, molan!“ Son tuš. Se čuvtonitak kandže.

Kolmoče čiſte juſit opel kaljn-kundjne. „Selne, avaj, kit?“ „Selne, ēorjňem, lelel kaljn-kundjne.“ „Molan, avaj, teřcij.„ „Ažo!“

Son tuš i ſerječ tenet: „Telen kaljn-kundjne, teleň karablaſo juſinze, ajdo avan gořničanzo vanomo!“ Sjū tuš. Kožajinjšak meři: „Ajdo, mondak martogk!“ A kožejkazo meři: „Ix, durak, kov varmaš puši, tońdak tov pŕebel salabit.“ Sjū tuš škamost.

Molšt gořničánčen, sjū ſe čuvtonitak ūjiž, sjū díbit: bajagalne čoldeřdit, a narmuňiš ſedějak pek mazestę mori. Sajiž, ſinhdiž, andž, dí tuš mekej karablaſost. Molšt dí kožajinjneč jovtňit: „Se čuvtošak toso; bajagalne čoldeřdit, a narmuňiš ſedějak pek mazestę mori.

Corjňeš opel meři avanşen: „Mondak, avaj, molan martost.“ „Ix, ēorjňem, kov jakat!“ „Mon, avaj, molan!“ Son ſen karbiňeks ſejetš dí tuš dí karablańl bokas pědăš. Toso kortiš: „Sesę šesę uli elde, ſaga ſaži, vašiji.“ Corjňeš opel pŕeječ dí tuš kudov.

Molč kudov, avanşen meři: „Sesę šesę, avaj, uli išlamo elde: ſaga ſaži, vašiji. Mon molan, avaj, sajsa ſe eldeňit.“ Son tuš. Molč, kundiže eldeňit dí kudov bělze.

Nileče čiſte tago juſit kaljn-kundjčálne. Corjňeš kevkšliže avanzo: „Selne, avaj, kit?“ „Selne, ēorjňem, lelel kaljn-kundjne.“ „Molan, avaj, teřcij.“ Tuš, ſerječ tenet. „Telen kaljn-kundjne, teleň karablaſo juſinze, ajdo avan gořničanzo vanomo!“ Sjū tuš. Kožajinjšak meři: „Ajdo mondak martogk!“ Kožejkazo meři: „Ix, duračka, kov varmaš puši, toń tov pŕebel salabit.

Molšt tozoň kaljn-kundjne, eldešak toso. Sjū uš díbit, sjū díbit! Sajiž meřje, ſinhdiž andž, dí tuš mekej karablaſost. Molšt karablańčen, toso karmaš jovtňečkožajinjneč: „Se eldešak toso!“ A corjňeš avanşen meři: „Mondak, avaj, molan martost.“ „Ix, duračka, kov molat!“ „Mon molan, avaj!“ Son ſejetš ſen karbiňeks dí tuš dí karablańl bokas pědăš. Toso kortiš: „Sesę šesę uli kebij-keje ēora, kšnjuň kočkařat, kev kasumat, uškse tapardaň kanžamot, koňasost či, zatílikasost kov, čeřevast ſeřč.“ Corjňeš pŕeječ dí tuš

kudov. Molč kudov, avanstęń jovtńi: „Sesę şesę ulit kebijkęje éora, mołan, avaj, teřcijń.“ „Ix, duračka, kov jakat!“ „Mon, avaj, mołan! Pań, avaj, šukorot, kemgavtovo pań šukorotńi!“ Avazo pańc eś ojerezęńcę, eś lovcozonzo. C'orijńeš sajinže šukorotńen dī tuš.

Molč bīć, muś ińe narmuń. K'evkšlīze ińe narmuńińt: „Ińe narmuń, pałakaj, ada kandumak şezę şezę!“ Ińe narmuń ozavtīze laygozonzo dī kandjēz tozoń.

C'orijńeš sovaś kudońen, kudońt eję kijak araś. Son šukorotńich putińze sto(l) lagks. Sońc polok udalov kekš.

C'oratńie saśt, sijnst kortiļ: „Kosto nete šukorotńe prasť?“ V'eše sajněz šukorotńe, vejke kadovś. Sijnst kortiļ: „T'e kińeń kadovś šukoroś?“ C'orijńeš valks polok lagksto: „T'e mońeń kadovś. Ajdo nej avaneń!“ Sijn tušt. Molšt, avast raduvaś c'oratńeńen.

Kotoče čistę jutit kaljn-kundicălħe. „Selne, avaj, kit?“ C'orijńeš kevkšlīze avanzo. „Selne, c'orijńem, telel kaljn-kundinżę.“ „Mołan, avaj, teřcijń.“ „Ażo!“ Son tuš, śeřgeč tenet: „T'ełen kaljn-kundinżę, teteń karaħħaso jutinżę, ajdo avań gońničanzo vanomo!“ Sijn tušt. Xożajiniś merti: „Ajdo, mondak martoyk.“ Kożejkazo merti: „Ix, durak, durak, kov varmaś pući, tov toń p'rebel salatił.“ Sijn tušt škamost kaljn-kundicălħe.

Molšt, c'oratńejak tosot. Sijn uš dibil, uš dibil. Sajiz, śinhdiż andiż, dī tušt.

Molšt, jovtńil toso xożajinińteń. Xożajiniś merti: „Ajdo mondak vanca.“ Kożejkazo a merti tenz̄. Son sajiče dī čabiže dī mořa potmaksos noldiżę.

Son tuš vanomost. Molč, vanińče, melerenzenz̄ tušt dī sajiče eśtenz̄ avańt kożejkaks.

8.

Es war einmal ein kaiser, der hatte einen sohn. Dessen name war Iwan Tsarewitsch. Eine alte hatte drei töchter. Die eine sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, würde ich mit einer spindel voll garn ein soldatenregiment bekleiden.« Die zweite dagegen sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, mit einem bissen brot würde ich ein soldatenregiment ernähren.« Die dritte aber sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, so würde ich in einem leibe zwölf söhne tragen, mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kneikehlen, mit

sonnen an den stirnen, mit mönden an den nacken, mit sternen an den haarenden.» Der kaisersohn aber lauschte gerade. Er trat in das haus hinein: »Wohlan, werde jetzt meine frau, Anna!» Er nahm sie sich zur frau.

Sie lebten und lebten, die frau fing an zu gebären. Iwan Tsarewitsch ging, um eine hebamme zu suchen. Ihm begegnete die alte Jaga. »Wohin gehst du, mein sohn?» fragte sie ihn. »Sieh, alte, eine hebamme suche ich.» »Wohlan, mein sohn, ich selbst (werde kommen).» »Nun wohl, komm denn!» Sie gingen.

Sie kamen in die badstube. Anna fing an zu gebären. Wen sie gebiert, den wirft die hebamme in die vorstube, an seine stelle aber legt sie stets ein junges hündchen. Sie warf alle zwölf auf diese weise hinaus, an ihre stelle aber legte sie zwölf junge hündchen. Dann sandte sie einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, deine frau rühmte sich, sieh, sie hat zwölf hündchen geboren.» Ivan Tsarewitsch sandte hierauf einen brief: »Nun, ich will eine schuld verzeihen, wenn sie ein anderes mal aber wieder so gebären wird, dann werde ich sie an der querstange erhängen.»

Auch das zweite mal warf die alte Jaga so die kinder (in die vorstube), an ihre stelle legte sie wiederum zwölf hündchen. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, auch jetzt hat sie ebenso zwölf hündchen geboren.» Ivan Tsarewitsch sendet hierauf wiederum einen brief: »Noch will ich eine schuld verzeihen, wenn sie aber ein drittes mal so gebären wird, werde ich sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne einschliessen.»

Auch das dritte mal gebar sie so. Die alte Jaga warf die kinder hinaus. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch. Hierauf sendet Iwan Tsarewitsch einen brief: »Schliesst sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und lasset sie auf den meeresgrund hinab!»

Anna aber legte das allerletzte kind an ihren busen, man nahm sie und schloss sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Die tonne sank in die mitte des meeres hinab. Da lebten sie elf jahre in der tonne. Des knäblein wuchs gross heran. Das knäblein spricht zu seiner mutter: »Wo befinden wir uns denn, mutter?»

Seine mutter sagt: »Wir leben, mein sönchen, auf dem meeresgrunde.« Das knäblein sagt: »Auf welche weise würde man von hier hinauskommen? Wenn nur ein starker wind sich erhöbe, so würden uns die wellen an das meeressufer werfen.« Die mutter sagt ihrem sönchen: »Von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!« Wirklich erhab sich ein starker wind, warf die tonne an das meeressufer.

Das knäblein fragt wiederum seine mutter: »Wo befinden wir uns jetzt, mutter?« Die mutter sagt: »Jetzt, mein sohn, befinden wir uns auf dem meeressufer.« Das knäblein sagt: »Wenn es jetzt nur eine hitze gäbe, würde sie die tonne in sieben theile zerreissen.« Die mutter sagt: »O, mein sönchen, von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!« In der that enstand eine hitze, die tonne zersprang in sieben theile.

Sie traten dann hinaus, machten sich auf, gingen und gingen, fanden einen kuhdreck. »Was ist das, mutter?« »Dieses, mein sönchen, ist ein kuhdreck.«

Sie machten sich wiederum auf. Sie gingen und gingen, fanden einen stein. »Was ist das, mutter?« »Das, mein sönchen, ist ein stein.« Das knäblein fing an die steine zu sammeln. Es sammelte und sammelte, es erbaute eine hütte. In dieser hütte schliefen sie bis zum morgen.

Am morgen standen sie ziemlich früh auf und sahen: zwei kerle balgen sich. Das knäblein sagt: »Ich gehe, mutter, schaue ihnen zu.« Seine mutter sagt: »Geh nicht, sie werden dich töten.« »Segne mich, mutter, ich werde gehen!« Sie segnete ihn, und er ging.

Er kam zu jenen alten. »Warum, grossväterchen, balget ihr euch?« »Sieh, mein sohn, wir haben drei solche dinge. Sieh, befiehlst du es dieser axt, so wird sie ein zimmer, welches es auch sei, aufbauen. Sieh aber diese keule, befiehlst du es ihr, so wird sie alles, was es auch sei, erschlagen.« Das knäblein befahl der keule: »Erschlage die alten!« Die keule erschlug die alten alle beide. Er nahm die axt und die keule und ging davon.

Er kam zu seiner mutter, zu der axt spricht das knäblein: »Du, axt, zimmere ein haus auf!« Sie legten sich zur ruhe nieder. Die axt fing an zu zimmern. Während sie ruhten, zimmerte sie die stube auf.

Sie standen auf, ihre stube ist schon fertig. Sie traten in die stube hinein. So leben sie gut.

Auf dem meere fahren fischfänger vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?» »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.» »Ich gehe, mutter, rufe sie zu uns her, mittag zu essen.»

Er ging, schrie ihnen zu: »Fischfänger, schiffahrer, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!» Sie kamen. Man bewirthete sie so, solche gerichte giebt es nicht in der ganzen welt. Sie begaben sich zurück auf ihr schiff. Da melden sie dem schiffsherrn und verwundern sich: »Solche zimmer haben wir in der ganzen welt nimmer gesehen.»

Das knäblein spricht zu ihrer mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.» »Ach, mein söhnchen, wohin gehst du, geh nicht (mit ihnen)!» »Ich gehe, mutter!»

Er verwandelte sich in eine blaue fliege, und ging und heftete sich an das schiff. Dann fingen sie auf dem schiffe an zu sprechen: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel.» Das knäblein hörte jene worte und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel. Ich will gehen, mutter, und jenes schwein nehmen.» »Ach, mein söhnchen, geh nicht!» »Ich gehe, mutter!» Das knäblein machte sich auf.

Es ging, trieb das schwein nach hause. Er kam nach hause, hielt das schwein zum säen und pflügen an.

Am anderen tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?» fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.» »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.» »Geh!» sandte ihn die mutter.

Er ging an das meereseufer. Er schrie auf: »Fischfänger meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen.» Sie machten sich auf. Sie kamen, das schwein säet und pflügt eben. Sie bewirtheten die gäste. Dann begaben sie sich davon, die fischfänger.

Sie fingen dann an, dem schiffsherrn (die sache) zu melden und selbst verwundern sie sich: »Auch jenes schwein ist da, welches säet und pflügt.»

Der herr sagt: »Kommt, auch ich werde gehen und es beschauen!« Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand fortgerafft.« Der herr gehorchte seiner frau.

Das knäblein aber spricht wiederum zu seiner mutter: »Mutter, ich werde mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wozu wirst du diese fahrt machen?« Das knäblein: »Ich gehe!« Es verwandelte sich, in eine blaue fliege, und heftete sich an den bord des schiffes.

Da fingen die fischfänger an zu sprechen: »Dort und dort ist ein baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Jene glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.« Das knäblein machte sich los von dort und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein solcher baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Ich will gehen, mutter, will jenen baum nehmen.« Seine mutter sagt: »Ach, mein sohn, wohin gehst du, wozu willst du eine solche fahrt machen?« »Ich gehe, mutter!« Er machte sich auf. Auch jenen baum brachte er her.

Am dritten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?« »Jene, mein sohn, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!«

Er ging und rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiff-fahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!« Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« »Ach, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird auch dein verstand fortgerafft.« Sie gingen allein.

Sie kamen in die stube, sie sahen auch jenen baum, sie verwundern sich: die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Sie nahmen die gäste auf, tränkten und nährten sie, und (diese) gingen darauf auf ihr schiff zurück. Sie kamen und melden dem schiffsherrn: »Auch jener baum ist da; die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.«

Das knäblein spricht wiederum zu seiner mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wohin willst du gehen?« »Ich gehe, mutter!« Er verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie:

Dort und dort ist eine stute, sie thut einen schritt, sie fohtet.» Das knäblein machte sich wiederum los und ging nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist eine solche stute: sie thut einen schritt, sie fohtet. Ich gehe, mutter, und nehme jene stute.» Es ging. Es kam und fasste die stute an und führte sie nach hause.

Am vierten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?» »Jene, mein sönchen, sind die fischfänger deines vaters.» »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.» Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiff-fahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!» Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!» Seine frau sagt: »Ach, dummköpfchen, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.»

Es kamen dahin die fischfänger, auch die stute ist da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Dann bewirthenet sie die gäste, und (diese) gingen auf ihr schiff zurück. Sie kamen auf das schiff, da fingen sie an, dem schiffsherrn zu melden: »Auch jene stute ist da.» Das knäblein aber spricht zu seiner mutter: »Auch ich, mutter, werde mit ihnen gehen.» »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!» »Ich gehe, mutter!» Es verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie: »Dort und dort sind eilf jünglinge mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kneiekehlen, an ihrer stirn die sonne, an ihrem nacken der mond, an ihren haarenden sterne.» Das knäblein machte sich los und ging nach hause. Es kam nach hause, meldet seiner mutter: »Dort und dort sind eilf jünglinge, ich gehe, mutter, rufe sie herbei!» »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!» »Ich gehe, mutter! Backe, mutter, kuchen, backe zwölf kuchen!» Die mutter buk (sie) in butter von sich selbst, in milch von sich selbst. Das knäblein nahm die kuchen und machte sich auf.

Es kam in den wald, fand einen grossen vogel. Es fragte den grossen vogel: »Grosser vogel, schwesterchen, wohlan, trage mich dorthin und dorthin!» Der grosse vogel liess es sich auf sich zu setzen und trug es dahin.

Das knäblein trat in das haus hinein, in dem hause giebt es niemand. Es legte die kuchen auf den tisch. Es selbst verbarg sich hinter der pritsche.

Die jünglinge kamen, sie sprechen: »Woher sind diese kuchen gekommen?« Sie nahmen alle kuchen, (nur) einer blieb übrig. Sie sprechen: »Für wen ist dieser kuchen übrig geblieben?« Das knäblein stieg von der pritsche herab: »Dieser ist für mich übrig geblieben. Wohlan, kommt jetzt zu der mutter!« Sie machten sich auf. Sie kamen, die mutter freute sich über die jünglinge.

Am sechsten tage fahren die fischfänger vorüber. »Wer sind jene, mutter?« fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!« Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiffahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!«

Sie machten sich auf. Der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.« Sie begaben sich allein, die fischfänger.

Sie kamen, auch die jünglinge sind da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Sie bewirtheten die gäste bestens, und diese machten sich (dann wieder) auf.

Sie kamen und melden da (die sache) dem schiffsherrn. Der herr sagt: »Wohlan, auch ich will sie beschauen.« Seine frau will es ihm nicht erlauben. Er fasste sie und schlug sie tot und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Er machte sich auf, jene zu beschauen. Er kam, beschaute sie, sie gefielen ihm und er nahm die frau sich zur gattin.

9.

Eřässt aššt atat babat. Siňst uňešt skotinast, uňeš ſe buňiňest, ſe barannest, ſe maćejnest, ſe utkiňest, ſe atakškest. I dumašt atat babat bukaňt pečkehe. Babazo řeři atanstěň: „Aťa, ſed tombatan- zat, a pečketi. M'inc siřelayk, piksiňt ſeſiš dí čavsaňiž.“ „Nu baba, olažo pažňú, davaj keršnešiňek.“ K'eršniž bukanť, karmašt peč-

Kemenzę. P'ec̄kst̄, p'ec̄kst̄, eż p'ec̄keb̄t̄. Koda karšni p'stijene d'rāgamo! P'iksińt̄ šežiže d̄i orgoč. Ortaš godarš panžado d̄i tuš tīrev.

M'ejle dumasť baranjūt̄ p'ec̄kehe. „N'ej dava, baba, baranjūt̄ p'ec̄klayk.“ „V'ed, ala, baranišak orgodi.“ „Nu, ołazo pažiń, orgodi, orgodi, dava, t'etavtayk!“ K'eršniż baranjūt̄, karmašt̄ p'ec̄kehenz̄. Sejak orgoč tīrev.

M'ejle karmašt̄ maćejińt̄ p'ec̄kehe. K'eršniż maćejińtak, karmašt̄ p'ec̄kehenz̄. Maćej uš kalgi, uš kalgi! P'iksińt̄ kalgiže i šejak tiblās lato bēlkska tīrev.

M'ejle karmašt̄ ulkańt̄ p'ec̄kehe. K'eršniż ulkańtak. Sejak p'iksińt̄ kalgiže d̄i lato bēlkska tiblās tīrev.

M'ejle karmašt̄ atakšken̄t̄ p'ec̄kehe. K'eršniż šeńdak. P'iksiś uš veše šeźnež ułheś, kaladol, bēneń, sejak orgoč, tiblās lato bēlkska tīrev.

Puromśt̄ veče ve tarkas tīrc. Poraś ułheś šokš, jakšavtomo karmaš. Bukaś merti barannen̄: „Barannę brat, a barannę brat, dava, kudo t'ejtayk vejcę!“ „Mon a karman kudoń t'ejche. Moń ponam pokš, poj taratkede pońtan d̄i ponam poc p'ram jokstasa. Mońen kudo a c'äbi.“

M'ejle molč maćejeń: „Maćejeń brat, a maćejeń brat, dava, vejcę kudo t'ejtayk!“ „Mońen, buka brat, kudo a c'äbi. Budi ſejat, t'ejt kudo! mon a karman kudoń t'ejche. Moń pužom ułi, pužom poc účrem jokstasa, mon a kełman.“

M'ejle molč utkańeń: „Utka brat, a utka brat, dava, vejcę kudo t'ejtayk!“ „Oż, buka brat, mońen a c'äbi kudo. Mon tolyam počkom poc ećesjn̄ pil'gem p'ram, mon a kełman.“

M'ejle molč atakšken̄: „Atakške brat, a atakške brat, dava, vejcę kudo t'ejtayk!“ „Mon a karman martot kudoń t'ejche, mońen kudo a c'äbi. Mon čuvt̄ p'ras kužan, karman moramo, mon a kełman kudovtomojak.“

M'ezę t'ejima bukańeń, kijak eż kundak martonzo kudoń t'ejche. Karmaś škamonzo kudoń t'ejche. Rogasonzo kerti, pulosonzo uski, pilksen̄z̄ čopři. T'ejije kudoń škamonzo. I uštuma čat̄ ejzenz̄. Karmaś c'amo ejsen̄z̄ škamonzo.

Eřasť t'ejje nedlaška, saš valm(a)-alonzo barannę bratozo. Stuk, stuk, stuk valmańt̄ alo! Buķiie kevkšni: „K'i toso stuķi?“ „Mon vana, buķiie brat.“ „D̄i kije ton?“ „Vana, barannę bratot saš.“ „Ton

"*mejs sij?*" „*Išta, išta, noldamak ežnēhe!*“ „*Tońč kudo a ērāti, ton ponat pokšt.*“ „*Mon a to valmat porkšnēsiū!*“ „*Nu ino sovak, štoli!*“ *Sovaš barannę, karmašl kartonēsk ēramo.*

*Saš valm(a) alov maćejné. Stuk, stuk, stuk valmańt alo! „K'i toso?“ „Mon vana, bukińe brat.“ „Ton, maćejné brat?“ „Mon.“ „Ton mejs sij?“ „Išta, išta, bukińe brat, noldamak ežnēhe!“ „Tońč kudo a ērāti, ton pužot ulit, ton a kelmat.“ „Buđ a noldasamak, mon nuponel bēse tarkšesijū!“ „Nu ino sovak, štoli!“ *Sovaš maćejnejak, karmašl kolnoňesk ēramo.**

*A lamos aščęst tejst, saš utkīne bratost. Stuk, stuk, stuk valmańt alo! „K'i toso stuki?“ „Mon vana, bukińe brat.“ „Ton, utkīne brat? M'ejs sij?“ „Noldamak ežnēhe!“ „Tońč kudo a crāti, ton tolpat počkot ulit, ton a kelmat.“ „A buđ a noldasamak, košak udalksot bēse karasiū!“ „Nu ino sovak, štoli!“ *Sovaš utkīnejak, karmašl niileňesk ēramo.**

*A lamos aščęst, saš atakške bratostak. Stuk, stuk, stuk valmańt alo! „K'i toso stuki?“ „Mon, vana, atakške bratojk.“ „Ton mejs sij?“ „Išta, išta, bukińe brat, noldamak ežnēhe!“ „Ton bēd meřit: 'a kelman', čuто pŕas kužat, karmat moramo, ton kudovtomojak a kelmat.“ „A mon, buđ a noldasamak, mon kudo pŕastot modat bēse poksořasiū!“ „Nu ino sovak, štoli!“ *Sovaš atakškejak, karmašl bēteňesk ēramo.**

*Atakške bēčev kujš polok brus layks. Eřäst ašst, jutļ ſija kudinest vakska bērgeske i korti ſkamonzo: „Buvala jakin, pakin, leſe araćel kudiné, a nej takije kudiné puć. Davaj varštasa, kije toso eri.“ *Sovaš bērgeske kudoňen, škuňakšnoš ſenst. Bukińe uštuma ikele, barannę ežem pŕaso, maćejnejak ežemse, a utkīne akšalo, a atakške bēre. Raduvašt bērgenę, vaj raduvašt! „Vaj gošt saš teńek, vaj gošt saš teńek!“ Bukińe meři: „Barannę brat, meždejjak kavaňamat goštiš.“ Barannę meři: „Užo iščo, buka brat, a te uli tenz ečeliš! M'inek, onot, viška bratonok kozon kujš!“ A atakške tosto raykstaš: „K'ikeřiku, podavaj šuda!“ Koda bērgeskeňt krułasiz, kona kalgaž, kona kečkečež, kona pštijež. V'ērgeskeňt ūk sas! A atakške bratost koda tago raykstij: „K'ikeřiku, podavaj šuda!“ V'ērgeske koda meňi keclest, koda tuji ardož! Kuva ardi, sońc pškiži. Atč, atč dí lotkas. „Ex aj, kojkak meňi, iščo bēčev ežihiž makst. Toso te bratost rayk-**

staš: 'K'ikēriku, podavaj šuda!' Pašiba, što veřćeněn cíhiž makst, a to bu šeče došteřt čavorlihim."

V'erjezděnít mejele kortil es jutkovast: „M'iň ūd pařste bčrjezjūt kavaňínek, bčše kuděkelskénekak pškižize.“ N'ej eřil jala veleheske. Isakak sovšin tenst gošteks. Pučt ikelem ned, varštija — ūd! Pučt ikelem kalt, varštij — šelhest valt! Kaňst těn vina, karhiň řihehe, tuš řima, kurgozom ež joravt!

9.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten vieh, sie hatten einen ochsen, ein hämmelchen, ein gänselein, ein entelein, ein hähnelein. Und der alte und die alte wollten den ochsen schlachten. Die alte spricht zu ihrem alten: »Alter, er wird dich wohl niederrstossen, er wird nicht geschlachtet werden können. Wir selber sind alt, er wird das seil zerreissen und uns töten.» »Nun, alte, es steht in gottes hand, wohlan, lass uns ihn binden!« Sie banden den ochsen, fangen an ihn zu schlachten. Sie versuchten ihm zu schlachten, es gelang nicht. Wie fing er an mit den füssen zu stossen und zu zappeln! Er zerriss das seil und entfloß. Das thor stand zufällig offen, er begab sich nach dem walde.

Darnach wollten sie den hammel schlachten. »Wohlan, alte, jetzt wollen wir den hammel schlachten!« »Auch der hammel wird wohl entfliehen, alter!« »Nun, es steht in gottes hand, wenn er entflieht, so entflieht er, lass uns versuchen!« Sie banden den hammel, fangen an ihn zu schlachten. Auch dieser entfloß nach dem walde.

Darnach fangen sie an die gans zu schlachten. Sie banden auch die gans, fangen an sie zu schlachten. Wie die gans kaut und kaut! Sie zerkaute das seil und auch sie entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fangen sie an die ente zu schlachten. Sie banden auch die ente. Auch diese zerkaute das seil und entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fingen sie an das hähnelein zu schlachten. Sie banden auch dieses. Das seil war schon ganz zerrissen, es war abgenutzt und schlecht; auch der hahn entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Sie versammetelten sich alle an einem ort in dem walde. Es war herbst, es fing an kalt zu werden. Der ochs spricht zum hammel: »Bruder hämmelchen, bruder hämmelchen, lass uns zusammen ein haus bauen!» »Ich werde kein haus bauen. Meine wolle ist reichlich, ich werde die espenzweige nagen und mich unter meine wolle verkramen. Ich habe kein haus von nöthen.»

Darnach ging er (der ochs) zu der gans: »Bruder gänselein, bruder gänselein, lass uns zusammen ein haus' bauen!» »Ich habe, bruder ochs, kein haus von nöthen. Wenn du ein haus banen willst, so wohllan! ich werde kein haus bauen. Ich habe daunen, ich werde in die daunen meinen schnabel hineinstecken, ich werde nicht erfrieren.»

Darnach ging der ochs zu der ente. »Bruder ente, ei bruder ente, lass uns zusammen ein haus bauen!» »Oh, bruder ochs, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde unter meine federn und federkiele meine füsse und meinen kopf hineinziehen, ich werde nicht erfrieren.»

Darnach ging er zum hähnelein. »Bruder hähnelein, bruder hähnelein, lass uns zusammen ein haus bauen!» »Ich werde mit dir kein haus bauen, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde auf die baumkrone mich erheben, ich werde (dort) zu singen anfangen, ich werde auch ohne haus nicht erfrieren.»

Was hätte der ochs jetzt zu thun, niemand wollte mit ihm ein haus bauen! Er begann allein ein haus zu banen. Mit den hörnern fällt er nieder, mit dem schweif schleppt er, mit dem fuss zimmert er. Er erbaute das haus allein. Auch manerte er einen ofen in diesem auf. Er fing an, in dem hause allein zu leben.

Er lebte so eine woche lang, da kam an sein fenster der bruder hämmelchen. Klopft, klopft klopft es an dem fenster! Der ochs fragte: »Wer klopft dort?» »Sieh, ich bin es, bruder ochs.» »Und wer bist denn du?» »Sieh, dein bruder hämmelchen ist gekommen.» »Warum bist du gekommen?» »So und so, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du hast kein haus von nöthen, du hast eine reichliche wolle.» »Aber sonst werde ich dein fenster zerschlagen.» »Nun gut, komm denn herein!» Das hämmelchen trat hinein, sie fangen an zu zweien zu leben.

Es kam das gänselein an das fenster. Klopft, klopft klopft es an dem fenster! »Wer da?» »Sieh, ich bin es, bruder ochs.» »Du bist's,

bruder gänselein?» »Ich bin's.» »Warum bist du gekommen.» »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du hast kein haus von nöthen, du hast daunen, du wirst nicht erfrieren.» »Falls du mich nicht hineinlässt, werde ich all dein moos (aus der wand) herausziehen.» »Nun gut, komm denn herein!» Auch das gänselein trat hinein, sie fingen an zu dreien zu leben.

Sie lebten so einige zeit, da kam ihr bruder entlein. Klopft klopft es an dem fenster! »Wer klopft da?» »Sieh, ich bin's, bruder ochs.» »Du bist's, bruder entlein? Warum bist du gekommen?» »Lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du hast kein haus von nöthen, du hast federn und federkiele, du wirst nicht erfrieren.» »Aber falls du mich nicht hineinlässt, werde ich die aussenseite deines thürstockes herauskratzen.» »Nun, gut, komm denn herein!» Auch das entlein trat hinein, sie fangen an zu vieren zu leben.

Sie lebten so eine kurze zeit, da kam ihr bruder hähnelein. Klopft klopft es an dem fenster! »Wer klopft da?» »Sieh, ich bin es, euer bruder hähnelein.» »Warum bist du gekommen?» »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du sprachst ja: 'ich werde nicht erfrieren', du wirst dich auf die baumkrone hinauf erheben und zu singen anfangen, auch so ohne haus wirst du nicht erfrieren.» »Ich aber werde, falls du mich nicht hineinlässt, das mull auf deinem dachboden ganz und gar wegscharren.» »Nun wohl, komm denn herein!» Auch das hähnelein trat hinein, sie fingen an zu fünfen zu leben.

Das hähnelein erhob sich auf den pritschenbalken hinauf. Sie lebten so einige zeit, da geht dort an ihrem hause ein wölflein vorüber und spricht bei sich: »Vormals ging ich hier oft hin und her, es gab hier kein häuschen, jetzt aber hat irgend jemand hier ein häuschen errichtet. Wohlan, ich will nachsehen, wer dort leben mag.» Das wölflein trat in das haus hinein, es verbeugte sich vor ihnen (den hausbewohnern). Der ochs befindet sich vor dem ofen, das hämmelchen auf dem ende der grossen bank, auf derselben befindet sich auch das gänselein, das entlein aber unter der bank, das hähnelein dagegen dort oben. Sie freuten sich über den wolf, o wie sie sich freuten! »O, ein gast ist zu uns gekommen, o ein gast ist zu uns gekommen!» Der ochs spricht: »Bruder hämmelchen, mit irgend etwas sollten wir den gast verpflegen.» Das hämmelchen spricht: »Warte, das fehlt noch, bruder ochs, von dieser art wird nicht der ehrenempfang sein, der

ihm zu theil werden wird. Sieh, wohin unser kleiner bruder sich erhoben hat!» Das hähnelein aber schrie dort auf: »Kikeriku, gieb her!» Wie sie jetzt das wölflein abfertigten, der eine biss es, der andere stiess es mit den hörnern, der dritte stiess es mit den füssen! Wips machte sich das wölflein auf! Bruder hähnelein aber schrie abermals auf: »Kikeriku, gieb her!» O wir das wölflein ihnen entrannte, wie es davon läuft! Indem es läuft, dreckt es in einem fort. Es lief und lief, stand (endlich) still. «Ach, oh, habe doch das leben gerettet, gut dass sie mich doch nicht noch hinauf überlieferten. Dort schrie ein bruder von ihnen auf: 'Kikeriku, gieb her!' Gottlob, dass sie mich noch nicht dem, der da oben war, überlieferten, sonst hätte jener dort mich tot geschlagen.»

Als der wolf fort ist, sprechen sie unter einander: »Wir haben ja den wolf gut verpflegt, sogar unser vorhaus hat er voll gedreckt!« Jetzt leben sie immer zu fünfen. Auch gestern war ich bei ihnen zu gaste. Sie reichten mir honig dar, ich schaute ihn an, — es war wasser gar! Sie boten mir fische dar, ich schaute sie an, — ihre augen sind klar! Sie brachten branntwein herbei, ich fing an zu trinken, er ging vorbei, gerieth mir nicht in den mund hinein!

10.

Eřäst aššt atat babat. Sińst ułieśt kavto ejkakšost, tejteřne di čorijie. Atäńt ułieśt kavto kiskanzo. Avanzo ułieśt ščerzenę pakařenę.

Telast avast karmaśt kulomo. Coraś mēti telanstěń: „Teřej, mońčeh mēze baslavat?“ „Tońčet, čoram, ino ułest kavto kiskatňe!“ „Pašiba, teřej, nětěń kisejak!“ Molč avanzo vaks. „Avaj, ton mēze baslavat mońčen?“ „M'eže ūtāt baslavaš, šeče ułezę ūt baslarkaks!“ „Pašiba, avaj, tēń kisak!“

Tejteřnešak molč avanstěń baslavka mēlga. „Nu, avaj, baslavak tēń, mēze baslavat!“ „M'eže ūt, dočam, baslavan? Ułest ūt mońčen ščerem pakařem!“ „Pašiba, avaj, nětěń kisak!“ Molč mējele telanstěń. „Nu, teřej, mēze baslavat tēń?“ „M'eže dočam, baslavan? M'eže avat baslavaš, še ūt ułezę baslarkaks!“ „Pašiba, teřej, paro valozot!“

T'elast avast kulošt, kadovšt kavtoňesk. C'orjneš pěk oxotník ulneš, kiska marto jakamoňt večkiliše. „Nu, sazor, nej kadobinek kavtoňeke. M'ežiň teješe karmatanok?“ čoraš nerí sazorosten. „Nu, sazor, mon tujan oxotaso.“ C'orjneš tuš oxotaso, či kavto ež sak. A sazorozo dumaš lelano: Kodabu jomavtumal bratom.

Saš bratozo oxotasto. K'evkšni sazorozo lelano ejse: „M'ezejak kundiđde koč?“ „Ežinek, sazornem, tońc koč čumbrat?“ „Čumbran! Mon, vana lelakaj, sęfędan.“ Sońc karmaš kuvčeňe. Uš kurči, uš kuvči! „L'elej, ažo orožba nęlga, lelej ažo!“ „Kov molan, sazornem?“ „Ažo, lelej, šesę šesę latko potmaksso gujiń oj uči. Ažo šeń kandiķ!“ „Mołan sazornem, kodajak uš kandan.“

Tuš lelazo, sajinéze kiskanzo martonzo. Mołć, mołć, mujiže še latkoňt. „Koda bu testę salamal gujiń oj?“ I duhi kiskanzo marto. K'iskatne meńčil tenze: „M'in va karmatanok panžumaňneń pořeňe.“ Pořst pořst, pořiz. Sovašt tozo źemlajkaňteń. Ańčak sovašt, kiskatneń pekstij. Xožajinest kadovš škamonzo. Karmaš nęlavtomo. „M'ešt lejňan nej mon kiskavtomo?“ L'iťtăš udalonzo šežaka, nerí tenze: „Ita nęlavt, kiskat toń meńčil tosto, tońčil ejstę ikele ardił kudov.“ Alkuks, saš kudov, kiskanzo uš kudosot.

K'evkšni sazorozo lelano ejse: „L'elej, sił?“ „Siń.“ „Tujit oj?“ „Tujih, meńčin oj! Mońčińdak čut čut ežiňiž peksta, ańčak kiskatne pekstakšoňt. Ladna ečo kiskatne part godavšt, orgodebšt, a tija kiskat bu avułt orgodebšt.“ A še latkoňt ejse samaj eřil šišem přaso M'ekečež.

Sazorozo duhi: Tago koda nej lelām jomavtumal bu? Karmaš sazorozo šedejak pěk kuvčeňe. „L'elej, ažo, kodajak salak, ažo požalista!“

S'taš valčke lelazo, sajinéze kiskanzo dí tuš. Mołć, mołć, pačkuć še tarkaňteń i duhi: „Koda bu nej eřavol sajems testę oj?“ K'iskatne meńčit xožajinesten: „M'in karmataj panžumaňneń pořeňe, a ton ańčak vant laygozonok!“ Koda karmašt pořeňe, paro čaturt mol. Pořst, pořst, el pořebil, čizejak el čopoti. K'iskatnejak pačk šišešt. Ańčak pořebil panžumaňneń. Sovašt tozo, sjist pekstij. Kunđiž dí šišem panžuma ekšes pekstij. K'iskatneń xožajinest karmaš nęlavtomo: „M'eže tejima nej, kiskatne veď a orgodebít. Tujima nat kudov.“

Tuš kudov škamonzo. Kuva mołi, thełtvi. Pačkuć kudos. Sazorozo karčonzo liš i theři tenzé: „L'ełej, kiskańie kosot?“ „Kiskańie, sazornem, pěkstíž šišem panžuma ekšes.“ Sazorozo raduvaš: lełanzo kiskanzo jomaš. I duhi eškanzo: „Nu, nej, koli kiskanzo jomaš, sońcinejak kodajak jomavca.“ I theři lełanstěň: „L'ełej, čej nej šízil? Mon mołan, leł baňa uštan.“ „Ažo ino, ušt!“

Sazorozo tuš baňa uštomo. Uštjče i javavtje. Saš kudov i theři lełanstěň: „L'ełej, ažo nej baňas! Javaš.“ Joraš tenzé poykst, panart, maksjíze kedezenzé. I tuš lełazo baňav. Ańeak liš keykška, udalonzo liłtäš šežaka, valks i theři tenzé: „Čiki čiki, ožora či, paro či. Baňav mołat, pěk ilu mołe! Mołat, mołat, udalov potak! Baňa ikelев pačkuđat, ilu sova! Sovak, sovak, mekev potak! Sovat kudękelev, karmat panarių kajamo. Kajat, kajat panarot, mekev orštik! Panarot kajasak, karmat sovamo baňas. Sovat, sovat, mekev potak! Sovat baňas, karmat pŕat pęzeh. P'ezat, pęzat, ilu pęzeh! P'rat pęzeh, karmat polok layks kuženhe. Kužat, kužat, mekev valk! Kuživat polok layks, karmat pařamo. Pařak, pařak, ilu pařav! Pařavat, karmat orštamo. Orštat, orštat, ilu orštav!“ — Son jala išla leji, koda theři šežaka.

A kiskańie theńst tosto, arſt kudos. Kudoso zožajinest araš. Arſt bictę baňas. Kodak arſt, iſtak šišem pŕaso M'ekerečniň beše payksjní payks šežniž. M'ekerežis učił, zožajinest sębiſkił.

M'ejle mołć kudov i theři sazoronstěň: „Nu, sazornem, ton mon jomavtiksílinhik, a mon ežiń joma. Nu nej koda maštat, iſta črak; koda jažamo kebthe vejc vastiš, šestę mǐndak vejc vastustayk.“

L'ełazo sajinze kiskanzo dī tuš martost. Mołć, mołć, muš janne, tuš ſe jannevaň. Mołć, mołć, muš kudińe, sovaš ſe kudińcúneň. Kudińeň ejse ašči tejtě, sońc avařdi. „Ton meks, tejtě či, paro či, avařdat?“ „M'eks a avařdan! Va si kurok šišem pŕaso guj sębeňhem.“ „Nu ilu avařde, idílan!“ K'iskanzojak martonzo sovaš kudos. Karmaš šišem pŕaso guj samo. Kodak saš malav, iſtak kiskańie payksjní payks šežniž.

M'ejle siň surkst polavč i tušť velev. V'elesę korti narodiliš: „M'eks sonzę tejtětenzé eše sębt ſišem pŕaso gujiš? Vanta, veše tejtětliňeň sębińze, a sonzę tejtětenzé eše sębt.“ T'ejſt zbor, teřdiž tejtětintak zborc. K'evkšnił tejtětinił: „M'eks ton kadobił?“ „Ista,

išta, moň učinim čora, kavto kiskat martonzo.“ „Dík koso son?“ „Son šesę šesę krajsę kudońt eję zvaleraso.“ T'erdiż še čorantak. Vanž surksost, pravdu surksnę sińst. V'enčiż sińst, karmaśť eramo vadřasto.

Eräšt aššt. Saš sazorozo, tuš martonzo šišem přaso M'ekerežin lovaža. Putiž lelano pí(a)alov. L'elazo kuloš. Putiž sonzę kšnijū bočka poc i noldiž sonzę potmakstomo Ravs.

S'täs buřa, sonzę buräš jortiže ber'oks. A kiskanzo arłńiešt arłńiešt, mujiž Rav ber'oksto, aščiř vakssonzo. Kodajak a lišeči žozajiněst. Nešt buka, terdiż še bukańt vaksozost i neril tenze, bukańteň: „Ton buka, porksičk bočkańt, miňek toso žozajiněnk.“ Bukaš kečkeřes, kečkeřes, bočkańt porksižc. Lišš tosto žozajiněst i nerit: „Ex, kuval udovin!“ „A kiskanzie nerit: „M'ezin a kuval! M'in arłńiešk, arłńiešk, šišem vŕst, šišem pakšat jutjnečk, a ton jala kosojak arašat. M'ejle vana testę mujidiž.“

Tuš kiskanzo marto kudov. Molč kudov, toso sazorozo. Sajíče sazoronz, ajgoriň pulos sodiže dí čavo pakšas noldižc. Arłńieš, arłńieš ajgoriš, sazorozo čavovš dí kuloš.

A lelazo šede nejle kožejkanzo marto karmaśť eramo vadřasto. Isakak jakin ſenst. Kavaňihiž vadřasto, éinajak kaňtlešt. Sakalom kuvaltak čuđeš, a kurgozom ež joravt.

10.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten zwei Kinder, ein Mägdlein und ein Knäblein. Der alte hatte zwei Hunde. Seine Frau hatte eine Spindel und einen Hechelkamm.

Den Eltern näherte sich der Tod. Der Sohn spricht zu seinem Vater: »Vater, was für ein Segensgeschenk gibst du mir?« »Nun, dir, mein Sohn, mögen die zwei Hunde zu Theil werden!« »Danke, Vater, auch für diese!« Er ging zu seiner Mutter. »Mutter, was wirst du mir für ein Segensgeschenk geben?« »Was dein Vater gegeben hat, das mag dein Segensgeschenk sein!« »Danke, Mutter, auch für dieses!«

Auch die Tochter ging zu ihrer Mutter, um ein Segensgeschenk zu bekommen. »Nun, Mutter, gib mir das Segensgeschenk, das du geben willst!« »Was werde ich dir, meine Tochter, für ein Segensgeschenk

geben? Mögen dir meine eigene spindel und mein hechelkamm zu theil werden!» »Danke, mutter, auch für jene!» Darnach ging sie zu dem vater. »Nun, vater, was für ein segensgeschenk wirst du mir geben?» »Was werde ich dir, meine tochter, für ein segensgeschenk geben? Was deine mutter gegeben hat, das mag dein segensgeschenk sein!» »Danke, vater, für dein gutes wort!»

Die eltern starben, sie blieben zu zweien. Der sohn war ein eifriger jäger, er liebte es mit den hunden herumzustreifen. »Nun, schwester, jetzt sind wir zu zweien geblieben. Was werden wir anfangen?» spricht der junge mann zu seiner schwester. »Nun, schwester, ich will auf die jagd gehen.» Der bursch ging auf die jagd, zwei ganze tage kommt er nicht zurück. Die schwester aber dachte von ihrem bruder: Wie könnte man den bruder umbringen?

Der bruder kam von der jagd. Die schwester fragt ihren bruder: »Habt ihr denn irgend etwas erlegt?» »Nein, schwesterchen, befindest du dich denn wohl?» »Wie sollte ich mich wohl befinden! Sieh, brüderchen, ich bin krank.» Und sie fing an zu ächzen. Wie sie ächzt, wie sie ächzt! »Bruder, geh mal die kluge frau zu holen, geh bruder!» »Wohin soll ich gehen, schwesterchen?» »Geh, bruder, dort und dort in dem schluchtenboden giebt es schlangenbutter. Geh, bringe her!» »Ich werde gehen, schwesterchen, auf irgend eine weise werde ich sie schon herbringen.»

Der bruder ging, nahm seine hunde mit. Er ging und ging, fand jene schlucht. »Wie könnte man hieraus schlangenbutter stehlen?» Er berathet sich mit seinen hunden. Die hunde sprechen zu ihm: »Sieh, wir wollen an das schloss nagen.» Sie nagten und nagten, sie zernagten es. Sie traten dorthin hinein, in die erdhütte. Kaum waren sie hineingetreten, so wurden sie eingeschlossen. Ihr herr blieb allein. Er fing an sich zu kümmern. »Was soll ich jetzt ohne hunde thun?» Es fliegt hinter ihm eine elster, spricht zu ihm: »Kümmere dich nicht, deine hunde werden dorther entfliehen, früher als du werden sie gelaufen nach hause kommen.» Wirklich, er kam nach hause, seine hunde sind schon zu hause.

Die schwester fragt ihren bruder: »Bist du gekommen, bruder?» »Ja wohl.» »Hast du die butter gebracht?» »Das fehlt noch, was für eine butter! Es fehlte nicht viel, dass man auch mich selbst einge-

schlossen hätte, jedoch nur meine hunde wurden eingeschlossen. Schon gut, dass meine hunde gut waren, sie entflohen, aber andere hunde hätten nicht entfliehen können.» In jener schlucht aber lebte eben der siebenköpfige Mekeres.

Die schwester sinnt nach: »Wie könnte man den bruder abermals umbringen?« Sie fing an, die schwester, noch schwerer zu ächzen. »Bruder, geh, stehle sie (die schlängenbutter) irgend wie, geh, sei so gut!«

Der bruder stand morgen früh auf, nahm die hunde mit und begab sich fort. Er ging und ging, er gelangte an jener stelle an und denkt: »Wie sollte man jetzt hierher die butter sich verschaffen?« Die hunde sprechen zu dem herrn: »Wir wollen an das schloss nagen, du aber schaue nur uns an!« Wie sie zu nagen anfingen, kritscht und kratscht es. Sie nagten und nagten, sie waren nahe daran es zu zer-nagen, auch die sonne war nahe daran unterzugehen. Auch waren die hunde ganz ermüdet. Mit mühe nur wurde das schloss zernagt. Sie traten hinein, wurden eingeschlossen. Mit sieben schlössern schloss man sie ein. Der herr der hunde fing an, sich zu kümmern: »Was ist jetzt zu machen, die hunde werden doch nicht entfliehen können! Natürlich muss man nach hause gehen.«

Er begab sich allein nach hause. Indem er geht, kümmert er sich. Er gelangte zu hause an. Die schwester trat ihm entgegen und spricht zu ihm: »Bruder, wo sind die hunde?« »Die hunde, schwesterchen, hat man mit sieben schlössern eingeschlossen.« Die schwester freute sich: die hunde des bruders sind verloren gegangen. Und sie denkt bei sich: »Nun, jetzt, wenn einmal seine hunde verloren gegangen sind, werde ich auch ihn selber irgend wie umbringen.« Und sie spricht zu ihrem bruder: »Bruder, du bist wohl ermüdet. Ich gehe, heize dir die badestube.« »Nun, geh, heize sie!«

Die schwester ging, die badestube zu heizen. Sie heizte sie und heizte sie fertig. Sie kam nach hause und spricht zu ihrem bruder: »Bruder, geh jetzt in die badestube! Sie ist fertig geheizt.« Sie warf ihm hosen und hemd zu, gab sie ihm in die hand. Und der bruder begab sich in die badestube. Kaum war er durch die thür hinausgetreten, so flog eine elster, liess sich herab und spricht zu ihm: »Tschik, tschik, mein bursch, mein lieber! Du gehst in die badestube, geh mässig! Du gehst, gehst, ziehe dich zurück! Du gelangst vor der



badestube an, tritt nicht hinein! Tritt hinein, tritt hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die vorstube, fängst an das hemd abzulegen. Du legst es ab, du legst es ab, ziehe es wieder an! Du legst das hemd ab, fängst an in die badestube hineinzutreten. Trittst hinein, trittst hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die badestube, fängst an, deinen kopf zu waschen. Du wäschst deinen kopf, du wäschst deinen kopf, wasche ihn nicht aus! Dein kopf wird ausgewaschen, du fängst an auf die schwitzbank hinaufzusteigen. Du steigst hinauf, du steigst hinauf, steige wieder zurück! Du bist auf die schwitzbank hinaufgestiegen, fängst an dich zu baden. Bade dich, bade dich, bade nicht bis zu ende! Du bist mit dem baden fertig, fängst an dich anzuziehen. Du ziehst dich an, du ziehst dich an, ziehe dich nich vollständig an! — Er thut es immer so, wie die elster bietet.

Die hunde aber entflohen von dannen, sie liefen nach hause. Ihr herr ist nicht zu hause. Sie liefen geraden wegs in die badestube. Sobald sie gelaufen dorthin kamen, so zerrissen sie den siebenköpfigen Mekeres in fetzen. Mekeres wartete, er hätte ihren herrn auffressen wollen.

Darnach ging er (der bursch) nach hause und spricht zu seiner schwester: »Nun, schwesterchen, du wolltest mich umbringen, aber es gelang nicht. Nun, lebe jetzt, wie du leben kannst; wenn die mühlsteine sich begegnen, dann mögen wir uns begegnen!«

Der bruder nahm seine hunde und begab sich mit ihnen weg. Er ging und ging, fand ein pfädchen, er begab sich jenes pfädchen entlang. Er ging und ging, fand ein häuschen. Er trat in jenes häuschen hinein. In dem häuschen sitzt ein mädehen, es weint. »Warum, mägdlein, liebling mein, weinst du?« »Wie sollte ich nicht weinen! Sieh, bald kommt eine siebenköpfige schlange, um mich aufzufressen.« »Nun, weine nicht, ich will dich erretten!« Auch seine hunde waren mit in das haus hineingetreten. Die siebenköpfige schlange fing an zu kommen. Sobald sie herankam, so zerrissen sie die hunde gleich in fetzen.

Darnach wechselten sie ringe und begaben sich nach dem dorfe. Im dorfe spricht das volk: »Warum hat die siebenköpfige schlange nicht sein *) mädchen aufgefressen? Sieh, alle mädchen hat sie auf-

*) Offenbar ist etwas ausgefallen.



gefressen, sein mädchen aber hat sie nicht aufgefressen.» Sie veranstalteten eine versammlung, riefen auch das mädchen in die versammlung. Sie fragen das mädchen: »Wie bist du übrig geblieben?» »So und so, mich errettete ein bursch, der zwei hunde mit sich hat.» »Und wo ist er?» »Er wohnt dort und dort, im äussersten hause einquartirt.» Sie riefen auch jenen burschen herbei. Sie schauten die ringe an, die ringe sind die ihrigen. Sie trauten sie, sie fingen an schön zu leben.

Sie lebten so eine zeit lang. Es kam die schwester, brachte einen knochen des siebenköpfigen Mekeres mit. Sie legte ihn unter den kopf ihres bruders. Der bruder starb. Sie legten ihn in eine eiserne tonne hinein und senkten ihn in die bodenlose Wolga nieder.

Es erhob sich ein sturm, er wurde von dem sturme an's ufer hinaufgeworfen. Seine hunde aber liefen und liefen, fanden ihn an dem ufer von Wolga, verweilen dort an seiner seite. Auf keine weise kann der herr (aus der tonne) herauskommen. Sie sahen einen ochsen, riefen den ochsen zu sich, sprechen zu ihm, dem ochsen: »Du, ochs, zerstosse die tonne, unser herr ist drinnen!» Der ochs stiess und stiess mit seinen hörnern, zerstoss die tonne. Ihr herr trat aus der tonne heraus und spricht: »Eh, lange habe ich geschlafen!» Die hunde aber sprechen: »Wie denn nicht! Wir liefen und liefen, kamen durch sieben wälder, über sieben felder, aber nirgends warst du. Später fanden wir dich, sieh, hier.»

Er begab sich mit seinen hunden nach hause. Er kam nach hause, dort ist seine schwester. Er nahm seine schwester, band sie an den schweif eines hengstes und liess diesen auf einem öden felde los. Der hengst lief und lief, die schwester wurde zerschmettert und starb.

Der bruder aber fing darnach an, mit seiner frau schön zu leben. Auch gestern war ich bei ihnen. Sie verpflegten mich schön, brachten auch branntwein herbei. Sogar meinen bart entlang strömte er, in meinen mund aber gerieth er nicht.

11.

Parknojš, oftuš, at-paruš dī Viraraš.

Eteš ašš parknojš. Pložasta staš: 'kedił koškist', meřit soñdenzé, 'kodak pložasta stat!' Pařtę stę: 'kedił koškist', meřit, 'kodak pařtę stat!' Parknojš arše eš pačkanza: „Tes(e) at jon eřams: pložasta stan, 'kedił koškist'! meřit moňdeň, — pařtę stan, 'kedił koškist!' Tujan, kov šelhinič nüll, kov pílilih matřil.“ Son tuš.

Molš, molš, pačkuč tiřs. Ubdavš karšuzunza ofta i kebšnisazo soñze: „Ton kov iſta sorgil, parknoj šiliŋgiň?“ „Molan kov šelhinič nüll, kov pílilih matřil“, parknojš meře oftuš; „pložasta stan, 'kedił koškist', meřit moňdeň, 'koda pložasta stat!' — pařtę stan, 'kedił koškist, koda pařtę stat!“ Oftuš meře parknoje: „Moňgak eřamum aštumam ploža, parknoj šiliŋgiň; konau ežkakšš ūše, avaře, moňesň tandafniſiz soñze: 'vag(a) ofta, vag(a) ofta!' Ada, sažimak moňgak mar⁸tut!“ „Ada“, parknojš meře oftuše. Siň tuš.

Molš molš, karšuzust pově at-paruš dī kebšlinzé siňst: „Tiń kov, bratt, sorjide?“ „Sorjime“, meřit, „kov šelhinič nüll, kov pílilih matřil.“ Siň šeš at-paruši joſniz siňcist meřafksust. At-paruš meře siňdenst: „Moňgak eřamus aštumaš ploža; ūškat ežkakšš nałkšimstę moňesę bix'kist bix'kist tandafniil: 'Va at-paruš, at-paruš, va povatanza, povatanza!' Sažihič moňgak mar⁸tugk!“ „Ada“, parknojš, oftuš meřit. Tuš.

Molš molš siň, muš kudiyge. Esinze kijak at eře. Suvašt siň kuduti i karmašt eřama esinze. Kuval at kuval eřešt, aršíšt siň piva pídiims. Parknojš kor⁸tę: „solotnę źid ſiničk arašt.“ „Solotnę arašt, — mon solott mujan“, kor⁸tę at-paruš, „tosa i tosa meřinčeles at smalitvij putuž solotnę eřt, mon tujan, kanciń.“ Tuš at-paruš i kandžinze solotněn. Parknojš kor⁸tę: „Teńi ańčik kar⁸čak araš.“ „Nava, kar⁸čak araš“, at-paruš meře, — „tosa i tosa piňa-naysa at smalitvij komafiuž kar⁸čakt eřt, tujan, mon sajsiń, kanciń.“ Kandžinze at-paruš kar⁸čakiń, ūftiž pívat. M'izarda targiž siň piňadutes suslaš, řestę pokazalše siňst araš suslaň očka. At-paruš kor⁸tę: „Tos(a) i tosa kudijkile at smalitvij komafiuž suslaň očka eřhe, mon soñze kanca.“ I očkuł kandžiž at-paruš. Parknojš kor⁸tę: „Teńi

anéak boćkamuk araš.“ At-paruš kor^Rtę: „Boćkał naysa tēś at lotke. Tos(o) i tosa matxne at smalitvij komastuż boćka eŕme, i tujan, kanca šej boćkal.“ Kandiqe at-paruš. Parknojš, at-paruš i oftuš pęciż pival s̄incist boćkati i lađiz matx.

Kodak ki ezdist at mołe pival nūr^Rlama, tojdeła at šla toyguž tuluš. Parknojš kor^Rtę oftuše, at-parułe: „K'ijak n̄ibul tonac tele, ēorat, śinińik pıvate; kraułama mołims eŕabe.“ Ofstuš kor^Rtę: „Davajte kundatama, konańi satę ikiłak mołims?“ Vaśna mołims sac oftuše.

Čokšst oftuš purnaś sęńieś i tuś. Suvaś son matxle i kekšś pıvań boćkal udalu. P'elbeškań pęfz saś V'iravaś i karmaś śińihe pıva. Ofstuš koda rastę V'iraval nays: „K'i lesę śinińik pıvates śińihe?“ V'iravaś pival kadiżę, kundasaza oftuł, čavś čavś! Ofstuš n̄elde: „V'iravakaj matuška, ańcik ojhił moń katt!“ Urgałizę son oftuł. Ofstuš koda kuduv saś, parknojš i at-paruš kebšniſiż sońze: „K'iń ton, ofta, nūil?“ „Mon k'ingak eźiń nīx^Rt“, kor^Rtę oftuš.

M'eje oftułes omuc čokšniſtę at-paruš tuś kraułama. Son suvaś matxli, šlaže oftuł laca boćkal udalu kekšś. I sońze V'iravaś, koda oftuł, čut ojhił kaduż urgałizę kuduv. Koda son kuduv saś, parknojš i oftuš kebšliż sońze: „M'eże nūil ton, at-paruš?“ „M'ežiak eźiń nīx^Rt“, kor^Rtę at-paruš.

M'eje at-parutes tuś parknojš, sajś son mar^Rlunza balabajka, lomžurksnań palka, suvaś matxli, ozaś boćkal vakss i uče, ki sę. Druk p'elbestę saś V'irava i karmaś pıvates śińihe, a parknojš koda karne balabajkales nal^Rkshihe! V'iravaś kadiżę śińimał, koda tuś kiśčihe. A parknojš śiń pęk karmaś nal^Rkshihe. V'iravaś kiśś, kiśś, śińiś, lotkaś son i kor^Rtę parknojli: „Nu, teńe mon sęvđan tońt, parknojš!“ Parknojš kor^Rtę: „V'iravakaj, łamak sęfł ton moń, V'iravakaj, vaga lesę kłeż eśče, ikiłijak sońze lasińik, ada!“ Tuśt sońze lazuma. Parknojš at lama lajs ikitijak ńiźiŕles i karmaś paćkanza tula čavuma, a sońe V'iravalı kor^Rtę: „V'iravakaj, ada, mon tulułes lazuma karmen, a ton toygik kelińi i jaftik kaſta pęle!“ V'iravaś toygizę kelińi i karmaś jaſtuma. Parknojš tuluł koda křiſsaza boks! Tuluś ńiſ'teś, kłeżs śurdinę V'iraval kelińi. Parknojš koda karne lomžurksnań palkales vatkama V'iravales! Son ranje pıże oza valgizę i kor^Rtę parknojle: „M'iliggihi parknoj, kadiķ ańcik oj-

mit man, omuēide at san ēvēlkak šihihe tīyk pivali! Moń at pokškil eg'kakškil er⁸t, mońx'linhiń sijn kulił vačuda“. Parknojš urgalizę Vīraval, a sońc tuś kuduv. Koda kuduv suvaś, oftuś i at-paruś kečsni-siż sońze: „M'eži niił ton, parknoj?“ „M'ezijak ežiń níz'lı mon“, kor⁸lı parknojš.

Omuēi čistę čokšst parknojš kor⁸lı oftuł, at-paruł: „Vaga mešt, čorijgıt, dajte tıx'kińik tıx'kińik karmatama tandasúihe! Konańes tandattama, kułuś sońdenzę puśl satę!“ „Davajte“, kor⁸lı oftuś i at-paruś.

Tolt matiż sijn i kékst, konańe kov povś. Karmaśt tandasúihe.

Oftuś koda raystę: „Oftuś, oftuś, vannuda!“ Parknojš i at-paruś kor⁸lıł: „Sodatadız tonıł, ton ofstat, at pēldama.“

I at-paruś raystaś: „At-paruś, at-paruś, vannuda!“ Parknojš i oftuś kor⁸lıł: „Sodatadız tonıł, ton at-parat, at pēldama.“

Parknojškak raystaś oftuł, at-paruł nays: „V'iřavaś, V'iřavaś, vannuda!“ Oftuś i at-paruś koda kokstadıl dī keygči! A parknojš rayje mełgast: „V'iřavaś, vatt V'iřavaś, vatt kundatadız tıyķ, vannuda!“ Oftuś i at-paruś čiil i mekijak at varśit, koda ba at povums V'iřavaći. Orguēl sijn al sociń kov, a parknojš lac iškamunza éramu kudułi.

Moygak tosulin, međ piva šihiń, sakalnjiń kuvalmus čudiś, a kurguti eż pēčkał.

Gedruckt in *Образцы Морд. Нар. Словесн. II* (s. 108), transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljajevo*.

11.

Der schneider, der bär, der teufel und die Waldmutter.

Es lebte, war einmal ein schneider. Wenn er schlecht näht, so spricht man zu ihm: »wie schlecht du näbst, möchten dir die hände verdorren!« Wenn er gut näht, so spricht man: »wie gut du näbst, möchten dir die hände verdorren!« Der schneider denkt bei sich: »Hier ist nicht gut sein: wenn ich schlecht nähe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hände verdorren!« — wenn ich gut nähe, »möchten dir die hände verdorren!« Ich will gehen, so weit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht.« Er machte sich auf.

Ging und ging, gelangte in einen wald. Es stiess auf ihn zufällig ein bär und fragt ihn: »Wohin hast du dich so aufgemacht, lieber schneider?» »Ich gehe, soweit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht», spricht der schneider zu dem bären; »wenn ich schlecht nähe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hände verdorren, wie schlecht du nähst!» — wenn ich gut nähe, »möchten dir die hände verdorren, wie gut du nähst!» Der bär spricht zu dem schneider: »Auch mir wird das leben sauer, lieber schneider. Wenn ein kind muthwillen treibt und weint, so droht man ihm mit mir: »sieh, der bär, sieh, der bär!» Wohlan, nimm auch mich mit dir!» »Wohlan, komm!» sagt der schneider zu dem bären. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, es stiess auf sie zufällig der teufel und fragt sie: »Wohin wollt ihr, brüder?» »Wir wollen gehen, so weit das auge trägt, so weit das ohr lauscht», sagen sie. Sie erzählten da dem teufel ihre sorgen. Der teufel spricht zu ihnen: »Auch mir wird das leben sauer; die kleinen kinder drohen einander mit mir, wenn sie spielen: »sieh, der teufel, der teufel, sieh, er wird dich erwürgen, er wird dich erwürgen!» Nimmt auch mich mit euch!» »Wohlan, komm!» sagen der schneider und der bär. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, sie fanden ein häuschen. Darin wohnt niemand. Sie traten in das haus hinein und fingen an darin zu leben. Sie lebten einige zeit, sie planten bier zu brauen. Der schneider spricht: »Wir haben ja kein malz.» »Es giebt kein malz, — ich werde schon malz finden» spricht der teufel, »dort und dort in der mühle ist malz, das ohne segen hingesetzt ist, ich gehe, bringe es her.» Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein topf.» »Nun, es fehlt ein topf» spricht der teufel, — »dort und dort auf dem ofen sind ohne segen umgekippte töpfe, ich gehe, nehme sie und bringe sie her.» Der teufel brachte die töpfe her, sie setzten den biertopf in den ofen. Als sie die bierwürze aus dem ofen herauszogen, da erwies es sich, dass sie keinen trog für diese hatten. Der teufel spricht: »Dort und dort in der vorstube ist ein ohne segen umgekippter bierwürzentrog, ich wille ihn herbringen.» Auch den trog brachte der teufel herbei. Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein fass.» Der teufel spricht: »Das soll uns kein hinderniss sein; dort und dort ist ein ohne segen umgekipptes fass, ich gehe, bringe das fass hierher.» Der teu-

sel brachte es her. Der schneider, der teufel und der bär zapften das bier in das fass ein und stellten es in den keller.

So oft irgend einer von ihnen gehen mag das bier zu zapfen, stets ist der zapfen anders hineingesteckt (als früher). Der schneider redet zu dem bären und dem teufel: »Jemand hat sich an unser bier gewöhnt, burschen, man muss gehen wache zu halten.» Der bär spricht: »Lasst uns loosen, wer zuerst an die reihe kommt!» Der bär kam zuerst an die reihe.

Am abend rüstete sich der bär aus und machte sich auf. Er trat in den keller hinein und versteckte sich hinter das bierfass. Um die mitternacht kam die Waldmutter und fing an bier zu trinken. Wie schreit der bär der Waldmutter entgegen: »Wer ist's, der hier von unserem bier trinkt?» Die Waldmutter liess das bier stehen. Sie packt den bären und prügelte ihn durch und durch. Der bär fleht: »Waldmütterchen, mütterchen, lass mir nur das leben!» Sie liess den bären los. Als der bär nach hause kam, so fragten ihn der schneider und der teufel: »Wen hast du, bär, gesehen?» »Niemand hab' ich gesehen», spricht der bär.

Nach dem bären begab sich am folgenden abend der teufel, um wache zu halten. Er trat in den keller hinein, versteckte sich auf ähnliche weise wie der bär hinter das fass. Auch ihn liess die Waldmutter, wie (früher) den bären, halbtot los. Als er nach hause kam, fragten ihn der schneider und der bär: »Was hast du, teufel, gesehen?» »Nichts hab' ich gesehen», sagt der teufel.

Nach dem teufel begab sich der schneider, er nahm eine balalaika und einen stab von faulbaum mit, trat in den keller hinein, setzte sich neben das fass nieder und wartet so, wer da kommen würde. Plötzlich um die mitternacht kam die Waldmutter und neigte sich, um bier zu trinken, der schneider aber wie fängt er an die balalaika zu spielen! Die Waldmutter liess das trinken, wie begann sie zu tanzen! Der schneider aber fing auf's eifrigste zu spielen an. Die waldmutter tanzte und tanzte, ward müde, hörte auf und spricht zum schneider: »Nun, jetzt werde ich dich auffressen, schneider!» Der schneider spricht: »Waldmütterchen, friss mich nicht auf du, Waldmütterchen, sieh, hier ist ein klotz, wohl, zuerst wollen wir ihn spalten!» Sie machten sich an's spalten. Der schneider hatte ihn früher mit der axt ein wenig gespaltet und fing (jetzt) an einen keil hinein zu treiben, spricht

aber zu der Waldmutter: »Waldmütterchen, wohlan, ich will den klotz mit dem keil spalten, du aber stecke deine hände hinein und reisse den klotz entzwei!« Die Waldmutter steckte ihre hände hinein und fing an den klotz entzwei zu reissen. Wie schlägt der schneider den keil zur seite! Der keil flog davon, und der klotz klemmte die hände der Waldmutter ein. Wie fängt der schneider an mit dem stab von faulbeerbaum die Waldmutter zu schlagen! Sie schreit in höchster noth (wörtl. mit grüngelber stimme) und spricht zum schneider: »Lieber schneider, lass mir nur das leben, ich werde nie mehr an euer bier kommen, um davon zu trinken! Ich habe kleine kinder, ohne mich werden sie des hungers sterben.« Der schneider liess die Waldmutter los, selbst aber begab er sich nach hause. Als er in das haus hineintrat, so fragen ihn der bär und der teufel: »Was hast du gesehen, schneider?« »Nichts hab' ich gesehen», spricht der schneider.

Am anderen abend spricht der schneider zum bären und zum teufel: »Sieht mal, burschen, lasst uns einander zu schrecken anfangen! Vor wem wir erschrecken, dem werde das haus zu theil!« »Gut, thun wir das», sprechen der bär und teufel.

Sie löschten das feuer aus und versteckten sich, jeder wohin es sich traf. Sie fingen mit dem schrecken an.

Wie schreit der bär auf: »Der bär, der bär, seht!« Der schneider und der teufel sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der bär, wir fürchten nicht.«

Und der teufel schrie auf: »Der teufel, der teufel, seht!« Der schneider und der bär sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der teufel, wir fürchten nicht.«

Auch der schneider schrie dem bären und dem teufel entgegen: »Die Waldmutter, die Waldmutter, seht!« Wie sie aufspringen, der bär und der teufel, und flugs an die thür! Der schneider aber schreit ihnen nach: »Die Waldmutter, sieh die Waldmutter, sieh, sie packt euch, seht auf!« Der bär und der teufel laufen und blicken nicht einmal zurück, dass sie nur nicht der Waldmutter in die hände geriethen! Sie flohen, ich weiss nicht wohin, der schneider aber blieb allein in dem hause.

Auch ich war dort, trank honig und bier, den bart entlang floss es, in den mund aber gerieth kein einziger tropfen hinein.

12.

Mazī Damaj.

Eřeš ašš mastur naysa mazī Damaj. Mazī Damajl cŕničl skal-oj pařijýc. Skal-oj pařijýjíš ečciš potnar^Rca. Šeše oj pařijýjl tonac jar^Rcama říbiš. Čar^Rkuč mazī Damajš — ojš soňze a lańe at lama. Karmaš son kraučamunza, ki jake soňže ojt jar^Rcama.

Kuval at kuval krauleš son — saš říbiš i karmaš jar^Rcama ojſes. Son kundízep říbižl. Ríbižš kor^Rlę soňdenzé: „Damaj, řiličjih, mazē Damaj, ton moń lamak čaſt, lamak tarvaſt: mon tońdeł lamu para tejan.“ Mazī Damajš kor^Rlę soňdenzé: „At tarvaſtan, kodamu paruš ton tejat mońdeñ?“ A říbižš kor^Rlę: „Mon tońl ekšižil vešan Píř-jiše inazuru-pazuń ſtit.“ Mazī Damajš ežiſe tarvaſt říbižl, šlak urgaſizę.

Ríbižš mołš mołš i pačkuč Píř-jiše inazurti. Son saš Píř-jiše inazurti, karmaš soňže šlir̄l vešihe mazī Damajši. „Vaj, Píř-jiše inazur, moń kučinjh mazī Damajš tońl šlir̄l vešihe. Píř-jiše inazur, ton maksik ſtit tońcít mazī Damajši: soňže końdama omuče bažatij sodama at mujat. Šehbe masturt ašarcak, soňže końda-munza bažatij kosijak at mujat. Soňže pakſat pěškše šakižl stadt, soňže třijinze pěškše ſuſuda, soňže kuduľne pěškše robotníkłe. Maze Damajš šakižde bažat, ańčik at bažatij son kožijkań pělde. Vaya kodama son řiuńik!“ Píř-jiše inazurs aršíš tejs sońcinze ſtit mar^Rta. „Makssa ina“, kor^Rlę, „ſtama bažatij lomańle.“

Vaga ſlir̄l vešimada meje říbižš kor^Rlę Píř-jiše inazurti: „Ež, svat Píř-jiše inazur, ton sodamut mazī Damajš, kudalhé bilit la-mut; alašelhé ſiſt jott pěk. Tońl mosnę i ki-naykňe ſto biličiřl^L zdrouft i par^Rl: kova arđe tońl sodamuš mazī Damajš, sońz(e) alunza modaš lukaž luķe, duburduž duburđe, meńišl uvnaz uvnę.“

Koda říbižš meki ūelijé, kor^Rlę mazē Damajle: „Ada ūeňe, mazē Damaj řiličjih, Píř-jiše inazurt ſlir̄l sažihe mołdama! Vag(a) ańčik meče, řižarda mołdama řiuń Píř-jiše inazurti, ton la kor^Rta, lama la kor^Rta: lama kor^Rtama karmat, tońcít jomaſtat. Tońl kisił kor^Rtama mon karman. Tońl naysut joſuňišl tosa: son, meńan, pěk pěcij, lamu kor^Rtams at ūečke.“

At vasula mazę Damajtę češ šišinh-přasa Kařas. M'ízarda ašaret siň šeše šišinh-přasa Kařazt pakšel truks, povš sijst karšuzust sarazuń stada. R'ibízš kebšnisinę sarazuń vanjhiń: „Stadaš tele kín?“ „Sarazuń stadaš tele šišinh-přasa Kařazt“, joftašl vanjthe. „Ex tiń, sarazuń pastuſt, mižarda karmhe arduma mazę Damajt su-vadbaš, tiń at šla joftada: P'iržih(e) inazurs sońcinez přígihe-łedimales lełkadiż týk, toltes kraſtadiż týk, kuluvł týk sońcinez var-masa ponžafcaza. Son mazę Damajte štít sońcinez maksaza. Eſti ke kebštadiż týk: tele stadaš kín? — „mazę Damajt“ joftada soń-denzę! P'iržih(e) inazurs at tokalladiż týk.“

Molšl molšl siń, karšuzust sijst povš ſenžin stada, mačiń stada, kurkań stada, tuvuń stada, učen stada, skaluń stada, alašeń stada. R'ibízš pastužniń ſehbižniń tonaflińze ſla joftama, koda tonoflińze sarazuń-stada vanjhiń.

Vaga pačkuēl mazę Damajš řibižt mar^{lt}a pokš ſečkati. Tete ſečkal truks P'iržih(e) inazurs meſt leihde jon, zedoruv ſed; ſell ala palmatne kebiń, a sońc seč kšníń. R'ibízš kor^{lt} mazę Damajtę: „Koda kalaſtums miñdenik lelin ſell? Vaga koda lejđama: mon karman pořihe neńiń palmatniń, a ton karmat sijst drožaſtuma i ſataſtuma.“ R'ibízš pořs pořs palmatnies, pořinze, a mazę Damajš ſataſtinez palmatniń, ſavurdinze. Šestę řibižš meſt mazę Damajtli kajamda nayſtunza pojksniń i panart, urgaſinze ćedga. Mazę Damajš pojktuma panar^{lt}tuma P'iržih(e) inazurti ſlak molš.

M'ízarda pačkuēl siń, řibižš karmaš peńečama P'iržih(e) inazurti: „Vaga vaga, ton, meſt ton leit, ton svat P'iržih(e) inazur! Kor^{lt}liń mon tońdet, toń ki-naykue i ſetle bilibili^{ll} par^{lt} i kehit, a siń at maſtubil meñijak, pložat. Kodak karhihe ſell nayga pokš vełl truks arduma, toń sodamuš mazę Damajt ſehbi kudańe ſižkiń pes vajeſt. M'ízarda kudańe ašaret, toń ſeč cž kiřt, lužac. A toń sodamuš ſońc, mazę Damajš, vajakšnuš, nu son ujihe ſeč maſtę, son kuruksta kajinze ořečatnjuň veſles i gološkom uš veſles. Ex' ton svat, P'iržih(e) inazur, toń sodamuš mazę Damajt kudańe ſehbi ſiž ſotne bojar^{lt}nę; siń ſehbi ſižkiń pes alašeńik paruňik vajeſt. L'adíphe ańečik miń. Peč uš ſečtlivíj toń ſtit. Kosta sońdzenze mujims miřde mazę Damajt końdama?! Jotul^{lt} ſeč mazę Damajt, toń ſodamuš, alašeńic, nu ſiž ſotul^{lt} ſońče panar^{lt}nę i ořečatnę. Ex' ſratyj-

gih, leit ton moñdrñ vîzks mazj Damajt toñt sodamul šelmitñin ikile! At alašeliie toñt, at toñt štiert panar^Rnę at sodan večkibit, at večkibit soñdenze.“ Kîbiżs iščo lama pеnečeš soñdenze.

Pirgim(e) inazurt štiert mazj Damajti kañiš šix' joñes joñes pojksnes, šix' joñes joñes panar^Rnęs. Mazj Damajš tiż'kijak siñst ezdışt eż of^Rčak, ančik kavksutiñtes pojksnes panar^Rnęs of^Rčes. Soñc at kor^Rtę, soñc kisijnę kor^Rtę tibiżs. „At“, kor^Rtę, „mazj Damajš at of^Rče štat pojkt panar^Rt, son niżardijak eż katnik at pojkt štat, at panar^Rt štat.

Pirgim(e) inazurs eż kisijnę i mazj Damajt soñcinzę sodamut kisę kiel soñcinzę alašeliin. Soñcinz(ę) alašeliin šelmitñies tol^Lt veřgidit, a suduthes kačamuš liše, piłithie kštiriks telit, piłkne pētkilks nall^Lkisit, pulutne judmaks juvudit; niżarda ardił, masturs zeřucz zeřne, meñil^L duburduž duburde, siñst piłkniin alda tol^L liſ'lit, jandolks nall^Lkit. M'izarda ardił, ofic i veřgisnę tandadit, birtli orgudit, kuž'ne uskuma kisist tajaskadit, kařčakatħe meñiitl vakss peł^Lniū udalu kekšit.

Vag(a) a ardił mazj Damajt suvadba šišinh-přasa Kařazt pakšava, soñze šakij stadañin jutkuva. Pirgim(e) inazurs, kost(a) at niije stada, kebñuisijnę: „Tete kiri“, kor^Rtę, „stadaš?“ Pastuxnje jofniit: „Tete stadaš večkimań mazj Damajt.

Kîbiżs ikiłijak mazijgistę iškilez arđe, ančik soñze puluš šakij pele juv juv šabe; — suvadbal vasuv udalu kadizę. Saš son tiecę šišinh-přasa Kařazt. „A šišinh-přasa Kařas, Pirgim(e) inazurs mak-saza soñcinzę štiert mazj Damajt; son toñt kudułes suvadba nall^Lkšihe karhe. Ešli at urgatsak soñze, to son toñt soñcinzę piłgħiñiū ledimafes l-lettanza, tol^Lca i jandol^Lca kur^Rlatanza, soñcinzę varmales pu-vatanza toñt!“ S'išinh-přasa Kařazs kor^Rtę tibiżli: „A moñc ina kov tujan?“ „Tonc kov tujat? Vaga kekšik neñi šišinh koštir^Rnijū alu!“ (S'išinh-přasa Kařazt kardatz kumškasa eřniil pokšt šišinh koštir^Rt načku tumuń peyķ.) S'išinh-přasa Kařazs kekss šišinh koštir^Rnijū poc. Ribiżs kor^Rtę soñdenze: „Test(ę) la lišnik, vatt, miłk pirgim(e) inazurt tujims! Ešli lišat, ton jomafseak toñčit pŕel: son toñt at večkianza, lettanza i pul^Llatanza toñt. Kodak son iřide, meñl at karhe lejjiñihe, meñl at karhe kor^Rtama, ton la drožak! Kodak drožakstuvat, jomat.“ „Xul bu son sorgaza koštir^Rnijū lediñhe i pul^Ltama, mon

šestijak at šatakstuwan. *M'ižarda* son moń krašsamam, ańčik bu taříz̄e puvšik varmava moń kuluvt; — mon šestę ſneki živalgadan, odžoraks ūjivan. Sońče sodamul mazę *Damajt* ſefca, a sońče ſtříl ſaſſa eš ekſizjā. *Sestę Píržih(e)* ińazurt adiš moń karžuzuń at ſate.“

Vaga řibíz̄s mazę *Damajt* mar^{rt}a kavaňasijž *Píržiñ(e)* ińazurt i ſenbíz̄nūn, mešl̄ mar^{rt}unza aret, kudaňin lomaň kudusa i lomaň parusa. *Lama* ſiń ſla ſimbl̄ jar^rcaſt. *Píržiñ(e)* ińazurs iřič. Ríbiž ſiſ ſardajs guļadnama ſońcinqe svatt *Píržiñ(e)* ińazurt mar^{rt}a. Jakaſt jakaſt ſiń, lothaſt ſiſiň načku tumuń koſtir^rnij karša. Ríbiž ſnečs ſońdenze: „Svat *Píržiñ(e)* ińazur, a svat *Píržiñ(e)* ińazur, ton adikſivat, nu ton ne možeš ūeđims, kraſlims ūeňin ſiſiň načku tumuń koſtir^rnij!“ „Lecjū, kraſiň!“ kor^rtę ſon. Ríbiž ſońcinqe val^rnij ež keńdiř^rl kor^rtams, koda buxač buxač, masturs zeř zeř duburduma karmaš! *Píržiñ(e)* ińazurs ūeđinzę ſiſiň koſtir^rnij. Masturuń zeřňamsta keptič ravža tusta kačama: jandoluń tols ſiſiň koſtir^rnij nolšíz nolšíhe karmaš. Siſiň-přasa *Kařazs* oxađims ež keńdiř^rl, jandoluń tols načku pęjknij mar^{rt}a veřeje ūiliz ūiliže ſońče. A řibíz̄ ſeše porates pęjde, vaga pęjde! „M'eſl̄ pęjdat, řiviš ſvaxa? K'ešniň ſafňat moń! Ríbiš, ton moń naysun la pęjbiük? Ton vannuk, lit ſafňik moń kešniň: ſehbe ťiňk kuduš veřiſ ſe kuluvk, kaňuſa varmava!“ Ríbiž ſor^rtę: „Kod(a) at pęjdims tońt naysut, ſvatuška ūiliyjih, ton ūeň pęjknij kraſlims kraſtil, a kuluvk ſiſt puvšims at maſtat!“ Koda keptiše, koda keptiše pokš varmaš, píržihe jandol mar^{rt}a. Son ſešne kuluſniň kebđinzę tusta ſełks, at ſodan kov ūik kaňuřen. Ríbiž ſeđiš ſojmaš, ſon pěk pěl̄ ſiſiň-přen *Kařazt* živalgadumates.

Svadbaš ašarc, ſvatnē kudatič tuſl̄ eš kuduvaſt. *Mazę Damajš* ańčik ſońcinqe od ſažiž odiřval mar^{rt}a ūac. Saš řibíz̄s, kor^rtę ſońdenze: „V'ěckimaň mazę *Damaj*, a ūěckimaň mazę *Damaj*, teňi jon tońt eřamuš: uťvakſtič i baxatijgadi! Mon tońt ejſtič lama at anan: ańčik kažnuj ſamſtuń ſekav ſarast.“ *Mazę Damaj* meře ſouřenze: „Ja jon, jon, řibiš ūiliyjih, ažo píř(e) uſalu; mon tońdet tov kučan ſekav ſarast.“

Pířiřt ſełks řibíz̄li pěkſe ſekav kajeſt. Ríbiž ſekav ūkſiňmskak ež keńdiř^rl, tosta tužat piňl koda kuťnaſtič dí ſeřenij řibíz̄

šesk sębiż. Mazę Damaj ūbižli sarasnji tar̄kas keskav tužat piūiūl kučk.

Gedruckt in *Образцы Морд. Нар. Словесн. II* (s. 118), transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljajero*.

12.

Der schöne Damai.

Es lebte einmal auf erden der schöne Damai. Der schöne Damai besass ein fässchen mit butter. Das fässchen mit butter stand auf dem boden. Der fuchs machte es sich zur gewohnheit aus diesem butterfässchen zu essen. Der schöne Damai errieth — von seiner butter blieb nicht mehr viel übrig; er begann dem aufzulauern, der seine butter zu essen kam.

Mochte er lange gelauert haben oder nicht — es kam der fuchs und begann die butter zu essen. Er fing den fuchs. Der fuchs sagt ihm: »Ach, lieber, schöner Damai, schlage mich nicht und töte mich nicht: ich werde dir viel gutes thun.« Der schöne Damai sagt ihm: »Wenn ich dich nicht töten werde, was wirst du mir gutes thun?« Aber der fuchs spricht: »Ich werde dir die tochter des fürsten und gottes Pirgime (= donner) zufreien.« Der schöne Damai tötete nicht den fuchs, sondern liess ihn laufen.

Der fuchs ging, ging und kam bis zu fürst Pirgime. Als er zu fürst Pirgime gekommen, begann er um dessen tochter für den schönen Damai zu freien. »Oh du, fürst Pirgime, mich'hat der schöne Damai geschickt, damit ich für ihn um die hand deiner tochter werbe. Fürst Pirgime, gib deine tochter dem schönen Damai: einen solchen reichen schwiegersohn wie er wirst du nicht finden. Du kannst die ganze erde umfahren und wirst keinen so reichen finden, wie er. Seine felder sind voll verschiedener heerden, seine tennen sind voll getreide, seine häuser sind voller gesinde. Der schöne Damai hat überfluss an allem, es fehlt ihm nur eine frau, eine liebe gattin. Solch einer ist er!« Fürst Pirgime berieth sich mit seiner tochter. »Ich werde sie, sagt er, »einem so reichen manne geben.«

Darauf, nachdem das verlöbniss abgeschlossen war, sagt der fuchs dem fürsten Pиргиме: »Ach, gevatter, fürst Pиргиме, dein schwiegersohn, der schöne Damai, wird viele geleiter haben; deren pferde sind gut. Sieh zu, dass deine brücken und wege stark und gut sind: wo dein schwiegersohn, der schöne Damai, auch fahren mag, überall erdonnert die erde, unter ihm erbebend, und der himmel erdröhnt!«

Als der fuchs zurückgekehrt war, sagt er dem schönen Damai: »Nun lieber, schöner Damai, auf, nun lass uns hingehen und fürst Pиргиме's tochter nehmen! Aber merke dir: wenn wir zu fürst Pиргиме kommen, so sollst du schweigen, sollst nicht viel sprechen: wirst du viel sprechen, so wirst du dich zu grunde richten. Statt deiner werde ich selbst reden. Ich werde dort von dir sagen: er ist halt sehr klug, liebt nicht viel zu sprechen.«

Nicht weit von dem schönen Damai lebte der siebenköpfige Karjas. Als sie über das feld dieses siebenköpfigen Karjas gingen, kam ihnen eine hühnerheerde entgegen. Der fuchs frägt die hirten der hühnerheerde: »Wessen», sagt er, »ist diese hühnerheerde?« »Diese hühnerheerde gehört dem siebenköpfigen Karjas», sagten die hirten. »Oh ihr hühnerhirten, wenn der hochzeitszug des schönen Damai hier vorüberfahren wird, antwortet nicht also: fürst Pиргиме wird euch mit seinem donnerpfeil erschiessen, mit feuer wird er euch verbrennen und eure asche wird er mit seinem winde auseinanderstreuen. Er giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau. Wenn jemand euch fragen wird: wessen heerde ist das?, so antwortet: des schönen Damai. Fürst Pиргиме wird euch nichts böses thun.«

Sie gingen immer weiter, es kam ihnen entgegen eine entenheerde, eine gänseheerde, eine trutthahnheerde, eine schweincheerde, eine schafheerde, eine kuhheerde, eine pferdeheerde. Der fuchs lehrte alle hirten so zu sagen, wie er die hirten der hühnerheerde zu sagen gelehrt hatte.

Sieh, der schöne Damai und der fuchs kamen zu einem grossen fluss. Über diesen fluss hatte Fürst Pиргиме eine gute, starke brücke bauen lassen; unter der brücke steinerne pfähle, aber die brücke selbst aus eisen. Der fuchs sagt dem schönen Damai: »Wie werden wir diese brücke zerstören? So werden wir es machen: ich werde diese pfähle zu nagen anfangen und du wirst anfangen sie zu schütteln und zu rütteln.« Der fuchs nagte und nagte die pfähle und zernagte sie, und

der schöne Damai brachte die pfähle zum schwanken und warf sie um. Darauf befahl der fuchs dem schönen Damai die hosen und das hemd abzuwerfen und liess dieselben längs dem strome treiben. Ohne hosen und hemd kam so der schöne Damai ganz nackt zu fürst Pиргиме.

Als sie gekommen waren, begann der fuchs fürst Pиргиме vorzuwerfen: »Oh weh, was hast du gethan, gevatter fürst Pиргиме! Ich sagte dir ja, dass deine wege und brücken gut und stark sein müssen; aber sie taugen nichts, sind niederträchtig, schlecht. Bei der überfahrt über die brücke, die über den grossen fluss führt, sind die begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, alle bis auf den letzten mann ertrunken. Als die begleiter herüberfuhren, hielt deine brücke nicht aus, sie stürzte zusammen. Und selbst dein schwiegersohn, der schöne Damai, wäre beinahe ertrunken, aber er versteht gut zu schwimmen, er warf rasch seine kleider im wasser ab und schwamm nackt ans ufer. Oh du, gevatter fürst Pиргиме, alle begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, waren die besten bojaren; alle, alle bis auf den letzten mann sind sie ertrunken mitsammt den pferden und hab und gut. Nur wir sind übrig geblieben. Gar glücklich ist deine tochter! Wo wird sie einen besseren mann finden als den schönen Damai?! Gut waren die pferde deines schwiegersohnes, des schönen Damai, aber noch besser waren seine hemde und sein gewand! Oh, gevatter, du hast mich beschämt vor deinem schwiegersohn, dem schönen Damai! Wer weiss ob deine pferde und die hemde deiner tochter ihm gefallen werden.» Der fuchs machte ihm noch viele vorwürfe.

Die tochter des fürsten Pиргиме brachte dem schönen Damai die allerbesten hosen, die allerbesten hemde. Der schöne Damai zog keines von ihnen an, erst das achte hemd und die achte hose zog er an. Selbst schweigt er, anstatt seiner spricht der fuchs. »Nein», sagt er, «der schöne Damai wird solche hosen und hemde nicht anziehen: nie hat er weder solche hosen, noch solche hemden getragen!»

Fürst Pиргиме spannte für sich und seinen schwiegersohn, den schönen Damai, seine pferde vor. Aus den augen seiner pferde leuchten feuer, aus den nüstern wallt rauch, die ohren drehen sich wie spindeln, — sie stampfen mit den beinen, der schweif flattert wie eine futterschwinge; wenn sie laufen erbebt die erde, der himmel erdröhnt; unter ihren füssen sprühen funken hervor, leuchtend wie blitze.

Wenn sie laufen, erschrecken die bären und die wölfe, sie laufen weg in den wald, die schlangen auf ihrem weg sind betäubt, die habichte unter dem himmel verbergen sich hinter den wolken.

Nun fährt der hochzeitszug des schönen Damai über die felder des siebenköpfigen Karjas zwischen seinen verschiedenen heerden. Da frägt fürst Pиргиме, sowie er eine heerde sieht: »Wessen», sagt er, »ist diese heerde?« Die hirten antworten: »Es sind die heerden des lieben, schönen Damai.«

Der fuchs läuft voraus mit hübschen schritten, nur sein schwanz fliegt juff, juff! hin und her; den hochzeitszug hat er weit hinter sich gelassen. Er ging gerade zum siebenköpfigen Karjas. »Du, siebenköpfiger Karjas, fürst Pиргиме giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau; er beabsichtigt die hochzeit in deinem hause zu feiern. Wenn du ihn nicht hereinlässt, so wird er dich mit seinem donnerpfeil erschies- sen, er wird dich mit dem feuer des blitzes verbrennen, er wird dich mit seinem winde auseinanderwehen!« Der siebenköpfige Karjas sagt dem fuchse: »Aber wohin werde ich selbst gehen?!« »Wohin du selbst gehen wirst? Da, verstecke dich unter diesen sieben scheiterhaufen!« (Der siebenköpfige Karjas hatte in der mitte des hofes sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz.) Der siebenköpfige Karjas versteckte sich unter diesen sieben scheiterhaufen. Der fuchs sagt ihm: »Sieh zu, dass du mir nicht herauskommst, bevor fürst Pиргиме weggefahren ist! Kommst du heraus, so bist du verloren: er liebt dich nicht, — er wird dich erschiessen und verbrennen! Was er auch anfangen wird zu sprechen und was er auch anfangen wird zu thun, wenn er berauscht ist, schweige du nur und röhre dich nicht! So wie du dich nur rührst, bist du verloren.« »Sogar wenn er diese scheiterhaufen erschiessen und verbrennen wollte, sogar dann werde ich mich nicht röhren. Wenn er mich verbrennt, er mag nur nicht meine asche im winde auseinander- wehen; — ich werde dann wieder lebendig und werde ein junger bursche! Seinen schwiegersohn, den schönen Damai, werde ich aufesen- sen und seine tochter mir zur frau nehmen. Dann reichen fürst Pиргиме's kräfte nicht gegen mich aus.«

Nun bewirthen der fuchs und der schöne Damai fürst Pиргиме und alle mit ihm gekommenen begleiter in dem fremden hause mit fremdem gute. Sie tranken und assen solchermaassen viel. Fürst Pир-

gime ward berauscht. Der fuchs ging auf den hof, um mit seinem gevatter, dem fürsten Pиргиме zu spazieren. Sie gingen, gingen, blieben stehen vor den sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz. Der fuchs sagte ihm: »Gevatter, fürst Pиргиме, hör mal, gevatter fürst Pиргиме! Du bist stark, aber du vermagst nicht diese sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz zu erschiessen und zu verbrennen!» »Ich werde sie erschiessen, werde sie verbrennen!« sagt er. Der fuchs hatte kaum sein wort beendigt, als es batz! knallte, die erde zu dröhnen anfing! Fürst Pиргиме hatte jene sieben schieterhaufen erschossen. Mit dem getöse der erde erhob sich ein dicker, schwarzer rauch: das feuer des blitzes begann jene sieben scheiterhaufen züngelnd zu lecken. Der siebenköpfige Karjas hatte nicht einmal zeit einen seufzer auszustossen: das feuer des blitzes verschlang ihn zusammen mit den feuchten scheiten. Aber der fuchs unterdessen wie er lacht, wie er lacht! »Weshalb lachst du, gevatter fuchs? Du erzürnst mich! Fuchs, lache nicht über mich! Sieh zu, dass du mich nicht erzürnst: euer ganzes haus wird sich in asche verwandeln, ich werde es in alle winden streuen!» Der fuchs sagt: »Ja, wie soll ich denn nicht über dich lachen, lieber gevatter! Diese scheite hast du wohl verbrannt, aber ihre asche vermagst du nicht auseinanderzuwehen!« Da erhebt sich, da erhebt sich ein furchtbarer wind mit donner und blitz! Der wind erhob diese asche zu einer dichten wolke, wehte sie wer weiss wohin auseinander. Das herz des fuchses beruhigte sich: er hatte sehr gefürchtet, dass der siebenköpfige Karjas wieder lebendig würde.

Die hochzeit war vorbei: das hochzeitsgeleite war auseinandergefahren. Nur der schöne Damai mit seiner jungen chefrau waren selbander geblieben. Es kam der fuchs und sagt ihm: »Lieber, schöner Damai, hör mal lieber, schöner Damai, jetzt hast du ein prächtiges leben: du bist geheirathet und bist reich geworden! Ich bitte dich um eine kleinigkeit: nur um einen sack voll hühner jedes mal, wenn ich komme.« Der schöne Damai sagt ihm: »Nun gut, nun gut, füchschen, geh hinter die tennen: ich werde dir dahin einen sack mit hühnern schicken.«

Man warf dem fuchs einen vollen sack über den zaun. Der fuchs hatte nicht einmal zeit den sack aufzubinden, so sprangen daraus gelbe

hunde heraus und assen auf dem fleck den armen fuchs auf. Der schöne Damai hatte dem fuchs anstatt des sackes mit hühnern einen sack mit gelben hunden geschickt.

13.

Ribiš i karga.

V'ěst řibízš kargut mar"ta karmašť sudama ředama, konaš ezdíst řiž' přebij. Ribiš kor"tę: „Moň řižyčhiň řiših přebiň, a tońt, karga, řižara?“ „Moň přebiň ańčik řiž'ke.“ „At lamut, at lamut, karga, tońt přef'ne.“ „M'ižar"t et"t, řekně moňden satij. Vannij, pěr"kast řižt ožotníkť eščit řiňe mar"ta, řaštił řibízľ kundamunza. Kibízš kov kov dī noras kekšš, karguš řašš boks i tejíš kulķks. Ožotníkňe řibízľ norař karmaš čuvuma. Čuvšľ čuvšľ, a pačkudil uš řibízli. Karguš vannę, řibízľ ſebš ploxa, son lap lap soúčinę řov-nuňies, šteš tar"kales, karmaš ezdíst valoňijje orgudiňhe. Ožotníkňe karguļ řiž'ki řelganzo karmaš čiihe, ež sasaſt son řonidzenę. Tušť čiihe karguļ řelga kažuňist kolmuňist ožotníkňe, řiňilňijak. Šeše řemates řibízš kuruksta lišš norates i orguč ezdíst.

Gedruckt in *Образцы Морд. Нар. Словесн. II* (s. 4), transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljojero*.

13.

Der fuchs und der kranich.

Der fuchs und der storck stritten einmal darüber, wer von ihnen wohl der klügere sei. Der fuchs sagt: »Ich habe siebenundsiebzig auswege, aber du, kranich, wie viele hast du?« »Ich habe nur einen ausweg.« »Wenig, wenig auswege, kranich, hast du.« »Mir genügt so viel ich habe.« Sie schauen, da stehen jäger mit hunden um sie herum, sie wollen den fuchs fangen. Der fuchs hierhin, dorthin und versteckte sich in einer höhle, der kranich ging bei seite und stellte sich tot. Die jäger begannen die höhle des fuchses zu durchwühlen. Sie wühlten, wühlten, sie hatten sich schon fast bis zum fuchse durchgewühlt. Der

kranich sieht, — die sache des fuchses steht schlimm. Er schlug bautz — bautz! mit seinen flügeln, stand auf und begann sich langsam zu entfernen. Die jäger erblickten den kranich; einer fing an hinter ihm her zu laufen, kann ihn aber nicht einholen. Ein anderer jäger fing an hinter dem kranich zu laufen und ein dritter und die hunde (liefen) auch. Indessen kam der fuchs rasch aus der höhle heraus und machte sich davon.

14.

Avat štirkt.

Ava štirkt mar^hta tuš inšiks iła teli^v. Molš^h molš^h, štirš^h meče avanšli: „Avaj, ſhiň kos(a) uđutama?“ „Nava ſeše tol^t vaksn^e“, meč^h avaš. Nava pačkuč^h ſeše tol^t vakss, suvašt^h kuduti. Kudules kijak aras; tele kudules eŕest kemgaſtuva rozbojníkk. Nava ſiň kudule koda suvašt^h, avaš kaješ tikšam, i karmašt^h jar^rcama. Jar^rcašt^h jar^rcašt^h, avaš lomariň sur mujs^h tikšamfes, štirte ežiz^h joſtak. Son ſteš stolt ekšče di^t karmaš^h pojkst^h panar^rt stama. Druk kuduļi suvašt^h kemgaſtuva rozbojníkk: konaš očka kand^h, konaš biziř, konaš ružija, konaš saňla kand^h. Kodak suvašt^h, ſiňst^h avat štirkt^h kaſluksn^h kundiž. Ikili avat očkuť ladiz^h di^t keřišz, meječe štirškak keřišz.

Образина Морд. Нар. Словесн. II (с. 8), transſcribirt in den dialekt des dorſes Kaljajero.

14.

Mutter und Tochter.

Ein weib hatte sich mit seiner Tochter in ein anderes Dorf zu gäste begeben. Sie gingen und gingen, da sagt das Mädchen der Mutter: »Mutter, wo werden wir übernachten?« »Dort, bei jenem Feuer«, sagte die Mutter. Nun kamen sie zu jenem Feuer und traten in die Stube. In der Stube war niemand; in dieser Stube wohnten zwölf Räuber. Als sie nun in die Stube hereingekommen, nahm die Mutter eine Kohlsuppe, und sie sangen an zu essen. Sie assen und

assen, da fand die mutter in der kohlsuppe einen menschenfinger, aber ihrem mädchen sagte sie nichts (davon). Sie stand vom tische auf und singt an die hosen und die hemde auszubessern. Plötzlich kehrten die zwölf räuber heim: der eine trägt einen trog, der andere eine axt, dieser eine flinte, jener einen säbel. So wie sie in die stube traten, singen sie die mutter und die tochter alle beide. Erst legten sie die mutter in den trog hinein und hauten sie in stücke, dann hauten sie auch das mädchen in stücke.

15.

Varkšij mar^Rta ſibiš.

R'ibis kinayk-ſirisę p'ranza kulijs tejs. Saš varkšijš, ozaš nay-zunza ſel'mitniū targama. R'ibis varkšijš kapſtizę. R'ibis ſhere: „Sęvdań teni mon tońt, varkšij, p'kešiň p'ek vačs.“ „Ilamak ſeſt, ſiobiš ſhilijyńih, mon salmada anttan. Nava biž'ki tatar-ava ſońcinzę mił-dili salmat kandę: ada, mol'l melgan!“ Varkšijš valks tatar-avał ikiłinęz. Tatar-avaš čalgakſnizę, da varkšijš kvark! ſheriż kokſtaç ki-naygul boks. Tatar-avaš melganza, varkšijš biž' kurok kokſtije ezdinęz. Son ſońcinzę ived-pařt kit boks arastizę, diž kuŕcanza kebdiż varkšijt melga. R'ibis kundaš salmadunza jar^Recama. Koda p'kešiż p'ekškič, ſibiš ve p'ele tuš, i varkšijš tatar-avał kadizę.

„Ada teni, ſibiš, mon tońt p'ekil dosta p'ejdiftan!“ „Ada!“ — L'if'teš varkšijš biž'ke tataruń tigji nays. T'iggit naysa tatar^Rt, atat babat, rož tombit. Son kvark-kvark! tatar-avał p'ras ozaš. Tatars ſivſteś ſońcinzę piſ'cimales, varkšijš palmań p'ras ozę. R'ibis zabor vačava vannę, ſońc p'ejde, ſońc p'ejde. Varkšijš libi tatar-avał p'reli, libi mehe palmań p'reli ozę. Tatart kešne p'ek ſaſt: son koda ſivſte, mehe biž'cinzę. Varkšijš eż poſt, cheidnij babanza p'rel nayga krišciż p'rel lažizę. Tatars karmaš rayguma, ſiobiš p'ekinęz biſ-tims p'ejc.

Varkšijš ſhere: „Ada, ſibiš, avařdif'ltan teni!“ „Ada!“ — Sa-žizę varkšijš ſibižiń bažatijń kužu-kejš nays. „Aðčika“, ſhere, „leſeš kužu-kejš naysa!“ ſońc varkšijš ozaš kejſt p'ras, uš kvarnę, uš kvarnę! N'už ſońče bažatijł piñilne karmaſt nayzunz(a) uvama.

Varkšijš keyst p̄asa varnę, ułinčav tifte varnuž. P'iniitnijak mēl-
ganza ułinčav tifte.

Sjń ułinčasa ſitižiń niiż dī mēlganza koda arduma karmaſt!
Kitižs ezdıſt valom valom ardę. Pačkuć ſitižs pokš tif ſiſis, p̄iniit-
nijak mēlganza! Son kov kov dī ſarvę čuſtu poc ſuraſ, a pulul nays
kadiżę. „Nadu vaga legk, p̄iniit, moň pulul sažyķ, ardumsta p̄ek
shešeš moňden.“ P'iniitne ūdeſt ſitižt pulute, ſońcinzijak dupeles
tarğız i ſeſkiń ſižniż ſižniż.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (с. 14), transscrifirt in den dialekt des
 dorfes *Kaljajewo*.

15.

Der fuchs und die krähe.

Der fuchs legte sich am wege und stellte sich tot. Eine krähe kam angeflogen und setzte sich auf ihn um die augen herauszuhacken. Der fuchs fing die krähe. Der fuchs spricht: »Jetzt werde ich dich aber aufessen, krähe, ich habe grossen hunger!« »Iss mich nicht, lieber fuchs, ich werde dich mit brei satt futtern. Sieh, da trägt eine tatarin ihrem manne brei: wohl, folge mir nach!« Die krähe liess sich vor der tatarin (zur erde) herab. Diese wäre auf sie getreten, aber die krähe hüpft kra-kra krächzend zur seite. Die tatarin hinter ihr her, aber die krähe hüpft schnell von ihr weg. Das weib stellte die eimer am wege beiseite und (lief) mit gehobener wassertrage hinter der krähe. Der fuchs begann den brei zu essen. Nachdem er sich satt gegessen, ging er beiseite, und auch die krähe liess die tatarin in ruhe.

»Komm, fuchs, ich werde dich jetzt zum lachen bringen!« »Wohlan!« — Die krähe flog auf den dreschboden eines tataren. Auf dem dreschboden drischt der tatar mit seinem weiße roggen. Die krähe krächzt kra-kra und setzt sich auf den kopf der tatarin. Der tatar holt mit seinem dreschflegel aus, die krähe aber fliegt auf einen pfosten hinüber. Der fuchs sieht durch eine spalte im zaun zu und lacht was er kann. Aber die krähe setzt sich bald auf den kopf der tatarin, bald auf den pfosten. Der tatar wurde sehr zornig: er holte aus mit aller kraft! Die krähe traf er nicht, aber seine frau auf den kopf, so

dass dieser barst. Der tatar fing an zu weinen, aber der fuchs hielt sich den bauch und lachte.

Die krähe sagt: »Komm, fuchs, ich werde dich jetzt weinen machen!« »Wohlan!« — Die krähe führte den fuchs zur pforte eines reichen mannes. »Nun, steh du hier», sagt sie, »an der pforte!«. Die krähe setzte sich selbst auf die pforte und fing an zu krächzen so laut sie konnte. Die hunde des reichen erblickten sie und begannen sie anzubellen. Die krähe krächzt auf der pforte, fliegt dann krächzend auf die strasse hinaus. Aber die hunde kamen auch nach ihr auf die strasse hinaus.

Sie erblickten den fuchs auf der strasse und singen an hinter ihm her zu laufen. Der fuchs zieht los, was er kann. Endlich kam er an einen grossen wald, die hunde hinter ihm her! Er lauft hierhin, dortherin und verkriecht sich in einen hohlen baum. Selbst ging er hinein, aber den schwanz liess er draussen. »Da, nehmt meinen schwanz, hunde, er hat mich beim laufen sehr gehindert!« Die hunde bissen sich in den schwanz fest, zogen den fuchs heraus und zerrissen ihn auf der stelle.

16.

Ofta marⁿta říbiš.

Vešt ofluš saš říbižli da korkti: „Daj, říbiš palej, bittama tozor!“ „Davaj!“ V'ict sijn. Koda tožors keñdiřš, ofluš saš říbižli i meře: „Ríbiš palej, a říbiš palej, ton přáksnij ilí alksnij sažit?“ Ríbižš meře: „Mon uš přáksnij sažan, moňdeň ladna.“ „Mon in(a) alksnij sažan.“

„T'ení daj přakat pańdama!“ Sijí přakat państ. Koda pišť přakatne, sijn karmašt jarⁿcama. Ríbižl přakanza šede jott. Ofta kežafé: „Nu, davaj těni řepst bittama!“ Sijí bičt.

Koda řepsně keñdiřšt, říbižš meři oftule: „Pokšej, a pokšej, ton meře sažat?“ „T'ení moň at kełýtňisamak: mon věrksnij sažan.“ „Moňen jott alksnijak.“

„Ríbiš palej, těni davaj přakat pańdama!“ „Davaj pańdama!“ Państ sijn přakat. Ríbižní přakanza šede jott. Oftuš ikitijak pek kežafé: „Norvak, mon sonže ſefca!“

Osta ūtšižti mēri: „Moń pēkiñ ūk vačš.“ „Moñgak vačš.“ Osta mēri: „K'iu čobijyje valjiiżę, šen sęscęnik.“ Rūtšižs karmaš morama čobijyjistę; a oſtuš kurgunza aſlizę, šelminzę końinę da davař rayguma. Rūtšižs kałs da orgię. Koda oſtuš moramsta lotkaš, son šelminzę panžinę, ūtšižs uš araš.

Образцы Морд. Нар. Словари. II (с. 10); transscribirt in den dialekt des dorfes Kaljajevo.

b) *Osta mar̄ta iřbiš.*

V'äst̄ oſta saš iřbižnidi dž kor̄tq: „Daj, iřbiš paſt̄, biltwam tožir!“ „Davař!“ V'ičl siň. Koda tožirs kāniřs, oſta saš iřbižnidi i mērā: „Iřbiš paſt̄, a iřbiš paſt̄, ton pŕakst il̄ alkst sajsak?“ Iřbiš mērā: „Mon uš pŕakst sajsa, moňařn ladna.“ „Mon ina alkst sajsa.“

„Nu daj pŕakat pańdam!“ Siň pŕakat państ̄. Koda pŕakatnä pišt̄, siň karmašt̄ jar̄cama. Iřbižn pŕakanza šedä par̄t̄. Oſta kežižiš. „Nu davař ina řepst viltawm!“ Siň v'ičl.

Koda řepsnä kāniřs, iřbiš mērā oſlihiđi: „D'edaj, d'edaj, ton mäzä ſaſat?“ „T'äni moń at kel̄jynsamak, mon pŕakst sajsa.“ „Monuřn ina para alkskak.“

„Iřbiš paſt̄, nu davař pŕakat pańdam!“ „Davař!“ Państ̄ siň pŕakat. Iřbižn pŕakanza šedä par̄t̄. Oſta ikil̄jař ūk kežiſe: „Aščik, mon ſonza šävſa!“

Oſta iřbižnidi mērā: „Moń pákum ūk vačš.“ „Moñgak vačš.“ Oſta mērā: „K'iu čobijyjü vajgyl̄za, ſen säävšnyk!“ Iřbiš karmaš morama čobijyjista. Oſta kurgunza aſlizä, šelminzä końuřzä dž davař rayguma. Iřbiš kałsta kałs dž orgię. Koda oſliň moramaza javaš, son šelminzä panžiňzä, iřbiš n̄i araš.

Transscribirt in den dialekt des dorfes Kashlytka.

16.

Ber fuchs und der bär.

Einst kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, wollen wir weizen säen!» »Wollen wir!« Sie säten. Als der weizen reif war, kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, hör mal, bruder

fuchs, wirst du das obere oder das untere nehmen?» Der fuchs sagt: »Ich werde schon das obere nehmen, mir ist's gleich.» »Und ich werde das untere nehmen.»

»Wollen wir mal jetzt kuchen backen!» Sie backten kuchen. Als die kuchen fertig waren, fingen sie an dieselben zu essen. Die kuchen des fuchses sind besser. Der bär wurde böse: »Nun, jetzt wollen wir rüben säen!» Sie säten.

Als die rüben reif waren, sagte der fuchs dem bär: »Väterchen, hör mal väterchen, was wirst du jetzt nehmen?» »Jetzt wirst du mich nicht betrügen: ich werde mir das obere nehmen!» »Und mir ist auch das untere gut.»

»Brüderchen fuchs, wollen wir mal jetzt kuchen backen!» »Wollen wir!» Sie backten kuchen. Die kuchen des fuchses sind (wiederum) besser. Der bär wurde noch böser als früher: »Warte mal, ich werde ihn auffressen!»

Der bär sagt dem fuchs: »Ich habe grossen hunger.» »Und ich habe auch grossen hunger.» Der bär sagt: »Wessen stimme dünn ist, den wollen wir auffressen!» Der fuchs fing an mit dünner stimme zu singen; aber der bär sperrte seinen rachen weit auf, kniff die augen zu und fing an zu brüllen. Der fuchs aber (ging) von weide zu weide und lief davon. Als der bär sich satt gesungen hatte, öffnete er seine augen, aber der fuchs war schon nicht mehr da.

17.

Tata·rļú jofks.

V'ę́kā koža tata'r štir̄ınza maks̄ıžā uŕvaks ńednij i nořila lo-mańindı; štir̄ıžıjak šlamaže novňla. C'uł, at kažnij čińdi jakaśť tänza jar̄cama sodamıža štir̄ınza mar̄ta: ańčak karńhā tata'rs, miŕłł avat, obe'dama, aj sodamıš aj štir̄s tezk ńilst. K'ežińjash tatars naygžıst i marnińzā at pekińjā. Sjú teda mältä jakamda lotkama lotkaś, dí mańaéł štir̄s i sodamıš, ář čińdi tuńst.

Tur̄ıl tur̄ıl, štir̄s meńu miŕdınza kecta dí täfanstı avanstı orgiě. Koda at sđ štir̄s s̄inst, valda obe'd piykssta sđ. Sđ son tänst, ńed-nuškaś, pŕa -čejińza kalaſtst, čamaza i kedınza ražitst, nolga šálmhä-

büd poca. Vanlı, mälyanza mirdizjäk ejü. Stirks ańeak pčna-da udalı keksums kändiŕs, son aj suńi kudu iń. Käťšnūšňzä keclst: „Kosa“, meŕü, „moń kozyjkam?“ Iza-młyggiza meŕä: „At sodasa mon, sodamłyggum para-čiyygum: son äz sakšnä šej mihňä ník. Ozaka, soda-młyggum para-čiyygum, jamda jar-cama!“ Son nef'ňä pŕanza ikilä, bıla araś mälčza ozams, a mälü ozaś, i koda karňä oju jamda fät-kuma! Vakan jamł äs boklnza pčlđa lamlnza bärtsaza. Jar-cam-słnza sońc jar-cęq, scńc šovnq. Koda tejums tāni tänza? — äz topđ, pákizjäk äz pěshkđ. Son jam vakant apak ušđ bokıl koda tälufcaz äs ciřizlnza. „Mon“, meŕü, „sonza mujňä lă, tık šta tejlıń mar-tłnza.“ M'ältä koda pěškje pákiza, kudu tujä. Sońdılınza mälä širistkak andiž ſinhdiž.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (с. 77); transscribirt in den dialekt des dorfes *Kashlytk*.

17.

Tatarische geschichte.

Ein reicher tatar gab seine tochter einem armen und faulen manne zur frau; seine tochter war aber auch faul. Beinahe jeden tag kommen tochter und schwiegersohn zu ihm um zu essen: so wie der tatar mit seiner frau sich zu tische setzt, gleich ist entweder die tochter oder der schwiegersohn da. Der tatar wurde auf sie böse und schalt sie einwenig. Darnach hörten sie auf zu kommen, aber es wurde bekannt, dass schwiegersohn und tochter sich täglich prügeln.

Sie prügeln und prügeln sich, schliesslich läuft die tochter von ihrem manne fort und kam zu ihren eltern. Und wann sie auch angelaufen kommt, immer ist es um die mittagszeit. Die arme kommt zu ihnen mit aufgelöstem haar, gesicht und hände zerkrazt, heftig weinend. Sie schauen, da kommt auch ihr mann hinter ihr her gelaufen.

Kaum hat die tochter zeit gehabt sich hinter den ofen zu verstecken, so tritt er schon in die stube. Er frägt sie: »Wo ist meine frau?« Seine schwiegermutter sagt: »Ich weiss nicht, liebes söhnchen: sie ist nicht hier bei uns gewesen. Setz dich doch, liebes söhnchen, und iss etwas grütze!« Er stellt sich erst an, als ob er sich nicht setzen möchte, setzt sich dann und fängt die buttrige grütze gierig zu

essen an. Er isst mehr als die halbe schale mit grütze von seiner seite. Während er isst und isst, schimpft er. Was soll er jetzt anfangen? — er hat noch nicht genug gegessen und ist noch nicht satt. Er wendet geschwind die unberührte seite der grütze zu sich. »Wenn ich«, sagt er, »sie finden würde, so würde ich so mit ihr verfahren!«

Nachdem er sich satt gegessen, geht er nach hause. Nach ihm füttern sie auch ihre tochter satt.

18.

Iřčiš katka mar̄ta.

Väšt katka tiss tīrga jakama. Vanq, karšižnza iřčiš tokač i korktä fänza: „Tońt lämłt koda?“ Katkaš joftaš länza: „Mon länum Kot Ivānič; ton koda lämłt?“ „L'isa Ivānič“, joftaš länza iřčiš. Mälü iřčižs meřs fänza: „Daj veča üřama!“ „Davař!“ meřs katkaš. Tušl eráma katkań kudłs.

Väšt iřčiš tuš tošnanza aşarfluma, tīrga jakama. Jakü son tīrga. Karšižnza tokač ofsta. Ofliš meřa länza: „Mon tońt, iřčiš, šäbdan!“ Iřčiš meřa länza: „Mon miřdum erňä Kot Ivānič; ton sonza píly(ă)-alda urdažnžjak at tejsłt.“ Ofsta tandac dī ar-duma tuš.

Mälü iřčižn karš tärğis tokač i meřä: „Mon tońt, iřčiš, šäbdan!“ Iřčiš meřa länza: „Mon miřdum erňä Kot Ivānič, ton sonza urdažnžjak at tejsłt.“ Väřğis ūet valnñi mařnžä, pěk tandac.

Mälü iřčižn karš tokač numļla i korktä: „Iřčiš, mon tońt šäbdan!“ „Aščika, numļla para-ěd, večkä val joftan länłt: mon miřdum erňä Kot Ivānič, ton sonza píly(ă)-alda urdašnžgak at tejsłt.“ Son ūet valnñi mařnžä, üssä soda pŕanza kov tejums: nřázä vījsa čijuma tuš.

Čijs čijs, muřnžä ofsta mar̄ta tärğizň. Karmašl večea aršuma, koda bī fänst Kot Ivāničn ūejums. Väřğis meřü: „Mon mořan, buka salan dī pír tejdam. Täřeňik iřčižn miřdineza mar̄ta. Ästa Kot Ivāničyjak ūejšněk.“ „Mon“, numļla meřä, „mořan kurřet karřet purnař.“ Ofsta meřä: „Mon mořan, nřad salan.“

Vana, siň řehbä tušl ſla. Väřğis buka salas, numļla kurřet karřet kanc, ofsta ūašk tapaš, nřad kanc. Tejsłt pír. Ofsta tuš iř-

iržin miřdinik tärđuma. Saš ofta vařm(a)alu, karmaš ſejřama: „Irbiš, a irbiš, adāda miňūňk ſimuma jarčama!“ Irbiš mēřš: „Norak, kſtatama nardatama!“ Ofta tuš mäki. Son ki nayga molä, molä, varžä uðalu: „at silt“, mēřü, „Kot Ivaňč?“ Saš jal-ganza vakss. Učit učit, at ſit. M'älä türjis tuš tärđumast. Saš ſon irbižin valm(a) alu, karmaš ſejřama: „Irbiš mēřš: „Norak, kari-ſilama aškiřatama!“ V'äťjis tuš. Son ki nayga molä, uðalu varžä: „at silt“, mēřü, „Kot Ivaňč?“ Saš türjis jalgalňuňdi. Učit učit, at ſit.

M'älä numļla tuš. Saš irbižuňdi, karmaš ſejřama: „Irbiš, a irbiš, adāda miňdäňk inžiks!“ „Norak, orčatama kařatama!“ Numļla ſeda kuruk tuš. K'i nayga molä, molä, uðalu varžä. Koda ſaš jalgalňuňdi, joftaš: „orčit kařit“, mēřü. Ofta kužs palmaň pŕas, türjis palmaň alu pääjä-koštir alu kekšš, numļla kurčet karčet alu kekšš.

Koda irbiš katka ſaſt, katka vaně: ofta palmaň pŕasa. Koda kuřňaſtq palmaňl pŕas! Ofta dři tosta pŕanza nays vačkduvš, koſtirt nays praš. Koſtirt pocta lišs türjis: ſon čalgaš kurčet karčet nays. Kurčenň karčenň alda lišs numļla. Šip, äs pŕast apak pomňa, kona kov kona kov, ſoract.

Irbiš katkat ſäbíz buka't dři tušl kudu.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 22); transſcribirt in den dialekt des dorfes *Kashlytka*.

18.

Der fuchs und der kater.

Der kater ging einmal in den wald spazieren. Da kommt ihm der fuchs entgegen und spricht: »Wie ist dein name?« Der kater antwortete: »Mein name ist Kater Ivanovitsch; und wie ist dein name?« »Fuchs Ivanovitsch«, antwortete der fuchs. Darauf sagte der fuchs: »Wollen wir zusammen wohnen! « »Wollen wir!« sagte der kater. Sie gingen zusammen in die stube des katers.

Nun begab sich einmal der fuchs in den wald, um die langeweile zu zerstreuen. Wie er nun geht, kommt ihm der bär entgegen. Der bär sagt ihm: »Ich esse dich auf, fuchs!« Der fuchs antwortet: »Ich habe

einen mann, Kater Ivanovitsch: du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth.» Der bär erschrak und lief schnell davon.

Darauf begegnete dem fuchs der wolf und sagt: »Ich esse dich auf, fuchs!» Der fuchs antwortet ihm: »Ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch; du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth!» Diese worte hörend, erschrak der wolf sehr.

Darauf begegnete dem fuchs der hase und sagte: »Ich esse dich auf, fuchs!» »Warte mal, lieber hase, ich werde dir was sagen: ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch, du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth!» Diese worte hörend wusste der hase weder aus noch ein: er lief davon so schnell er konnte.

Er lief und lief, fand den bär und den wolf. Sie begannen sich zu berathen, wie sie den kater zu sehen bekommen könnten. Der wolf sagt: »Ich gehe und stehle einen ochs, wir richten einen schmaus an und laden den fuchs mit seinem manne ein. Dann werden wir auch den kater sehen.» »Und ich», sagte der hase, »werde gehen und reisig sammeln.» Der bär sagt: »Ich werde gehen und honig stehlen.»

Und so gingen sie alle. Der wolf stahl einen ochs, der hase brachte reisig, der bär zerbrach eine menge bienenkörbe und brachte honig. Sie richteten einen schmaus an. Der bär ging den fuchs mit seinem manne einzuladen. Der bär kam an's fenster des fuchses und begann zu schreien: »Fuchs, hör mal, fuchs, kommt zu uns trinken, essen!» Der fuchs antwortete: »Warte, erst müssen wir uns waschen und abtrocknen.» Der bär ging zurück. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht?» spricht er. Er kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — es kommt niemand. Darauf ging der wolf sie rufen. Er kam ans fenster des fuchses und begann zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!» Der fuchs sagte: »Warte, erst müssen wir die schuhe anziehen und die beinbinden umwickeln.» Der wolf ging weg. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht», spricht er. Der wolf kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — niemand kommt.

Darauf ging der hase. Er kam zum fuchs und fing an zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!» »Warte, erst müssen wir uns ankleiden.» Der hase ging schnell fort. Unterwegs sieht er sich um. Als er zu den kameraden kam, sagte er: »Sie klei-

den sich an. Der bär kletterte auf einen pfahl, der wolf versteckte sich unter dem scheiterhaufen neben dem pfahl, und der hase versteckte sich im reisig.

Als nun der fuchs und der kater ankamen, sieht der kater — der bär (sitzt) auf dem pfahl. Mit einem satz springt er auf den pfahl! Der bär kopfüber herunter und fiel mit dem kopf auf den scheiterhaufen. Aus dem scheiterhaufen hervor kam der wolf und trat auf den reisig. Aus dem reisig kam der hase hervor. Besinnungslos, liefen sie einer hierhin, der andere dorthin auseinander.

Der fuchs und der kater assen den ochs auf und gingen nach hause.



Kirja-ilmoituksia. — Bücherbesprechungen.

Г. С. Лыткинъ, Зырянскій край при епископахъ пермскихъ и зырянскій языкъ (G. S. Lytkin, Syrjänien maa permalaisten piispojen aikana ja syrjäänen kieli). Pietarissa 1889.

Muutamia päiviä ennen kuolemaansa antoi Aug. Ahlvist-vainaja Suomalais-Ugrilaisen Seuran kokouksen (18th/xii 189) pöytäkirjaan seuraavan lausunnon:

Allekirjoittanut, joka sairaudelta on estetty tulemasta tämänpäiväiseen kokoukseen, pyytää saada seuraavan lausuman otetuksi pöytäkirjaan.

Sen Seuran viime kokouksessansa tekemän päätöksen johdosta, että Lytkin'in teoksesta Зырянскій Край и Зырянскій Языкъ Seuran Aikakauskirjaan painatettaisiin toisinkirjoituksella joukko syrjääniläisiä lauluja ynnä saksalaisen käännöksen kanssa, pyytää allekirjoittettu saada lausua pöytäkirjaan seuraavan; asian paremman ymmärtämisen vuoksi mainitsen tässä heti, että minä vasta sanotun kokouksen jälkeen sain tilaisuuden tarkemmin tutustua Lytkin'in kirjaan.

Muistaakseni sanottiin kokouksessa, että puheenalaisia lauluja olisi 31. Tämä määrä kappaiteita on tosiaankin siinä Lytkin'in kirjan jaossa, jolla on pääallekirjoituksena Переводы съ зырянского языка (кäännöksiä Syrjäänin kielestä), mutta nämät kappalet eivät ole kaikki ruinoelmia. Tämä jako sisältää oikeastaan seuraavat tuotteet: n:rot 1—9 lasten lorulauluja, semmoisia kuin meidän Kantelettaren 1:sen kirjan lopulla esim. »Olin ennen onnimanni» ja »Meni akka metsään»; n:rot 10—12 pieniä satuja, kaksi ensimmäistä eläinsatuja; n:ro 13 sisältää

63 sananlaskua ja sananparttaa, n:o 14 69 arvoitusta, ja n:rot 15—31 17 kappaletta häälauluja.

Sekä koon että sisällyksen puolesta ovat 14 ensimmäistä numeroita varsin vähäarvoisia, häälaulut sitä vastaan kummassakin katsanossa enimmän huomion ansaitsevaihet. Näitä lauluja lieneekin J. Krohn vainaja tarkoittanut silloin kuin hän ehdotteli Seuran julista-vaksi osia Lytkin'in kokoelmista. Sitä päämaalia, jota hän toivoi näiden laulujen julkasemisella voitavan saavuttaa, ei sillä kumminkaan saavutettane. Vastaavaisuksia näet suomalais-karjalaisille häälauluille on niiden sisällyksessä ani vähän, yhtäläisyyskä ja vertauskohtia näiden kanssa vielä vähemmän. Nuo 17 laulunkatkelmaa eivät sisällä muuta ainetta kuin morsiamen valituksen, niinkuin niiden otsakirjoituskin ilmoittaa, joka on Плачъ при выходѣ дѣвицы замужъ (valitus morsiamen mennessä miehelle). Sitä runsasta moniaineisuutta, sitä valtavata kuvausvoimaa ja sitä täyteläistä runovirtaa, jotka ovat Kalevalan häärunojen tunnusmerkit, ei näissä syrjääniläisen morsiamen valituksissa ole. Pikemmin vivahtavat ne — sen huomaa asiantuntija heti ensi katsaukselta — sisällyksensä puolesta siihen epäsäännölliseen Karjalan runouslajiin, joka on tunnettu »itkuvirten» nimellä, vaikka ne runomuodossa jäävät näistäkin jäljemmäksi. Karjalaiset itkuvirret ovat tiettävästi mukaillut, vaikkapa jokseenkin itsenäisesti, venäläisten raha-vaan-hengen tuotteiden mukaan, ja se mikä niissä voipi olla yhteistä tahi yhtäläistä noiden puheenalaisten syrjääniläisten valitusvirtten kanssa, voipi siis tulla niiden yhteisestä esikuvasta, nim. vastaavaista venäläisistä itkuvirsistä.

Syrjääniläisiä häävirsiä julkasi meillä jo noin kymmenkunta vuotta tätä ennen T. G. Aminoff 7 kappaletta suomalaisten käännösten kanssa (*Acta soc. scient. fennicae*, tom. XI). Ne ovat Castrén'in kirjallista perua, rahvaan suusta kirjaan otetut Syrjääniien alan koillisimmasta soppukasta. Niissä onkin sisällys runsaampaa, runollisempaa kuin noissa nyt puheina-olevissa, seikka, joka tekeekin ne enemmän yhtämukaisiksi vastaavaisten suomalaisten hääruno-osien kanssa.

Runomuodon säännöllisyydessä ei kuitenkaan niitäkään voi verrata meidän häärunoihin, niinkuin sen Aminoff itsekin kyllä tunnustaa. Kummankin kokoelman runokappaleissa ei runomitaksi sanottavaa ole olemassa. Sää on milloin pitkän pitkä, milloin lyhyen lyhyt; rytniä

niissä ei ole minkäänlaista parhaimmallaakaan tähdolla tavattavana. Sointua samoin ei muuta kuin saman sanan taikka saman taivutusmuodon kertominen usein kymmeniä ja useampiakin sääkeitä läpi, joka arvattavasti käypi tukalan ikäväksi laulun suomalaisesta nauttijasta. Tästä puitteenalaisuudesta, joka on yhteen kaikkien itä-suomalaisen kansojen runouden-tapaiselle, en kuitenkaan tarvinne tällä kertaa lausua tämän enempää. Minä olen siitä jo kyllä muissa tiloissa puhunut suuni puhtaaksi (esim. kirjoituksessa »Unter Wogulen und Ostjaken», kirjassa Acta soc. scient. fennicae, tom. XIV, ja kirjoituksessa »Einige Proben mordvinischer Volksdichtung» meidän Seuran Aikakauskirjan painatuksella olevassa 8:ssa vihkossa).

Lopuksi en voi olla ilmoittamatta mielihyvääni siitä, että Seura päätti toimituksiinsa ottaa nuo puheenalaiset näytteet syrjääniläistä rounutta. Ne tulevat näet selvää selvemmin osoittamaan todeneräiseksi sen, mitä minä noin muodoin olen ilmituonut itäsuomalaisen kansojen runoudesta ja sen keskeneräisyydestä.

Aug. Ahlqvist.

Л. Н. Анучинъ, Къ исторіи ознакомленія съ Сибирью до Ермака. — Древнєе русское сказание „О человѣцѣхъ незнаемыхъ въ восточнѣй странѣ.“ (D. N. Anutschin, Beitrag zur Geschichte Sibiriens vor Jermak. — Alte russische erzählung „von unbekannten menschen in den östlichen gegenden“. Archäologisch-ethnographische Studie. Auszug aus dem XIV tom der „Древностѣ“. Moskau 1890. 4:o, 89 pag. Mit 15 abbildungen und karten.)

Die arbeit besteht aus einer kritischen untersuchung und erklärung des inhalts der erzählung in der chronik »von unbekannten menschen in den östlichen gegenden«, welche arbeit um das jahr 1500 von einem nowgorodischen kaufmann verfasst sein soll. Der verfasser führt sechs verschiedene ältere manuskripte der chronik an. Das wertvollste dieser manuskripte ist das in der bibliothek der geistlichen akademie in Kasan aufbewahrte, welches aus dem Solowetskischen kloster stammt. Dieses manuskript hat der verfasser seiner abhandlung, wo dasselbe publiciert ist, zu grunde gelegt, mit hinzufügung von noten, wo die abweichenden lesarten der andern manuskripte angeführt sind.

Diese sage und wirklichkeit enthaltende urkunde ist jedoch schon früher, obwohl fehlerhaft, von Firsow publiciert, sowie auch beiläufig von Oksenow, Tyshnow u. a. erwähnt worden.

Der inhalt der oben erwähnten nowgorodischen chronikerzählung besteht aus angaben, neun verschiedene arten von menschen und völkerschaften betreffend, welche alle unter dem gemeinsamen namen samojeden zusammengefasst werden: 1) »molgonsische« samojeden, welche menschenfresser sind; 2) hautverändernde samojeden; 3) samojeden, deren untermkörper bis zum nabel behaart ist; 4) samojeden, deren mund in der stirn sitzt; 5) solche, die während des winters zeitweise todt sind; 6) am oberen Ob in der erde wohnende völker-schaft; 7) samojeden ohne kopf, die den mund zwischen den schultern haben und die augen auf der brust und die mit eisernen röhren schies-sen; 8) menschen, die unter der erde in welcher in der nähe eines sees wohnen, wo sich eine tote stadt befindet, in welcher stummer handel getrieben wird; und 9) »Kamenski« samojeden, d. h. solche, die in Ka-men wohnen, wie der nördlichste teil des Urals früher genannt wurde.

Der verfasser schreitet dann zur untersuchung dessen, was diesen erzählungen zu grunde liegt, oder welche faktischen verhältnisse zu den teilweise phantastischen angaben möglicherweise veranlassung gegeben haben. Erst wird die frage betreffs der geographischen lage des landes der molgonsischen samojeden behandelt. Hierbei wird konstatiert, dass im siebzehnten jahrhundert an der mündung des flusses Tas eine stadt Mangasej oder Molgonsej existierte. Diese stadt wurde später nach dem ort verlegt, wo jetzt Turuchansk liegt, welchen namen der ort später erhielt. In die gegenden am Tas dürfte auch der wohnort der früheren molgonsischen samojeden verlegt werden. Ein nach ihnen benanntes land ist auch auf vielen späteren karten aufgenommen, und soll auch nach der nowgorodischen erzählung auf der andern seite des jugorschen gebietes am unteren Ob gelegen haben. Im zusammenhang hiermit beschreibt der verfasser ausführlich die älteste geographic des jugor-schen landes zu beiden seiten des Urals und des Ob. Hierbei wird darauf hingewiesen, dass der nowgorodische verfasser den namen Sibi-rien offenbar noch nicht kennt. Dieser name fing auch erst im lauf des fünfzehnten jahrhunderts an aufzutauchen, wo, z. B. auf der karte

des Fra Maura vom jahr 1459, dort, wo jetzt Tobolsk liegt, ein ort, namens Sibir, aufgenommen ist.

Von diesen molgonsischen samojeden behauptet nun der nowgorodische kaufmann, sie seien menschenfresser. Ein engländer, Jenkinson, der um die mitte des sechzehnten jahrhunderts über Archangel Moskau besuchte, und von dort mit einer karavane durch Buchara nach Persien reiste, berichtet dasselbe. Die verschiedenen bedeutungen des wortes samojede werden angeführt. Dieses volk wird schon von Plano Carpini unter dem namen samogeti erwähnt, und es wird von ihnen berichtet, dass sie jäger sind und kleider und zelte aus häuten verfertigen. Dass sie zugleich »selbstesser« wären, davon weiss dieser verfasser nichts. Das thut indessen schon Herberstein, ebenso der oben genannte Jenkinson u. a. Ostjakische und wogulische traditionen werfen den samojeden vor, dass sie die leber ihrer feinde essen. Schon Herodotos berichtete, dass jenseits der skythen menschenfresser wohnten. Aus unseren tagen existieren noch zeugnisse darüber, dass die samojeden ihre kinder töten und aufessen. Ebenso sollen kinder ihre alten entkräfteten eltern auf deren eignen befehl töten und aufessen. Weiter wird erzählt, dass, als die samojeden und ostjaken einmal friedensschlossen, ein samojede durch das loos gewählt und getötet und sein fleisch aus einem trog verzehrt wurde, der auf einem baumstumpf stand, welcher noch im jahre 1868 in der nähe von Obdorsk zu sehen gewesen sein soll (Kushelewski). — Das resultat der hierauf bezüglichen untersuchung des verfassers ist, dass der name samojede allerdings aus einer ältern zeit stammt als der, wo die russen in das heutige Sibirien eindrangen, dass aber andererseits thatsachen, welche das »selbstessen« bezeugen, nicht bestritten werden können. Bei vielen wilden völkerschaften existiert ja auch kannibalismus.

Weiter wird in der nowgorodischen erzählung von den molgonsischen samojeden berichtet, dass sie, ebenso wie die lappen, klein von wuchs sind. Dieses ist eine ganz richtige bemerkung. Uebrigens gab die kleinheit der bewohner der arktischen gegenden zu dem glauben veranlassung, dass im norden pygmeeen existierten, deren wohnort von verschiedenen schriftstellern in verschiedene gegenden am Ledowitzischen meere verlegt wird. (Nach Olaus Magnus' karte wohnen die pygmeeen od. die skreligner in Grönland.) Klein von wuchs sind die sa-

mojeden auch auf dem bilde in de la Martinières reisebeschreibung vom jahr 1676, welches bild Anutschin in seiner arbeit reproducirt. Die samojeden sind in der that unter mittlerer grösse und ihr gesicht zeigt den mongolischen typus: breite, hervorstehende backenknochen, die nase oben platt und unten klein, wodurch das gesicht breit wird. Wahrheitsgetreu berichtet der nowgorodische verfasser weiter, dass die molgones lebhaft in ihren bewegungen sind, geschickt mit dem bogen umzugehen wissen, und dass sie mit renntieren und hunden fahren und in zobel- und renntierfelle gekleidet gehen.

2) Die zweite art samojeden sind solche, die »ihre haut verändern«. Damit wollte man sagen, das sie einen teil des jahres im wasser leben. Dieser annahme liegt eine den geographen jener zeit nicht fremde vorstellung zu grunde. (So sieht man z. b. auf Olaus Magnus' karte meerungeheuer zwischen England und Norwegen.) Das wort *sam* oder *jam* (*häm*) dürfte auch meer bedeuten. Thatsache ist, dass die obdorskischen und kamenskischen samojeden und ostjaken, welche zum winter an den Surgut ziehen, im sommer sich mit fischfang und dem töten von seetieren im Ledowitischen meere und seinen buchten beschäftigen, wobei sie weit in's wasser hinauswaten. Möglicherweise ist auf grund hiervon die vorstellung von hautverändernden menschen entstanden, welche eine zeit des jahres im wasser leben.

3) Bei einem teil der samojeden ist der unterkörper behaart, welche vorstellung wohl darauf beruht, das sie ihre kleidung aus tierfellen mit der behaarten seite nach aussen tragen. Auch Herberstein spricht von völkerschaften im nördlichen teil Sibiriens, die ganz und gar behaart sind. Im zusammenhang hiermit wird eine tradition erwähnt (von herrn Gondatti aus Moskau bei den manser-ostjaken aufgezeichnet), wie der gott *Num* die menschen schuf. Erst schuf er zwei stöcke aus lärchenholz und hauchte ihnen leben ein; da entstanden waldgeister. Daraus ersah *Num*, dass seine schöpfung nicht gut war. Darum nahm er die samen des lärchenbaums und schuf daraus menschen, welche den heutigen menschen ähnlich sahen, jedoch mit dem unterschied, dass sie behaart waren. Erst als diese menschen von der sumpfheidelbeere gegessen hatten, verloren sie das haar und wurden nackt. Da der gott ihnen indessen verboten hatte, von diesen beeren zu essen, ward er er-

zürnt, als sie es doch gethan hatten, blies sie an und zerstreute sie. Hierauf schuf Num die vorväter der heutigen menschen aus einer art weidenbaum, den er erst mit lehm bestrich.

4) Die vierte art samojeden, schreibt der nowgoroder, haben den mund in der stirn oder auf dem scheitel, sprechen nicht, d. h. ihre sprache ist unbegreiflich, und wenn sie essen, stecken sie das fleisch under die mütze. — Diese erzählung, erklärt Anutschin, entstand daher, weil ein teil der samojeden, wenigstens früher, eine sackähnliche kleidung mit daran genähtem kopfzeug trugen, die manchmal mit einem renntierkopf mit dransitzenden ohren verziert wurde, und die nur eine, für die augen berechnete, öffnung hatte. In einem solchen kostüm war es wirklich schwer nahrung zu sich zu nehmen, da der mund dabei nach oben gekehrt werden musste.

5) Andere samojeden »sterben im winter auf zwei oder mehrere monate und stehen wie bäume«. — Auch Herberstein spricht von menschen am Ob, die am 27 nov. starben und am folgenden 24 april erwachten. Olearius meint, dass die entstehung dieser erzählung dem umstand zuzuschreiben sei, dass die fraglichen arktischen einwohner während des winters in mit schnee bedeckten halb unterirdischen erdhöhlen wohnen. Der verfasser dagegen nimmt an, dass sich die fragliche angabe auf ihre götzen bezieht. In dieser hinsicht spielt die vorstellung von dem »goldenen weibe« (solotaja baba) an der mündung des Ob eine hervorragende rolle. Diese »baba« wird zum ersten mal von einem polnischen schriftsteller Michoff (1517) erwähnt und findet sich später auf karten, die aus dem sechzehnten jahrhundert stammen, (Wied, Herberstein u. a.), wo sie mit einem oder zwei kindern oder mit einem spieß in den händen u. s. w. dargestellt wird. Guagninus sagt, dass diese »baba« steinern sei. Ebenso führt Flecher einen felsen an, der einem weibe mit kindern auf dem arm gleicht. Islawin spricht von heiligen felsen auf Wojgatsch, und Herberstein kennt solche, die sich an der lappländischen küste befinden. Kuschelewski erzählt dagegen von einem götzen mit einem metallnen gesicht, an der grossen Harova, einem nebenfluss des Ob, vor welcher figur kleine für das auffangen von tierblut bestimmte teller placiert waren. [Solche teller werden auch vor jede jurte gestellt, wenn der schaman zu nächtlicher zeit den menschen beherrschenden gott „*Mir-susne-hum*“, den jüngsten sohn

des „*Num-tormus*“, anruft — damit sein himmlisches pferd nicht auf der erde oder im schnee zu stehen braucht (Gondatti)]. Samojedische götzen werden vom verfasser nach Martinière und Nordenskiöld abgebildet. Auch Novitski, Tretjakow u. a. sprechen von ostjakischen und samojedischen götzen, die aus holz und mit kleidern versehen sind. Diese figuren werden »sädej» (sejden) genannt. (Castrrens berichte über ostjakische opferhaine und götzenbilder scheinen dagegen dem verfasser unbekannt zu sein.) Diese bekleideten hölzernen götzenbilder gaben nach Anutschins Ansicht wahrscheinlich die veranlassung zur erzählung des nowgoroders von menschen, die zum winter sterben und dann wie bäume stehen.

6) Die sechste art menschen in der nowgorodischen chronik wohnen höher hinauf am Ob in einer gegend, die Band od. Baid genannt wird, wo sie in der erde leben, ihre kleider ausschliesslich aus zobel-fell verfertigen und zobelfleisch essen. Zur erklärung oder näheren bestimmung der angeführten orte geben die schwebenden geographischen angaben und karten aus dem sechzehnten und dem siebzehnten jahrhundert wenig anleitung. Wahrscheinlich ist hiermit eine altaische völkerschaft türkischen oder mongolischen stammes gemeint. Hier mag die bemerkung platz finden, dass die vorväter der kirgisen bajdalen genannt werden; ein teil der westlichen Mongolei heisst Bajti.

7) Am oberen Ob wohnt auch das volk, das »keinen kopf hat und bei denen der mund zwischen den schultern sitzt und die augen sich vorn auf der brust befinden». Von so gestalteten menschen, aber in Afrika wohnend, sprechen auch Strabo, Plinius u. a. Veranlassung zur vorstellung von einem so gearteten körperbau kann möglicherweise der anblick einer ungewöhnlich hohen kopfbekleidung oder eines über den kopf gezogenen rockes oder tuches gegeben haben. Bei sibirischen völkerschaften, meint der verfasser, soll es vorkommen, dass die kleidung auf der brust mit der abbildung eines gesichts oder wenigstens eines cirkels versehen ist. (Obwohl der verfasser es nicht erwähnt, so dürfte es hier doch am platze sein, zum vergleich an die kleinen, im Tobolskischen und Permschen gouv. gefundenen bronzefiguren zu erinnern, die wahrscheinlich unter dem bilde eines vogels oder eines andern tieres, auf deren brust ein gesicht oder bisweilen sogar die umrisse

eines ganzen menschen zu sehen sind, götzen vorstellen.) Von diesen menschen berichtet die chronik weiter, dass sie »maralens« oder die hörner des sibirischen hirsches essen, von welchen sie sich dann am folgenden tage durch erbrechen wieder befreiten. Wie es sich damit auch verhalten mag, faktum ist, dass noch sajanschen bergsgegenden hirschhörner gesammelt und nach China verkauft werden, wo sie zu arzneimitteln benutzt werden. Auch sollen die schamanen bisweilen solche hörner auf ihrem kopf befestigen, wie man es aus dem bilde eines tungusischen schamans bei Witsen ersehen kann, welche abbildung auch in Anutschins arbeit reproduciert ist. Diese hörneressende völkerschaft soll auch eine gewisse fertigkeit darin besitzen, mit hülfe eines hammers pfeile aus einem eisernen rohr zu schiessen. Auch dieser bericht des nowgorodischen kaufmanns muss als faktisch angesehen werden, da das schiessen mit röhren noch heutigen tages in den altaigegenden gebräuchlich ist.

8) Am Altai dürfte auch, nach dem bericht der chronik, die völkerschaft gewohnt haben, die »unter der erde wohnten«. Aber nicht nur menschen lebten früher da, sondern auch tiere. So glaubte man, dass das mammut tief unter der erde seine wohnung und seine spaziergänge hatte. Die samojeden nennen dieses unterirdische volk »sirten«. Darunter verstanden sie wahrscheinlich die tschudischen arbeiter, die in unterirdischen gängen nach metallen suchten. (Im museum der Systerschen fabrik sind kupferne werkzeuge, die im Gumeschewskischen schacht gefunden sind, welcher früher von tschudien bearbeitet worden ist). — In derselben gegend, wo das oben erwähnte volk wohnt, liegt, sagt die chronik, ein see, und an diesem see eine stadt ohne menschen, wo aber doch ein s. g. stummer handel getrieben wird, indem der reisende, der die stadt in handelsgeschäften besucht, seine waaren umtauscht gegen die sachen, die vor jeder tür ausgebreitet liegen, und von denen er den seinen eigenen waaren entsprechenden wert nehmen darf. Nimmt er etwas, ohne etwas entsprechendes zurückzulassen, so verliert er das genommene. Der see, glaubt der verfasser, ist der in einer der schönsten gegenden am Altai gelegene see Kolywan. Hier sind die berge so eigentümlich geformt, dass sie in der phantasie eines naturmenschen leicht die formen allerlei architektonischer bildungen annehmen können. In dieser gegend befinden sich auch alte tschudische gruben (die älteste

russische grube wurde hier im Jahre 1727 von Demidow angelegt). Möglicherweise glaubte man, dass die stadt der underirdischen tschuden eben diese, von der natur so wunderbar ausgestattete bergsgegend sei. Was übrigens den s. g. stummen tauschhandel betrifft, so zählt der verfasser eine menge orte und völker auf, wo ein solcher existierte. So wurde ein solcher handel früher bei Gibraltar getrieben, und auch die römer und die »seren« d. h. chinesen benutzten diese art des waarenaustausches. Aber auch spätere geographen haben die existenz eines solchen tauschhandels konstatiert, z. b. wurde er in Afrika zwischen mauren und negern getrieben, auf Sumatra, Timor u. a. orten. Aus der geschichte Bolgars ist dieser stumme handel auch bekannt; sogar im »reich der finsternis«, wohin man aus Bolgar mit hunden in 40 tagen kommt, findet er statt, berichtet der araber Ibn Batuta (1324). Ebenso sollen auch die lappländer früher seinen gebrauch gekannt haben, doch soll er zu Scheffers zeit dort nicht mehr gebräuchlich gewesen sein. Im Jahre 1685 wussten die tungusen von einem volk zu erzählen, das »tschuljugden« genannt wurde, das von kleinem wuchs war, nur eine hand, einen fuss und ein auge besass und in gruben wohnte. Diese bekriegten früher die tungusen, trieben mit ihnen aber auch stummen tauschhandel, wobei sie kessel gegen federn eintauschten. Die chronik gründet sich also auch hier auf eine thatsache, um so mehr, als stummer handel noch bis zur jüngsten zeit unter den samojeden gebräuchlich gewesen sein soll.

9) Zuletzt werden in der nowgorodischen chronik die »kamenski-schen« samojeden erwähnt, die auf hohen bergen, d. h. dem Ural wohnen. Diese menschen essen renntier-, hunde- und biberfleisch; sie, d. h. ihre schamanen, öffnen den bauch der kranken und trinken deren blut u. s. w. Zu den vorstellungen dieses volkes gehört u. a., dass die toten am Ledowitzischen meer wohnen. Der verfasser setzt hinzu, dass auch die ostjaken (spez. die mansen) dieses glauben, von welchem volk die samojeden, nach Kuschelewski sich viele religiöse vorstellungen angeeignet haben. Zu diesem ideenkreise gehört auch die vorstellung, dass der unterirdische gott »Kulodyr« (Kul soll teufel bedeuten), der seine vorschriften vom »Humitorum« (der älteste sohn des höchsten gottes »Kostorum«) erhält, die schatten der toten mit einem stock über die steppen zum meere hin treibt.

Endlich geht aus der erwähnten nowgorodisch-solowetskischen chronik hervor, dass die werkzeuge der dort beschriebenen völkerschaften sämtlich aus eisen waren. Aber noch im XI:ten jahrhundert dürften sie teilweise aus stein gewesen sein (nach der susdalschen chronik und anderen, im archiv des Justiz-ministeriums in Moskau befindlichen quellen). Die tungusen dagegen hatten noch um die mitte des siebzehnten jahrhunderts aus knochen verfertigte waffen und bearbeiteten ihre wälder und bauten ihre jurten mit hülfe von steinernen und aus knochen verfertigten äxten. Bei den ostasiaten wurden, wie bekannt, solche werkzeuge noch im anfang dieses jahrhunderts angewandt.

Axel O. Heikel.

C. Паткановъ Тигъ Остяцкаго богатыря по остяцкииъ былинамъ и геропческииъ сказаниимъ (S. Patkanov, Ostjakkilaisen sankarin tyyppi, ostjakkilaisen sankarilaulujen ja sankaritarujen mukaan). Pietarissa 1891.

Tekijä, Patkanov, joka sanoo koonneensa kolme sankarilaulia ja kaksi sankaritarua, paitsi noin viittätoista venäjäksi kirjoitettua lyhempää kertomusta, kuvaaa ensiksi ostjakkien maata, joka on alhainen tasanko, Obin ja Irtishin kostuttama. Näiden jokien oikea ranta on penkerittäin nouseva kumpumaa, joka ulottuu pitkälle sisämaahan, ja on jykevien, mutta valkean vahingoittamien metsien peittämä. Ostjakkeja lienee kaikistaan 20,000 ihmistä, osaksi pakanoita, mutta osaksi kastetuita, vaikka kaikki vielä palvelevat vanhoja jumaliansa. Yhä katoavat kansan vanhat puvut ja tavat. Naisten kansallispuku muuttuu venäläiseksi ja kansalliset soittokoneet »joutsen» ja »dombra» väistyvät balalaikan ja banduran tieltä. Kieli ei ole kaunista ja on kovin sekotettu venäläisillä sanoilla, erittäinkin saduissa. Sankarilauluisa ja sankaritaruissa on kieli puhtaampaa.

On uudempiaakin sankarilauluja, mutta ne eroavat suuresti vanhoista ajatuksiin, stiiliin ja kielen puhtauteen nähdin. Sankarilauluja lauletaan erittäinkin suurissa kirkollisissa juhlissa, jolloin myösken vahvasti juodaan viinaa. Laulaja siitä joutuu raivoon. Viinan puutteessa

syö laulaja kärpäissieniä aina 21 kappaaleeseen saakka, joka saattaa hännet melkein riivatun tilaan. Laulut ovat tekijän arvostelun mukaan syntyneet 14:n ja 16:n vuosisadan vaiheilla, ja niissä kuvataan sotia joko ostjakkienviiden ruhtinaiden välillä tahi samojeedeja vastaan, mutta ei koskaan tatareja tahi venäläisiä vastaan. Laulut lauletaan »joutsenen», eli »kurjen» ja »dombran» säestyksellä. Dombrassa on 5 kieltä, jotka vastaavat laulujen viisinnuottista melodialla; tekijä vertaa sitä suomalaisten kanteleenseen. Riimiä ei käytetä; värsymitta on johonkin määritään daktylokoreinen; yksitavuisten sanain yhteensattuminen kartetaan sanain venyttämällä, niinkuin suomessa (kasvavassa = kasuavassa). Parallelismi on yleinen, ja erittäin runsaasti käytetään epiteettejä, vertauksia ja trooppeja. Laulut saattavat käsittää ainakin 300 värsyä.

Ostjakkienviiden maa oli jaettu useampiin ruhtinaskuntiin. Jokaisessa oli ainakin yksi pieni kaupunki; se oli tavallansa taitavastakin linnoinettu. Rakennettiin yleviin paikkoihin joen yläkörannalla, varustettiin valleilla ja kaivoksilla. Niissä saattoi hallita joko yksi tahi useampi ruhtinas, mutta riittää niiden välillä hallituksen estäminen. Hallitusmuoto oli patriarkaalinen.

Ostjakit ajoivat hiuksensa etupuolelta ja palmikoitsivat takaraivon hiukset; partaa pitivät. Ruhtinaat olivat paljoa kauniimmat kuin rahvas. Kauneuden merkinä oli valkoinen iho ja ruumiin läpikuuluvuus. Kauniista miehistä sanotaan lauluissa, että heissä näkyi luiden läpi aivot ja aivojen läpi luut; »yöllä valosti sankari huoneen kuten aamurusko». Jokapäiväisenä pukuna oli peurannahkainen paita, »hanhi», ja »sparkka». Saappaita, kintaita ja lakkia käytettiin erikseen kenties suvella, mutta talvella olivat ne neulotut paitaan; kalannahkaisia pukuja käytettiin suvella; lauluissa niistä ei puhuta. Sankareilla oli laulujen mukaan myösken kallisarvoisemmat vaatteet verasta, silkistä ja sametista; mutta enimmät puhutaan kallisarvoisista turkiksista, jotka olivat koristetut metalliheloilla. Välttämättömänä tarpeena oli silkkinen huivi, joka sidottiin silmien eteen taistellessa samojeedeja vastaan, noitumisen estämiseksi, jossa samojeedit olivat mestareita.

Aseina käytettiin: pantsaripaita metallirenkaista, miekka, jousi ja nuoli; vieläpä kirves kotitarvetta varten, keihäs metsästyksessä ja sauva. Pantsarit olivat ulkoa tuodut, eivätkä niitä venäläiset mainitse, kun he

joutuivat taisteluihin ostjakkeja vastaan; mutta tekijä ei luule, että ne sittenkään ovat kansallisen mielikuvituksen synnyttämää, vaan ehkäpä tuonti valmistuspaikoista tuli ehkäistyksi. Pantsareita on maastakin kaivettu, vaikka tekijä ei ole sattunut niitä näkemään.

Ostjakkien asumus oli tavallinen maakuoppa, reikä katossa savua varten ja sisäänkäytävä kyljestä. Heidän elinkeinonsa olivat metsästys, kalastus ja peuranhoito; sarvikarjaan tutustuivat ostjakit vasta tatarien yhteyteen tultuansa. Nautaeläinten nimet ovat niiltä lainatut, niinikään lampaiden. Hevosista puhutaan vähän ja tavallisesti tarumaisesti; niită usein mainitaan siivellisiksi ja lennättivät ne ratsastajaa yli pilvien. Koirat olivat tärkeitä kotieläimiä.

Ruhtinaat muodostivat suljetun sotilasluokan; joskus hallitsi useat ruhtinaat yhdessä ruhtinaskunnassa, toisinaan taas yksi ruhtinas useita kuntia. He harjoittivat yksinomaan sotaisia toimia, ja kaupungin edustalla oli tanner, jossa he taistelivat keskenänsä, tahi myösken vieraita ruhtinaita vastaan, kun semmoisia saapui kilvoittelemaan. Heidän urhoutensa oli verraton, mutta vastoinkäymisessä saattoivat he itkeä viljavia kyyneleitä. Niită ei pidetty heikkouden tunnusmerkinä. Erittäin kiitetään juoksen nopeutta. Eräs ruhtinas sitoi lapiota köyteen, antaen sen laahata jäljessään. Juoksen nopeudesta rupesi se kohomaan ja seisoi vihdoin pystysuorana hänen päänsä yli.

Kun sotaretkeä valmistettiin, kutsuttiin kokoon kansankokous. Kuinka siellä neuvoteltiin kertoo tekijä laulun mukaan näin. Vanhukset lausuvat: »Kaupunkimme ruhtinattaret ja ruhtinaat! Mihin maan ääreen kiinnitätte huomionne, puheenne alun, sanojenne alun, ilmoittakaat meille, mihiin maan ääreen tahdotte suunnata sotilaat ajetuin pään, yljät ajetuin pään». Nuorin ruhtinas vastaa: »Me valmistaumme lähtemään Verisen sankarin kaupunkiin, Nanghush-ukon luo, hänen nuorimman tyttärensä tähden». Harmaahapsiset vastaavat: »Verisen sankarin kaupunkiin on lähtenyt paljon miehiä; kun he katoivat lastatut veneensä hangonkaltaisiin oksiin, kurjen jalkojen kaltaiisiin, niin kasvoi niihin vaaksan korkuinen sammal». Nuorin ruhtinas vastaa: »Me Jävetta-kötpe-huin ja Täparilaisen vaimon pojat lähdemme Verisen sankarin kaupunkiin. Jospa kaadammekin veneemme, niin kuinka on mahdollista, että niihin sammal kasvaisi?» Sotaretki oli päättetty tehtäväksi.

Sankarit tunsivat useita luonnonsalaisuuksia. Muutamat vainuvat vihollisen läheisyyttä kaukaa, he voivat muuttaa itsensä eläimiksi, linnuksi, kaloiksi; kun heittivät lakkinsa ilmaan, saattoi se muuttua käeksi, joka toimitti heidän käskyjään. Manalasta tuodulla »elävällä vedellä» saattoivat he parantaa haavoja, jopa herättää kuolleita.

Naisen asema oli sama, kuin mikä villikansoissa on tavallinen. Nuoret neidot pidettiin erillänsä, mutta kun ei ollut talossa useita huoneita, pidettiin ne verhon takana yhteisessä suoressa. Kauneus pidettiin suuressa arvossa ja »nuorin» merkitsi samaa kuin kaunein. Ruhtinattarien puku oli kallisarvoinen. He kuvataan rakastavaisiksi tyttäriksi, nöyraksi vaimoiksi ja helliksi äideiksi. Käsítöissä he olivat taitavia ja ahkeria. Ruhtinaat eivät naineet yhteisen kansan tyttäriä. Naimiseen ei tarvittu tytön suostumusta. Isä määräsi lunnaat, eivätkä ne vähäiset olleet. Eräkin isä sai tyttärestään metallissa ja tavaroissa sadan orjan hinnan, sata pantsaria, sata miekkaa, sata kirvestä, sata veistä ja sata kattilaa. Joskus tapahtui että appi vielä häissä korotti lunnaat. Siitä saattoi olla seurausena verinen kahakka, sillä yljällä oli sotajoukko muassa.

Kosintaa johti ylkä itse ja hänen lähimäiset sukulaisensa. Ne seurasivat häntä aina sellaisissa yrityksissä. Niitä mainitaan lauluissa tavallisesti tatarilaisella nimellä „*hanym*“, joka merkitsee »puhemies«. Ne valitsivat keskuudestaan pari, kolme miestä, joiden välityksellä kauppa hierottiin morsiamen isän kanssa. Nämä viimeksi mainittuja sanottiin „*vort-jah*“ ja ne olivat usein varustetut sauvoilla (*seu, sü*). Tavallisesti meneteltiin niin, että pantiin muutamia omista miehistä keskustelemaan morsiamen isän valitsemien kanssa. Keskustelut olivat välttämättömät silloinkin, kun isä suostui naimiseen, koska hänen arvonsa vaati, ettei hän näyttäisi vallan valmiilta antamaan tyttärestänsä. Siitä syystä hän ei aina ottanut vastaan ensimmäistä eikä toista lähettilästä, vaan vastasi vasta kolmannelle. Seuraavalla tavalla kertovat laulut ostjakkilaisen sankarin kosinnasta. »Kun päivä sarasti kutsui kaksi sankareista yhden täkäläisistä miehistä, ja he määräsiivät yhden omista miehistänsä tietoja viemään. He tulivat vanhan Verisen sankarin Nanghushin luo ja sanoivat: »Mikä tieto sinulla on nuorimmasta tyttärestäsi, neitsyestä annettava, mikä sana? Sano meille tämä tieto, tämä sana.» Ulko istui, istui ja lausui: »Vanhan sankarin Nanghu-

shin nuorimman tyttären, neitsyen maallisine ruumiineen puhtaassa puvussa olen jo aikoa sitten haudannut. Kuka veisi maahan niin etääiseen, ett'ei sinne petokaan jaksa päästää, minun viestini, minun sanani, ja kuka minulle toisi teidän viestinne, teidän sananne? Saattakaat heille tämä puhe, nämät sanat.» He palasivat ja sanoivat siellä: »Verisen sankarin Nanghushin nuorimman tyttären tomuksi muuttunut ruumis on aikoa sitten haudattu puhtaissa vaatteissa.» Sankarin *Jävetta-këtpé-huin* pojat sanoivat: »Jos hänen maallinen ruumiinsa on haudattu, niin lähetettäkön meille kymmenen lapioilla ja kymmenen kirveillä varustettua miestä, että me hänet kaivamme esille. Hänelle tuodun hopean ja kullen, hänelle määrätyt silkin ja damastin annamme hänelle. Silloin vasta hajotkoot hänen tuhansien luittensa mainiot nivelet, semmoisina kuin ne on hänen äitinsä synnyttänyt! Viekäät tämä tieto Veriselle sankarille, ukko Nanghushille!» Verinen sankari, vanha Nanghush, kallistaen päänsä istui, istui ja sanoi: »Sankari Nanghushin nuorin tytär, neitsyt imee vielä äidillistä rintaa.» Sankarin *Jävetta-këtpé-huin* pojat vastasivat: kaupungissamme meillä on monta harmaahapsista vaimoa, monta valkopäistä naista, imeköön maitoa rinnasta, syököön maitoa sarvesta.» Tämä puhe viettiin Veriselle sankarille, vanhalle Nanghushille. Hän sanoi: »Nanghushin nuorimman tyttären, neitsyen kasvavat käsiensä jäsenet eivät vielä ole varttuneet, kasvavat jalkojen jäsenet eivät vielä ole varttuneet.» *Jävetta-këtpé-huin* molemmat pojat vastasivat: »Hänen käsiensä kasvavat jäsenet, hänen jalkensa kasvavat jäsenet vartutamme itse.»

Kun ylkä osotti itsensä näin jäykäksi, niin isä myöntyi ja pyysi puhemiehiä tulemaan kaupppaan tekemään, mutta kaksi omia miehiänsä kokoutumaan tielle estämään heidän pääsöönsä. Puhemiehet-sankarit raivasivat kuitenkin itsellensä tietä paljastetuun miekoihin. Heitä vastaan tuli morsiamen isä, ehdoista suostuttiin ja hääjuhlaa valmistettiin. Kun kansa oli lähtenyt, lähestyi ylkä esirippua, ja, viskaten muutaman hopea- ja kultarahan sitä vartioitsevalle eukolle, astui hän sisään. Morsian jää mykäksi hänen hyvällessänsä, ja kun hän vihoissaan uhkaa lyödä hänet halki, ilmoittaa morsian, että hän on tyttö yhteisestä rahvaasta, ja että sen ruhtinattaren, jonka vuoksi hän tullut, jo viikko sitten isä antoi erääälle samojedilaiselle sankarille jopa ilman lunnaita. Ylkä joutuu raivoon. Toisena aamuna tulevat molemmat sankarit yh-

teen, ajaaksensa samojeedeja takaa, ja uhkaavat morsiamen isää, että he paluumatkalla hävittävät hänen kaupunkinsa.

Tavallisena aiheena ostjakkien sodankäyntiin oli ruhtinaiden naimapuuhat, he kun eivät saaneet ottaa vaimoja omasta kaupungistaan. Kun sodankäynti oli päättetty, kutsuttiin kaikki asukkaat uhrinpitoon ja juominkeihin. Silloin keskusteltiin ja valittiin osanottaja tavalla, joka jo on kerrottu. Tuo suuri ja vaarallinen yritys ei toki suonut rauhallista lepoa johtajalle. »Vaikka hän makasi ruusunvärisen peiton alla», kertoo runo, »tuntui hänestä kuitenkin ikään kuin olisi hän maannut kirveen tahi puukon varsilla tahi kirppujen ja luteiden pesässä.»

Aamulla kokoontuivat soturit, venheet tahi reet laitettiin kuntoon, niihin ladottiin sota-aseet mutta myösken kallisarvoisia lahjoja morsiuslunnaaksi. Lähteille korottivat kotiinjääneet vanhukset suuren kolmikertaisen jäähyväishuodon. »Ne huusivat suuren huudon, jota tavallaan mukaan tuli huutaa soturien lähtiessä. Matalan puun ja korkean puun keskipiuteen nousi ensimmäinen huuto. Toinen huuto ulottui kirjavien pilvien kulkurataan; kolmas huuto nousi kultaiseen valoon, Isäään saakka.» Nuorin mies lausui; »kuule, veljeni, lähtekäämme nyt soturiemme kanssa, keropäisien ylikiemme kanssa; kultaiseen valoon, Isääämme saakka nousi huuto, ei meille nyt koita tappion eikä kuoleman pääri.«

Lähtöä tehtiin suvella veneellä, talvella reillä, joita veti poropari. Rannalla asujat tarjosivat heille uhrijuomia ja -eläimiä. Toisin paikoin pysähtyivät retkeilijät itse uhraamaan ja rukoilemaan Jumalilta »selän ja vatsan väkevyyttä».

Ensi kohtaus sen ruhtinaskunnan väen kanssa, jota sota tarkoitti, ei aina ollut vihollista laatua. Usein tapahtui, että keskustelut morsiamen luovuttamisesta ja lunnaiden suuruudesta, päätyivät niin suotuisasti, että asia loppui hähin ja yleiseen kestiin. Semmoisia tapauksia kyllä kerrotaan runoissa, mutta ne eivät antaneet yhtä mieluista ainetta laulajalle kuin toisenlaatuiset tapaukset, jolloin eivät mitkään keskustelut auttaneet, vaan miekan täytyi ratkaista. Kuinka tavallista oli semmoinen loppupäätös, sitä todistaa jo se että sanat »hää» ja »stulokas» aivan usein käytetään vaihdellen sanoihin »sota» ja »soturi», ikään kuin synonyymisinä.

Näin kertoo eräs runo ruhtinaiden yhtymisestä: »Kun sotaretkeilijät vihdoin saapuivat vihollisten kaupungin läheisyyteen, huomasivat sen

kauas näkeväiset, kuulivat tarkkakorvaiset. Ruhtinas poikansa kanssa astui tulokkaita vastaan rannalle, ja saapuneet soturit sillä aikaa, lähes-tyen rantaa, osottivat taitonsa venheen suuntaamisessa, pannen sen kie-muroimaan vedessä saukon tavalla, ja uljuutensa merkiksi »vihelsivät avarasta ja alhtaasta kurkusta.» Jousen ampuman matkalla rannasta pysähtyivät he, ja hyppäsivät, nojaten jousen varren veneen pohjaan, rannalle. Ruhtinas pyysi heitä suureen taloon, joka oli rakennettu ko-sijan ja hänen soturiensa varalle ja määräsi heille kaksoi naista veden-kantoa varten, sekä miehen puita hakkaamaan. Tästä kohtelaisuudesta huolimatta, vartioi toinen toistansa varsin tarkasti. Molemmin puolin asettiin yöksi vartiamiehiä. Aamulla ruvettiin keskusteluihin.

Sodan meno oli monenkaltainen. Vähälukuista vihollisjoukko vastaan hyökkäsvät tuimasti, ampuen vinhasti. Jos hyökkäys saatiin torjutuksi vetäyiyivät hyökkääjät takaisin, mutta kokoontuvat ja hyök-käsvät uudestaan. Tavallisesti käännyti kuitenkin heikompi puoli pian pa-koon. Ainoastaan tatarien ja venäläisten paremmin järjestetyt rivit jaksoi-vat menestysellä kestää ostjakki lukuisampaa joukkoa. Kun satuttiin tekemisiin väkevän vastustajan kanssa linnoittamattomassa paikassa, niin ei ruvettu suoraan taisteluun, vaan koetettiin päästää hänen kimp-puunsa äkkiarvaamatta. Sitä varten lähettettiin ulos tiedustelijoita vi-hollisten leiriä kohden. Tiedustelijana käytettiin runojoen mukaan jos-kus käkiä. Semmoisiksi saivat ruhtinaat päähineensä muuttumaan heittämällä sen ilmaan. Niitää myösken käytettiin avunpyynnön kuljet-tajina, kun pikaista apua tarvittiin. Jos käen antamat tiedot olivat suotuisia, lähdettiin hyökkäykseen, mutta niin varovasti, »ettei ruohon-korsikaan vavahtaisi», ja verenvuodatus ei päättynyt ennenkuin vihollinen oli miespuuttoon tapettu.

Mutta niin onnellisesti ei aina käynyt hyökkääjille. Kun men-tiin yölevolle, pantiin aina vartiamichiä, joita tuon tuostakin vaih-dettiin. Nämät vartiati joskus huomasivat tiedustelijat, herättivät oman väkensä ja silloin saattoi hyökkääjien käydä huonosti. Taistelu alkoi aina jousenammunnalla, ja vasta sitten ruvettiin käsikahakkaan. Ku-ten kaikki villikansat eivät ostjakkilaiset ymmärtaneet taistella sulje-tuin rivein, vaan tappelivat hajajärjestyksessä, jolloin jokainen valitsi itselleen vastustajan.

Jos vihollisten joukossa löytyi myösken pantsariin puettuja ruhtinaita, niin odottivat vastustajat tavallisesti sitä hetkeä, jolloin taistelussa varistunut soturi riisui sen hengittääksensä vapaammin, ja silloin kävi hänet tappaminen tarkoin suunnatulla nuolella. Mutta sankarikin oli varuillansa, ja kuulessaan jousen raksahduksen hän hyppäsi ilmaan tahi heittäytyi maahan. Niinpä karttoi eräässä runossa Jevr sankari kaksi kertaa kuoleman, mutta kolmannella kerralla sattui häneen nuoli, kun hän, pukissaan pantsaria, ei huomannut vaaraa. Semmoisessa tilaisuudessa tappoi ostjakkien sankari samojeedilaisen ruhtinaan, kun tämä piiritti ostjakkilaista kaupunkia. Samojeedien ahdistamat ostjakit asettuivat kaupunkiin ja samojeedien ruhtinas väkensä kanssa rupesi hävittämään paaluaitaa. Ruhtinaan tuli kuuma, hän aukaisi kypärinsä, nuoli sattui, ja piirittäjien täytyi perätyä.

Joskus, kun vibollinen soturi ei mitenkään riisunut pantsariansa, rukoilivat vastustajat, että jumala antaisi ankaran helteen, jonka hän tavallisesti myönsikin, ja helppo oli silloin lävääistä suojaton sankari. Mutta silloinkin pidettiin sankarin tappaminen suurena urostyönä. Miekkasille joutuivat sankarit harvoin keskenänsä. Miekkaja käytettiin tavallisesti vaan alhaisia sotamiehiä vastaan tahi jos onnistui päästää äkkiarvaamatta sankarin kimppuun, esim. takaapäin.

Kahden sankarin yhteentörmäys ei toki aina loppunut toisen kuolemaan. Sattui niinkin, että jos ei kumpikaan voinut antaa toiselleensa kuolettavaa haavaa kauvankin taisteltuaan, silloin erosivat ja vannoivat etteivät enäänen taistele keskenään, mutta »jos heistä toinen rikkoo valansa, niin riistettäköön häneltä hänen päänahkansa.» Tämä muistuttaa länsimaiden ritareja, jotka vielä lisäksi joskus vaihtoivat aseita. Valan vahvistamiseksi he suutelivat hauen kuonoa ja tulta. Arvattavasti merkitsi tämä temppu, että vesi ja tuli hävittäköön valapaton. Joskus vannotettiin koko sotajoukko, ett'eivät enäänen uudista hyökkäystänsä. Silloin ehkä suudeltiin myösken karhun kuonoa, tahi leikattiin sitä veitsellä, kuten vieläkin on tapana Siperian ugrilaisilla, niin pakanallilla kuin kastetuillakin.

Tapetulta viholliselta riisti voittaja hänen aseensa. Joskus heitti voitettu sankari ne itse viholliselleensa, jotta tämä ei ryöstäisi häntä kuoleman jälkeen. Suuremman kunnian saamiseksi ja vihollisen häpäisemiseksi nylki voittaja tavallisesti vihollisen päänahan. Sitä teh-

tiin senkin vuoksi, että ostjakkien käsityksen mukaan sen ihmisen sielu, jolta päänahka oli nyljetty, ei herää ijankaikkiseen elämään. Sentähden oli mitä tärkeintä, että kaatuneen päänahka saatiin pelastetuksi. Onpa viittauksia siihenkin, että sankarit joskus söivät voitettujen sydämet, koska luulivat, että kaatuneen voima siten siirtyy voittajalle. Niinpä kertoo eräs taru, että muinaisina aikoina eli siellä, missä nyt on Altymin jurtta, sankari Sengepov. Hän teki tavan takaa hyökkäyksejä Irtish-joen rantaseutuihin. Asukkaat siellä päättivät vihdoin kostaa ja lähtivät sotaretkelle häntä vastaan. Perille päästyänsä he saivat tieitä, ettei hän enää ollutkaan hengissä. Kerrottiin että hänen lävitsensä oli lentänyt haahkan näköinen lintu, jonka muotoon paha henki oli pukeutunut. Nyt kaivettiin hänen äskensä haudattu ruumiinsa esille, sydän, joka oli kova kuin kivi, hakattiin palasiksi ja syötiin.

Jos vihollinen huomaamatta pääsi linnoitetunkin paikan kimpun, niin ei ollut valleista, kaivannoista eikä paaluaidoista apua. Sentähden käytettiin jos jotakin varovaisuuden keinoa. Rakennettiin korkealle alustalle lavoja, joissa pidettiin vartioita. Niinikään jännittiin sen joen tahi veden poikki, jonka rannalla kaupunki sijaitsi, köysi tahi metallilanka. Sen pää oli kaupungissa. Viholliset törmäsivät siihen tietämättänsä tahi leikkasivat sen poikki. Silloin tiesivät kaupunkilaiset vihollisen lähestyvän ja valmistautuvat vastarintaan. Vieläkin hakattiin joen pohjaan vedenalaisia paaluja, joihin veneet törmäsivät ja rikkoontuivat. Linnoitettuja kaupunkeja valloittivat ostjakit joko rynnäköllä tahi nälällä. Viimeksi mainittu keino onnistuikin tavallisesti jotensakin pian, koska ostjakeilla harvoin oli varastoja piirityksen varalle. Joskus valloitettiin kaupunki viekkaudella. Piirittäjät lähtivät muka pakoon, mutta asettuivatkin vaan väijyspaikkaan. Kun kaupungin väki lähti takaa-ajoon, saattoi silloin vihollinen lymypaikastaan tunkea väestä tyhjään kaupunkiin. Niinkuin kertomuksista näädään, tekivät sekä yksityiset ruhtinaat että eri kaupungit keskenään puolustus- ja hyökkäysliittoja.

Tekijä pitää sankarilauluja historiallisina. Sille on todistuksena niiden teeskentelemätön realismi. Geografiset ja topografiset tiedot ovat siksi täsmäiset, että käy vieläkin määärääminen tapausten paikat. Itse sankarien kuvat ovat täydellisesti reaalisia. Jättämällä syrjään muutamia mielikuvituksen luomia piirteitä, astuu silmiemme eteen ostjak-

kilainen ruhtinas semmoisena, jommoisena hänet tapasivat ensimäiset venäläiset.

Mutta miinkä he joutuivat? Siihen vastaa tekijä, että heidän etevyytensä saattoi pysyä ainoastaan yhtä heikkoja vihollisia vastaan, kuin itse olivat. Mutta kun etelästä ilmaantui valloittaja, ensin tatarit, sitten venäläiset paremmilla aseillaan, niin himmentyi kohta ruhtinaiden kunnia. Heidän täytyi taistella yhdessä alhaisten kanssa ja tappiolle joutuessaan paeta sen mukana. Siten hävisi vähitellen ostjakkien kunnioitus heitä kohtaan. Kuten ennenkin myönnettiin heille johtajanvirka ja toteltiin heitä, mutta ainoasti sen verran kuin etu vaati; muutoin toimittiin omin päin.

Tällä asteella tapaa heidät historia, ja historioitsija Fischer kuvaileekin ostjakkilais-ruhtinaan 16:lla vuosisadalla: »semmoinen pieni ruhtinas ei hallinnut täydellä vallalla, sillä kansalla oli yhtä suuri valta hänen ylitsensä, kuin hänelä kansan yli; kuitenkin oli hänen valtansa riittäisä asioita ratkaisissa suurempi kuin kenenkään muun. Piankin venäläisen valloituksen jälkeen menetti suurin osa ruhtinaita arvonsa ja alentui muiden tasalle.

Itse ostjakit selittäävät ruhtinaiden katoamista toisella tavalla. Kun kristinusko levisi maahan, vetätyivät ruhtinaat, entisille jumalillensa uskollisina, syrjäisiin paikkoihin. Mutta kun se ei auttanut, käyttivät he voimansa muuttuakseen niaksi suuraksi kivilohkareiksi, joita löydetään jääaikakauden jätteinä sellaisissa paikoissa, joissa ei muutoin ole kiviä eikä kallioita.

Toisia ruhtinaita otti jumala taivaaseen. Niitä nyt palvelaan verisillä uhreilla ja lahjoilla. Ruhtinaat viettävät taivaassa entistä elämätänsä ja ottavat osaa maallisiin taisteluihinkin. Mutta kun ostjakit eivät enää käy sotia, tyydyttävät ruhtinaat sotaisia halujansa venäläisten apulaisina ilmestyen tavallisesti »rauhallisina susina».

Toiset kuolivat tavallisina ihmisinä kotona tai taistellessa vihollisia vastaan. Mutta missä ja millä tavoin katosivatkin, liitelevät heidän henkensä ostjakkien maan yli, antaen menestystä kalastukselle ja metstästykselle.

A. Meurman.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1893.

Viimeksi kuluneena vuonna on Suomalais-ugrilainen seura niillä varoilla, jotka Suomen valtiosäädyt olivat seuralle myöntäneet Aasiassa tehtäviä muinaistieteellisiä tutkimuksia varten, lähettyneet retkikunnan tutkimaan Permin ja Tobolskin kuvernentien muinaisjäännöksiä. Alkuperäisesti oli puheenalaisia varoja aiottu käyttää semmoisten uusien ainesten keräämiseksi, jotka jollakin tavoin olisivat yhteydessä Jeniseija Orkhon-kirjoitusten kanssa, siis tällä alalla aloitettujen tutkimusten suoranaiseksi jatkamiseksi. Mutta sen jälkeen kuin suomalainen retkipunkti v. 1890 oli käynyt Orkhon-kirjoituksia keräämässä, alkoi myös Venäjän Tiedeakatemia kääntää huomionsa tälle alalle ja lähti, ollen tietysti varustettuna paljon runsaammilla varoilla ja työvoimilla kuin meidän seuramme, retkipunkinan Keski-Aasiaan pääasiassa juuri muinaiskirjoitusten kokoamista varten. Tämän vuoksi oli luonnollista että Suomalais-ugrilaisen seuran tuli tällä kertaa suunnata työnsä toisaalle. Sen ehdotuksen mukaan, jonka toht. H.J. APPELOREN oli yksissä neuvooin muiden arkeoloogien kanssa valmistanut, päätti Suomalais-ugrilainen seura 22 p. huhtik. ottaa tutkimusenalaiseksi toisen kysymyksen, joka on suomalais-ugrilaisen arkeologian pääkysymyksiä. Seura päätti nimittään lähettyä retkipunknan tutkimaan muinaispermalaisen kulttuurin jäännöksiä ja erittäin kokoamaan aineksia, jotka valaisisivat permalaisen rautakauden ja siperialaisen pronssikauden suhdetta ja mahdollista yhteyttä.

Tämän yhteyden olemassaolo tai olemattomuuks on tietysti mitä tärkeimpiä todistuksia suomalais-ugrilaisen kansain vaellusten tai alkukodin määräämiseksi.

Retkikunnan jäseninä olivat tohtori AKSEL HEIKEL johtajana ja ylioppilas JULIUS AX apumiehenä ja piirustajana. Matka aloitettiin 29 p. toukokuuta, ja sen jälkeen kuin oli päiväksi pysähdytty Pietariin tarpeellisten suositus- ja lupakirjain saamista varten ja paraksi päiväksi Moskovaan museotöitä varten, tuli retkikunnan ensimäiseksi työpaikaksi Kasaanin arkeolooginen museo. Valokuvien ja piirustusten valmistaminen niistä tutkittavalle alalle kuuluvista esineistä, jotka tässä museossa ovat säilyssä, vei retkikunnalta lähes kuukauden ajat. Kasaanista matkustajat läksivät 3 p. heinäkuuta ja saapuivat viikon matkan perästään Tobolskiin. Täälläkin oli tärkeitä kokoelmia tutkittavana osittain kaupungin museossa, osittain erään ZNAMENSKI vainajan perheen hallussa. Znamenski, joka oli ollut suuri muinaistieteen harrastaja, oli viidentoista vuoden kuluessa koonnut lähes 3,000 esinettä sisältävän kokoelman Iskerin eli Sibirin, tatarilaisen ruhtinaskunnan muinaisen pääpaitaan tienoilta, ja tämän kokoelman pani Heikel järjestykseen, valmisti siitä luettelon ja kuvasi tai kuvautti sen tärkeimmät esineet. Kaivauksia ei Heikel toimituttanut itse Tobolskin läheisyydessä, koska aarteiden etsijät olivat niillä tienoin niin perinpohjin kaivaneet kaikki kurgaanit, että näytti turhalta enää niihin ryhtyä. Sen sijaan hän Jalutorovskin pienien kaupungin lähellä, joka on 18 penink. eteläpuolella Tjumenia Tobolvirran rannalla ja jonne matkustajat saapuivat 31 p. heinäkuuta, kaivatti kuusi kurgaania. Valitettavasti eivät aarteenkaivajat olleet näitäkään hautoja jättäneet koskematta, mutta kuitenkin löytyi niistä joku määrä esineitä, joiden johdolla kurgaanien todennäköinen ikä — ne ovat luultavasti ajanlukumme alkupuolelta — voidaan määritätä. Toinen kaivamispaiikkakko oli kirgisiläisaron partaalla, noin 30 peninkulman päässä Tjumenista oleva Kurganskajan kylä, jossa matkustajamme työskentelivät kaivaustöissä 12 päivää. Elok. 27 p. matkustajat läksivät Kurganskajasta Tjumeniin. Pysähdyspaikkoina olivat tämän jälkeen Tjumen, Jekaterinenburg ja Iljinskin kylä, joissa kussakin paikassa kokoelma tutkittiin. Viimeksi mainitussa paikassa, joka on 6–7 tunnin matkan päässä Permistä, on metsäherra TEPLOUKHOVIN muinaistieteellinen yksityiskokoelma, joka permalaisten esineiden paljouteen katsoen on ai-

noa laatuaan. Matka Permistä tapahtui 15 p. syysk. ja 24 p. samaa kuuta saapui toht. Heikel kotimaahan; hänen matkakumppaninsa oli Pietarista palannut jo muutamia päiviä aikaisemmin.

Matkan tuloksina on siis ensimmäkin runsas joukko eri kokoelman mukaan museotutkimusten nojalla tehtyjä valokuvia ja piirustuksia, ja juuri tämmöiset museotutkimukset ovat kaivamistöiden välittämättömänä edellytyksenä. Kaivausten tulos on tyydyttävä siinä suhteessa, että löytöjen avulla on mahdollista tehdä päättöksiä sen kulttuurin laadusta ja siitä aikakaudesta, jota tutkitut kurgaanit edustavat. Seuralla on tilaisuuksia piakkoin tehdä päättös toht. Heikelin matkan tulosten painattamisesta. Luonnollista on, että tehty tutkimusmatka on katsottava vain aluksi suurempaan tutkimussarjaan, joka olisi tehtävä, jotta selvitettyväksi otettu kysymys koko laajauudessaan voisi tulla ratkaistuksi.

Viime kesänä tehtiin myösken toinen matka, jota Suomalais-ugrilainen seura on, vaikka tosin vain osaksi, kannattanut. Kandidaatti O. KALLAS sai seuralta 250 markkaa virolaisten kansatieteellisten esineiden hankkimiseksi Saarenmaalta ja Vitebskin kuvernementistä. Näillä varoilla hän keräsi 85 etnograafista esinettä, muun muassa myös täydellisiä naispukuja. Hänen matkansa päättarkoituksesta oli kuitenkin kansanroutauden kerääminen Vitebskin kuvernementin virolaisilta, joista oli perin vähän tietoja olemassa. Hra Kallas matkusteli Vitebskin kuvernemessä kuusi viikkoa ja toi mukanaan matkasaaliinansa noin 100 runoa ja katkelmaa, sitä paitsi arvoituksia, satuja sekä joukon kielessiä muisittainpanoja. Hänen saamiensa tietojen mukaan on tällä 53 alkuaan virolaista kylää, joiden asukasluku on 4,209, kaikki uskonnoltaan roomalais-katolilaisia, mutta nykyjään ovat virolaiset jo siihen määrin lättäläistyneet, ettei enää ole kuin 5—6 kylää, joissa kaikki ymmärtävät viroakin venäjän ja latin kielen ohessa.

Kuluneen vuoden aikana on myösken oman maamme muinais- ja kansatieteellistä tutkimusta varten koottu uusia, runsaita aineksia, joista ei Suomalais-ugrilaisella seuralla tässä työssä ole mitään ansiota.

Historiallisen museon konservaattori toht. HJ. APPELGREN tapasi viime kesänä virkamatkalla hyvin runsaita löytöjä pakanuuden loppuajoilta Perniön Yliskylän kappelin kirkkomaalalta, joka sijaitsee muinaisen pakanallisen hautausmaan paikalla. Hra Appelgren kaivatti esiin 12 hautaa, joissa oli polttamattomia ruumiita. Haudat, joista useim-

mat ja rikkaimmat olivat naishautoja, sisälsivät runsaita pukujäännöksiä ja pukuun kuuluvia koristeita, nk. solkia ja helmiä; parissa helminauhassa tavattiin myös hopearahoja, jotka ovat ajan määräämiseksi tärkeät.

Samasta hautausmaasta hra Appelgren löysi suuren joukon esineitä, jotka kuuluvat paljoa vanhempaan kulttuurikerrokseen, n. s. varhaisempaan rautakauteen eli meidän ajanlaskumme ensi vuosisatoihin. Löytö sisälsi kilvenkupuroita ja muita kilvenosia, keihäänkärkiä, kaksiteräisiä miekkoja, veitsiä, solkia, kuolaimia, saviastian kappaleita ja suunnattoman joukon niittausnauloja, ja on tämä löytö laatuaan suurimpia maassamme.

Etnograafisen museon intendentti Th. SCHVINDT on viime kesänä virkamatkalla liikkunut Itä-Karjalassa, Pohjois-Savossa ja Itä-Pohjanmaalla. Tältä matkalta hän saaliina toi suuren joukon etnograafisia esineitä; näistä tuli 438 lisäykseksi täkäläiseen museoon ja sitä paitsi joukko dubletteja lähetettiin ulkomaille, Unkarin ja Ruotsiin. Suurin osa hra Schvindtin kokoomia esineitä, neljättässä luvultaan, oli Korpiselkien pitäjästä.

Yliospilasosakunnat ovat tänäkin vuonna jatkaneet kansatieteellisiä keräyksiään. Länsisuomalaisen osakunnan stipendillä matkusteli ylioppilas K. BÖHLING tutkien erittäin kalastusseikkoja; matkasaaliinaan hän toi kansatieteelliseen museoon 72 esinettä Halikosta, Uskelasta, Savosta ja Karunasta. Näiden harrastusten etupäässä on kuitenkin tänäkin vuonna käynyt Viipurilainen osakunta, jonka lähettiläät maist. E. GRÖNRÖOS ja yliopp. V. LAVONIUS liikkivat Lappeen kihlakunnassa (Savitaipaleen ja Suomenniemen pitäjissä). Heidän kaikkiaan kokoamista 700:sta esineestä tuli noin puolen neljättä sataa täkäläiseen kansatieteelliseen museoon, osa lähetettiin ulkomaille, ja suuri osa tuli Viipurin kaupunginmuseoon, joka oli osaltaan myösken antanut matkustajille apurahaa.

Viipurin kaupunginmuseo on sitä paitsi tänä vuonna pannut toimeen suurenmoisen kansatieteellisen keräyksen, joka on tuottanut enemmän kuin 2,000 esinettä. Keräystyön ovat toimittaneet ylioppilas U. T. SIRELIUS Jääskjen ja Käkisalmen, ylioppilas V. LAVONIUS Äyräpään ja Rannan, yliopp. V. FORSBERG Kymin ja taloll. poika E. VÄKIPARTA Käkisalmen kihlakunnassa.

Kansatieteellinen yhdistys „*Muurahaiset*“ on toht. Th. SCHVINDT'in johdolla tänä vuonna valmistanut ohjelman kertomuksia varten karjanhoidosta ja kulkuneuvoista. Niistä kansatieteellisistä kertomuksista, jotka ovat toimitetut »*Muurahaisten*« ohjelman mukaan, on Suomalaisen Kirjallisuuden Seura päättänyt julkaista valikoiman, josta tänä vuonna on ensimäiset kolme vihkoa ilmestynyt.

Samassa kokouksessa, 22 p. huhtik., jossa Suomalais-ugrilainen seura päätti ottaa ohjelmaansa muinaispermalaisen kulttuurin selvittämisen, esitti prof. O. DONNER seuralle toisen suuren ohjelman, suunnitelman Turkestanin ja Mongoliaan tehtävää opinto- ja tutkimusmatkaa varten. Tässä ohjelmassa ehdotetaan, että Suomalais-ugrilainen seura ryhtyisi toimiin lähettääksensä likkeelle stipendiaatin, joka ottaisi valmistuakseen turkkilaiskielten tutkijaksi. Stipendiaatin tulisi olla matkalla puolikolmatta tai kolme vuotta. Ehtona stipendin saamiseksi olisivat perusteelliset kielitieteelliset opinnot ja venäjän kielen taito; stipendiaatin tulisi sitä paitsi opiskella turkin kielä jossakin yliopistossa, jossa siihen on hyvä tilaisuus. Ensi aluksi stipendiaatti paikalla tutkisi kirgisien ja ösbekien murteita, mutta hänen päätehtäväkseen tulisi uigurin kielen tutkimus Itä-Turkestanin alueella; samalla tulisi hänen myös jossakin määrässä ottaa huomioon mongolin kielä. Matkallaan stipendiaatti varmaankin saisi kootuksi turkkilaista kansanrunoutta, mahdollisesti hän myöskin löytäisi kirjoituksia muinaisilta ajoilta.

Tämän ohjelman perusajatuksen seura hyväksyi, jättäen sen toteuttamisen toistaiseksi.

Kaikin puolin olisi suotava, että Suomalais-ugrilainen seura voisi toteuttaa yllä kerrotun ohjelman ja kasvattaa tutkijan, joka erikoisalakseen ottaisi turkkilaisen kielitieteen, sitä enemmän kuin turkkilainen ala tällä hetkellä myöskin Orkhon-kirjoitusten takia tarjoo mitä suurinta viedäystä. Tällä hetkellä tiedetään nimittäin, että Suomalais-ugrilaisen seuran työ Orkhon kirjoitusten julkaisemiseksi ei ole menyt hukkaan, sillä nämät kirjoitukset eivät ole enää salattuna aarteena, vaan avain niiden ymmärtämiseen on jo keksitty ja samalla saatu varmuus siitä, että ne sisältävät turkkilaista kielä. Seuran kunnia-

jäsen, suuri tanskalainen kielentutkija Vilh. THOMSEN on kirjeessä, joka tänään seuralle esitetään, ilmoittanut, että hänen on onnistunut määritää Orkhon-kirjoitusten kirjaimisto täydellisesti tai ainakin siihen määrin, että vain joitakuita vähäpätöisiä yksityisseikkoja on jäljellä, joista saattaa olla jonkin verran epäilyä. Keksityn lukutavan paikkansapitävyyss on tiedysti todistettavissa ainoastaan sen kielen avulla, joka saadaan, kun kirjainten eksityt äänearvot pannaan kirjainten sijaan, mutta juuri tässä seikassa katsoo Thomsen saaneensa varmuuden siitä, että hän on osannut oikeaan. Prof. Thomsen, joka tahtoo asiasta tehdä ensimäisen tarkemman ilmoituksen Tanskan Tiedeakatemialle, ei toistaiseksi halua tarkemmin selittää tuloksiansa; hän mainitsee ainoastaan, että kirjoitusten kieli on selvästi turkkilaista ja että kirjoituksissa myöskin puhutaan turkkilaisista. Seuran haltuun on prof. Thomsen uskonut suljettuna konvoluuttina jäljennöksen Orkhon-kirjaimiston selityksestä, joka toistaiseksi, prof. Thomsenin tahdon ja toivon mukaan, avaamatta tulee säilyttääväksi seuran tallessa.

Kun siihen määrin varovainen tutkija kuin Thomsen varmuudella katsoo lopullisesti päässeensä Orkhon-kirjaimiston perille, ei meillä ole syytä epäillä ettei ratkaisu todella on saavutettu. Minun ei tarvitse selittää ettei tässä ei ole kysymyksessä mikään vähäpätöinen asia, vaan suuri tieteellinen voitto, minun ei tarvitse selittää, mitä uusia näköaloja turkkilaiskielten historialliseen kehitykseen ja Aasian historiaan täten saatetaan tutkimukselle avautua. Suomalais-ugrilaisella seuralla, joka on Orkhon-kirjoitusten julkisuuteen saattamisessa työskennellyt, on täysi syy ennen muita tästä iloita, täysi syy onnitella prof. Thomsenia siihen suureen voittoon, jonka hän on tieteelle saavuttanut.

Yksi uusi työala on edellisten lisäksi viime vuoden kuluessa joutunut seuran huolenpidon ja ajatusten esineeksi. Seuramme jalomiehen ystävä, tieteellisen tutkimuksen lämmin harrastaja Mr JOHN ABERCROMBY on useiden entisten lahjoitustensa lisäksi tänä vuonna antanut seuran haltuun 100 puntaa käytettääväksi samojedilais-kielten tutkimista varten. Milloin seura voipi tätä lahjoitusta antajan määräämään tar-

koitukseen käyttää, riippuu tietysti siitä, milloin ilmestyy sopiva henkilö, joka tahtoo tälle alalle antautua. Koska tutkimustyö tällä alalla olisi etevimmän samojedilais-kielten tutkijan MATHIAS ALEKSANDER CASTRÉNIN työn suoranaista jatkamista, ja koska muutenkin samojedilais-kielten ja suomalais-ugrilaisen kielten suhde on suomalais-ugrilaiselle kielitieteellekin tärkeä kysymys, olisi tämä tutkimus sitä enemmän katsovalla Suomen tieteen ja Suomalais-ugrilaisen seuran työpiiriin lähesti seesti kuuluvaksi.

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan* yhdestoista vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: YRJÖ WICHMANN, Wotjakische sprachproben; K. B. WIKLUND, Die südlappischen forschungen des herrn dr. Ignácz Halász; Bericht über K. B. WIKLUNDs reisen in den jahren 1891 und 1892; Matkakertomus votjakkien maalta, kirjoittanut YRJÖ WICHMANN; Vuosikertomus $\frac{2}{12}$ 1892, Jahresbricht $\frac{2}{12}$ 1892. Vihko sisältää yhteensä 281 sivua.

Ylipainoksen seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt: *Wotjakische Sprachproben*. Im auftrage der Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von YRJÖ WICHMANN. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Teoksen sivumäärä on XX + 200, ja se sisältää osan seuran stipendiaatin, maist. Yrjö Wichmanin sekä folkloristisessa että kielitieteellisessä suhteessa tärkeästä matkasaaliista. Transskriptionissa, jota on koetettu saada mahdollisimman tarkaksi, on noudattettu erästä ehdotusta, jonka muutamat täkäläiset nuoremmat suomalais-ugrilaisen kielten tutkijat ovat tehneet suuremman yhdenmukaisuden saavuttamiseksi näiden kielten kirjoitustavassa. Lüttinen sisältää Wichmannin teos kokoelman votjakkilaisia laulu- ja tanssisävelmiä.

Seuran *toimitusten* (*Mémoires*) sarja ilmestyi kohta viime vuosi-päivän jälkeen sarjan neljäs osa: *Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï nach den im Jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. DONNER*. Sivumäärä 69.

Osittain painettuna tai paraikaa painettavina ovat seuraavat kirjoitukset, jotka tulevat muodostamaan osia seuran toimituksista:

1) Dosentti H. PAAOSOEN *Mordvinische lautlehre*, jonka ensimäinen, yksinomaan mordvan kielä koskeva osa, 123 sivua, on painettu ja loppu, joka tulee sisältämään vertauksia mordvan ja suomen välillä, tekeillä.

2) Tohtori Joos. J. MIKKOLAN *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen*; viisi arkkia on painettu, kuudes ladottu.

3) AUG. AHLQVISTIN *Ueber die sprache der Wogulen*, toinen osa. Kaksoi arkkia on painettu ja neljäs arkki on loppuun ladottu. Teos tulee sisältämään vogulin kielion luonnoksen sekä kielennäytteinä Ahlqvistin tarkastaman vogulilaisen Mateuksen ja Markuksen evankeliumin ynnä jonkin määärän arvoituksia ja lauseita. Tämän teoksen toimittaminen, johon seuraa on velvoittanut sen manallemenneen varaesimiehen muisto, on ollut uskottuna maist. YRJÖ WICHMANNILLE. Ahlqvist ei ollut itse eläissään ehtinyt asettaa kielipäillsä muistiinpanojaan mihinkään lopulliseen järjestykseen, vaan on kielion luonnoksen kokoaminen hajanaisista muistiinpanoista ja osittain teksteistäkin ollut toimittajan tehtävänä. Teos tulee noin 11:n tai 12:n painoarkin laajuiseksi.

Painettavana on vielä 4) seuran *Aikakauskirjan* kahdestoista osa, johon ensi kirjoitukseksi tulee H. PAAOSOEN *Proben der mordwinischen volksliteratur*, toinen vihko, joka sisältää ertsomordvalaisia loitsuja, uhrikuksia, arvoituksia, sananlaskuja ja satuja. Tähän asti on painettu neljä arkkia ja paraillaan ladotaan kuudetta arkkia.

Seuran kuukauskokouksissa on tämänkin vuoden kuluessa pidetty esitelmiä ja tehty tiedonantaja, ja on esitelmiä kuulemassa useinkin ollut runsaasti yleisöä seuran ulkopuoleltakin. Muutamina kertoina on esitelmien valaisemiseksi pantu toimeen pieniä näytteilyitä: 18 p. maa- liskuuta oli näytteillä joukko kuvia hra JADRINTSEVIN matkasta Orkhon joelle, 23 p. syysk. joukko virolaisia kansatieteellisiä esineitä, jotka kand. O. KALLAS oli tuonut matkaltaan Saarenmaalta ja Witebskin kuvernmentistä, sekä 11 p. marraskuuta esineitä, valokuvia ja pääkalloja, jotka toht. A. O. HEIKEL oli tuonut Länsi-Siperiasta.

Seuraavat esitelmät ja tiedonannot on seuran kokouksissa esitetty: O. DONNER 1) prof. FORCHHAMMERIN vv. 1883—89 birmalaisella alueella tekemistä arkeologisista tutkimusmatkoista (hänen »Papers on subjects relating to the archaeology of Burma» nimisen teoksensa johdolla),

2) suomalaisesta jumalasta Ilmarisesta, 3) *Epigraphia Indica Vol. II, Part. XIII:n* johdosta, 4) *TERRIEN DE LACOUPÉRIEN* julkaisemasta »Catalogue of Chinese Coins« nimisestä teoksesta; A. GENETZ: Mr. J. ABERCROMBYN seuralle lähettämän kirjoituksen johdosta, jossa käsiteltiin kapt. Burroughin v. 1557 tekemää Venäjän lapin sanaluetteloa; A. O. HEIKEL 1) hunnien kansallisudesta, 2) muinaistieteellisestä tutkimusmatkastaan molemminpuolin Uraalia; N. JADRINTSEV: 1891 v:n venäläisen Orkhon-retkikunnan toiminnasta ja esallisuudestaan siihen; O. KALLAS: matkastaan Vitebskin kuvernementin virolaisten luo; K. KROHN: Mr. J. ABERCROMBYN suomalaisia loitsurunoja koskevasta kirjoituksesta; J. J. MIKKOLA: 1) *GUSTAF BONDEN* esitelmästä »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets härkomst», 2) länsisuomalaisissa kielissä tavattavista slaavilaisista lainasanoista; H. PAAONEN: *EVSJEVIN ja SIRIKININ* keräämästä mordvalaisesta kansanrunoudesta; E. N. SETÄLÄ: 1) A. BIELENSTEININ teoksesta »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache», 2) Unkarissa viimeksi ilmestyneestä kielitieteellisestä kirjallisuudesta, 3) tietoja Vitebskin kuvernementin virolaisista, 4) *Magyar tájszótárista*, 5) FRANZ MISTELIN »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des menschlichen Sprachbaues» nimisestä teoksesta; Y. WICHMANN: 1) votjakkien ihmisiuhreista, 2) SMIRNOVIN kirjoittamasta Suomalais-ugrilaisen seuran aikakauskirjan arvostelusta, 3) J. TRUUSMANIN seuralle lähettämästä »Tshuudilaisia kirjoituksia» nimisestä kirjoituksesta ynnä permiläisen kirjoitustavan leviämisestä, 4) AUG. AHLQVISTIN vogulilaisista tutkimuksista; K. B. WIKLUND: 1) GERLACHIN »Atlas der Volkskunde» nimisessä karttateoksessa tavattavista suomalaisten ja lappalaisten asuinpaikkoja koskevista tiedoista, 2) suomen ja lapin keskinäisestä suhteesta. Esitelmänpitäjän joukossa on siis tänäkin vuonna ollut muukalaisia, nim. hrat Jadrinsev, Kallas ja Wiklund.

Seuran jäseniksi on vuoden kuluessa valittu maisteri ARTTURI H. SNELLMAN ja lehtori, tohtori A. V. FORSMAN.

Tänä päivänä, jolloin on 80 vuotta kulunut Mathias Aleksander Castrénin syntymästä, loppuu seuran kymmenes vaikutusvuosi. Me rohkenemme toivoa, että seura kuluneena ensimäisenä vuosikymmenenään

on rehellisesti ansainnut olemassaolo-oikeutensa ja että sen tunnustetaan, tehdyn työn perustuksella, ansaitsevan tiedettä suosivain kansalaisten kannatusta. Suunnattomasti on työtä vielä suorittamatta sekä läheisimmillä että kaukaisemmillä suomalais-ugrilaisilla työaloilla ja yhä uusia laajoja työaloja avautuu seuran eteen. »Henkinen työ», sanoitti seuran ensimäisessä vuosikertomuksessa, »on ainoa ala, jolla meidän kansamme voi toivoa saavuttavausa jonkunlaista merkitystä muiden kansain joukossa, vaan ei mitään muuta alaa löydy, jolla meidän vähät varat voivat tarjota samaa menestymisen toivoa, kuin suomalaisien kansain mennyt ja nykyinen elämä. Jokainen kannatus tähän suuntaan, joka saadaan valistuneiltä kansalaisilta, on sentähden lisä meidän maamme tieteelliseen edistymiseen.» Me uskallamme sen vuoksi toivoa, että Suomalais-ugrilainen seura vastaisuudessakin, aineellisten varojen puutteen ahdistamatta, saapi työskennellä ohjelmansa toteuttamiseksi.

Helsingissä 2 p. Jouluk. 1893.

Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1893.

Pendant l'année qui vient de s'écouler la Société a pu, grâce à la subvention accordée par la Diète pour les recherches archéologiques en Asie, envoyer une expédition dans les gouvernements de Tobolsk et de Perm pour y faire des recherches archéologiques. Originairement on avait eu l'intention d'employer ces ressources à recueillir de nouveaux matériaux qui se rattachassent en quelque point aux inscriptions de l'Iénisseï et de l'Orkhon, et de poursuivre directement ainsi les recherches commencées dans ce domaine. Mais une expédition finnoise ayant fait en 1890 des recherches sur les inscriptions de l'Orkhon, ce domaine attira l'attention de l'Académie des sciences de Russie, qui, naturellement munie de plus grandes ressources et de plus nombreux ouvriers, envoya une expédition au centre de l'Asie dans le but de rassembler ces inscriptions anciennes. Voilà ce qui détourna pour cette fois l'activité de la Société finno-ougrienne. Selon le projet qu'avait formé M. le docteur Hj. APPELGREN avec le concours de quelques autres archéologues, la Société finno-ougrienne décida, le 22 avril, d'aborder une autre question, une des plus importantes de l'archéologie finno-ougrienne. La Société résolut d'envoyer une expédition pour faire des recherches sur les restes de l'ancienne culture permienne et surtout pour rassembler des matériaux qui pourraient jeter quelque lumière sur les rapports qui peuvent avoir existé entre l'âge du fer permien et l'âge du bronze sibérien. Une preuve pour ou contre l'exi-

stence de cette connexité serait évidemment un des plus sûrs moyens de déterminer les migrations et les établissements originaires des peuples finno-ougriens.

Les membres de cette expédition étaient M. le docteur AXEL HEIKEL, comme chef, et M. JULIUS AX, étudiant, comme adjoint et dessinateur. Le voyage fut entrepris le 29 mai, et, après une station d'un jour à St. Pétersbourg, pour y recevoir des lettres de recommandation et les autorisations nécessaires, puis un arrêt de deux jours à Moscou, pour faire des recherches dans le musée de cette ville, ils s'arrêtèrent à Kazan pour travailler dans le musée archéologique qui s'y trouve. Ils y furent occupés près d'un mois à prendre des épreuves photographiques et des dessins d'objets appartenant à cette branche d'étude. Les voyageurs quittèrent Kazan le 3 juillet et arrivèrent à Tobolsk après un voyage de huit jours. En ce lieu il y avait des collections considérables à étudier, en partie dans le musée de la ville, en partie appartenant à la famille d'un amateur défunt du nom de ZNAMENSKI, qui, par intérêt pour l'archéologie, avait pendant 15 ans rassemblé une collection d'environ 3,000 objets recueillis dans le voisinage d'Isker ou de Sibir, ancien chef-lieu d'un duché tartare. M. Heikel ordonna et catalogua cette collection, et en copia ou en fit copier les objets principaux. Quant aux fouilles, il n'en entreprit point dans les environs de Tobolsk, car des chercheurs de trésors avaient précédemment dévalisé les »kourganes» qui s'y trouvaient.

Mais au lieu de cela il fit fouiller six »kourganes» dans le voisinage de la petite ville de Ialoutorovsk, située à 18 milles au midi de Tumen, sur les rives du fleuve de Tobol, où nos voyageurs arrivèrent le 31 juillet. Malheureusement les chercheurs de trésors n'avaient pas passé sans toucher à ces tombeaux, mais malgré cela on y trouva un certain nombre d'objets qui peuvent servir à déterminer l'âge de ces sépultures, remontant, selon toute probabilité, au commencement de notre ère.

On pratiqua aussi des fouilles dans le village de Kourganskaïa, au bord d'un steppe kirghize, à environ 30 milles de Tumen. Dans ce village nos voyageurs firent une station de 12 jours. Le 27 août ils quittèrent Kourganskaïa pour se rendre à Tumen. Leurs lieux de séjour furent à partir de ce temps Tumen, Ékatérinebourg et le village

d'Ilyinsk, et partout où ils s'arrêtèrent, ils étudièrent les collections qui se trouvaient dans ces endroits. Dans le village d'Ilyinsk, qui est à une distance de 6 à 7 heures de chemin de Perm, se trouve la collection particulière de l'administrateur des forêts M. TEPLOOUKHOV, laquelle collection archéologique, très complète quant au nombre des objets permiens, est unique dans son genre. Nos voyageurs quittèrent Perm le 15 septembre, et le 24 du même mois M. Heikel rentra dans sa patrie; son compagnon de voyage était de retour de St. Pétersbourg depuis quelques jours.

Le résultat de ce voyage est premièrement un grand nombre de photographies et de dessins pris dans différentes collections d'après des études dans les musées, et ce sont justement ces études dans les musées qui forment une préparation indispensable aux fouilles. Le résultat des fouilles peut être regardé comme satisfaisant en ce qu'elles pourront contribuer à déterminer le genre de culture et l'époque que représentent les kourganes fouillés. La Société aura bientôt l'occasion de décider si l'on publiera les collections qu'a faites pendant son voyage M. Heikel. Naturellement ce voyage ne doit être regardé que comme le commencement d'une série d'explorations plus vastes à entreprendre dans le but d'éclaircir la question dans toute son étendue,

L'été dernier un autre voyage a aussi été subventionné en partie par la Société. M. O. KALLAS reçut de la Société une subvention de 250 marcs (francs) pour rassembler des objets ethnographiques dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk. Cette somme lui permit de rassembler 85 objets ethnographiques, entre autres plusieurs vêtements de femme complets. Mais le but principal de son voyage était de faire des études de folklore dans le gouvernement de Vitebsk, parmi les Estoniens qui s'y trouvent et que l'on connaît très mal. De ce voyage, qui dura environ six semaines, il rapporta à peu près 100 runes et fragments, outre des énigmes, des contes et une quantité de notes concernant la langue. D'après les renseignements qu'on lui avait donnés, il s'y trouve 53 villages originarialement esthoniens comptant actuellement 4,209 habitants, tous de la confession catholique-romaine, mais de nos jours les Estoniens se sont à tel point assimilé l'élément letton qu'il n'y a plus que 5 à 6 villages où toute la population comprenne la langue esthoniennes, outre les langues russe et lettonne.

Pendant l'année passée on a aussi rassemblé un grand nombre de nouveaux matériaux pour l'étude archéologique et ethnographique de notre pays, quoique la Société finno-ougrienne n'ait point contribué à ce travail.

L'été dernier, au cours d'une tournée officielle, le conservateur du musée historique, M. le docteur H.J. APPELGREN, a fait de très riches trouvailles d'objets datant de la fin des temps du paganisme dans le cimetière Yliskylä, paroisse de Perniö, lequel cimetière est superposé à l'ancienne nécropole païenne. M. Appelgren fit fouiller 12 tombeaux où il y avait des corps non brûlés. Ces tombeaux, dont la plupart et les plus riches étaient des sépultures de femme, contenaient de nombreux restes de vêtements avec leurs ornements, comme p. ex. des fibules et des perles; dans quelques colliers il y avait aussi des monnaies d'argent, ce qui est très important pour préciser l'époque des trouvailles.

Dans le même cimetière, M. Appelgren trouva un grand nombre d'objets appartenant à une époque de culture beaucoup plus reculée c. à d. à la période ancienne de l'âge du fer ou aux premiers siècles de notre ère. Cette trouvaille contenait des umbons de boucliers et d'autres parties de boucliers, des pointes de lances, des épées à deux tranchants, des couteaux, des fibules, des mors, des débris de poterie et énormément de clous rivés; elle est dans son genre une des plus grandes trouvailles qui aient été faites dans notre pays. L'intendant du musée ethnographique, M. TH. SCHVINDT, a fait l'été dernier une tournée officielle dans la Carélie orientale, la partie septentrionale du Savolax et l'Ostrobothnie orientale. Le résultat de ce voyage fut un grand nombre d'objets ethnographiques; de ces objets, 438 restent dans le musée ethnographique d'Helsingfors; en outre un grand nombre de doubles furent envoyés à l'étranger, en Hongrie et en Suède. La plupart des objets recueillis par M. Schvindt, au nombre de plus de trois cents, furent trouvés dans la paroisse de Korpiselkä.

Cette année aussi les sections des étudiants ont poursuivi leurs recherches ethnographiques. Le boursier de la section de la Finlande occidentale, M. K. BÖHLING, voyagea pour avoir des renseignements avant tout sur la pêche; il rapporta pour le musée ethnographique 72 objets trouvés à Halikko, à Uskela, à Sauvo et à Karuna. En tête de

ces recherches nous voyons cette année, ainsi que les années précédentes, la section de Vibourg, dont les envoyés, MM. E. GRÖNROOS et V. LAVONIUS, ont voyagé dans le district de Lappvesi (dans les paroisses de Savitaipale et de Suomenniemi). Des 700 objets qu'ils y ont trouvés, à peu près 350 ont été donnés au musée ethnographique de notre capitale, une partie en fut envoyée à l'étranger et un grand nombre sont restés dans le musée de Vibourg, laquelle ville avait contribué pour une part à la rétribution de nos voyageurs.

Le musée de la ville de Vibourg a, de plus, cette année fait recueillir un grand nombre d'objets ethnographiques, qui forment une collection de plus de 2,000 objets. Cette collection a été faite par MM. U. T. SIRELIUS dans les districts de Jääski et de Käkisalmi, V. LAVONIUS dans les districts d'Ayräpää et de Ranta, V. FORSMAN dans le district de Kymi et par le fils d'un paysan, E. VÄKIPARTA, aussi dans le district de Käkisalmi.

La Société ethnographique „Muurahaiset“ a établi cette année, sous la direction de M. le docteur SCHVINDT, un questionnaire pour servir de programme aux recherches concernant l'élève des bestiaux et les moyens de communication. La Société de Littérature finnoise a décidé de faire imprimer un choix de ces rapports ethnographiques faits selon le programme de Muurahaiset, et cette année les trois premiers fascicules en sont parus.

À cette même séance du 22 avril, où la Société finno-ougrienne a résolu de porter à son ordre de jour aussi l'étude de l'ancienne culture permienne, M. le professeur O. DONNER a mis en avant un autre grand programme, le projet d'entreprendre un voyage pour faire des recherches et des études en Mongolie et en Tourkestan. Dans ce programme on propose que la Société finno-ougrienne envoie un boursier étudier les langues turques. Il devrait voyager deux ans et demi ou trois ans. Les conditions sous lesquelles on pourrait avoir la bourse seraient: de profondes études linguistiques et la connaissance de la langue russe; le boursier devrait aussi étudier la langue turque dans quelque université où elle serait bien enseignée. D'abord il devrait étudier sur les lieux mêmes les dialectes kirghiz et œzbek, mais sa tâche prin-

cipale serait l'étude de la langue ouigoure dans la région du Tourkestan oriental; en même temps il lui faudrait aussi prendre en considération la langue mongole. Pendant son voyage le boursier aurait probablement l'occasion de recueillir des matériaux pour l'étude du folklore turc, peut-être trouverait-il aussi des documents antiques des temps reculés.

Il serait bien à désirer que la Société finno-ougrienne pût réaliser le programme mentionné plus haut et former un linguiste qui se ferait une spécialité des langues turques, d'autant plus que le domaine turc offre de nos jours, à cause des inscriptions de l'Orkhon, un très grand intérêt. En effet, on sait aujourd'hui qu'en publiant les inscriptions de l'Orkhon la Société Finno-ougrienne n'a pas fait un travail inutile, car ces inscriptions ne sont plus un trésor caché, on en a trouvé la clef et on a constaté qu'elles sont en langue turque. Le célèbre linguiste danois VILM. THOMSEN, membre honoraire de la Société, dans une lettre qui sera lue ce soir à la Société, nous annonce qu'il a réussi à déterminer au complet l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, ou au moins jusqu'au point qu'il n'y ait plus que quelques détails insignifiants sur lesquels on puisse avoir quelques doutes. Il est évident que l'exactitude du déchiffrement ne peut être prouvée que par le fait qu'en substituant aux signes la valeur phonétique qu'on leur attribuait, on obtenait véritablement une langue compréhensible: et c'est justement pour cela que Thomsen croit avoir trouvé juste. M. le professeur Thomsen tient à faire à l'Académie des sciences de Danemark sa première communication sur ce sujet; aussi ne veut-il pas encore nous rendre un compte détaillé du résultat de son travail. Il mentionne seulement que la langue des inscriptions est évidemment une langue turque et que ces inscriptions traitent aussi des Tures. M. Thomsen a confié à la Société, sous enveloppe cachetée, la clef de l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, et, selon sa volonté expresse, la Société gardera ce pli sans l'ouvrir jusqu'à nouvel ordre.

Du moment que M. Thomsen, connu comme il l'est pour ne se prononcer qu'en pleine connaissance de cause, dit avoir enfin découvert l'alphabet de l'Orkhon, nous n'avons aucune raison de douter que

la solution ne soit en effet trouvée. Je n'ai pas besoin de dire qu'ici il ne s'agit pas d'une bagatelle, mais d'une grande victoire pour la science; inutile aussi d'insister sur les vues nouvelles qui s'ouvrent ainsi sur le développement historique des langues turques et sur l'histoire même de l'Asie. La Société finno-ougrienne, qui a travaillé à la publication de ces inscriptions de l'Orkhon, a bien sujet de s'en réjouir avant d'autres, a bien raison de féliciter M. le professeur Thomsen de cette grande victoire qu'il a remportée pour la science.

L'année dernière un nouveau champ d'exploration s'est ouvert pour la Société et est devenu l'objet de ses soins et de ses pensées. Un ami bien connu de notre Société, zélé protecteur des recherches scientifiques, Mr. JOHN ABERCROMBY, qui a souvent déjà donné à la Société des marques généreuses de son intérêt, lui a fait don cette année d'une somme de 100 livres sterling pour être affectée à des recherches sur les langues samoïèdes. Il est incertain quand la Société pourra réaliser le projet du donateur; il faudra en effet attendre qu'une personne se présente qui soit capable de ce travail et désireuse de s'y vouer. Comme la recherche sur ce domaine serait une continuation directe du travail du grand spécialiste en langues samoïèdes, M. A. CASTRÉN, et que le rapport des langues samoïèdes avec les langues finno-ougriennes est une question d'une très grande importance pour la science finno-ougrienne, cette exploration serait à regarder comme touchant de très près à la sphère d'activité de la science en Finlande et de la Société finno-ougrienne.

Pendant l'année 1893 a paru le tome XI du *Journal* de la Société. Il contient les articles suivants: Wotjakische sprachproben par YRJÖ WICHMANN; Die südlappischen forschungen des herrn dr. Ignácz Halász par K. B. WIKLUND; Bericht über K. B. Wiklunds reisen in den Jahren 1891 und 1892 par le même; Compte rendu sur les recherches faites parmi les Votiaques par YRJÖ WICHMANN;

Vuosikertomus ^{2/12} 1892 (le rapport annuel ^{2/12} 1892); Jahresbericht ^{2/12} 1892. Le tome entier compte 281 pages.

Comme tirage à part du Journal de la Société a paru: *Wotjakische Sprachproben*. Im auftrage des Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von YRJÖ WICHMANN. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Ce travail (XX + 200 pages) contient une partie des résultats du voyage de M. Wichmann, boursier de la Société, voyage très important aussi bien sous le rapport folkloriste qu'au point de vue linguistique. Quant à la transcription, on a essayé de la rendre aussi exacte que possible; on y a suivi une méthode proposée par quelques-uns des jeunes linguistes finno-ougriens pour acquérir une plus grande conformité dans la notation des sons de ces langues. Une collection de mélodies, de chants et de danses fait supplément à ce travail.

Quant aux *Mémoires* de la Société, il en a paru presque immédiatement après la séance annuelle le fascicule IV: *Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï* nach den im Jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. DONNER. 69 pages.

Les travaux suivants destinés à être insérés dans les *Mémoires* de la Société, sont en partie imprimés, en partie sous presse:

1) H. PAASONEN: *Mordvinische lautlehre*, dont la première partie, traitant seulement de la langue mordvine et comptant 123 pages, est imprimée; l'auteur travaille actuellement à la dernière partie, qui contiendra des comparaisons entre les langues mordvine et finnoise.

2) *Berührungen zwischen den finnischen und slavischen sprachen*, par Joos. J. MIKKOLA; 5 feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

3) *Ueber die sprache der Wogulen*, par AUG. AHLQVIST, fascicule II. Deux feuilles en sont imprimées et la quatrième est composée. Ce travail contiendra une ébauche d'une grammaire vogueule et, comme spécimen de langue, les Évangiles selon Saint Matthieu et Saint Marc, revus par Ahlqvist, et encore un certain nombre d'énigmes et de phrases. Ce travail, entrepris par la Société à la mémoire de feu son vice-président, a été confié à M. Y. WICHMANN. Ahlqvist n'a pas eu le temps d'ordonner ces notes sur la grammaire, de sorte que M. Wich-

mann a dû rédiger l'ébauche de cette grammaire en se basant sur des notes détachées et en partie sur le texte même. L'ouvrage fera à peu près 11 ou 12 feuilles imprimées.

Sous presse est encore 4) le tome XII du *Journal* de la Société, dont le premier article sera: *Proben der mordvinischen volks-litteratur*, livraison II, contenant des formules magiques, des prières, des énigmes, des proverbes et des contes en langue ersa-mordvine. Quatre feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

Aux séances de la Société, dont le nombreux auditoire a souvent été composé même de personnes n'étant pas membres de la Société, on a aussi cette année fait des discours et des rapports. Parfois, pour illustrer ces discours, on a arrangé de petites expositions: le 18 mars on avait exposé une quantité d'images sur le voyage de M. IADRINTSEV dans les contrées du fleuve de l'Orkhon, le 23 septembre, un certain nombre d'objets ethnographiques esthoniens que M. O. KALLAS avait rapportés de son voyage dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk, et le 11 novembre, des objets, des photographies et des crânes rapportés par M. le docteur A. O. HEIKEL de la Sibérie occidentale.

Aux séances de la Société on a fait les discours et les rapports suivants: M. O. DONNER 1) sur les voyages archéologiques du professeur FORCHHAMMER en Birmanie pendant les années 1883—89 (basé sur son ouvrage intitulé »Papers on subjects relating to the archaeology of Burma»), 2) sur Ilmarinen, un des dieux de la mythologie finnoise, 3) sur Epigraphia Indica Vol. II, Part. XIII, 4) sur l'ouvrage de TERRIEN DE LACOUPÉRIE intitulé »Catalogue of Chinese Coins»; M. A. GENETZ: sur un article envoyé à la Société par Mr. J. ABERCROMBY et traitant d'un vocabulaire du lapon russe fait par le capitaine BURROUGH en 1557; M. A. O. HEIKEL 1) sur la nationalité des Huns, 2) sur son voyage archéologique sur les deux versants de l'Oural; M. N. IADRINTSEV: sur l'expédition de l'Orkhon faite par les Russes en 1891 et de la part qu'il prit à cette exploration; M. O. KALLAS: sur son voyage parmi les Esthoniens dans le gouvernement de Vitebsk; K. KROHN: sur l'article de Mr. J. ABERCROMBY traitant des formules magiques finnoises; M. J. J. MIKKOLA: sur le traité de GUSTAF BONDE »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets häromst», 2) sur les mots des langues finnoises occidentales empruntés aux langues slaves; M. H.

PAASONEN: sur la poésie populaire mordvine recueillie par EVSEJEV et SIRIKIN; M. E. N. SETÄLKÄ: 1) sur l'ouvrage des BIELENSTEIN »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache«, 2) sur les travaux de linguistique récemment parus en Hongrie, 3) sur les renseignements concernant les Estoniens du gouvernement de Vitebsk; 4) sur Magyar tájyszótár, 5) sur l'ouvrage de FRANZ MISTELI »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des menschlichen Sprachbaues«; M. Y. WICHMANN: 1) sur les sacrifices humains des Votiaques, 2) sur la critique du Journal de la Société faite par M. SMIRNOV, 3) sur l'article, intitulé »Inscriptions tchoudes«, envoyé à la Société par M. G. TRUUSMAN, et sur la propagation de l'écriture permienne; 4) sur les recherches parmi les Vogouls par AUG. AHLQVIST; M. K. B. WIKLUND: 1) sur les parties de l'atlas de GERLACH intitulé »Atlas der Volkskunde«, qui traitent des habitations finnoises et laponnes, 2) sur le rapport qui existe entre les langues finnoise et laponne. Parmi les personnes qui ont fait des discours à ces séances nous voyons aussi cette année des étrangers, MM. Jadrinsev, Kallas et Wiklund.

Pendant cette année la Société a choisi pour membres annuels MM. ARTTURI H. SNELLMAN et A. V. FORSMAN.

Aujourd'hui que 80 ans se sont écoulés depuis la naissance de M. A. CASTRÉN se termine la dixième année d'existence de la Société. Nous osons espérer que la Société, pendant ses dix premières années, aura bien gagné le droit d'exister, et qu'on pourra reconnaître que le travail déjà accompli lui donne des titres au concours des personnes qui s'intéressent au progrès de la science. Il y a encore énormément à faire dans les domaines finno-ougriens, au près et au loin, et de vastes domaines nouveaux s'ouvriront toujours à la Société. Dans le premier rapport annuel on lisait: - le travail intellectuel est le seul par lequel notre peuple puisse espérer acquérir quelque sorte de considération parmi les autres peuples, et il n'y a aucun champ d'activité où avec nos faibles ressources il y ait autant d'espoir de réussir que dans les recherches sur la vie ancienne et moderne des peuples fin-

nois.» En soutenant cette œuvre de ses dons, le public éclairé contribue à la part qu'apporte notre pays au grand travail scientifique. Forts de cette conviction, nous osons espérer qu'à l'avenir encore, la Société ne sera pas empêchée par la modicité des ressources pécuniaires de travailler activement à la réalisation de son programme.

Helsingfors le 2 décembre 1893.

Suomalais-Ugrilainen Seura.

1894.

Toimimiehet. — Fonctionnaires.

Kunniaesimies: Vapaaherra **Clas Herman Molander**, senaattori, salaneuvos.

Esimies: **Otto Donner**, professori.

Varaesimies: **Eemil N. Setälä**, professori.

Sihteeri: **Heikki Paasonen**, dosentti.

Toinen sihteeri: **Yrjö Wichmann**, filosofian maisteri.

Rahastonhoitaja: **John Höckert**, kamreeri.

Kirjastonhoitajat: { **Kaarle Krohn**, dosentti.
 { **Matti Waronen**, filosofian maisteri.

Kirjavarainhoitaja: **Artturi H. Snellman**, filosofian tohtori.

Kunニアjäseniä. — Membres honoraires.

Elias Lönnrot, professori, kansliannevros. 84. † 1884.

Feodor Logginovitsh Heiden, kenraalikuvernööri, kreivi. 84.

Theodor Bruun, ministerivaltiosihteeri, vapaaherra. 84. † 1888.

Ferdinand Johann Wiedemann, akateemikko, salaneuvos, Pietari. 84
† 1887.

Pál Hunfalvy, akateemikko, Budapest. 84. † 1891.

József Budenz, altaalaisen kielitieteen professori, akateemikko, Budapest. 84. † 1892.

Wilhelm Schott, kiinan- ja japanikielen ja kirjall. professori, Berliini. 84. † 1889.

- J. A. Friis**, lapin- ja suomenkielen professori, Kristiania. 84.
Aleksei S. Uvarov, kreivi, muinaistutkija, Moskova. 84. †
Jens Jakob Asmussen Worsaae, kamariherra, muinaistutkija, Kööpenhamina. 84. † 1885.
Constantin Grewingk, professori, valtioneuvos, Tartto. 84. † 1887.
Louis Lucien Bonaparte, ruhtinas, Lontoo. 84. † 1891.
Nils Adolf Erik Nordenskiöld, vapaaherra, professori, luonnonhist. valtiomuseon intendentti, Tukholma. 85.
Bernhard Jülg, professori, Innsbruck. 86. † 1886.
Rudolf Virchow, patol. anatomian professori, akateemikko, salaneuvos, Berliini. 86.
Julien Vinson, hindustaninkielten professori, Pariisi. 86.
Gustaf von Düben, vapaaherra, professori, Tukholma. 86. † 1892.
Friedrich Max Müller, vertailevan kielitieteen professori, Oxford. 89.
Vasilij Vasiljevitsh Radloff, akateemikko (aasiaisten kansain kirjall. ja hist.), tod. valtioneuvos, Pietari. 90.
Paraskovja Sergejevna Uvarova, kreivitär, muinaistiet. seur. puheenjohtaja, Moskova. 91.
Woldemar Carl von Daehn, Suomen ministerivaltiosihteeri, Pietari. 92.
Vilhelmi Thomsen, vertailevan kielitieteen professori, Kööpenhamina. Kirjeenvaiht.-j. 84, kunniajäsen 92.
Domenico Comparetti, professori, akateemikko, senaattori, Florens. 92.
Ernst Kunik, akateemikko (Venäjän hist. ja muinaistiet.), salaneuvos, Pietari. 94.

Kirjeenvaihtaja-jäseniä. — Membres correspondants.

- Nikolai Ivanovitsh Ilminskij**, professori, seminaarinjohtaja, Kasaani. 84.
 † 1892.
Jakob Hurt, pastori, tohtori, Pietari. 84.
József Szinnyei, altalaisen kielitieteen professori, Budapest. 84.
Ferdinárd Barna, museonhoitaja, Budapest. 84.
A. Teplouhov, metsäherra, muinaistutkija, Ilijinsk. 84. †
Gustaf Retzius, professori, Tukholma. 85.
Stepan Kirovitsh Kuznetsov, kirjastonhoitaja, Tomsk. 85.

- Sergej Mihailovitsh Shpilevskij**, valtio-oikeuden professori, Jaroslavlj. 85.
- J. K. Qvigstad**, seminaarinjohtaja, lapinkielten tutkija, Tromsö. 85.
- Eugène Beauvois**, kirjailija, Corberon. 86.
- Franz Misteli**, vertailevan kielitieteen professori, Basel. 88.
- John Abercromby**, Edinburgh. 88.
- G. S. Lytkin**, kymnaasinopettaja, Pietari. 88.
- Zsigmond Simonyi**, unkarikielen professori, Budapest. 88.
- Gábor Szarvas**, professori, akateemikko, kuninkaallinen neuvos, Budapest. 88.
- Ignácz Halász**, unkarikielen professori, Kolozsvár (Klausenburg). 89.
- Paul Sébillot**, professori, kansanrunouden tutkija, Pariisi. 89.
- Mikael Weske**, suomalaisten kielten ylim. professori, Kasaani. 89.
† 1890.
- Nikolai Anderson**, suomalaisten kielten ylim. professori, valtioneuvos, Kasaani. 90.
- Heinrich Winkler**, professori, uraali-alt. kielt. tutkija, Breslau. 90.
- Dmitrij Nikolajevitsh Anutshin**, maatieteen ja kansatieteen professori, Moskova. 91.
- Ivan Nikolajevitsh Smirnov**, yleisen historian professori, Kasaani. 91.
- Bernát Munkácsi**, tohtori, suom.-ugr. kielt. ja kansatieteen tutkija, Budapest. 91.
- Charles Norton Edecombe Eliot**, lähetystön sihteeri, suomen kielipin kirjoittaja, Tanger, Marocco. 92.
- G. Devéria**, kiinankielten professori, Pariisi. 94.
- G. Schlegel**, kiinankielten professori, Leiden. 94.
- Emilio Teza**, sanskritin ja klass. kielten vertailevan historian professori, Padua. 94.

Työskenteleviä jäseniä. — Membres collaborateurs.

- Nikolai Petrovitsh Barsov**, kirkoherra (mordvalaisten alueella), Pshe-nevo. 92.
- Vladislav Aleksejevitsh Islentjev**, kansak. tarkastaja, votjakkilaisen sanakirjan tekijä, Kasaani. 92.

Seuran perustajat. — Membres fondateurs.

Smk.

H. Y. Kenraalikuvernööri, kreivi Feodor Logginovitsh Heiden ,	
Helsinki	500.
Abercromby, John , Edinburgh	350 puntaa = 8,815.
Ahlqvist, August , professori, valtioneuvos †	200.
Ahlström, Antti , kauppaneuvos, Pori	2,000.
Alopæus, Carl Henrik , piispa †	200.
Alopæus, Magnus , hovineuvos, Hamina	200.
Antell, Herman Frithiof , lääket. tohtori †	200.
Appelgren, Hjalmar , tohtori, konservaattori, Helsinki	200.
Aspelin, Eliel , ylim. professori, Helsinki	200.
Aspelin Johan Reinhold , valtioarkeoloogi, professori, Helsinki .	200.
Bartram, Carl Henrik , pataljoonanlääkäri, kollegineuvos, Hämeenlinna	200.
Bergbom, Johan Gustaf , kauppaneuvos †	200.
Bergbom, Ossian , ylitirehtööri, Helsinki	200.
Björkstén, Sune Birger Johan , senaattori, Helsinki	200.
Boije, Hans Gustaf , vapaah., kamariherra, Janakkala	200.
Borenius, Henrik Gnstaaf , mol. oik. toht., senaattori, Helsinki .	200.
Borg, Axel Gabriel , lehtori, Mikkeli	200.
Borg, Carl Gnstaaf , kanslianeuvos, Helsinki	200.
Borgström, A. , insinööri, Forssa	200.
Borgström, Leonard , kauppaneuvos, Helsinki	200.
Brummer, Alexander Wilhelm , hovineuvos, Helsinki	200.
Brunn, Theodor , vapaaherra, ministerivaltiosihteeri †	500.
Buddén, Emil Johannes , lehtori, rehtori, Savonlinna	200.
Budenz, József , professori, akateemikko †	200.
Castrén, Robert , mol. oik. kandid. †	200.
Cederholm, Carl Adolf Theodor , senaattori, Helsinki	200.
Chnrberg, Waldemar , maisteri, Helsinki	200.
Cleve, Zacharias Joachim , prof. emer., kanslianeuvos, Hamina .	200.
Clonberg, Ludvig Gustaf Leonhard , senaattori, Helsinki . . .	200.
Colliander, Otto Immanuel , professori, Helsinki	200.
Costiander, Torsten , kuvernööri, Hämeenlinna	200.
Creutz, Carl Magnus , kreivi †	200.

Cronstedt, Johan Frans Andreas , vapaaherra, pankintirehtööri,	
Helsinki	300.
Cygnæus, Uno , yli-inspehti, tohtori †	200.
Dahlström, Ernst , kauppaneuvos, Turku	500.
Danielson, Johan Richard , professori, Helsinki	200.
Decker, Alexander Theodor , ensim. arkkitehti, Helsinki	200.
Donner, Anders , professori, Helsinki	200.
Donner, Otto , ylim. professori, Helsinki	300.
Ehrnroth, Johan Casimir , kenraaliluutnantti, Nastola	200.
Ekroos, Carl Viktor , maistraatinsihteeri, Helsinki	200.
Ekström, Carl August , kapteeni, Viipuri	200.
Ervast, Karl , yliopettaja, Helsinki	200.
v. Essen, Carl Gustaf , prof. emer., Hattula	200.
Estlander, Carl Gustaf , professori, kanslianeuvos, Helsinki . .	200.
Falkman, Severin , taiteilija †	200.
Fellman, Nils Isak , senaattori, Helsinki	200.
v. Fieandt, Karl Johan , tohtori, Oulu	200.
Forselinus, Victor , pankijohtaja, Turku	200.
Forsius, Kristian Fredrik , lääket. tohtori, Helsinki	200.
Forsman, Jaakko , professori, Helsinki	200.
Furuhjelm, Johan Otto Vladimir , kenraaliluutnantti †	250.
Genetz, Arvid Oskar Gustaf , professori, Helsinki	200.
Geijtel, Gustaf Fredrik , senaattori †	200.
Geitlin, Johan Gabriel , yliopettaja, tohtori †	200.
Godenhjelm, Bernhard Fredrik , yliop. lehtori, Helsinki . .	200.
Granfelt, August Edvard , sotaprofasti, tohtori, Tammela . .	200.
Granfelt, Axel Fredrik , professori †	200.
Grot, Jakob , tod. salaneuvos, Pietari †	200.
Gräsbeck, Georg Oskar , eversti, Pori	200.
Grönfors J. G. , kauppias, Hämeenlinna	200.
Grönvik, Axel Henrik Georg , hovioikeuden asessori †	200.
Göös, Karl Gustaf , lehtori, Helsinki	200.
Hackman, Alfred , maisteri, Helsinki	200.
Hackman, Wilhelm , kauppaneuvos, Viipuri	2,000.
Halloublad, Herman , valtioneuvos †	300.
v. Haartman, Lars Emil , eversti, Helsinki	200.

v. Haartman, Victor Georg Gustaf Gabriel, salaneuvos, Helsinki	200.
Hartman, Carl Johan, kauppaneuvos, Vaasa	200.
Heikel, Frans Victor, yliop. lehtori, Helsinki	200.
Hellens von, Lars Theodor, hovioik. presidentti, Turku	200.
Hjelt, Edvard Immanuel, professori, Helsinki	200.
Hjelt, Frans Wilhelm Gnstaf, tuomioprovasti †	200.
Hjelt, Otto Edvard August, prof. emer., arkiaatteri, Tuusula	200.
Hisinger, Edvard, vapaaherra, tohtori, tilanomistaja, Pohja	200.
Houberg, Emil, lääket. tohtori, dosentti, Helsinki	200.
Hällstén, Konrad Gabriel, professori, Helsinki	200.
Höckert, John, kamreeri, Helsinki	200.
Idestam, Knut Fredrik, tehtaanomistaja, Nokia	200.
Ignatius, Karl Emil Ferdinand, senaattori, Helsinki	200.
Jahnsson, Adolf Waldemar, tohtori †	200.
Johansson, Gustaf, piispa, Kuopio	200.
Julin, John, konsuli, Turku	200.
Kihlman, Alfred Osvald, dosentti, Helsinki	200.
v. Kræmer, Carl Gustaf Mortimer, senaattori, Helsinki	200.
Kurtén, Joachim, kauppaneuvos, Vaasa	200.
Lagus, Jakob Johan Wilhelm, prof. emer., valtioneuvos, Helsinki	200.
Laurell, Axel Fredrik, yli-inspehtori †	300.
Lindblom, Gustaf Adolf, kauppaneuvos †	500.
Lindeberg, Karl Leonard, kanslianeuvos, Helsinki	200.
Lindelöf, Lorenz Leonard, ylitirehtöri, tod. valtioneuvos, Helsinki	200.
af Lindfors, Jakob Julius, keuratalimajuri, Helsinki	300.
Länkelä, Jaakko, lehtori, Jyväskylä	200.
Löfgren, Viktor, maisteri, päätoimittaja, Helsinki	200.
Lönnrot, Elias, kanslianeuvos †	200.
Malin, Alexander Verner Theodor, lehtori, Tampere	200.
Malm, Otto August, kauppaneuvos, Pietarsaari	2,000.
Malmgren, Anders Johan, kuvernööri, Oulu	200.
Malmgren, Karl Petter, lääket. tohtori, hovineuvos, Pori	200.
Mechelin, Leopold Henrik Stenislans, senaattori, Helsinki	200.
Melander, Henrik, lehtori, rehtori, Turku	200.

Meurman, Agathon , kunnallisneuvos, Helsinki	200.
Moberg, Adolf , valtioneuvos, Helsinki	200.
Molander, Clas Herman , vapaaherra, senaattori, salaneuvos, Helsinki	200.
Montgomery, Robert August , presidentti, Helsinki	200.
Neovius, Edvard Rudolf , professori, Helsinki	200.
Nordenskiöld, Nils Adolf Erik , vapaaherra, professori, Tukholma	200.
Norrlin, Johan Petter , ylimäär. professori, Helsinki	200.
Oker-Blom, Christian Theodor , kenraaliluutnantti, senaattori, Viipurin pitäjä	200.
Palmén, Ernst Gustaf , vapaaherra, professori, Helsinki	200.
Palmén, Hjalmar Filip , vapaaherra, toimitussihteeri, Pietari	200.
Palmén, Johan Axel , vapaaherra, professori, Helsinki	200.
Palmén, Johan Philip , vapaaherra, senaattori, Helsinki	200.
Parviainen, Idor , kauppias, Joensuu	200.
Parviainen, Johan , kauppias, Pietari	200.
Parviainen, Johan , kauppaneuvos, Jyväskylä	200.
Perander, Frithiof , professori †	200.
Pippingsköld, Josef Adam Joachim , professori, valtioneuvos †	200.
Pylkkänen, Adam , kauppias, Mikkeli	200.
Ramsay, Georg Edvard , vapaaherra, kenraaliluutnantti, Helsinki	200.
Ranin, Gustaf , kauppaneuvos, Kuopio	400.
Renvall, Torsten Thure , arkipiispa, Turku	200.
Rettig, Fredrik , kauppaneuvos, Turku	1,000.
Revell, Gabriel , raatimies, †	200.
Roseulew, Fredrik Wilhelm , kauppaneuvos †	200.
Ruuth, William , kapteeni, Helsinki	500.
Råbergh, Herman , piispa, Porvoo	200.
Salingre, Richard Wilhelm Waldemar , lääket. tohtori †	200.
Saltzman, Fredrik , päättirehtöri, Helsinki	200.
Sanmark, Carl Gustaf , yli-intendentti, Helsinki	200.
Schauman, August , maisteri, Helsinki	200.
Schildt, Volmar Styrbjörn , lääket. tohtori †	200.
Serlachius, G. A. , tehtaanomistaja, Mänttä	400.
Setälä, Eemil Nestor , professori, Helsinki	200.

Sinebrychoff, Aurora, kauppaneuvoksen rouva, Helsinki	600.
Sinebrychoff, Nicolas, kauppaneuvos, Helsinki	200.
Sinebrychoff, Paul, kauppias, Helsinki	200.
Sjölin, Jaakko, ylitirehtöri, Helsinki	200.
Snellman, Albert Oskar, kauppaneuvos, Oulu	200.
Sohlman, Johan Gustaf, senaattori, Helsinki	200.
Sourander, Wilhelm, tullinhoitaja, Helsinki	200.
Stjernvall-Walleen, Emil, vapaaherra, salaneuvos †	200.
Stockmann, Georg Frans, kauppaneuvos, Helsinki	200.
Suln, Karl Wilhelm, mol. oik. kand., hovioik. asess., Ikaalinen	200.
Sundman, Carl Wilhelm Ignatius, kauppaneuvos †	200.
Synnerberg, Carl, yli-inspehti, kanslianeuvos, Helsinki	200.
Söderlund, Johan Wilhelm, kauppias, Rauma	200.
Söderström, Werner, kirjakauppias, Porvoo	200.
Taucher, Isidor Eskil Henrik, kihlakunnantuomari, Savonlinna	200.
Tavaststjerna, Axel Gabriel Wilhelm, senaatinkamreeri †	200.
Topelius, Zachris, prof. emer., valtioneuvos, Koivuniemi	200.
Tornberg, John, kapteeni, Oulu	200.
v. Troil, Gustaf Axel Samuel, vapaaherra, senaattori, Helsinki	200.
v. Troil, Samuel Werner, vapaaherra, hovimestari, Turku	200.
Wahren, A. W., kauppaneuvos †	200.
Wallenius, Alexander Eugen, pankintirehtöri, Helsinki	200.
Warelius, Antero, provasti, Loimaa	200.
Wasenius, Adolf Fredrik, konsuli, Helsinki	200.
Wasastjerna, Osvald, professori, Helsinki	200.
Wasastjerna, Jakob Viktor, senaattori, Helsinki	200.
Wiik, Fredrik Johan, professori, Helsinki	200.
Wilén, Gustaf Wilhelm, kirjanpainaja, Turku	200.
v. Willebrand, K. P., vapaaherra, tod. valtioneuvos †	200.
Wolff, Eugen, konsuli, Viipuri	200.
Yrjö-Koskinen, Z., senaattori, Helsinki	200.
Zitting, Carl Anders, kanslianeuvos †	200.
Åkerblom, Viktor, tehtaanomistaja, Oulu, Vaala	200.
Åström, Hemming, kauppaneuvos, Oulu	200.
169. Åström, Karl Robert, kunnallisneuvos, Oulu	200.

Alituisia jäseniä. — Membres perpétuels.

Furuhjelm, Enoch Hjalmar, vuorimestari †
 Grönberg, Josef, lääninprovasti, Messukylä.
 v. Kothen, Adolf, vapaaherra, tirehtööri, Helsinki.
 Standertskjöld, Mauritz, kenraalimajuri, Leppäkoski.

Vuosijäseniä. — Membres annuels.

Ahlman, K., lehtori, Turku.	Brofeldt, H. G. Th., provasti, Iisalmi.
Almberg, A. F., lehtori, Helsinki.	Broman, H., tuomari, Orimattila.
Almberg, E. A., maisteri, Turku.	Bärnlund, J. N., senaatinkanslisti, Helsinki.
Almberg, E., rehtori, Vaasa.	Böök, E., yliopettaja, tohtori, Helsinki.
Alopaeus, H. F., kollega, Mikkeli.	Cajander, P., yliop. lehtori, Helsinki.
Aminoff, G., vapaaherra, kuvernööri, Kuopio.	Cannelin, K., lehtori, tohtori, Joensuu.
Andersin, Hanna, neiti, Helsinki.	Castrén, K. A., pankinjohtaja, mol. oik. kand., Viipuri.
Arrhenius, C. J., lehtori, Turku.	Castrén, Zach., maisteri, Helsinki.
Backmansson, C., rununvouti, Turku.	Christierson von, G., esittelijäsisteeri, Helsinki.
Basilier, Hj., kansak. tarkastaja, Uusikirkko.	Chydenius, J. W., mol. oik. tohtori, yliop. apulainen, Helsinki.
Bergh, M. A., kollegiasessori, Pietari.	Durchman, K., provasti, tuomiok. asessori, Kuopio.
Bergholm, A., lehtori, Porvoo.	Ebeling, A., rehtori, Kokkola.
Biaudet, L. G., lehtori, Helsinki.	Ekroos, J. K., maisteri, Helsinki.
Blomqvist, A., Evon metsäopiston johtaja, Evo.	Elmgren, K., yliopiston kamreeri, Helsinki.
Bonsdorff, E., professori, Helsinki.	Erkko, Eero, sanomal. toimittaja, Helsinki.
Borenius, A. A., kansakouluntar-kastaja, Viipuri.	
Borenius, E., mol. oik. kand., pankinjohtaja, Helsinki.	
Brander, K. A., tohtori, toimitusjohtaja, Helsinki.	

- | | |
|---|---|
| Favén, A. E., maisteri, Hämeenlinna. | Hackman, V., maisteri, Helsinki. |
| v. Fieandt, G. I., maanviljelysinsinööri, Mikkeli. | Hagan, J. W., konsuli, Kokkola. |
| Floman, W., yli-inspektori, Helsinki. | Hagan, L. Fr., maisteri, Oulu. |
| Forsman, A. O., lehtori, Oulu. | Hahl, J., maisteri, Helsinki. |
| Forsman, A. V., lehtori, tohtori, Helsinki. | Hallstén, Ilmi, rouva, Helsinki. |
| Forsman, Emil, presidentti, Viipuri. | Hallstén, Onni, maisteri, Helsinki. |
| Forsman, Ernesti, laamanni, Helsinki. | Hammarén, L. J., kauppaneuvos, Tampere. |
| Forsman, G. G., provasti, Liminka. | Heideman, H. E., senaatin kielenkääntäjä, Helsinki. |
| Forss, J. A. I., provasti, Ruotsinpyhtää. | Heikel, A. O., tohtori, intendentti, Helsinki. |
| Forsström, F., laamanni, Ristinan pitäjä. | Helander, A., lehtori Viipuri. |
| Frosterus, A. W., provasti, Porvoo. | Hellman, V., maisteri, Helsinki. |
| Frosterus, G., professori, Helsinki. | Hertz, N., kamarineuvos, kom. maanmittari, Viipuri. |
| Geitlin, G., ylitirehtööri, Helsinki. | af Heurlin, A., rouva, Helsinki. |
| Genetz, Arv. Th., lehtori, Sortavalala. | Hjelmsman, J. V., lääket. tohtori, dosentti, Pori. |
| Granfelt, A. A., tohtori, Helsinki. | Hjelt, A., tohtori, Helsinki. |
| Grotenfelt, A., tohtori, dosentti, Helsinki. | Hällström, H. G., piirilääk., Mikkelä. |
| Grotenfelt, K., tohtori, dosentti, Helsinki. | Idman, Nils, mol. oik. kand., pankinjohtaja, Tampere. |
| Grotenfelt, Ossian, tohtori, lehtori, Porvoo. | Ignatius, K., asessori, Iisalmi. |
| Gröndahl, A. A.. kolleega, Vaasa. | Ingman, H. A., rehtori, Raahen. |
| Grönqvist, F. W., kunnallisneuvos, Helsinki. | Jaakkola, K., maisteri, Pori. |
| Grönvall, R., pastori, Pori. | Jamalainen, P., mol. oik. kand., Helsinki. |
| Gummerus, V., mol. oik. kand. kihlak. tuomari, Hauho. | Jernberg, F. E., kansakouluntar-kastaja, Tampere. |
| Gustafsson, F., professori, Helsinki. | Järvinen, N., provasti, Juva. |
| | Kallio, A. H., kolleaga, Helsinki. |
| | Karvonen, J. J., lääket. tohtori, Helsinki. |
| | Kihlman, A., yliopettaja, Helsinki. |

- Korsman**, C., kapteeni, Hankoniemi.
- Krohn**, K., tohtori, dosentti, Helsinki.
- Kuhn**, E., professori, München.
- Kumlin**, A., varatuomari, Turku.
- Læthén**, R., pankinjohtaja, Helsinki.
- Lagus**, J., maanviljelysneuvos, Iisalmi.
- Lagus**, L. R., maisteri, Helsinki.
- Leinberg**, K. G., professori, Jyväskylä.
- Levón**, Eliel, rehtori, Vaasa.
- Levón**, Kaarlo, maisteri, kansanopistonjohtaja, Liminka.
- Lilius**, Hj., rehtori, Kotka.
- Lilius**, O., kansakouluntarkastaja, Pori.
- Lindeqvist**, C. J., yliopettaja, professori, Helsinki.
- Lindeqvist**, K. O., tohtori, rehtori, Hämeenlinna.
- Lindholm**, A. J., tohtori, lehtori, Mikkeli.
- Liukkonen**, G. W., lääninkamreeri, Helsinki.
- Lyra**, A. V., provasti, tuomiok. asessori, Porvoo.
- Malin**, K., rehtori, Tammisaari.
- Manninen**, S., teol. kand., lehtori, Viipuri.
- Mansikka**, J., maisteri, Mikkeli.
- Maunu**, J. A., lehtori, Tampere.
- Mela**, A. J., lehtori, Helsinki.
- Melander**, K. R., tohtori, lehtori, Turku.
- Melander**, Gustaa, dosentti, Helsinki.
- Mikkola**, J. J., tohtori, Helsinki.
- Neovius**, L., tohtori, lehtori, Helsinki.
- Neovius**, V., eversti, Kuopio.
- Nordlund**, W., maisteri, Pori.
- Nordström**, G. O. T., provasti, tuomiok. asessori, Porvoo.
- Nybom**, F. K., pankinjohtaja, Helsinki.
- Paasonen**, H., tohtori, dosentti, Helsinki.
- Pajula**, J. S., teol. tohtori, Helsinki.
- Palmén**, Eskil, vapaaherra, varatuomari, Vaasa.
- Palmén**, K. E., vapaaherra, polyt. varajohtaja, Helsinki.
- Petander**, F. L., maisteri, Savonlinna.
- Petterson**, Gustaf, pastori, Kurkijoki.
- Procopé**, B. N., hovioikeudenneuvos, Turku.
- Rapola**, F. O., lehtori, Pori.
- Relander**, H. M. J., tohtori, lehtori, Tampere.
- Revell**, O., mol. oik. kand., registraattori, Vaasa.
- Rosenqvist**, V. T., lehtori, Vaasa.
- Ruuth**, J. W., tohtori, aktuaarius, Helsinki.
- Rönnholm**, K. A., lääket. tohtori, Helsinki.
- Salenius**, J. M., maisteri, Kuopio.

- Sandelin, L. H.**, lehtori, Pori.
- Savón, E. J.**, konsuli, Uusikau-punki.
- Sælan, Th.**, professori, Helsinki.
- Schwartzberg, Joh.**, tuomiopro-vasti, Kuopio.
- Schwindt, Th.**, tohtori, intendentti, Helsinki.
- af Schultén, M. W.**, vapaaherra, professori, Helsinki.
- Semenoff, V.**, professori, Helsinki.
- Sjöström, A.**, maanviljelys-ylitar-kastaja, Helsinki.
- Snellman, A. H.**, tohtori, Helsinki.
- Snellman, V. J.**, lehtori, Oulu.
- Spolander, N. F.**, maisteri, Jyväskylä.
- Stenberg, E. A.**, tohtori, dosentti, Helsinki.
- Stenbäck, K. E.**, tuomiokap. asesori, Turku.
- Stenij, E.**, tohtori, yliop. apulai-nen, Helsinki.
- Streng, E.**, senaattori, Helsinki.
- Sundell, A. F.**, professori Hel-sinki.
- Sundvall, A. W.**, seminaarinjoh-taja, Tammisaari.
- Soini, V.**, maisteri, sanomal. toi-mittaja, Helsinki.
- Tammelin, E. J.**, tohtori, lehtori, Pori.
- Tandefelt, A.**, vapaaherra, Hamina.
- Tenlén, G. M.**, hovioik. asessori, Turku.
- Thallóczy, L.**, Unkarin valtio-oi-keuden professori, Wien.
- Thylin, O.**, kauppias, Helsinki.
- Toppelius, O.**, tohtori, lehtori, Hel-sinki.
- Tudeer, O. E.**, ylim. professori, Helsinki.
- Törnqvist, A. J.**, maisteri, kansak. tarkastaja, Kuopio.
- Tötterman, K. A. R.**, professori, Helsinki.
- Wahlberg, K. F.**, kollegineuvos, patalj. lääkäri, Helsinki.
- Walle, A.**, rehtori, Joensuu.
- Walle, A. G.**, lääninprovasti, Uuku-niemi.
- Walle, G. W.**, rehtori, Viipuri.
- Walle, K. F.**, hovineuvos, piiri-lääkäri, Lohja.
- Warén, F. N.**, maisteri, Helsinki.
- Waronen, M.**, maisteri, Helsinki.
- Vasenius, V.**, tohtori, Helsinki.
- Wichmann, Y.**, maisteri, Helsinki.
- Viipurin tarkkampuja-pataljoonan kirjasto**, Viipuri.
- Vikár, Béla**, tohtori, Budapest.
- Wrede, R. A.**, vapaaherra, pro-fessori, Helsinki.
- Yrjö-Koskinen, Y. K.**, tohtori, kansak. tarkastaja, Helsinki.
167. Åkerlund, C. W., kunnal-lisneuvos, Tampere.

**Kuoleman kautta eronneita vuosijäseniä.
Membres annuels défunts.**

Alopaeus, C. M., piispa.	Lönnblad, E., presidentti.
v. Bousdorff, E., piirilääkäri.	Mainov, V., valtioneuvos.
Churberg, F., neiti.	Molander, C. J., seminaarinjohtaja.
Ehrström, G., prokuraattori.	Polén, F., tohtori, lehtori.
Ekberg, F. E., leipurimestari.	Renvall, L. T., maisteri.
Fabritius, K. J. B., laamanni.	Rikberg, H., kolleega.
Gripenberg, Joh., vapaaherra.	Räbergh, G. W., presidentti.
Hackzell, M., lehtori.	Schrowe von, U., maisteri.
Hellgren, A., lehtori.	Sjörelius, K. J. G., lääninprovasti.
Jadrintsev, N., tiedemies.	Sjöros, J., maisteri.
Johnsson, J. V., piispa.	Sjöros, K., hovioik. asessori.
Krohn, J., ylim. professori.	Sumelius, Frans, kauppias.
Landell, L., henkilikjuri.	Thuneberg, I., maisteri.

Asiamiehet.

Evo: Blomqvist, A., tirehtööri.
Hämeenlinna: Bartram, C., tohtori.
Iisalmi: Lagus, J., maanviljelysneuvos.
Jyväskylä: Länselä, J., lehtori.
Kokkola: Ebeling, K. A., rehtori.
Kotka: Lilius, Hj., rehtori.
Kuopio: Salenius, I. M., kolleaga.
Mikkeli: Mansikka, J., maisteri.
Oulu: v. Fieandt, K., tohtori.
Pietari: Bergh, M. A., asessori.
Pori: Gräsbeck, G. O., eversti.
Porvoo: Söderström, W., kirjakauppias.
Rauma: Söderlund, J. W., kauppias.
Savonlinna, Petander, F. L., maisteri.
Tamisaari: Malin, K., rehtori.
Tampere: Jernberg, F. E., kansakouluntarkastaja.
Turku: Tenlén, G. M., hovioik. asessori.
Melander, K. R., tohtori.
Vaasa: Levón, El., rehtori.
Viipuri: Walle, G. W., rehtori.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran kanssa kirjainvaihdossa elevat
koti- ja ulkomaiset seurat, yhdistykset, y. m.

Kotimaisia.

Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
Suomen Tiedeseura.
Suomen Muinaismuistoyhdistys.
Suomen Historiallinen Seura.
Kotikielen Seura.
Suomen Maantieteellinen Seura.
Ylioppilas-Kirjasto.
Ruotsalainen Kirjallisundenseura.
Maatieteellinen Yhdistys.

Venäläisiä ja itämeren-maakuntalaisia.

Keis. Tiedeakatemia, Pietari.
" Maatieteellinen Seura, Pietari.
" Muinaistieteellinen Seura, Pietari.
" " " Moskova.
Keis. Luonnontieteen, Antropologian ja Kansatieteen harrastajien Seura
Moskovan yliopistossa, Moskova.
Muinaistieteellinen Komissiooni, Vilna.
Muinaistieteellinen Seura, Tiflis.
Uralilainen Seura, Jekaterinenburg.
Muinaistieteellinen, Historiallinen ja Kansatieteellinen Seura Kasaanin
yliopistossa, Kasaani.
Kasaanin Opettajaseminaari, Kasaani.
Die Gelehrte Estnische Gesellschaft, Tartto.
Estländische Literärische Gesellschaft, Tallinna.
Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen
Russlands, Riika.
Littauische Litterärische Gesellschaft, Tilsit.
Lettisch-Litterärische Gesellschaft, Riika.
Eesti Üliõplaste Selts, Tartto.
Poltavan maakuntamuseo, Poltava.

Unkarilaisia.

A Magyar Tudományos Akadémia (Unkarin Tiedeakatemia), Budapest.
Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn, Budapest.

Ruotsalaisia.

Kongl. Svenska Vetenskaps-Akademien, Tukholma.
Kongl. Vetenskaps-Societeten, Upsala.
Svenska Sällskapet för antropologi och geografi, Tukholma.
Svenska Landsmålsföreningarna, Upsala.
Upsala Universitets-Bibliotek, Upsala.
Nordiska Museet, Tukholma.
Lunds Universitets-Bibliotek, Lund.

Norjalaisia.

Videnskabs-Selskabet, Kristiania.
Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab, Trondhjem.

Tanskalaisia.

Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab, Kööpenhamina.
Det Kgl. Nordiske Oldskrift-Selskab, Kööpenhamina.

Saksalaisia ja itävaltalaisia.

Königl. Akademie der Wissenschaften, Berliini.
Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte, Berliini.
Königl. Sachsische Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig.
Deutsche Morgenländische Gesellschaft, Leipzig.
Alterthumsgesellschaft Prussia, Königsberg.
Litteraturblatt für oriental. Philologie, München.
Kais. Akademie der Wissenschaften, Wien.
K. K. Naturhistorisches Hofmuseum (Anthropol.-Etnographische Abtheilung), Wien.

Englantilaisia ja amerikkalaisia.

India Office, London.
The Asiatic Society, Lontoo.

The Smithsonian Institution, Washington.
 American Philosophical Society, Philadelphia.
 The Numismatic and Antiquarian Society, Philadelphia.
 Folk-Lore Society, Chicago.
 The Canadian Institute, Toronto (Canada).

Italiaalaisia.

Società Asiatica Italiana, Rooma.
 Cosmos del prof. Guido Cora, Torino.
 Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Florens.

Ranskalaisia.

Société de Linguistique, Pariisi.
 Société d'Anthropologie de Paris, Pariisi.
 Société Asiatique, Pariisi.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran stipendiaatit.

- 1) Maisteri Kaarlo Kustaa Jaakkola, käynyt Jämtlandin *lappalaisten* luona (1/vi—²³/viii 1884 ja ¹¹/vi—²⁵/viii 1885). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. I, s. 90 ja 95.
- 2) Tohtori Volmari Porkka, tutkinut *niitty-tsheremissien* kieltä (18 ¹³/vi 85—18 ¹/v 86). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. III, s. 111 ja VI, s. 133.
- 3) Tohtori A. V. Forsman, käynyt Inarin *lappalaisten* luona (kesäkuun alusta lokakuun alkuun 1886). Ks. 1886 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. III, s. 145.
- 4) Maisteri Hj. Basilier, käynyt *vepsäläisten* luona (kesäkuun keskivaiheilta 14 päään elok. 1887). Ks. 1887 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. VI, 142, ja VIII, s. 43.
- 5) Kandidaatti K. B. Wiklund, matkustanut *lappalaisten* luona, tutkien lapin murteita Luulajan Lapissa (3 kuuk. kestäväällä matkalla v. 1888) sekä Jämtlandin ja Härjedalin Lapissa (yhteensä noin 11 kuukautta vv. 1891 ja 1892). Ks. S.-U. S. Aikak. VI, s. 146 sekä matkakertomuksia XI, s.

- 6) Ylioppilas J. H. Kala, oleskellut *vepsäläisten* luona (kesällä 1889 lähes kolme kuukautta). Ks. S.-U. S. Aikak. VIII, s. 144.
- 7) Tohtori H. Paasonen, tutkinut *mordvankieltilä* Pensan, Simbirskin (18²¹/II 89—18⁵/II 90) sekä Tambovin (noin 2 kuukautta keväällä 1890) kuvernementeissa. Ks. matkakertomusta S.-U. S. Aikak. VIII, s. 138 ja 1889 v:n vuosikertomusta X, s. 247.
- 8) Maisteri Yrjö Wiehmann, tutkinut *votjakinkieltilä* Vjatkan kuvernementin Urshumin, Malmışhin, Jelabugan ja Glasovin piireissä (18¹³/VI 91—18⁷/VI 92). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. XI, s. 3.
- 9) Tohtori A. O. Heikel, tutkinut Permin ja Tobolskin kuvernenttiin muinaisjäännöksiä (29/V—24/IX 1893).

Sitäpaitsi on Suomalais-Ugrilainen Seura ollut tilaisuudessa osaksi kannattamaan seuraavia retkikuntia ja tutkijoita:

- 10) Prof. J. R. Aspelinin ja toht. Hj. Appelgrenin muinaistieteellistä tutkimusretkeä Minusinskin ja Jenisein aromaille v. 1887;
- 11) Prof. J. R. Aspelinin johtamaa samallaista retkeä yliseen Jenisein seuduille v. 1888;
- 12) Prof. J. R. Aspelinin ja toht. A. O. Heikelin johtamaa kolmatta samallaista matkuetta Jenisein seuduille v. 1889.
- 13) Mordvalaista talonpoikaa Stepan Sirikiniä, joka on koonnut Seuralle mordvalaista kansanrunoutta (v. 1891 ja 1892);
- 14) Kirkkoherra N. P. Barsovin tutkimuksia Pensan kuvernementin mordvalaisten asuinpaikoista (v. 1891);
- 15) Toht. J. Hurtin toimeenpanemaa virolaisen kansanrunouden keräystä (v. 1892);
- 16) Mordvalaisen kansakoulunopettajan M. Jevsevjevin kansanrunouskeräyksiä (v. 1892);
- 17) Tutkimusmatkaa, jonka kand. O. Kallas teki Vitebskin kuvernementin virolaisten luo (v. 1893).

Suomalais-Ugrilaisen Seuran julkaisut.

A. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja. — Journal de la Société Finno-Ougrienne, I—XII.

I. 1886. 135 s. Sisällyys: Esipuhe. — Suomalais-ugrilaisen seuran säänöt. — Jäsenet. — Vuosikertomus ²/XII 1884. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — T. G. Aminoff: Votjakilaisia kielinäytteitä. — V. Mainof: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — J. Krohn: Personal-linen passivi Lapin kielessä. — A. O. Heikel: Mordvalainen kud. — A. Ahlqvist: Eräästä sekakonsonantista Ostjakkin kielessä. — Maisteri K. Jaakkolan matkakertomukset. — Vuosikertomus ²/XII 1885. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française.

II. 1887. 184 s. Sisällyys: E. N. Setälä: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstammbildung in den finnisch-ugrischen Sprachen.

III. 1888. 176 s. Sisällyys: J. Qvigstad u. G. Sandberg: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zauber-trommel der Lappen. — V. Porkka: Matkakertomus. — J. Krohn: Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — A. Ahlqvist: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Aunus. — J. R. Aspelin: Pirkka. — E. N. Setälä: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — Vuosikertomus ²/XII 1886. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888.

IV. 1888. 352 s. Sisällyys: A. O. Heikel: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnern.

V. 1889. 159 s. Sisällyys: V. Mainof: Les restes de la mythologie Mordvine.

VI. 1889. 177 s. Sisällyys: K. Krohn: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiere Märchenkette. — Tohtori V. Porkkan matkakertomus. — Vuosikertomukset ²/XII 1887 ja 1888. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887, sekä 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Sisällyys: A. Genetz: Ost-tscheremissische-Sprachstudien, I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung.

VIII. 1890. 154 s. Sisällyys: **Aug. Ahlqvist:** Ueber die Kulturwörter der Obisch-ugrischen Sprachen. — **Aug. Ahlqvist:** Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — **Hj. Basilier:** Vepsäläiset Isaijevan volostissa. — **E. N. Setälä:** Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — **E. N. Setälä:** Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — **J. R. Aspelin:** Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — **H. Paasonen:** Erza-Mordwinisches lied. — **H. Paasonen:** Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Vuosikertomus ^{2/XII} 1889.

IX. 1891. 237 s. Sisällyys: **H. Paasonen:** Proben der mordwinischen volkslitteratur, I. Erzjanischer theil. Erstes heft.

X. 1892. 285 s. Sisällyys: **Julius Krohn:** Syrjäniläisiä itkuja neidon miehelle-annon aikana. — **G. S. Lytkin:** Syrjänische Sprachproben. — **Kaarle Krohn:** Histoire du traditionisme en Estonie. — **Julius Krohn:** Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll. — **A. O. Heikel:** Kahdeksas arkeolooginen kongressi Moskovassa 1890. — **K. B. Wiklund:** Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten. — **K. B. Wiklund:** Ein beispiel des lativs im lappischen. — **K. B. Wiklund:** Nomen-verba im lappischen. — **K. B. Wiklund:** Das Kolalappische wörterbuch von A. Genetz. — Vuosikertomukset ^{2/XII} 1890 ja 1891. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1892.

XI. 1893. 280 s. Sisällyys: **Yrjö Wichmann:** Wotjakische sprachproben, I. Lieder, gebete und zaubersprüche. — **K. B. Wiklund:** Die südlappischen forschungen des herrn dr Ignácz Halász. — Bericht über K. B. Wiklunds reisen in den jahren 1891 und 1892. — **Yrjö Wichmann:** Matkakertomus votjakkienv maalta. — Vuosikertomus ^{2/XII} 1892.

XII. 1894. 215 s. Sisällyys: **H. Paasonen:** Proben der mordwinischen volkslitteratur I, zweites heft. — Kirjailmoituksia. Bücherbesprechungen. — Vuosikertomus ^{2/XII} 1893. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1894.

B. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Toimituksia. — Mémoires de la Société Finno-Ougrienne, I—VII.

I. 1890. VIII + 187 s. **K. B. Wiklund:** Lule-lappisches wörterbuch.

II. 1891. 107 s. August Ahlqvist: Wogulisches wörterverzeichnis.

III. 1892. 69 s. O. Donner: Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï.

IV. 1892. 57 s. G. Schlegel: La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands.

V. 1894. 54 s. Vilh. Thomsen: Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par —. I.

VI. 1894. 110 s. + 30 kuvataulua. Axel Heikel: Antiquités de la Sibérie occidentale.

VII. 1894. XIV + 243 s. Aug. Ahlqvist's wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatischen, herausgegeben von Yrjö Wichmann.

C. Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-Ougrienne. XLIX—48 sivua (fol.), varustettu 69 autotypi-kuvalla sekä kartalla. Helsinki 1892.

Painossa ja painoon valmistettavana on:

Suom.-Ugr. Seur. Toimituksia VIII ja IX (J. J. Mikkola: Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen. — H. Paasonen: Mordvinische lautlehre I, II).

Lisäys asiamiesluetteloon s. 13:

Porvoo: Grottenfelt, Ossian, tohtori.

UNIVERSITY OF MICHIGAN

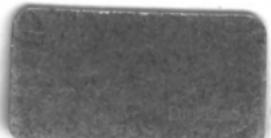


3 9015 03589 2051

UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 03589 2051



Digital

Google

